Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.11.1936 (Nr. 311)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — **Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 55 Pfg. Abverwaltungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 1272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen: Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 311 / 6. Jahrgang — **Sonntag, 8. November 1936** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Einmarsch der Nationalisten in Madrid

Rote „Regierung" nach Valencia geflohen

Barrikaden und Stacheldrahtverhaue

London, 7. November.

In einem am Sonnabendabend im englischen Auswärtigen Amt eingegangenen Telegramm meldet der britische Geschäftsträger in Madrid, Forbes, daß die nationalen Truppen von zwei Seiten in Madrid eingerückt seien. Sie seien vom Westen bei dem Vorort Casa del Campo und vom Nordwesten bei dem berüchtigten Gefängnis „Carcel Modelo" in die Stadt eingedrungen. In dem Telegramm wird ferner berichtet, daß sich in den Vorstädten der Stadt heftige Kämpfe abspielten.

Weitere in London eingelaufene Meldungen bestätigen den Einmarsch der nationalen Truppen. Der „Star" berichtet, daß Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und marokkanische Truppen, unterstützt durch Artillerie und Bombenflugzeuge, die Randbezirke der Hauptstadt besetzt hätten. Nach einer Meldung aus Lissabon haben die nationalen Truppen Sonnabend nachmittag die beiden wichtigsten Uebergänge über den Manzanares-Fluß, die Toledo-Brücke im Südwesten und die Segovia-Brücke im Westen der Stadt in ihre Gewalt gebracht. Die Segovia-Brücke liegt unmittelbar beim königlichen Palast und führt direkt in den Mittelpunkt der spanischen Hauptstadt.

Englische Berichterstatter, die sich noch in Madrid befinden, melden, daß alle Straßen, die von den Vorstädten nach dem Mittelpunkt der Stadt führen, mit Barrikaden aus Sandsäcken und Steinen, sowie mit Stacheldrahtverhauen abgesperrt seien.

Auch der Sender Sevilla hat bekanntgegeben, daß Madrid so gut wie eingenommen sei. Gefangene rote Milizsoldaten hätten erzählt, daß man in Madrid auf die Einwohner, die versucht hätten, die von den nationalistischen Fliegern abgeworfenen Flugblätter aufzuheben, ohne Warnung geschossen habe. Der Sender Sevilla teilte weiter mit, daß sich die Madrider Zivilgarde gegen die rote „Regierung" erhoben habe. Weiter berichtete der Sender, daß nationale Flieger am Sonnabendvormittag in Barcelona eine Panzerwagenfabrik bombardiert und viele Panzerwagen, die gerade an die Front gehen sollten, zerstört hätten.

Eine Bestätigung der aus Paris und London stammenden Meldungen über den Einmarsch nationaler Abteilungen in die spanische Hauptstadt liegt von deutschen Berichterstattern noch nicht vor.

Der Botschafter der Madrider „Regierung" in London suchte Sonnabend im Foreign Office den englischen Außenminister auf, um ihm mitzuteilen, daß seine „Regierung" die Hauptstadt verlassen und sich nach Valencia begeben habe.

Inzwischen hat die direkte telephonische und funkentelegraphische Verbindung zwischen London und Madrid zu bestehen aufgehört. Der Nachrichtenverkehr zwischen der britischen Botschaft in Madrid und den Londoner Amtsstellen vollzieht sich derart, daß der britische Geschäftsträger Forbes, der übrigens in der spanischen Hauptstadt verblieb, die in spanischen Gewässern befindlichen britischen Kreuzer anfunkt, die ihrerseits die Meldungen nach London weitergeben.

Wie der „Evening Standard" erfährt, befand sich in Begleitung der fliehenden Mitglieder der roten „Regierung" auch der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenberg.

Der „mutige" Caballero

London, 7. November.

Londoner Blätter berichten, daß der „Ministerpräsident" und „Oberbefehlshaber" der roten Streitkräfte, Largo Caballero, der mit den anderen Ministern nach Valencia geflohen ist, noch am Freitag prahlerisch erklärt habe: „Ich werde mich erschießen, wenn die Nationalisten einmarschieren; unter keinen Umständen werde ich Madrid lebend verlassen.

Furchtbare Geiselmorde

Paris, 7. November

Der Sonderberichterstatter des „Jour" in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem furchtbaren Massenmord der Roten beigewohnt haben. Diese Augenzeugen waren mit einem französischen Flugzeug über Toulouse und Alicante nach Casablanca geflogen. Bei ihrer Ankunft in Alicante fand zufällig ein Luftangriff nationaler Flugzeuge auf den Hafen statt. Die Wut der Kommunisten über diesen Angriff sei unbeschreiblich gewesen.

Mit Messern und Revolvern bewaffnet, so berichten diese Zeugen, stürmten die roten Horden Gefängnisse, in denen sich Tausende von Geiseln befanden und metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Etwa 1000 Geiseln sollen bei diesem Massenmorden ums Leben gekommen sein. Unter den Opfern befinden sich, den Berichten zufolge, auch die Schwester General Queipo de Llanos sowie ein Sohn Primo de Riveras. In der Stadt selbst herrsche unbeschreiblicher Terror.

Roter Pöbel greift die deutsche Botschaft in Madrid an

London, 7. November

Nach einer Reutermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Pöbel angegriffen worden sei. Die Angestellten der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.



Der Führer begrüßt am 8. November 1935 beim Appell im historischen Saal des Bürgerbräu-Kellers in München einen alten Kameraden. (Weltbild.)

Unser Tagesspiegel

Nach der Flucht der spanischen Scheinregierung marschierten die Nationalisten in Madrid ein.

In Rom wurde unter Beteiligung Deutschlands ein internationales Komitee der Frontsoldaten gebildet.

Die heutige Münchener Rede des Führers wird auf den Rundfunk übertragen.

Reichsminister Rust gab in Breslau die Arbeitsparole für die Universitäten aus.

General der Infanterie a. D. von Stranz ist gestorben.

Zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes wurde eine neue Verordnung erlassen.

Gestern fand die feierliche Schlüsselübergabe an die Artilleristen, die jüngste Waffe Bremens, statt.

Auf dem Kasernenhof der Panzerabwehr-Abteilung leisteten Hunderte von jungen Rekruten dem Führer den Treueid.

Ein ehrenvoller Empfang wurde den Auto-Union-Siegern in Chemnitz zuteil.

Vier Monate Kampf um Spanien

Das heldenhafte Ringen der Nationalisten gegen den Bolschewismus

Wir blicken zurück

gn. Madrid ist in den Händen der spanischen Militärgruppe. Damit ist die wichtigste Entscheidung in einem zähen Ringen gefallen, das weit über die Bedeutung eines Bürgerkrieges hinausgeht. Es ist also den natürlichen, volksverbundenen Kräften in Spanien gelungen, das schleichende Gift des internationalen Marxismus zu unterdrücken und zu verhindern, daß Spanien eine Sowjetrepublik wird. An dieser Entscheidung sind alle europäischen Nationen mehr oder weniger interessiert, und diese Tatsache rechtfertigt einen Rückblick auf jene Wochen und Monate, die seit dem 17. Juli, dem Beginn der nationalen Erhebung in Spanien, Geschichte geworden sind.

Am 13. Juli wird der Führer des nationalen spanischen Blocks, Calvo Sotelo, heimtückisch von linksradikalen Gruppen ermordet. Das war der Auftakt zu einem für den 21. Juli angesetzten kommunistischen Putsch, bei dem alle den Kommunisten unliebsamen Personen beseitigt werden sollten. Einem Warnruf der nationalistisch eingestellten Generale an die Regierung wird kein Gehör geschenkt. Da greifen die Offiziere zur Selbsthilfe. Nach ihrem Plan soll sich am 17. Juli das Militär überall in Spanien erheben und die Macht an sich reißen. Aber ein solches Vorhaben kann nur dann erfolgreich sein, wenn es rasch zur Durchführung gelangt; das geschieht in Spanien nicht. In der Hauptstadt Madrid und an einigen anderen Orten, wo das Heer zum Teil stark marxistisch durchsetzt ist, wird die Erhebung unterdrückt. Aber sie gelingt in Marokko, dem eigentlichen Ausgangspunkt. Die Militärgruppe unter Führung General Francos kann hier ihre Gegner niederschlagen und Truppen nach dem Festland übersetzen. Der südwestliche Teil Spaniens mit Sevilla als Ausgangspunkt und der nordwestliche mit Pamplona stellen sich unter Leitung der Generale Queipo de Llano und Mola an die Seite Francos.

In Madrid sinkt die bürgerlich-liberale Regierung zu einer untergeordneten Institution herab, und die Nebenregierung der Anarchisten gewinnt die Oberhand. Während die Roten im ganzen Lande einen grausamen Kampf gegen die Geistlichkeit und alle nationalistisch eingestellten Gruppen beginnen, bleiben die Nachrichten von den eigentlichen Kampfplätzen widerspruchsvoll. Zunächst ändern sich die Fronten kaum, bis sich nach und nach eine Ueberlegenheit der Truppen Francos herausstellt. Die Madrider „Regierung" will mit einigen Schiffen weitere Truppentransporte aus Marokko verhindern und beschießt die Ausgangshäfen von Afrika und Europa. Hierbei werden einige englische Schiffe in Mitleidenschaft gezogen, wodurch die erste Berührung mit dem Ausland entsteht.

Lange und erbittert wird um die Grenzfestung Badajoz gekämpft, die zwischen der Nord- und der Südarmee liegt, sie kann am 15. August genommen werden. Nachdem die Nordgruppe ihr Gebiet von dem marxistischen Spuk gesäubert hat, wird eine vorläufige nationale Regierung in Burgos eingesetzt, die dort die Ordnung wiederherstellt. Auf militärischem Gebiet konnten Francos Truppen am 25. Juli schon einen beachtlichen Erfolg verbuchen, indem es ihnen gelingt, die Sierra de Guadarrama, einen Höhenzug etwa 70 Kilometer nordwestlich von Madrid gelegen, zu erobern. An einem weiteren Vordringen in die Hochebene werden sie jedoch von der roten Miliz gehindert.

Mit der Eroberung von Badajoz ist die Verbindung zwischen den vom Süden kommenden Truppen Francos und den Truppen Molas hergestellt. Das gemeinsame Ziel heißt jetzt Madrid; denn hier trifft man die roten Mordbanden an ihrer empfindlichsten Stelle, und wer Madrid beherrscht, regiert Spanien. Das wissen auch die roten Machthaber in der spanischen Hauptstadt. Ihre Horden sollen sich den im Tajo-Tal vorrückenden nationalen Truppen entgegenwerfen. Hierbei zeigt es sich jedoch, wie wehrlos undisziplinierte Massen gegenüber mustergültig geführten und geschulten militärischen Truppen sind. Während die Flugzeuge der Nationalen die ersten Bomben über Madrid abwerfen, rücken Francos Truppen fast ungehindert das Tajo-Tal hinauf bis in das Gebiet Neukastiliens.

Madrid wird unruhig. Jeder nur verschwommen angedeutete Zweifel an den frei erfundenen „Erfolgen" der Roten genügt, um grausam zu Tode gemartert zu werden. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist gegen Ende August schon über 50 000 gestiegen. Täglich hört die Welt von neuen Greueltaten der roten Mordbanden.

Mit Talavera gelangt eine bedeutende strategische Schlüsselstellung fast mühelos in die Hände der Nationalisten. In den ersten Septembertagen werden an der nördlichen Grenze Irun und San Sebastian genommen. Vor den wilden Flüchtlingsströmen, die sich die roten Verteidiger nicht nehmen, alles was sie vorfanden, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Wenige Tage später fällt das Fort Guadelupe. Durch den Fall San Sebastians ist die Verbindung der Marxisten mit Südfrankreich zum Empfang von Munitions- und Waffentransporten abgebrochen.

Am 9. September kann westlich von Madrid in der Provinz Avila die Verbindung zwischen Francos Fremdenlegionen und Molas Kavallerie-Abteilungen hergestellt werden. Damit liegt sich um die spanische Hauptstadt ein eiserner Ring, in dem die nationalen Streitkräfte oftmals auf heftige Widerstände stoßen. Aus Madrid entsandte Volksfront-Milizen legen unter Leitung sowjetrussischer und französischer Fachleute befestigte Stellungen an, um die erbittert gerungen wird. Am 21. und am 22. September werden Santa Olalla und Maqueda genommen, wodurch Toledo und Madrid in greifbare Nähe rücken.

Jetzt, wo die Nationalen kaum noch 100 Kilometer von der spanischen Hauptstadt entfernt sind, tritt „Präsident" Azana, der immer noch ein Schattendasein führt, für die Uebergabe der Stadt ein. Der sozialistische „Ministerpräsident" Caballero jedoch, an dessen Seite der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg steht, will die Stadt verteidigen lassen. Das Gold verschwindet aus den Kellern der Bank von Spanien und wird über Cartagena nach Sowjetrußland verfrachtet. General Varela zieht mit den besten Streitkräften des nationalen Spaniens über Torrijos vor Toledo, um die heldenhafte Besatzung des Alcazars zu entsetzen. Obgleich Madrid die roten Milizen in Toledo verstärken läßt, kann die Besatzung des Alcazars am 29. September aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Einen Eindruck von dem stillen Heldentum der Alcazar-Besatzung bekommt man, wenn man bedenkt, daß während der 70tägigen Eingeschlossenheit neben zahlreichen Bomben etwa 6000 Granaten leichteren und 4000 schweren Kalibers auf die berühmte Feste niedergingen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Alle müssen wieder untergebracht werden!

Kauft Arbeitsbeschaffungslose

424 152 Gewinne und 20 Prämien insgesamt 1 600 000.– Mark

Das Vorbild

Am Vortage des 9. November — Von Reichsminister Dr. Frick

Es gibt wenige Tage im Leben der Nation, die sich in das Schicksal des deutschen Volkes so tief eingegraben haben, wie der 9. November 1923. An diesem trüben Herbsttage, da die nationalsozialistische Erhebung ihren ersten großen Opfergang antrat, standen Deutsche Deutschen gegenüber. Die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers wurde blutig unterdrückt und es schien, als ob der kühne Versuch, die Ketten, die sich um Deutschland gelegt hatten, zu sprengen, für immer mißglückt sei.

Allein der Glaube an den Führer und den Sieg seiner Sache hat die große Wendung gebracht.

Wenn wir Nationalsozialisten heute mit Stolz erkannt haben, daß das Opfer des 9. November zum gewaltigen Symbol wurde, aus dem den Soldaten des Führers die sittliche Kraft für ihren jahrelangen gigantischen Kampf erwuchs, dann bekennen wir zugleich, daß das stille Heldentum der Opfer des Odeon-Platzes erst durch die geschichtlichen Taten des Führers Sinn und Geltung erhielt.

War Adolf Hitler für alle Nationalsozialisten schon vor dem 9. November 1923 der alleinige Führer der Bewegung, so wurde sein Führertum in der darauffolgenden Zeit allen Deutschen offenbar, die den Glauben an die Zukunft der Nation und den Sieg der deutschen Sache nicht verloren gaben. Vor den Volksrichtern zu München sprach der Führer das stolze Wort, mit dem er die Verantwortlichkeit des Führerprinzips in der Bewegung eindeutig festlegte: „Ich trage die Verantwortung allein".

So stieg aus Kämpfen und Opfern der Führergedanke in seiner reinen und großen Haltung hervor, der allein den Sieg der Bewegung sicherte und die Grundlagen für das Dritte Reich schuf.

Aus Heldenmut, Opfer und echtem Führertum erwuchs der Nation die Kraft zu ihrer Befreiung. Alle Opfer an Zeit und Geld, alle Leiden in Kerkern und alle Kämpfe in den Sälen und auf den Straßen ganz Deutschlands konnten nur ertragen werden, weil seither jeder Parteigenosse, jeder seiner Mitkämpfer, das Vorbild des Führers und das Vermächtnis der Gefallenen in seinem Herzen trug.

Sie haben uns durch die Jahre des Kampfes geführt, sie haben uns aufgerichtet in den schlimmsten Tagen des Ringens um die Macht, und sie führten uns zum Siege!

Das Reich ist mit dem Sieg der nationalsozialistischen Idee wieder ein Staat der Ehre, Freiheit und Kraft geworden.

Die Gedenktafel an der Feldherrnhalle zu München trägt für alle Zeiten mit Recht das stolze Wort des Führers:

„Und Ihr habt doch gesiegt!"

Heute im Rundfunk

Ansprache des Führers an die alten Kämpfer

Berlin, 7. November.

Die Reichssendeleitung teilt mit: Die Ansprache des Führers an die alten Kämpfer im historischen Bürgerbräukeller in München wird am Sonntag um 20 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Fahnen des Sieges heraus!

Berlin, 7. November

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gibt bekannt: Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten. Ueberall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf.

In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Mitkämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saale, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang naß-

men. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an.

Zu derselben Minute, da am 9. November 1923 die ersten sechzehn Blutzeugen der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrates zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr sechzehn Schuß Salut an der Feldherrnhalle auf, als Zeichen des Aufzuges der sechzehn Gefallenen am 9. November 1923 zur ewigen Wache auf dem Königlichen Platz.

So wird jedes Jahr von neuem der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb hissen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reiches an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution.

Auf Grund verschiedener Anfragen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß unter „Fahnen des Sieges" nicht Halbmastbeflaggung zu verstehen ist, sondern daß Vollmast gesetzt wird.

*

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Am kommenden 9. November 1936 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich und zwar vollmast.

In der Hauptstadt der Bewegung

München, 7. November

Wieder harrt die Bevölkerung Münchens des großen Tages, an dem der Führer mit seinen getreuen Mitkämpfern den Erinnerungsmarsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle antreten wird. Schon am Sonnabend stand die Hauptstadt der Bewegung ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses.

Der Bahnsteig des Hauptbahnhofes, auf dem in den Vormittagsstunden die Leibstandarte Adolf Hitler in drei Sonderzügen, begrüßt von einer begeisterten Menschenmenge, eintraf, steht im Schmuck langer Reihen von Hakenkreuzwimpeln. Auch die Absperrungen des Weges, den die alten Kämpfer, mit dem Führer an der Spitze, bei dem Erinnerungsmarsch am Montagmittag ziehen werden, ist schon weit fortgeschritten. Am Bürgerbräukeller, von dem aus Adolf Hitler am 9. November 1923 den historischen Marsch antrat, waren viele Hände tätig, um den Eingang mit Tannengrün zu verkleiden. Auf dem Wege über die Zweibrückenstraße und das Tal geben die riesigen dunkelroten Novemberfahnen mit den Opferrunen und dem Hakenkreuz auf goldenem Grunde dem Stadtbild ein Gepräge, das dem Ernst der Erinnerung an jenen Opfergang zur Feldherrnhalle vor 13 Jahren entspricht. Dort, wo sich die Zweibrückenstraße zu den Ludwigsbrücken hin senkt, beginnt die lange Reihe der dunkelrot verhangenen Pylonen, die in goldenen Lettern die Namen der ermordeten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung tragen.

Zahllose Lautsprecher säumen den ganzen Marschweg bis zur Feldherrnhalle. Von den Dächern der Häuser an der Feldherrnhalle wallen lange Flaggenbahnen nach. Auch der Hintergrund der Feldherrnhalle ist ganz mit braunem Tuch ausgeschlagen. 16 Pylonen tragen die unvergänglichen Namen der ersten Blutzeugen der Bewegung, die an dieser Stelle ihr Leben für deutsche Freiheit und Ehre opferten und damit zu Wegbereitern wurden für das Dritte Reich Adolf Hitlers.

Der zweite Teil des Marschweges, auf dem sich der Opfergang zum Siegeszug wandelt, also von der Feldherrnhalle über die Brienner Straße bis zum Königsplatz, ist mit breiten Hakenkreuztüchern und langen Hakenkreuzfahnen, einem wahren Flaggengewölbe, überdacht. Festlich ist auch der Carolinen-Platz geschmückt. Er bildet den würdigen Uebergang zum Königsplatz, wo in der Ewigen Wache die Sarkophage der 16 Freiheitshelden des 9. November 1923 ruhen. Vier gewaltige Tribünen stehen zu beiden Seiten der Staatsgalerie und der Glyptothek bis zu den Propyläen.

Unfallverhütungsaktion für den Bergbau

Dortmund, 7. November

Dortmund, die Stadt des Eisens und der Kohle, stand am Sonnabend im Zeichen der Großaktion für die Unfallverhütung im deutschen Bergbau, die in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe Bergbau, der Bergbehörde und der Knappschaftsberufsgenossenschaft auf Anregung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pg. Pade berg, zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Bergbaues durchgeführt wird. Den Auftakt bildete eine Reichskundgebung für den gesamten deutschen Bergbau, die unter Teilnahme von Tausenden Bergarbeitern in der festlich geschmückten Westfalenhalle stattfand.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, daß der Rückgang der Zahl der Unglücksfälle ein erfreuliches Zeichen sei, doch sei diese Zahl auch heute noch immer zu hoch. „Wir wissen, daß, wo Arbeit ist, Kampf ist, und daß, wo Kampf ist, auch Opfer gebracht werden müssen. Wir wissen auch, daß die Unfälle niemals ganz ausgeschaltet werden können. Aber die Gesundheit des deutschen Volkes muß unser wertvolles Kapital bleiben." Strengste Untersuchung aller Unglücksfälle sei daher erste Pflicht. Es gelte nicht, nach einem Rationalisierungsplan zu arbeiten, sondern es müsse heißen: Wie erhalte ich die Gesundheit meiner Gefolgschaft?

Vier Monate Kampf um Spanien

(Fortsetzung von Seite 1)

Kurz vor der Einnahme Toledos hatten die roten Gewalthaber von Madrid eine Verteidigungsstadt Madrid eingerichtet. Als sie ihre Ohnmacht gegenüber dem disziplinierten Vordringen der Nationalisten erkannten, öffneten sie die Schleusen des Alberche-Flusses. Zehn Millionen Kubikmeter Wasser ergossen sich aus dem Stausee in die Niederung des Tajo. Hierdurch sollte der riesige Vormarsch der nationalistischen Truppen auf Madrid gehemmt werden. Aber die erhoffte Wirkung blieb aus, und neues Entsetzen verbreitet sich in der roten Hauptstadt. Die Milizen werden unzufrieden und am 15. Oktober müssen Lebensmittelkarten für die Madrider Bevölkerung ausgegeben werden. In politischer Hinsicht ist am 1. Oktober in Burgos ein entscheidender Schritt unternommen, indem General Franco, der schon vorher den Rang eines Oberbefehlshabers der nationalen Streitkräfte Spaniens erhalten hatte, Chef der nationalspanischen Regierung wird.

Immer enger wird der Ring um Madrid. Wichtige Orte für die Ernährung der Hauptstadt fallen in der ersten Hälfte des Oktober in die Hände der Nationalisten. Nach blutiger Abwehr roter Gegenangriffe marschieren die Truppen Francos am 13. Oktober in einer Breite von 12 Kilometer in die Provinz Madrid ein. Obgleich Caballero zwei Tage später den Oberbefehl über die roten Horden übernimmt, kann er trotz aller Unterstützung durch Sowjetrußland und Frankreich die schon während des ganzen Krieges offensichtlich in Erscheinung trat, den siegreichen Vormarsch der nationalen Truppen nicht verhindern. Gleichzeitig auf drei Straßen bewegen sich die auf das eine Ziel Madrid konzentrierten Truppen vorwärts. Am 18. Oktober entgleitet den Roten die Eisenbahnlinie nach Albacete-Valencia, die letzte, durch die Madrid noch mit der Küste in Verbindung stand.

Das Ringen um Madrid neigt sich nunmehr seinem Ende zu. Unter schwersten Verlusten der roten Milizen wird am 21. Oktober südwestlich von Madrid Navalcarnero erstürmt. Ueber alle mit ausländischer Hilfe start ausgebauten Stellungen hinweg kommen die Nationalisten Kilometer um Kilometer näher an die Hauptstadt heran. Der Widerstand der roten Horden erlebigt sich von selbst, und in wenigen Tagen ist das ganze Verteidigungssystem elend zusammengebrochen. 150 Flugzeuge Francos werden über Madrid Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich ohne Widerstand bei der bevorstehenden Einnahme zu ergeben. Alles steht zu dem für das Schicksal Spaniens entscheidenden Einmarsch bereit.

Und nun ist die rote Hauptstadt genommen. Von den Türmen und Zinnen herunter wird bald die Fahne des nationalen Spaniens wehen. Die im Lande verstreuten Widerstandsherde werden nach dem Fall Madrids die Zwecklosigkeit ihrer Verteidigung einsehen und sich bald ergeben. An den unzähligen, grausam hingeschlachteten Menschen und an den zerstörten Häusern und Kirchen, die im Besitze von unerzeihlichen Kunstschätzen waren, aber möge die Welt erkennen, wie Moskau versucht, die ganze europäische Kultur dem Untergang zu weihen und an ihrer Stelle die rote Revolution zu entfachen, damit Europa in Flammen aufgeht.

Die Polizei tritt über

Talavera de la Reina, 7. November.

Nach verschiedenen Mitteilungen haben sich die in Madrid befindlichen nationalen Polizeibeamten und Falangisten, die bisher schweigend die rote Schreckensherrschaft über sich ergehen lassen mußten, erhoben, um sich mit den in die Hauptstadt eingedrungenen nationalen Abteilungen zu vereinigen.

Von den beiden Madrider Rundfunksendern hat der eine bereits seinen Dienst eingestellt, während der andere noch am Sonnabendvormittag die Angehörigen der verschiedensten Berufsgruppe unter Androhung der Todesstrafe zu den Waffen gerufen hat.

El Escorial kampflos genommen

Paris, 7. November

Nach einer Meldung des Senders Cadiz ist es den nationalen Truppen am Sonnabend gelungen, die Ortschaft El Escorial kampflos zu besetzen.

Marokkaner gegen Katalonien

Paris, 7. November

Der französischen Nachrichtenagentur Fournier wird aus Tanger gemeldet, daß in der gesamten spanischen Marokkozone lebhafte militärische Tätigkeit herrsche. In Rincon und Riffai seien über 8000 Mann zusammengezogen. Es handele sich um marokkanische Eliteertruppen, meistens alte Rifkämpfer und Legionäre, die vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet seien. Die Instruktionsoffiziere, die erst kürzlich aus Spanien eingetroffen seien, seien vorzüglich und täglich könne man die Truppen bei ihren Uebungen sehen. Es handele sich um Stoßtruppe, die sofort nach der Einnahme von Madrid gegen Katalonien eingesetzt werden sollen.

Ein Bekenntnis Kataloniens

zum einigen nationalen Spanien

Paris, 7. November.

Ein General Franco ist eine Erklärung gesandt, die die Unterschrift von vielen Katalanen verschiedenster politischer, wirtschaftlicher und sozialer Stellung trägt. Darin heißt es u. a.: „Wir Unterzeichner protestieren gegen die Handlungen und Worte derjenigen, die heute die Gewalt in Katalonien besitzen und die behaupten, die Gefühle und den Willen Kataloniens durch die Tyrannei der Anarchisten zu vertreten, die mit kaltnierter, grausamer Barbarei gemordet haben und weiter morden und die unsere von den vorausgegangenen Geschlechtern als geistiges Erbe unseres Landes überkommenen Kunstschätze zerstören, die unsere Wirtschaft durch plumpe und allgemein verurteilte Versuche vernichten, die unser Volk durch Verbrechen, die in der Geschichte beispiellos dastehen, entehren.

Als Katalanen erklären wir, daß unser Land mit den anderen Gebieten Spaniens vereint bleiben will. Es ist mit ihnen durch brüderliche Liebe und das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft verbunden. Wir müssen deshalb mit allen Kräften und ohne Rücksicht auf ein Opfer an der Befreiung von der roten Tyrannei und der Vorbereitung des künftigen größeren Spanien mitarbeiten."

Ablösung der deutschen Seestreitkräfte

Berlin, 7. November.

Die zur Zeit in Spanien befindlichen deutschen Seestreitkräfte werden im Laufe des Monats November wie folgt abgelöst werden: Der Kreuzer „Nürnberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Böhm, wird das Panzerschiff „Deutschland" am 14. 11. ablösen. Gleichzeitig übernimmt Konteradmiral Böhm von dem auf „Deutschland" eingeschifften Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Carls, die Führung des Spaniengeschwaders. Für den Kreuzer „Köln" geht der Kreuzer „Königsberg" und für die zweite Torpedobootsflottille die dritte Torpedobootsflottille mit „Tiger", „Wolf", „Iltis", „Jaguar" in die spanischen Gewässer. Die Ablösung des Panzerschiffes „Admiral Scheer" erfolgt später.

Die nationale Mission der Wissenschaft

Reichsminister Rust bei der 125-Jahrfeier der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität

Breslau, 7. November.

Im prunkvollen Barockraum der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität fand Samstag aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und Preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung Bernhard Rust und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ganz Schlesiens beiwohnten.

Der Rektor der Universität, Professor Dr. Walz, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Breslauer Universität eine dreifache Aufgabe gestellt sei: Erstens solle sie sein und werden ein Hort nationalsozialistischer Forschung und Erziehung. Zweitens solle und werde die Breslauer Universität ein Ausfallstor deutschen Wesens sein und damit eine uralte Sendung schlesischen Bodens wieder aufnehmen. Und schließlich solle sie eine Brücke zur Verbindung zu den fremden Völkern sein. Vom herzlichen Beifall begrüßt nahm dann Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich.

Es gereicht dem deutschen Studenten zum Ruhm, daß er, kaum heimgekehrt aus einem vierjährigen Ringen, in die Hörsäle und Studierstuben, meiner zum Appell antrat, als Adolf Hitler in letzter Stunde sich dem Verfall seines Volkes entgegenstellte.

Horst Wessel bleibt das ewige Symbol des deutschen Werkstudenten, der unter Verzicht auf äußere Sicherheit und bürgerliches Fortkommen sich dem Vortrupp der jungen Bewegung einreihte. Nationalsozialistischen Studenten Deutschlands hat in den Jahren zwischen dem Zusammenbruch und dem Wiederaufbau des deutschen Volkes die Probe vor der Geschichte bestanden! Minister Rust kennzeichnete dann die Aufgaben, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung stellte. Eine dieser Aufgaben war die Bildung eines die Zelten überdauernden politischen Willenszentrums und Trägers des politischen Bewußtseins. Der Führer schuf die Bedingung nicht nur, um die Folgen einer kriegerischen Niederlage zu beheben, sondern für alle Zukunft zu verhindern, daß das deutsche Volk ein Opfer seiner auseinanderstrebenden Kräfte wird.

Mit Entschlossenheit wandte sich Reichsminister Rust gegen die Parolen „Zurück zur Arbeit" und „Entpolitisierung der Wissenschaft", gegen Kampfrufe, die gleichbedeutend werden könnten mit einer Auflösung der politischen Einheit, zu einer Vernichtung dessen, wofür der Nationalsozialismus gekämpft hat. Der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes der deutschen Wirtschaft, der Preußische Ministerpräsident Göring, hat die deutsche Forschung aufgerufen zur Mitarbeit an dem Werk der wirtschaftlichen Selbstermächtigung des deutschen Volkes. „Meine deutschen Studenten," rief Minister Rust, „ich habe Ihnen am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginnens die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zu Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft" ausgebe." (Lebhafter Beifall.)

„Wir Nationalsozialisten", betonte der Redner unter stürmischer Zustimmung, „nehmen die Parole „Wissenschaft" mutig und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Desitionsus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene politische Politik sich nicht miteinander vertragen!" (Erneuter lebhafter Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Leistung bekämpft. Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung von der Wissenschaft gewesen. „Jetzt setzen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffs unseren Wissenschaftsbegriff. Die Wissenschaft ist kein freischwebendes, von Raum und Zeit unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere."

Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „besser" gelten müsse, weil sie keine Handarbeit sei. Der Nationalsozialismus kenne nur einen Arbeitsbegriff.

So fordert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: durch die Mitarbeit am Werk der Forschung sowohl wie durch die Selbstgestaltung Ihres studentischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl aussprechen, daß ich nicht fehlgehe in der Hoffnung, mit der gestrigen Veröffentlichung über die Vereinheitlichung der studentischen Führung Ihnen einen Stein aus Ihrem Wege weggeräumt zu haben." (Lebhafter Beifall.)

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe ist die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit: Ja aber nein, die Frage steht jetzt vor Ihnen! Der Redner schloß nach einem geschichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: „Ich habe Ihnen die allerernstesten, großen Wünsche des Führers zu dieser Stunde zu übermitteln. Wenn auch dieser 125jährige Geburtstag zahlenmäßig nicht zu einem großen Ereignis aufrutst, soll er trotz und alledem zu einer Stunde gemacht werden, von der aus wir noch einmal antreten wollen mit neuem Glauben und neuen Entschlüssen. So wollen wir von Breslau aus in der Erinnerung heißen, was einmal hier gewesen, mit einem neuen Willen herangehen an unsere Aufgaben.

Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgabe und wenn Sie alle, die an diesen Hochschulen wirken, so groß sind, wie der Wille und die Kraft des Mannes, der uns die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Forschung, für die deutsche Hochschule, und die, die an ihr wirken, eine große Zeit beginnen."

Deutsche Frauen grüßen den Führer

Berlin, 7. November.

Von der Ordensburg Crössinsee sandte Frau Scholtz-Klink folgendes Telegramm an den Führer: „Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen aus dem ganzen Reich, die beim Beginn der Winterarbeit zu einer Tagung auf der Ordensburg Crössinsee beisammen sind, grüßen den Führer." Der Führer dankte dem Gruß der Frauen mit folgender Antwort: „Die mir namens der Kreisfrauenschaftsleiterinnen aus dem Reich telegraphisch übermittelten Grüße erwidere ich herzlich mit guten Wünschen für den Erfolg Ihrer Winterarbeit."

Erster Eintopfsonntag: 5,5 Millionen RM.

Berlin, 7. November.

Anläßlich des zweiten Eintopfsonntags teilt die Reichsführung des WHW. mit, daß der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes 1936/37 ein vorläufiges Ergebnis von 5 455564.82 RM. erbracht hat.

Zweite Verordnung

zur Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin, 7. November.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 105, vom 6. November, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes". Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktobe 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887) wird verordnet was folgt:

I. Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erschienen, im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II. 1. Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. 2. Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 927) bleibt unberührt.

III. Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Nur noch 300 000 wirkliche Erwerbslose

Ein großer Teil der gezählten Arbeitslosen besteht aus nicht erwerbsfähigen Volksgenossen

Berlin, 7. November.

Anfang Oktober d. J. hatten wir einen Beschäftigtenstand von ungefähr 18 Millionen Arbeitern und Angestellten. Das sind — wenn man die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hinzurechnet — mehr als 1928 und 1929, den Jahren der letzten Hochkonjunktur. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat damit eines ihrer wichtigsten Ziele erreicht. Mit geringen Ausnahmen stehen alle Arbeiter und Angestellte in Arbeit. Die Tatsache, daß Ende September immer noch rund eine Million Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, widerspricht dem nur scheinbar. Denn ein Teil der noch vorhandenen Arbeitslosen besteht, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahrsheft ausführt, aus älteren, beschränkt oder gar nicht erwerbsfähigen Arbeitskräften, die einen vollen Arbeitslohn nicht mehr ausfüllen können und deshalb für die meisten angebotenen Stellen nicht in Frage kommen. Gerade in den letzten Monaten ist es den Arbeitsämtern gelungen, viele dieser Kräfte wieder in Arbeit zu bringen, besonders, wenn es sich dabei um Berufe handelte, in denen die Arbeitskräfte im Augenblick knapp sind. Ein erheblicher Teil dieser Arbeitslosen wird freilich niemals imstande sein, auch nur leichtere Arbeiten zu übernehmen, und scheidet damit aus dem Bestand an tatsächlich verfügbaren Arbeitslosen aus.

Gegenwärtig kann man, nach der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung schätzen, daß es höchstens noch 300 000 „wirkliche" Arbeitslose gibt.

Die Zahlen verschleiern aber die Schwierigkeiten, die heute schon für die Arbeitsämter bei dem Arbeitseinsatz bestehen. Die Arbeitslosigkeit zeigt von Ort zu Ort große Unterschiede. In den meisten Städten ist sie weit höher als auf dem Lande. Ende September z. B. kamen im ganzen Reich auf 1000 Einwohner 15,7 Arbeitslose, und zwar in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohner 30,2, in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern 25,0, in den übrigen Städten und Gemeinden 8,1. Aber auch zwischen den Großstädten selbst bestehen noch große Unterschiede. So kommen auf je 1000 Einwohner in Breslau 55,7 Arbeitslose, dagegen in Remscheid 11,1 und in Stuttgart sogar nur 4,2.

Neben den Notgebieten um Hamburg, Altona, Harburg, in Sachsen und Thüringen haben auch Gebiete am Rhein, im Osten und besonders in Schlesien und in der bayerischen Ostmark noch verhältnismäßig hohe Arbeitslosigkeit. Unterschiede in der Bewegung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zeigen sich nicht nur innerhalb des Jahres, sondern auch im Auf und Ab der Wirtschaftstätigkeit. Seit Ende 1932 ist die Zahl der Beschäftigten um eine Million stärker gestiegen, als die Arbeitslosigkeit abgenommen hat. Das hängt einmal mit einem rein technischen Grunde zusammen: Seit Ende 1935 werden auch die beschäftigten Arbeiter und Angestellten des Saarlandes (rund 200 000) mitgezählt. Weit wichtiger ist aber, daß der Unterschied zwischen dem Verlauf der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit anzeigt, daß bis zum Ende des Sommers 1936 mehr als 800 000 Arbeitskräfte wieder Arbeit finden konnten, die vorher nicht als Arbeitslose gezählt worden waren.

In den vergangenen Jahren mag es sich dabei zu einem großen Teil um sogenannte „unsichtbare" Arbeitslose gehandelt haben, „unsichtbar" deshalb, weil sich diese Kräfte aus irgendwelchen Gründen nicht beim Arbeitsamt gemeldet hatten und deshalb statistisch als „Arbeitslose" nicht zu erfassen waren. Seit einigen Monaten ist aber die „unsichtbare" Arbeitslosigkeit in Deutschland so gut wie beseitigt. Trotzdem ist Monat für Monat die Zunahme der Beschäftigung größer als die Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Dazu trägt natürlich auch der Zugang an jugendlichen Erwerbstätigen bei (genauer gesagt: der Ueberschuß des Zugangs an Jugendlichen gegenüber dem Abgang durch Tod, Alter, Invalidität usw.). Ihnen wiederum steht die Zahl der Arbeitsstätte gegenüber, die soweit zum Heer eingezogen sind. Offenbar entschließen sich viele „berufslose Selbständige" und „mithelfende Familienangehörige", als Arbeiter oder Angestellte zu arbeiten. Schon immer hatte sich dadurch der Bestand an Arbeitern und Angestellten bei guten Beschäftigungsmöglichkeiten ausgedehnt.

Randbemerkung

Die Jugend packt zu

Jedem Volksgenossen ist es eingehämmert, daß uns der deutsche Boden nur zu einem Teil die großen Mengen Rohstoffe zu geben vermag, die wir unbedingt benötigen, um das Leben unseres Volkes zu sichern, um die Räder unserer Werke und Fabriken in Gang zu halten und die Beschäftigung der Millionen von Arbeitern, die im Laufe der letzten Jahre wieder in Brot gebracht werden konnten, weiterhin zu garantieren. Und jeder hat nun sein Teil zu tun, der Tatsache ein Ende zu bereiten, daß bisher alljährlich 1½ Milliarden deutschen Volksvermögens durch Leichtsinn, Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit nutzlos vergeudet wurden. Um Tausende von Tonnen wertvoller, bislang achtlos fortgeworfener Metalle dem Vermögen des deutschen Volkes zu erhalten, führen von nun ab die Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk entsprechend einer Anordnung des Reichsjugendführers die Sammlung dieser wertvollen Rohstoffe durch. Da es für die Altmaterialienhändler nicht lohnend ist, solche im einzelnen Haushalt immer nur in kleinen Mengen anfallende Sachwerte zu sammeln, verhütet die Aktion der HJ. und des DJ., daß diese in ganz Deutschland zusammengerechnet ungeheuer großen Mengen von Aluminium, Blei, Zink usw. weiterhin vergeudet werden. Die Sammeltätigkeit der HJ. und des DJ. ist also eine ist sozialer Wirkung durchaus würdig, umfaßt alle deutschen Gaue, die Städte ebenso wie das flache Land. Alle vier Wochen wird von nun ab ein Hitlerjunge an die Tür jeder Wohnung klopfen, um die im Laufe des Monats aufbewahrten Mengen metallischer Altmaterialien abzuholen. Die ganze deutsche Jugend setzt sich hier in selbstloser Weise ein, um dem deutschen Volke Millionenwerte zu erhalten und Rohstoffe zu sammeln, von denen die Existenz tausender deutscher Arbeiter abhängt. Doch kann diese große Aktion der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks nur gelingen, wenn das ganze Volk im Geiste seiner Jugend mit Entschlossenheit den Kampf im neuen Vierjahresplan aufnimmt, den jeder einzelne zu bestehen hat und dessen Erfolg der ganzen Gemeinschaft zugute kommt.

General a. D. von Stranz †

Dessau, 7. November.

Am 6. November starb in Dessau im 83. Lebensjahr der General der Infanterie a. D. Dr. jur. h. c. Hermann von Stranz.

General von Stranz führte bei Ausbruch des Weltkrieges das V. Armeekorps (Posen) an die Westfront. Unter seinem Kommando wurde Longwy genommen. Am 15. September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber einer Armeegruppe ernannt, die er bis zum Schluß des Weltkrieges führte und die bei den Abschnitt zwischen Verdun und Metz hielt.

Eine Richtigstellung

Berlin, 7. November.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Regierungsführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Dem zuständigen Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

Die neue elektr. Waschmaschine Original Miele RM 145.- Franz Wille Nord-, Ecke Lützowstraße, Ruf 619 57-58

Hakenkreuzwimpel in Österreich

Berlin, 7. November

In einem Korpsbefehl weist Korpsführer Hühnlein darauf hin, daß nach den Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich, durch die die früheren Reisebeschränkungen zwischen beiden Ländern aufgehoben und die politischen Verhältnisse geklärt wurden, selbstverständlich auch die Führung des Hoheitszeichens der beiden Staaten an Kraftfahrzeugen wieder gestattet ist. Mit Stolz, so erklärt der Korpsführer, werde jeder deutsche Kraftfahrer auch außerhalb der Landesgrenzen den Hakenkreuzwimpel, und wenn er dem Korps angehört, auch den NSKK.-Wimpel an seinem Kraftfahrzeug führen.

Internationales Komitee der Frontsoldaten

Rom, 7. November.

Auf italienische Anregung fand am 6. und 7. November in Rom eine Arbeitstagung der Abordnungen der Frontsoldatenverbände folgender Nationen statt: Deutschland, England, Frankreich, USA., Italien, Belgien, Ungarn, Oesterreich, Bulgarien, Polen, Holland, Schweiz, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien. Die von dem Führer der deutschen Abordnung Herzog von Coburg mit eingehender Begründung vorgetragene Anregung, ein Internationales Komitee der Frontsoldaten aller Nationen zu bilden, wurde mit großem Beifall aufgenommen und nach kurzer Stellungnahme der einzelnen Delegationsführer zum Beschluß erhoben. In diesem Komitee wird jede Nation gemäß dem deutschen Vorschlag je eine Stimme haben und durch drei ordentliche und zwei stellvertretende Mitglieder vertreten sein.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, weilt zurzeit in Paris, um an der Jahrestagung des geschäftsführenden Ausschusses des Internationalen Eisenbahnverbandes teilzunehmen.

Der schwedische Forscher Sven Hedin, der sich zurzeit in Begleitung seiner Schwester auf einer Reise durch Deutschland befindet, stattete dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers überreichte am Sonnabend der Herzog von Coburg dem italienischen Regierungschef Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des deutschen Roten Kreuzes.

Der französische Haushaltsvoranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von rund 33½ Milliarden Franken ab.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kommunalpolitik und Unterhaltung: Herbert Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Bleicken; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport: Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildredienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6. D.A. X. 36: über 32 000

Auf allen Gebieten bewandert!

Das Volksbildungswerk wartet mit wertvollen volkstümlichen Vorträgen auf

Es muß immer wieder betont werden, daß mit Uebernahme des Deutschen Volksbildungswerkes durch die NSG. „Kraft durch Freude" auch eine gewisse innere Vereinfachung der Aufgabenerledigung erfolgte. Die Art von „Bildungs"-Vermittlung, die früher, gewiß in gutem Sinne, für die breiteren Volksschichten vollzogen wurde, besteht heute nicht mehr. Es ist etwas anderes, das jetzt im jetzigen Volksbildungswerk seine Erfüllung findet: die unbedingt volkstümliche, durch keinerlei fachliche Beengungen beschwerte, allgemeingültige Darstellung wichtigster Kulturgegebenheiten. Hier hat das Volksbildungswerk, insonderheit das bremische, seine stärkste Kraft und Bedeutung; in diesem Sinne sind seine sämtlichen Mitarbeiter in Pflicht genommen. Jeder der Vortragenden ist angewiesen, sich nicht in fachwissenschaftliche Verzweigungen und Abirrungen einzuspinnen, sondern rein der großen Linie nach, den hörenden Volksgenossen jenes Wissensgut darzubringen, nach dem sie verlangen und das sie sich selbst zumeist nicht erwerben können, weil Zeit, Kraft und oft auch die Mittel fehlen. Man kann von einem Arbeiter, der sich acht Stunden und länger abgeplagt hat, nicht verlangen, daß er sich — besteht z. B. das besondere Bedürfnis nach deutscher Geschichtskenntnis, nach Klärung der Rassenfragen, nach allerlei technischen oder sonstigen Dingen — an häufig nicht einmal zureichendes Buchmaterial herangetraut. Das kann er sich weder zeitlich noch geldlich leisten. Er will aber etwas wissen — und hier setzt nun das Volksbildungswerk ein, das ihm die fraglichen Dinge in der ihm genehmen Form nahebringt und das in seinem ersten Jahresplan mit einer Reichhaltigkeit an Vorträgen aufwartet, die erstaunlich ist.

Einzelne Gebiete haben wir aus dem Arbeitsplan bereits kurz erwähnt. Es sind weltanschauliche, kulturelle, wirtschaftliche, wissenschaftliche und sonstige Vortragsreihen jeglicher Art angesetzt. Eine bunte Vielfältigkeit von Aufgaben erschließt sich. Aus der Dichtung der Bewegung bringt Dr. Stallmann an vier Abenden eine Fülle von Beispielen und Deutungen. aus der Geschichte Preußen—Deutschlands berichtet Schulrat Castens, drei Jubiläen im Reiche der Tonkunst (nämlich Weber, Franz Liszt und 60 Jahre Bayreuth) bespricht an drei Abenden Dr. Curt Zimmermann. Dr. Schecker gibt eine Schilderung des Deutschen Lebensraumes unter König Heinrich, — es ist die Zeit des Ersten Reiches — und wiederum Schulrat Castens entwickelt die geschichtliche Sendung des Zweiten Reiches. Der gleiche Redner spricht dann später auch über den Weimarstaat.

Besondere Freude dürften die naturwissenschaftlichen Erörterungen bereiten. So gibt Dr. Burr Einblicke in das heutige Wissen des Vogelzuges und die ungemein interessanten und wichtigen Fragen, die damit zusammenhängen, und Prof. Wellmann erzählt aus der Kinderstube der Vögel.

Die Zeiten für die Vortragsreihen liegen ungemein günstig, die preisliche Belastung ist geradezu nichtssagend und für jeden aufzubringen. Wer im übrigen nähere Auskunft wünscht, erhält sie jederzeit bei Pg. Eicholt, Wilhelm-Decker-Haus. X

Veranstaltungskalender des Reichsluftschutzbundes

Sonntag, 8. 11., Rev.-Gr. 4: 8.30 Uhr Selbstschutzübung am Steffensweg Nr. 100/120.

Montag, 9. 11., Ehrensturm: 20 Uhr Antreten der Amtsträger Wernigeroder Straße, Ecke Hamburger Straße, zur Teilnahme an der Feierstunde des Totengedenktages der NSDAP. auf der Paulinermarsch.

Dienstag, 10. 11., Rev.-Gr. 2: 20 Uhr Stabssitzung Schillerstraße 23. — Rev.-Gr. 7: 20 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Amtsträger und Kassiererinnen in der Realschule Neustadt. — Rev.-Gr. 16: 20.30 Uhr Amtsträgersitzung in der Schule an der Delmestraße.

Mittwoch, 11. 11., Rev.-Gr. 6: 19.30 Uhr Zusammenkunft der Amtsträger in der Geschäftsstelle Martinischule. — Frauenfachbearbeiterinnen. 20.15 Uhr Besprechung über Frauenfragen im Luftschutz im Schulungsraum Bredenstraße 6.

Donnerstag, 12. 11., Rev.-Gr. 2: 20.30 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Amtsträger im „Senator", Fedelhören.

Freitag, 13. 11., Rev.-Gr. 7: 20.30 Uhr Zusammenkunft der Laienhelferinnen in der Geschäftsstelle Osterstraße 27.

Frohe Kinderstimmen

Hundert kleine Mädchen sangen

Konnte noch unser Marschendichter Hermann Allmers vor wenigen Jahrzehnten die Feststellung römischer Geschichtsschreiber bestätigen, daß die Bewohner Niedersachsens „nicht singen", so hat sich inzwischen hierin vieles geändert. Nicht zuletzt ist das der pfleglichen Gestaltung des Schulsingens zu verdanken. Welch schöne Erfolge dabei zu erzielen sind, haben die hundert kleinen Mädchen der Schule an der Oslebshauser Heerstraße bewiesen, die am Freitagabend unter der Leitung ihres Lehrers Wilhelm Steinhoff im Kaffee Brema sangen.

Lehrer Steinhoff erzählte zunächst von den deutschen Männern, denen wir unseren Liederschatz hauptsächlich verdanken. Im Verlauf des ersten Teils des Abends — Deutsche Not und deutsches Ringen — erklangen Gesänge alter und ältester Zeit, während der zweite Teil — Von Deutschlands Einigung zum Dritten Reich — den Liedern unserer Tage gewidmet war. Die Disziplin des Chors ließ nichts zu wünschen übrig. Sehr lebendig war vor allem der „Fridericus Rex". Das Schwertlied für gemischten Chor — die kleinen Sänger wurden durch den Oslebshauser Kirchenchor unterstützt — gefiel ebenfalls durch die kräftige, markige Wiedergabe. Das mit Schwung vorgetragene Lied „Dich ruft der Führer" für Chor und Orchester löste bei allen Zuhörern wahre Begeisterung aus. „Flieg, deutsche Fahne, flieg" aus dem Marschstück „Soldaten — Kameraden" schloß den gelungenen Abend. Das Gebotene verriet viel Fleiß des Einstudierens — die Mädchen sangen sämtliche Lieder aus dem Kopf —, und auch das Zusammenspiel mit dem Orchester des Musikvereins „Hansa" unter der Leitung von Kapellmeister Nellinger war gut. Nicht unerwähnt sei auch Willy Schlemm, der den Chor am Klavier fest und straff begleitete. Ueberhaupt belohnte reicher Beifall alle Beteiligten. □

Platzkonzert. Am heutigen Sonntag veranstaltet das Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung des Musikmeisters der Sch.-P. Leuchtenberger ein Konzert auf dem Marktplatz in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr mit folgendem Programm: 1. Ambrosianischer Lobgesang. 2. Ouvertüre zu „Egmont" (Goethes Trauerspiel) (Beethoven). 3. Fantasie aus „Samson und Dalila" (Saint-Saëns). 4. Immer oder Nimmer, Walzer von Waldteufel. 5. Menuett (Boccherini). 6. Sieg Heil, Marsch (Möller).

Kampf dem Krebs!

Es gibt kaum eine andere Krankheit, die im Volke so gefürchtet ist, wie der Krebs. Jeder siebente Deutsche stirbt an dieser heimtückischen Krankheit. Leider ist heute in weitesten Volkskreisen noch die Ansicht verbreitet, daß Krebs nicht heilbar sei. Dem muß jedoch ganz entschieden widersprochen werden. Krebs ist heilbar! Es kommt nur darauf an, daß er rechtzeitig erkannt wird. Und dazu ist kein anderer berufen, als allein der Arzt! Er vermag sicher und zuverlässig die Diagnose zu stellen und dann einzugreifen, wenn allein eine Heilung noch möglich ist: im Frühstadium der Erkrankung.

In der Erkenntnis, daß es immer wieder darauf ankommt, das Volk gründlich über die Krebserkrankung aufzuklären, veranstaltet die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung Kreis Bremen in Verbindung mit der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte sowie der bremischen Regierung durch die Deutsche Bühne für Volkshygiene in Kassel in der kommenden Woche auch in Bremen Aufführungen des Dramas „Zu spät". Dieses Stück soll allen Volksgenossen die ungeheure Gefahr der Krebserkrankung sowie die Heilungsmöglichkeiten eindringlich vor Augen führen. Um möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, an diesen Aufführungen teilzunehmen, wird das Drama in verschiedenen Stadtteilen aufgeführt. Die erste Aufführung findet as 13. d. M. im Café Flora, Gröpelingen, statt, während am 14. und 15. d. M. eine Aufführung im großen Saale der Union und am 16. d. M. eine solche in den Hastedter Centralhallen erfolgt. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 20.30 Uhr. Zum Eintritt berechtigt das Programm.

Oratorium der Arbeit

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert hiermit an die am Mittwoch, 11. November, pünktlich 20 Uhr, im großen Glockensaal stattfindende Sonderaufführung des Oratoriums der Arbeit von Georg Böttcher. Ausführende: Das Bremer Lehrerorchester unter Leitung von Kapellmeister Willy Kopf (Staatstheater), der Bremer Lehrer-Gesangverein und weitere hervorragende Chöre, darunter der Chor des Arbeitsdienstes, Abteilung 6/171. Solisten: Hilde Anschütz (Staatstheater) und Ernst Hölzlin (Staatstheater). An der Orgel: Wilhelm Evers. Insgesamt 400 Mitwirkende.

Kartenausgabe, soweit der Vorrat reicht: a) in allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamt Bremen; b) für die Arbeitsopfer bei der DAF., Haus der Deutschen Arbeitsfront, Zimmer 118; c) für Kleinrentner in der Geschäftsstelle des Kleinrentnerbundes, Graf-Moltke-Straße 46.

Eintritt und Kleiderablage sind frei. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Saalöffnung 19.30 Uhr.

Von Krosigk spricht in der Verwaltungs-Akademie Bremen

Im Rahmen der Vortragsreihe 1936/37 der Verwaltungs-Akademie Bremen findet am Donnerstag, dem 12. November, der vorgesehene Vortrag von Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über das Thema „Reichsfinanzen" im großen Saal der Glocke um 19 Uhr statt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Saaltüren pünktlich um 19 Uhr geschlossen werden. Die Karten für diesen Vortrag sind bereits ausverkauft.

Der nächste Vortrag über das Thema „Exportfragen" von Reichsbankdirektor Dr. Blessing vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium findet am 19. November im großen Saal der Union, Eingang Tiefer, statt. Für diesen Vortrag steht noch eine geringe Anzahl von Karten in der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, Rathaus, Zimmer 24, zur Verfügung.

Steuerkalender. In der Woche vom 8. bis zum 14. November sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Bürgersteuer der veranlagten und übrigen Steuerpflichtigen; fällig am 10. November. 2. Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für den Monat Oktober 1936; fällig in der Zeit vom 1. bis 10. November. Keine Schonfrist. 3. Vermögenssteuer ¼, Landwirte ½ der Jahressteuerschuld: fällig am 10. November.

Tivoli-Theater

„90 Minuten Aufenthalt"

Für Harry Piels neuen Film, der in der Herstellungs-Serie 1936/37 der Tobis-Rota erschienen ist, hat ein in Bremen gut bekannter und erfolgreicher Bühnenschriftsteller das Drehbuch geschrieben: Harald Bratt! Der Name verpflichtet. Er soll sogar die Gewähr dafür bieten, daß das Drehbuch filmkünstlerisch von Bedeutung wird. Und in der Tat glaubt man schon im Titel die Ankündigung eines Fortschritts zu vernehmen. Gewiß, er ist so allgemein wie möglich. Er kann alles versprechen: ein Lustspiel ebensogut wie eine Tragödie. Wen lockte dieser Titel nicht? 90 Minuten — das ist die Durchschnittszeit für unsere Spielfilme. Was in 90 Minuten geschehen kann, wenn die Phantasie als Zeitraffer gewissermaßen menschliche Schicksale unter ein Brennglas bringt, erzählt die „Fabel".

Auf dem Wege zum Internationalen Polizeiboxer-Turnier in Buenos Aires treffen sich Kriminal-Assistent Winkler aus Berlin und Conny Steven, Beamter von Scotland Yard, in Lissabon auf dem Bahnhof. Bis zur Abfahrt ihres Schiffes haben sie genau 90 Minuten Aufenthalt, und diese Zeit wollen sie zu einem Bummel durch die Stadt benutzen. Aber da sieht Conny Steven seine Reisebegleiterin wieder, ein gewisses Fräulein Ilse Siebeck aus Berlin. Sie hat dem vertrauenswürdigen Engländer erzählt, daß sie in Lissabon ihren reichen Onkel Alberto Basto besuchen will, der ein Bankhaus besitzt. Traurig berichtet sie den beiden Männern nun, daß der Onkel ihr unheimlich fremd erschienen ist, daß er sie, die Ilse, gar nicht wiedererkannt habe und daß sie das unheimliche Haus schnell wieder verlassen hat und nun ratlos dasteht. Das ist etwas für die beiden Kriminalisten. Wie sie in der Tat in einen Abgrund von Verbrechen hineinleuchten, wie sie während der 90 Minuten Aufenthalt in Lissabon einen internationalen Gauner überführen und unschädlich machen, wie die Verbrecherjagd für beide Männer zur Jagd nach dem Glück des Herzens wird — das mag man sich in neunzig Minuten unterhaltsamen Aufenthaltes im Tivoli selbst ansehen. Hier nur soviel, daß wieder einmal sehr deutlich wird, wieviel Stoff sich in den Zeitrahmen unserer Spielfilme zusammendrängen läßt.

Harry Piel ist als Harry Winkler aus Berlin natürlich der Held der anderthalb Nachmittagsstunden. Immer wieder kann er uns als Boxer und entschlossene Kämpfernatur gewinnen. Sein großer Trick ist hier ein Ringkampf mit einem Panther. Ueber die im Zusammenhang mit der spannenden Handlung geringfügige Unwahrscheinlichkeit, daß so ein Kampfgegner wie eine ausgewachsene Pantherkatze nicht mit einem einzigen Biß den Arm eines Menschen völlig zerschmettert und zermalmt, täuscht die Freude an dem gefährlichen Spiel vor der Kamera hinweg. Man freut sich über Harry Piels Beziehungen zur Tierseele, er kann von der Bestie das Unwahrscheinlichste verlangen, und die ist in ihrer rührenden Zutraulichkeit so zahm wie nur denkbar. Schauspielerisch kommt Alexander Golling in der Rolle des Steven sehr fein heraus. In dem Verwandlungskünstler und Maskenbildner Hans Zesch-Ballot als Alberto Basto haben die beiden einen ebenbürtigen Partner. Eine erschütternde kleine Episode spielt wunderbar lebensecht Eduard von Winterstein. Else von Möllendorff, Elisabeth Eyk und Genia Nikolajewa stellen die drei schönen Frauen in diesem spannenden, echten Harry-Piel-Film. Fr.

Kaiser-Theater

„Das Gäßchen zum Paradies"

Der neue Film im Kaiser-Theater „Das Gäßchen zum Paradies" stellt den kleinen Peter Bosse, der sich in „Schlußakkord" und in den Gigli-Filmen bereits die Herzen des deutschen Publikums eroberte, in den Mittelpunkt der Handlung. Er darf auch diesmal ein kleiner Lausebengel sein, in dem Frechheit und rührender Kinderernst um die Herrschaft ringen. Von seinen Pflegeeltern, einem Artistenpaar, wird er ins Waisenhaus gesteckt, natürlich hält er es dort aber ohne seinen Hund Bobby nicht aus. Und als er ihn auf einem Spaziergang im Käfig des Hundefängerkarrens entdeckt, da gibt es für ihn nur noch eins, selbst zu dem Hundefänger zu ziehen. Der alte, verbitterte Hundefänger, hinter dessen Bärbeißigkeit sich ein gütiges Herz verbirgt, kann den Bitten des Jungen nicht widerstehen — er nimmt sie beide auf. Aber als sein altes Herz durch die Liebe seines Schützlings auftaut, da wird er untauglich für seinen Beruf: er hängt das Hundefängerhandwerk an den Nagel und versucht, sich und Peter auf andere Weise schlecht und recht durchzubringen. Wenn aber die Frau eines wohlhabenden Verlegers nicht wie eine gütige Fee in das Leben der beiden seltsamen Freunde getreten wäre, so hätte er wohl schließlich den hoffnungslosen Kampf um das bißchen Brot aufgeben müssen. Im Hause dieser Frau aber, der Peter einst „weil sie so schön war" ihren kostbaren Hund aus dem Zwinger des Hundefängers befreite, findet der Kleine endlich eine Heimat, nachdem er noch durch mancherlei aufregende Erlebnisse gegangen war. — In Peter Bosse und Hans Moser hatte die Regie Darsteller gefunden, die schon allein durch ihre Wirkung den Film zu einem Erfolg werden lassen. Hans Moser ist unvergleichlich in seinem grimmigen Diensteifer und seiner Schüchternheit. Als Hundefänger Tobias Haslinger gibt er wieder einmal den Beweis, daß er jede Rolle zu einem Kabinettstück zu machen versteht. Neben seiner Rauhheit kommt Peter Bosses kindliche Liebenswürdigkeit und drollige Frechheit ganz besonders zur Geltung. Doch auch die anderen Schauspieler mußten sich zu behaupten. Hans, der Schnellmaler von E. Helmer und Anni, das Mädchen aus der Schießbude von Mady Rahl spielen ihr Schicksal an der Seite der Filmhandlung und werden nicht zuletzt durch einen Streich des kleinen Peter zu einem — versteht sich — glücklichen Paar. Eine Type von großer Realistik zeigt Willy Schur als fahrender Artist. Das Milieu mutet uns in seiner Romantik zunächst fremd an, doch wird es durch die Leistungen der beiden Hauptpersonen lebendig. Aufnahmen vom „Rummelplatz" rufen Freimarktserinnerungen wach. — Im Vorprogramm gibt es einen sehr guten Jagdfilm aus den finnischen Wäldern und einen Kulturfilm über die Entwicklung der Waffen, der viel Interesse finden dürfte.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Morgen spielt Cortot i. d. Glocke Chopin. — „Zum unvergeßlichen Ereignis wird Cortots Chopinspiel," schreibt die Presse. Das wertvolle Programm siehe Anzeigenteil. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Wendling-Quartett Erster Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft übermorgen, 10. November, mit drei Quartetten von Beethoven. Nur wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Karl Oskar Dittmer, Liederabend am kommenden Donnerstag, 12. d. M. in der Glocke. „Seit langen, langen Jahren haben wir keinen so ausgezeichneten Interpreten unseres Liederfürsten Schubert gehört," schreibt die Wiener Presse. Der Künstler singt mit M. Bortling am Flügel Schubert, Brahms, Wolf, Graener, Vollerthun usw. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Kulenkampff-Kempff! Mit Recht spricht man von diesem einzigen Sonatenabend am 19. d. M. in der Glocke als von einem Ereignis! Brahms, Haydn, Reger und Beethoven stehen auf dem Programm. Karten b. Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Konzertverlegung! Die Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung E. V. hat ihren 2. Kammermusikabend vom 13. d. M. auf Freitag, 20. d. M. verlegt. Gelöste Karten behalten Gültigkeit. Weitere Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Das 3. Philharmonische Konzert am 23./24. November steht unter Leitung von Musikdirektor G. Classens, Bonn, als Gast und bringt die berühmte Geigerin Cecilia Hansen mit dem Violinkonzert von Glazounoff als Solistin. An Orchesterwerken enthält das Programm Haydn Symphonie Nr. 99 Es-dur und die Hiller-Variationen von Max Reger. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Carl Seemann hat für seinen diesjährigen Klavierabend am 26. November in der Glocke ein wertvolles Programm mit Werken von Händel, Haydn, Mozart, Chopin und Brahms (Paganini-Variationen) zusammengestellt. — Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Colin Ross hat seine Aufnahmen in Spanien soeben beendet. Sein einmaliger, sensationeller Vortrag findet am 16. November in der Union statt. Da die Nachfrage — wie zu erwarten — sehr stark ist, ist eine rechtzeitige Platzreservierung ratsam. Karten 1 bis 3 RM bei Bartels, Domshof, und Fedden, Am Wall. (Siehe heutige Anzeige.)

Gerhard Hüschs Liederabende sind immer Höhepunkte jeder Konzertsaison. Sein einziges Konzert mit einem wundervollen Programm findet am 27. November im großen Glockensaal statt. Karten 1 bis 3 RM. bei Bartels, Domshof, und Fedden, Am Wall.

Es sei nochmals auf das am 27. Nov. stattfindende, einzige Konzert unseres großen Baritonisten Gerhard Hüsch hingewiesen, zu dem unsere Mitglieder gegen Ausweis Karten zum ermäßigten Preis bei Bartels, Domshof, erhalten.

„Im Tal der Königsadler" Nordische Gesellschaft und NS.-Kulturgemeinde haben den schwedischen Forstmeister Stig Weßlén gewonnen, am Dienstag, 10. November, 20.30 Uhr, im großen Saal der Union seine unvergleichlichen Bildstreifen aus Skandinaviens äußerstem Norden vorzuführen und plaudernd zu erläutern. Urhafte Majestät märchenhafter Wildnis und Tierleben in unberührter Freiheit erstehen in diesem Film und Vortrag zu anschaulicher Unmittelbarkeit. Karten zu 1.—, 1.50 und 2.— RM. im Buch- und Musikalienhandel.

Realgymnasium

Es wird erinnert an die am Donnerstag, 12. Nov., im Festsaal des Realgymnasiums an der Kaiser-Friedrich-Straße stattfindenden Veranstaltung der ehemaligen Realgymnasiasten. Beginn: 20.15 Uhr.

Heute 20 Uhr Abendmusik in St. Martini

Werke von Bach und Händel: Das Bremer Kammerorchester. Alt, Sibylla Plate; Cembalo, Grete Götte. Leitung: Werner Penndorf.

UNION Das programmäßig für Mittwoch, 11. Nov., vorgesehene Konzert von **Walther Ludwig,** muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers auf einen späteren Termin verlegt werden. Gelöste Karten werden zurückgenommen. Dafür: Violin-Konzert der großen Geigerin **Marta Linz** Einzelk. zu 2.— in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.



Das Siegesjahr 1936
der Beweis bewährter Qualität

Auto Union-Rennwagen
siegen in 9 der größten europäischen Rennen. — Bernd Rosemeyer wird Europameister, Deutscher Straßenmeister, Deutscher Bergmeister.

DKW-Motorräder
siegen in 38 der großen nationalen und internationalen Rennen. Sie gewinnen vier der fünf deutschen Meisterschaften — in allen vier Klassen, in denen sie starteten.

Serienmäßige Fahrzeuge
siegen in den schwersten Zuverlässigkeitsprüfungen des Jahres.

Diese überragenden Erfolge waren nur möglich dank dem Einsatzwillen der geschlossenen Gefolgschaft der Auto Union

Ihr oberstes Gesetz heißt:

Deutsche Wertarbeit!

Heute!



„Achtung! Freie Fahrt!"

Der Bremer Verkehrsfilm „Achtung! Freie Fahrt!", der anläßlich der Polizeiausstellung seine Uraufführung mit gutem Erfolg erlebte und photographisch bekanntlich in Gemeinschaftsarbeit von den Mitgliedern der Bremer Ortsgruppe des Bundes Deutscher Filmamateure ausgezeichnet gestaltet wurde, ist inzwischen von der Filmprüfstelle zur Vorführung im ganzen Reichsgebiet zugelassen worden. Er hat das Prädikat „Lehrfilm" erhalten und ist auch zur Vorführung vor Jugendlichen als geeignet bezeichnet worden. Der Film bringt nicht nur eine Belehrung über die wichtigsten Verkehrsregeln und über das Verhalten im Verkehr, sondern zeigt auch Bremen in seiner Bedeutung als Welthafen und mit seinen geschichtlich und kulturell bedeutsamen Bauwerken und seinen schönen Anlagen. Nachdem der Film von der Filmprüfstelle zugelassen worden ist, konnte er bereits in einer Reihe deutscher Städte gezeigt werden, wo er überall besten Anklang gefunden hat.

Es besteht jetzt auch die Möglichkeit, ihn in Bremen vor Vereinen usw. vorzuführen. Da es sich bei dem Film um einen Schmalfilm von 16 Millimeter handelt, der eine Spieldauer von etwa 50 Minuten hat, kann seine Vorführung ohne besondere Aufwendung erfolgen. Vereine usw., die sich für eine Vorführung des Filmes interessieren, wenden sich an das Polizeihaus, Unfalldezernat, Zimmer 333 (Telefon D 21 411).

Zweiter Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an den heute nachmittag 5 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Dechanatstraße, stattfindenden zweiten Lichten Sonntag. Ausführende: Sine Wessels (Vorträge), Ludwig Wellek (Geige), Willy Fritz (Klavier). Eintritt frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Straßensperrung. Die verlängerte Hemmstraße von Dammsiel bis zur Wirtschaft von Harjes wird wegen Erneuerung einer Brücke vom 11. bis 15. November 1936 für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Scheinwerfer abblenden! Die berechtigten Klagen, daß Kraftwagenführer auf der Landstraße beim Begegnen nicht rechtzeitig oder gar nicht abblenden, wollen nicht verstummen. — Vielfach wird eine unangenehme Blendwirkung durch die falsche Stellung der Scheinwerfer verursacht. Gen Himmel gerichtete oder seitlich verschobene Scheinwerfer müssen richtig eingestellt werden. Vielfach wird auch nur ein Scheinwerfer abgeblendet. Diese Unsitte muß schärfstens verurteilt werden. In allernächster Zeit werden Landstraßen-Kontrollen durch die motorisierte Straßenpolizei vorgenommen. Es darf angenommen werden, daß dieser Hinweis genügt, um die Kraftwagenführer an die Einhaltung der Vorschriften zu erinnern und sie zur Nachprüfung ihrer Lichtanlage zu veranlassen.

Geflügelzuchtverein Hastedt. Am heutigen Sonntag findet die Jubiläumsschau des Geflügelzuchtvereins Hastedt statt, die einen Ueberblick über den örtlichen Stand der Geflügelzucht gibt. Allen Züchtern und Tierliebhabern ist der Besuch zu empfehlen. Folgende Züchter konnten Ehrenpreise und Zusatzpreise erhalten: H. Kaars, Osterholz auf Rhodeländer; W. Kuckuck, Hastedt auf gestreifte Plymouth-Rocks; H. Schierenbeck, Osterholz auf gelbe Italiener; W. Küsel, Hastedt auf schwarze Rheinländer; Corriot, Hastedt auf Zwerg-Rheinländer; Renner, Bremen auf Zwerg-Whandottes, weiß; H. Dohme, Hastedt auf Zwerg-Whandottes, zweimal gestreift; H. Bischoff, Hastedt auf federfüßige Zwerge; W. Husheer, Oberneuland auf Gold-Sebright; W. Kuckuck, Hastedt auf Lahore, schwarz; Heinrich, Bremen auf Mönchtauben; H. Boschen, Oberneuland auf Pfoffentauben; W. Saalfeld, Bremen auf Luchstauben; W. Kuckuck, Hastedt 3mal auf Schönheitsbrieftauben, ebenso P. Sühsmilch, Bremen; Laue, Sulingen. Die Verlosung findet um 18 Uhr bei H. Siemers, Hastedter Heerstr. 361, statt.

Mit Bananen eingeschleppt ...

Leguane, Baumschlangen, Riesenschlangen und der schönste aller bisher eingeführten Aquarienfische sind im Aquarium des Kolonial- und Übersee-Museums eingetroffen

Wenn auch die Fremdenverkehrszeit vorbei ist, so wird im Aquarium des Museums doch weiter eifrig gearbeitet. Schließlich ist diese schöne Einrichtung ja auch für die Bremer da, obwohl diese leider recht wenig Gebrauch davon machen. Immerhin sind die Neueingänge der letzten Zeit so bedeutend, daß es sich wohl lohnt, einmal kurz darüber zu berichten.

Sowohl der Reptilienfreund als auch der Fischliebhaber wird bei einem Besuch auf seine Rechnung kommen. Für beide ist gesorgt worden. So sind seit geraumer Zeit wieder einmal Leguane zu sehen. In einem sehr schönen Stück ist der grüne Leguan vertreten. (Das Aquarium verdankt ihn einem Gönner, der ihn direkt von „drüben" mitbrachte). Wenn es auch noch ein junges Stück ist, so zeigt er doch schon, wie imposant diese Echsen wirken. Ausgewachsene Tiere dieser Art erreichen eine Länge von über anderthalb Metern! Der weitaus größere Teil dieses erheblichen Maßes wird allerdings vom Schwanz eingenommen, der über einen Meter lang wird. Leider ist dieses für die Tiere so wichtige Organ (als Steuer für die weiten Sprünge, die sie im Geäst der Bäume ausführen) ungeheuer verletzlich, so daß man selten unbeschädigte Leguane erhält. Förmlich bedrohlich wirken die hübsch auf hellgrünem Grunde gezeichneten Gesellen durch den Stachelkamm, der über den ganzen Rücken läuft und den Kehlsack, der bei Gefahr gebläht wird. Dabei sind sie so harmlos! Absolut ungiftig ernähren sie sich rein vegetarisch. Nur ein Wurm oder irgendein Insekt wird gelegentlich einmal verspeist.

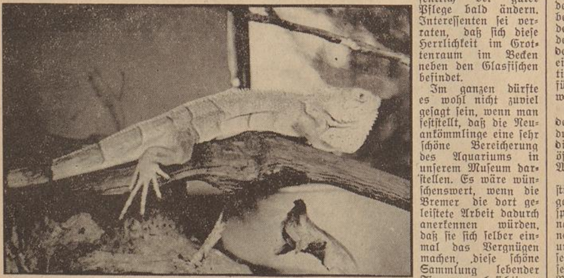
Zeigt sich dieser Vertreter seiner Sippe dem Beschauer stets in seiner ganzen Schönheit, so versucht der schwarze Leguan (Ctenosaura acanthura) fast immer sich den Blicken der Besucher zu entziehen. Aber wenn man sich bemüht, findet man ihn schon. Und damit hat man eine Seltenheit gesehen! Diese Art kommt nur äußerst selten nach Europa. Während die grüne Art in Südamerika beheimatet ist, findet sich der schwarze Leguan in Mittelamerika. Unser Stück wurde übrigens mit Bananen aus Westindien eingeschleppt. Beide Arten werden in ihrer Heimat gern gegessen. Den grünen kann man in Südamerika auf den Märkten kaufen, wie bei uns etwa Kaninchen oder Hühner.

Der Schlangenfreund wird besonders begeistert sein von den herrlichen grünen Baumschlangen. Die jetzt gezeigten Arten (Uromacer-Arten) sind ebenfalls in Gefangenschaft nur selten zu sehen. Für die Liebhaber von Schlangen sind diese Tiere geradezu der Inbegriff von all dem Eleganten, was eine Schlange zeigen kann. Uebrigens sind auch diese Tiere ungiftig. In der Freiheit leben sie (wie ja der Name sagt) ausschließlich im Gezweige der Bäume. Wenn sie so lässig herabhängen und nach Beute ausspähen, können sie täuschend den Lianen ähnlich sehen, die sich um das Geäst tropischer Bäume ziehen. Das ist wichtig für ihren Beuteerwerb, denn die Baumfrösche, Eidechsen und wohl auch Kleinvögel werden ihren Feind kaum bemerken, ehe sie nicht schon erfaßt sind.

Auch bei den Riesenschlangen im Aquarium ist erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen. Eine schöne Python (Python curtus) ist neu eingetroffen. In ihrer hellgelben, schwarz und braun gezeichneten Färbung bildet sie einen schönen Gegensatz zu den übrigen meist dunkelfarbigen Gattungsgenossen. Als typische Vertreterin der Riesenschlangen ist sie von beinahe plumper, sehr gedrungener Form. Aber ihre schöne Zeichnung macht sie doch zu einer höchst anziehenden Erscheinung. An technischen Verbesserungen ist zu verzeichnen, daß die Terrarien nach dem Bahnhofsplatz zu jetzt ebenfalls mit guter Beleuchtung versehen worden sind.

Die Fischliebhaber werden besonders erfreut sein. Neben einigen Tetra-Arten (schwarzer und Rosentetra) ist eine Neuerscheinung schon kurz nach der Ersteinführung in Europa hier nach Bremen gekommen: Der „Neonfisch"! Der merkwürdige Name ist abgeleitet von den Neonröhren, die die Lichtreklamen in so strahlend bunten Farben erscheinen lassen. Es ist kaum möglich, die wirklich „strahlende Schönheit" dieses Fisches zu beschreiben. Wenn man sagt, daß er in leuchtendem Grün und Rot schillert, so gibt das nicht annähernd den Eindruck wieder, den das lebendige Tier macht! Sogar ein sonst wegen der Nüchternheit seiner Arbeiten bekannter, erfahrener Fischkundiger ist über das Fischchen so in Begeisterung geraten, daß er in einer Fachzeitschrift ihn als „Fischjuwel" und als „den schönsten aller bisher eingeführten Aquarienfische" bezeichnet. Und man muß ihm recht geben! Selbst wenn man schon viele und sehr seltene Fische gesehen hat, ist man begeistert von der leuchtenden Pracht dieses kleinen Hyphessobrycon innesi. Leider sind die Stücke in unserem Aquarium noch klein. Aber das wird sich ja hoffentlich bei guter Pflege bald ändern. Interessenten sei verraten, daß sich diese Herrlichkeit im Grottenraum im Becken neben den Glasfischen befindet.

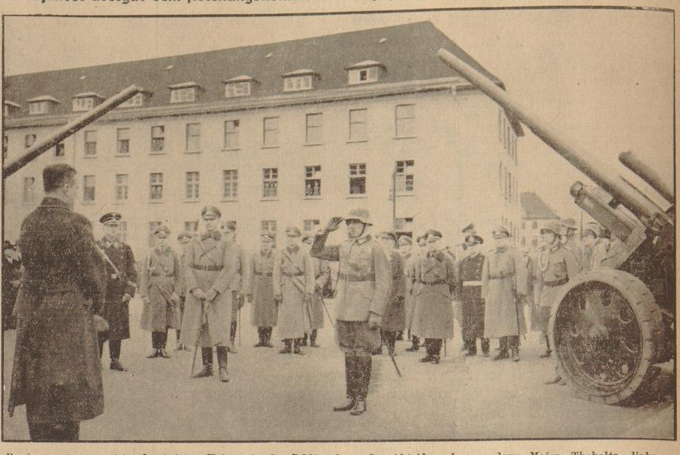
Im ganzen dürfte es wohl nicht zuviel gesagt sein, wenn man feststellt, daß die Neuankömmlinge eine sehr schöne Bereicherung des Aquariums in unserem Museum darstellen. Es wäre wünschenswert, wenn die Bremer die dort geleistete Arbeit dadurch anerkennen würden, daß sie sich selber einmal das Vergnügen machen, diese schöne Sammlung lebender Tiere zu besichtigen.



Der grüne Leguan, eine südamerikanische Echse von recht stattlicher Größe Aufn.: Dr. Wagner

Feierlicher Einmarsch der Artilleristen

Regierungsbaurat Schander übergab dem Abteilungskommandeur Thoholte den Schlüssel zu den neuen Kasernen



Regierungsbaurat Schander bei der Uebergabe des Schlüssels an den Abteilungskommandeur Major Thoholte, links von Major Thoholte in der ersten Reihe Generalmajor Strauß und Senator von Hoff.

Die „Bremer Zeitung" berichtete schon gestern von der Fertigstellung des neuen Kasernenblocks am Niedersachsendamm, der unserer Artillerie als Heim zugewiesen wurde. Im Anschluß an die Rekrutenvereidigung erfolgte gestern kurz vor Mittag die feierliche Uebergabe des Schlüssels durch Regierungsbaurat Schander an den Abteilungskommandeur Major Thoholte. Diese symbolische Handlung wurde in Gegenwart des Divisionskommandeurs vorgenommen. Auch alle Gäste der Wehrmacht, die vorher der Rekrutenvereidigung beigewohnt hatten, waren Zeugen dieses Augenblicks.

Regierungsbaurat Schander wies in seiner an den Kommandeur der Abteilung gerichteten Ansprache darauf hin, daß es der Hingabe aller an dem Bau beteiligten Schaffenden der Stirn und der Faust zu danken sei, daß dieser schöne und mächtige Kasernenblock in so kurzer Zeit fertiggestellt werden konnte. Er sprach den Wunsch aus, daß die neuen Kasernen der Abteilung eine gute Heimstatt sein mögen.

Mit herzlichen Worten dankte Abteilungskommandeur Major Thoholte für die Worte der Begrüßung, er dankte allen, die an diesem Werk gearbeitet haben. Der Kasernenblock vereine in sich Zweckmäßigkeit und Schönheit. Major Thoholte gab dann das Versprechen ab, daß mit den jungen Soldaten der alte Geist des preußischen Heeres, der Geist der Treue, der Pflichterfüllung und der Kameradschaft in die Kasernen einziehe.

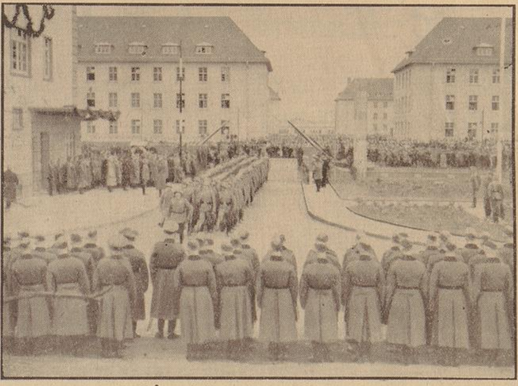
Der Kommandeur öffnete mit dem ihm übergebenen silbernen Schlüssel die Tore der Kaserne. An der Spitze seiner Abteilung marschierte Major Thoholte in sein neues Reich. Hart klang der Paradeschritt auf dem steinernen Pflaster, aber es leuchteten die Augen der Soldaten. Jetzt erst waren sie richtig zu Haus, wiewohl sie hier schon einige Zeit wohnen, nahmen sie jetzt erst wirklich Besitz von ihren schönen Kasernen. Das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 22 spielte den Präsentiermarsch als nach dem Befehl „Heiß Flagge" an den Masten am Eingangstor und auf den Kasernen zum erstenmal die Reichskriegsflagge gehißt wurde.

Einen herzlichen Willkommensgruß entbot dann der Divisionskommandeur Generalmajor Strauß der II./Abtlg. Artill.-Regt. 58. Es solle so sein wie der Abteilungskommandeur es versprochen habe, mit den jungen Soldaten sei der alte preußische Soldatengeist der Treue, Tapferkeit und der Kameradschaft in diese Kasernen eingezogen. Der Divisionskommandeur wies dann darauf hin, daß in der Stadt Bremen die alten Traditionen deutschen Soldatentums immer zu Hause gewesen seien.

Gerade Bremen, die Stadt des Handels und des Verkehrs, sei geeignet, es den Soldaten immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß sie auf Wache ständen für die deutsche Arbeit, für das deutsche Volk und für das Vaterland. In der schweren Artillerie begrüße der Standort Bremen die Waffe, die einst feindlicher Sadismus zerstören ließ. Auf Befehl des Führers sei diese schwere Waffe wiedererstanden. Möge sie sich stets des Waffenruhms ihrer Vorgänger erinnern und möge die Abteilung stets in treuer Waffenbrüderschaft zu den übrigen Truppenteilen des Standortes stehen.

Senator von Hoff hieß die Abteilung namens der Bremischen Regierung in den Mauern der Stadt Bremen herzlich willkommen. Bremen sei seit langer Zeit eine Garnisonstadt, die immer ein herzliches persönliches Verhältnis zu den Truppenteilen gehabt habe. Bremen sei stolz auf seine Soldaten. Der Senator sprach den Wunsch aus, daß auch der neue Truppenteil sich in Bremens Mauern wohl fühlen werde.

Ein Rundgang durch die Anlagen des Kasernenblocks schloß sich der Begrüßung des Truppenteils an. Tausende von Volksgenossen besichtigen die Kasernen und die übrigen Anlagen. Sie alle werden den Eindruck gewonnen haben, daß unseren Bremer Artilleristen, unseren „schweren Kanonieren", eine Heimat geschaffen worden ist, auf die sie stolz sein können. Das Trompeterkorps des 22. Artill.-Regts. unterhielt während der Mittagsstunden Soldaten und Gäste durch ein flottes Platzkonzert. ⊙



Der Einmarsch der Artillerie in die neuen Kasernen. Aufn.: Schmidt (2)

Erster Ausgang

Die Rekruten verschiedener bremischer Truppenteile haben nunmehr ihren ersten Ausgang. Seit ihrer Einziehung zum Heeresdienst haben sie die Kasernen nicht verlassen. In den Wochen, die seitdem aber vergangen sind, haben sie schon soviel militärischen „Benimm" in sich aufgenommen, daß sie nun zum erstenmal durch Bremen geführt werden können. Viele von den Rekruten haben bisher von Bremen noch nicht mehr gesehen, als die Straßen, durch die sie am Tage ihres Einzuges vom Hauptbahnhof bis zu den Kasernen geführt worden sind. Stadtkundige Unteroffiziere und Gefreite werden den jungen Soldaten, die gestern den feierlichen Eid geleistet haben, Bremens Sehenswürdigkeiten zeigen. Wir sind überzeugt, daß die Rekruten schon morgen beim ersten Rundgang die Ueberzeugung gewinnen, daß sie das große Los zogen, als sie für die Dienstleistung in der Garnison Bremen bestimmt worden sind! ⊙

Kein Unterricht in der Reinhold-Muchow-Schule am 9. November

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, dem 9. November, der Unterricht in allen Lehrgängen der Reinhold-Muchow-Schule ausfällt. Eine besondere Mitteilung an die Lehrgangsteilnehmer erfolgt nicht. Die Geschäftsstelle bleibt — wie alle Dienststellen der DAF. — an diesem Tage ebenfalls geschlossen.

Vortragsabend im Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten

1800 Mitglieder zählt die Ortsgruppe Bremen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten. Ein Großteil der Mitglieder waren zu der Versammlung erschienen, die ganz im Zeichen des Vortrages des Schulleiters der Kreisschule der NSDAP. Leuchtenburg, Pg. Stegie, stand, ein Vortrag, der aufschlußreich und lehrreich, tiefschürfend und doch so verständlich, an das Gefühl appellierend und doch verstandesmäßig war, wie selten einer über dieses Thema.

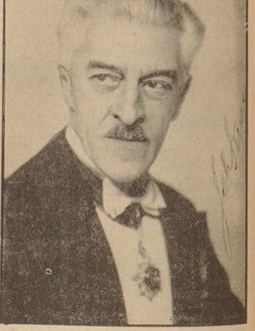
Pg. Brehm leitete die Versammlung, die in der Wandelhalle des Hauses der Deutschen Arbeit durchgeführt wurde, ein mit der Bekanntgabe, daß die Ortsgruppe nunmehr eine Vortragsreihe eröffne, die die Mitglieder immer mehr in das Wesen des Nationalsozialismus einführen solle.

Pg. Stegie sprach dann in einem fast zweistündigen Vortrag, wenn es nach den Hörern gegangen wäre, hätte er noch eine Stunde länger sprechen können. Er sprach über „Gedanken zur nationalsozialistischen Weltanschauung." Der Redner schilderte zunächst, daß in der Natur, in der uns bekannten Umwelt, selbst im Weltall alles seiner bestimmten Gesetzmäßigkeit unterworfen sei. Schon im Samenkorn einer Blume oder eines Baumes liege die Entwicklung der Pflanze begründet, so sei es beim Tier und auch beim Menschen. Wesen, die versuchten, gegen die Gesetzmäßigkeit ihrer Art zu verstoßen, gingen zugrunde. Das gelte auch beim einzelnen Menschen und bei ganzen Völkern. Pg. Stegie sprach dann, indem er immer wieder mit überzeugenden Beispielen seine Ausführungen unterstützte, davon, daß nicht nur der Körperbau von der Art her bestimmt sei, sondern auch die Seele sei vererbt nach dem Gesetz der Veranlagung, also nach dem Gesetz der Rasse. Von diesen Grunderkenntnissen, daß Körper und Seele vererbt seien nach dem Gesetz der Rasse ausgehend, schilderte der Redner dann, wie das deutsche Volk zerstört werden mußte, weil es diese Gesetze nicht beachtet, weil es das Gesetz des Blutes vergessen habe. Dieser Kampf der zerstörenden Menschenrasse (Juden) gegen die nordische, die aufbauende Rasse, habe ein Jahrtausend gewährt und die nordische Rasse wäre völlig vernichtet worden, wenn nicht ein Mann aufgestanden wäre, der die Gesetze der Natur erkannt hätte und der das Volk, das schon völlig im Banne der zerstörenden Judenrasse gestanden, auf die Quellen seiner Kraft zurückgeführt habe. 1000 Jahre währe der Kampf zwischen den beiden Rassen, wir wären erlegen, denn der Jude kenne die Gesetze des Blutes, er wisse, daß er Völker nur unterjochen könne, wenn er ihr Blut verderbe, wir aber hatten die Gesetze des Blutes vergessen. Auch jetzt sei der Kampf noch nicht entschieden, aber wir sind nicht mehr blind. Wir sind sehend geworden und wir werden den Kampf kompromißlos bis zum siegreichen Ende führen.

Das deutsche Volk müsse nach den Gesetzen des Blutes leben, darauf wies der Vortragende immer wieder hin, denn unfrei sei, wer gegen die Gesetze seines Blutes lebe. Wer aber diese Wahrheit erkannt habe, der wisse, daß Nationalsozialismus die Rückkehr zum Natürlichen bedeute.

Minutenlanger Beifall dankte Pg. Stegie, dessen Ausführungen wir an dieser Stelle natürlich nur in grobem Aufriß wiedergeben können. Die Versammlung, die von sehr ansprechenden Darbietungen des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei unter Leitung von Musikmeister Leuchtenburger umrahmt wurde, fand ihren festlichen Ausklang mit einem begeisterten Treuebekenntnis zum Führer. ⊙

Johann Strauß —



— der erst kürzlich seinen 71. Geburtstag feierte, gastiert am kommenden Mittwoch für die NSG. „Kraft durch Freude" in den „Centralhallen". Aufnahme: „KdF."

Für Wollsachen ist die bewährte Persil-Kalt-wäsche das schonende Erneuerungsbad!

PR11/136

München erhält neuen Flughafen

Professor Sagebiel baut den Großflughafen München-Riem

München, 7. November.

Die Hauptstadt der Bewegung erhält einen der modernsten und größten Verkehrsflughäfen. Der bisherige Verkehrsflughafen München-Oberwiesenfeld wird auf Vorschlag des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring ausgelassen. Dafür wird im Osten der Stadt der Großflughafen München-Riem auf einem vier Quadratkilometer großen und für einen modernen Verkehrsflughafen geradezu idealen Platz errichtet.

Der Reichsluftfahrtminister hat sich erboten, gegen Hergabe des jetzigen Flughafengeländes der Stadt München den neuen Flughafen auf Kosten der Reichsluftfahrtverwaltung zu erbauen. So wird München, da der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung den Vorschlag angenommen hat, im Wege des Austausches ohne Aufwendung von irgendwelchen neuen Kosten einen neuzeitlichen Großflughafen erhalten, den Professor Ernst Sagebiel erbauen wird. Sagebiel ist der Schöpfer des neuerbauten Reichsluftfahrtministeriums. Er hat die Pläne für den neuen Stuttgarter Flughafen und den Entwurf für den neuen Riesenflughafen Berlin-Tempelhof geschaffen. Damit ist gesichert, daß ein Flughafen nach den neuesten Erfahrungen mit allen Anforderungen an einen Verkehrsflughafen und mit Berücksichtigung der voraussehbaren Weiterentwicklung des Verkehrsflugwesens erstehen wird, der in der Hauptstadt der Bewegung ein erneutes Zeugnis für nationalsozialistisches Schaffen und Können ablegen und München noch mehr als bisher zu einem Mittelpunkt des deutschen und internationalen Luftverkehrs machen wird.

Durch Starkstrom getötet

Eutin (Holstein), 7. November.

Am Kleinen Eutiner See ereignete sich am Freitagnachmittag ein folgenschwerer Unglücksfall, dem der acht Jahre alte Richard Lankau zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telefonspielen“ und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Pfählen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anziehen wollten, riß er und schlug gegen die nahe Hochspannungsleitung. Lankau kam dadurch mit der 111 000-Volt-Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau versuchte mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu ersticken. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzukommender Wehrmachtsangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unglücksstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Graf Luckners neues Schiff

Hamburg, 7. November.

Am 14. November wird auf der Werft Sietas in Cranz-Neuenfelde das neuerbaute Schiff Graf Luckners getauft und in Dienst gestellt werden. Die Taufrede wird Hauptamtsleiter Hilgenfeldt halten. Auch dieses Schiff soll wie die durch Brand zerstörte „Vaterland“ zur Aufklärung der Welt über Deutschland und zum besseren Verständnis des Dritten Reiches dienen.

Schwere Bluttat bei Düsseldorf

Düsseldorf, 7. November

Eine in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen noch nicht geklärte Bluttat wurde am Freitag in Düsseldorf entdeckt. In den frühen Freitagmorgen-Stunden fand man im Aaper Wald in Düsseldorf den Parkwächter Weber mit einer schweren Schußverletzung auf, der er bald erlag. Gegen Mittag wurde dann der gewaltsame Tod der Schwester eines Hilfsförsters Belz bekannt, die angeblich die Braut des Webers gewesen sein soll. -

Banditenüberfall auf Nachtlokal

Newyork, 7. November.

Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Sonnabends vier Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklins-Park. Zurzeit des Ueberfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Saalausgänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Juwelen und das Geld abzuliefern. Das Orchester erhielt den Auftrag weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignet hatte. Unter den Gästen befand sich auch ein Geheimagent der Polizei, der Zivilkleidung trug. Der Detektiv gab auf den ihm zunächst stehenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Maschinengewehren das Feuer auf den ganzen Saal. Es entstand eine allgemeine Schießerei. In furchtbarer Panik suchten die Gäste hinter umgestürzten Tischen und Stühlen Deckung. Während des Kugelwechsels wurden vier Gäste, ein Kellner und ein Bandit, schwer verwundet.

Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf den Stufen eines Hospitals liegend auf. Es handelte sich allem Anschein nach um jenen Banditen, der durch den Detektiv schwer verwundet worden war.

Die Residenz des Todes

Ein Dorf, in dem das Verhängnis regierte

Nizza, 7. November.

Mehrere Stunden landeinwärts von Nizza thront hoch wie ein Adlerhorst auf einem steilen Felsrücken, der auf der einen Seite vom Tal des Var, auf der anderen vom Tal der Tinée begrenzt wird, das seltsamste Dorf Frankreichs: Tournefort. Weithin sieht man zwischen bizarren Felsgebilden und wilden Feigenbäumen seine weiße Kirche leuchten. Die Glocke in seinem Gestühl ist aber stumm, stumm und schweigsam wie die Straßen und Gassen dieser seltsamen Gemarkung, in denen schon seit mehr als 10 Jahren kein menschlicher oder tierischer Laut mehr ertönt. Wortlos wie die Menschen in diesem wildromantischen Bergland sind, so still und in sich ergeben haben sie alle bald nach dem Kriege ihre Heimstätten verlassen, denn darüber ist kein Zweifel: in Tournefort regierte der Tod!

Noch stehen alle Häuser, das Bürgermeisteramt, eine Herberge, das Haus des Bäckers und des Metzgers, dort die Weinschänke und hier die Ställe der Bauern, aber auf den Straßen wächst das Gras und das Unkraut beginnt die Mauern zu überwuchern. Vergeblich klopft man an die Türen, schon dem leisesten Druck geben sie nach und man steht in einem verrußten, leeren Raum, auf dessen riesigem Steinherd noch die letzten Aschenreste liegen. Und da und dort hängt noch ein Kochtopf an der Wand, liegt eine verbeulte Puppe auf dem Boden . . .

Eine unheimliche Geschichte rankt sich um das Schicksal dieses Dorfes, dessen leblose Stille und Verlassenheit geradezu grauenerregend wirkt. Es war an einem Sonntag, kurz vor dem Kriege. Den ganzen Nachmittag hatten die Burschen und Mädchen auf dem Dorfplatz getanzt. Nun war es Abend geworden. Da gellte plötzlich ein markerschütternder Schrei durch die Gassen. Auf der Hauptstraße lag ein Mann mit zerschmetterten Gliedern. Niemals stellte es sich heraus, ob er aus einem hochgelegenen Fenster oder von einem Felsvorsprung auf die Straße gefallen war, oder aber ob ihn jemand hinabgeschleudert hatte. Das war der Anfang einer entsetzlichen Unglücksserie, die schließlich das ganze Leben im Dorf vernichten sollte.

Eine Woche später wollte sich ein Soldat aus der benachbarten Garnison Manosque zu einem Besuch nach Tournefort begeben. Um den Weg abzukürzen, schlug er einen Seitenpfad ein, der über einige sehr gefährliche Stellen führte. Er stürzte ab, und erst nach sechs Tagen fand man den bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Körper in einer Schlucht am Fuße des Berges. Noch war dieses furchtbare Geschehnis in aller Munde, als einem Jungen ein ähnliches Schicksal ereilte. Beim Blumensuchen scheint er immer tiefer in das Tal der Tinée hinuntergestiegen zu sein, er glitt aus und ertrank im Fluß. Sein Vater war ein einfacher typischer Bauer jenes Landstriches. Er äußerte keinerlei Trauer über den Tod seines Sohnes, nur sprach er von da an überhaupt nichts mehr. Und als wiederum eine Woche verstrichen war, ging er eines Abends ruhig an das Ufer der Tinée hinunter, wartete dort, bis vom Kirchlein das Abendläuten erklang und wagte dann den Todessprung. Als man den Leichnam gefunden hatte, wollte man ihn mit einem kleinen Wagen ins Dorf befördern. Am Schauplatz des Unglücks angekommen, scheuten plötzlich aus unbekannter Ursache die Pferde und rannten geradewegs in den Strudel der Tinée hinein. Das Pferdegespann und drei Insassen fanden den Tod.

„Das Dorf ist verhext“ flüsterte man jetzt. Niemand traute sich mehr so recht auf die Straße. Das beste Schutzmittel gegen Behexung, so lautete der Aberglaube dieser Gegend, wenn eine junge Frau um Mitternacht Früchte von einem Granatapfelbaum pflückt. So begab sich eine Dorfbewohnerin des Nachts in ein am Flusse gelegenes Gebüsch, wo zwischen wilden Feigenbäumen auch ein Granatapfelbaum stand. Es gelang ihr zwar, eine Schürze voll Früchte zu holen, auf dem Heimweg aber verirrte sie sich und stürzte über eine steile Felswand ab. Die Stimmung im Dorfe wurde unheimlich. Zwistigkeiten brachen aus. Die eine Familie beschuldigte die andere der Hexerei.

Man wunderte sich in Tournefort gar nicht einmal, daß wiederum eine Woche nach dem letzten Unglücksfall der Weltkrieg ausbrach. Ja, die Leute atmeten förmlich auf, denn es leuchtete ihnen ein, daß dieses größte Unglück kommen mußte. zb.

Gästebuch der 600 Millionen Kilometer

Könige bedanken sich bei Kellnern — Autogramme auf der Speisekarte

(Nachdruck auch auszugsweise verboten)

hht. **Berlin**, im November.

In diesen Wochen begeht die Mitropa die Feier des 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist im Laufe der letzten sechs Jahre ein „Gästebuch“ geschaffen worden, das seinesgleichen wohl nirgends auf der Erde haben dürfte. Autogramme von Reisenden vereinigen sich in diesem Gästebuch, die auf Speisekarten und Kellnerrechnungen „hingeworfen“ wurden. Auf Reisen von über 600 Millionen Kilometer Gesamtlänge entstanden diese seltsamen Unterschriften. Von den Speisewagen-Brigadiers wurden sie gesammelt und der Mitropa in Berlin zugesandt.

Den Namen einer Stadt sucht man neben all diesen Unterschriften vergeblich. Alle diese Autogramme sind ja irgendwo auf den Schienenwege entstanden. Zwischen Konstanz und Stuttgart, zwischen Breslau und Berlin, Stettin und Rostock, Wuppertal und Frankfurt am Main, und wo überall sonst Speisewagen und Schlafwagen in den Schnellzügen rollen. Auch in den Abteilen der Eilzüge und in den zahllosen Sonderzügen von „Kraft durch Freude“ wurden zahlreiche Autogramme unbekannter Volksgenossen niedergeschrieben . . .

Die Unterschrift des „Kochs der Köche“

„Dieser alte Herr dort am Tisch Nummer 13 sieht so aus, als wisse er um die Geheimnisse der Küche und des Weines ein wenig mehr als alle anderen Reisenden,“ so sagte der Oberkellner damals, als im FD von Köln nach Berlin ein Gast sehr sachverständig nach bestimmten Speisen und Weinen fragte. Nach dem Einlaufen des Schnellzuges in Berlin fand man auf dem Tisch Nummer 13 einen Zettel mit den Worten: „Service bien fait, cuisine bonne! A. Escoffier.“

Der Oberkellner nahm den kleinen Zettel mit ehrfurchtsvoller Gebärde vom Tisch und sagte zum Serviermeister: „Ich hab's doch gewußt, daß der Gast einer von uns ist! Ich hab's geahnt!“ Der berühmteste französische Koch des letzten Jahrhunderts, dessen Ruf der eines zweiten Brillat Savarin war, Escoffier, der Küchenmeister des Zaren, erkannte die feine Schulung der deutschen Küche und des Bedienungspersonals vorbehaltlos an. Im Gästebuch der Mitropa hat der kleine Zettel einen Ehrenplatz . . .

Künstler geben unterwegs Autogramme

Schauspieler und Artisten sind oft auf Reisen. Ihr Beruf verlangt es so. In dem seltsamen „Gästebuch der 600 Millionen Kilometer“ findet man dementsprechend eine große Menge von Namen bekannter Künstler von Bühne und Film, von Rundfunk, Zirkus und Varité.

Ein Brief vom 14. April 1934 trägt die Unterschrift von Staatsrat Dr. Furtwängler. Im Namen des auf einer Reise von Weimar nach Wuppertal befindlich gewesenen Philharmonischen Orchesters spricht Dr. Furtwängler den Speisewagenkellnern seine Anerkennung für die aufmerksame Bedienung aus.

Eine halb abgerissene Speisekarte vom 13. November 1930 verrät uns, daß es an diesem Tage in allen Speisewagen außer Steinbutt noch Mösellamm mit Sauerkraut gegeben hat. In einem dieser Speisewagen, im D-Zug 4, reiste der bekannte Künstler Jack Hylton. Die Rückseite der halb weggerissenen Karte trägt die Worte: „We have been satisfied in the restaurant of D 4. Very good! Jack Hylton.“

Königin der Niederlande war zufrieden

Auf den internationalen Durchgangsstrecken kennen die Speisewagenkellner so manchen unter ihren Gästen von früheren Reisen. Der Gast merkt dies dann nur in der Anrede. Wenn der Serviermeister etwa sagt: „Wünschen Herr Minister dies oder das?“ — „Bitte sehr, Herr Präsident!“

Im Frühjahr 1935 gab der Oberkellner dem Koch in seiner „fahrenden Küche“ im Rheingold-Expreß eines Tages den Auftrag: „ . . . und dann hat Ihre Majestät den Wunsch ausgedrückt, daß . . .“ Die Königin der Niederlande, wohlbekannt in den FD-Zügen zwischen Holland und der Schweiz, reiste damals von der Schweiz zurück. Ein paar Tage später erhielt die Bezirksdirektion der Mitropa für die Niederlande einen Brief mit einer Krone in der oberen linken Ecke. In diesem Schreiben vom 2. April 1935 bedankte sich die Königin nach Rückkehr von der „rijs naar Zwitzerland“ für die Versorgung der Reisenden in den deutschen Speise- und Schlafwagen.

Ein Minister schrieb auf eine Speisekarte

Selbst politische Zeitgeschichte zieht auf den Speisekarten der Mitropa an den in jenem Gästebuch nachblätternden Besuchern vorüber. Klangvolle Namen sind auf den grauen und weißen Karten vereinigt — freilich auch Namen darunter von Männern, die längst wieder abgetreten sind von der politischen Bühne. Namen von Politikern liest man andererseits, die heute noch weit bekannter sind als zu der Zeit, in der sie ihren Namen unter ein paar Worte der freundlichen Danksagung für Aufmerksamkeiten von Kellner und Serviermeister geschrieben haben.

Eine Speisekarte vom 29. Dezember 1931 trägt auf ihrer Rückseite die Aufschrift: „S. E. M. Yoshizawa é tait très content de service bien sargné. 29—12—31. Yoshizawa“. Japans damaliger Außenminister war während der Reise durch Deutschland von unseren Speisewageneinrichtungen tief beeindruckt.



Ja, das ist eben C&A

1 Elegant wirken die reiche Knopfgarnitur und die nett ausgearbeiteten dreiviertellangen Ärmel an diesem Nachmittagskleid aus Flamisol ciré, dessen interessanter Schnitt besondere Beachtung verdient. In den Gr. 38-40 **23,75**

2 Die modische Glockenform zeigt dieser jugendliche Mantel aus Bouclé, der ganz auf kunstseidener Serge gearbeitet ist. Die modische Form des mit Lincolnlamm besetzten Kragens wird durch Schnüre mit Bommelchen geschlossen **19,75**

3 Modernes Kleid aus gutem Wollstoff mit Schößchen. Die reiche Biesen- und Knopfverzierung, sowie der gesteppte Velvetkragen machen es besonders kleidsam. In modischen Farben **16,75**

4 Ein schöner Mantel aus Bouclé, dessen Sergefutter bis zur Hüfte gesteppt ist. Beachten Sie bitte die geschmackvolle, jabotartig gelegte Kragenform mit Lincolnlamm **32,50**

5 Dieser hübsche Wintermantel in Marengo ist am Kragen und den Revers mit reicher Stepperei versehen. Er ist ganz mit kunstseidener Serge gefüttert, die in hübschen Mustern bis zur Hüfte gesteppt ist. Frauengröße O—V **17,25**

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

1376

SPORT DER BZ

Um die Führung im Gau Niedersachsen

SV. Werder gegen Arminia in Hannover / Zwei wichtige Bremer Lokalbegegnungen in der Bezirksklasse

Heute geht es in Hannover-Bischofshol um die Führung in der Gauliga Niedersachsens, stehen sich doch die beiden neben Hannover 96 favorisierten Mannschaften von Arminia und Werder gegenüber. Bisher halten die Arminen immer noch allein mit einem Punkt Vorsprung die Spitze vor Hannover 96 und Werder. Unsere Grünweißen wissen als Verteidiger des Niedersachsenmeistertitels, was auf dem Spiele steht. Wird diese überaus wichtige Begegnung verloren, sind alle Hoffnungen auf den inoffiziellen Herbstmeistertitel dahin und eine erfolgreiche Verteidigung der Gaumeisterschaft würde dann immer schwieriger werden. Das bedeutet mithin vollsten Kampfeinsatz, um keinen Meter an Boden mehr zu verlieren. Die Werderaner haben deshalb alle Hebel in Bewegung gesetzt, mit stärkster Mannschaftsaufstellung herauszukommen. Und wir können sagen, daß dieses auch vollauf gelungen ist. Für den verletzten Torhüter Stenger hat man seinen Vereinskameraden Vierfuß aus der 3. Mannschaft aufgestellt. Dieser soll vollauf seiner Aufgabe gewachsen sein. Als seinerzeit Diekhoff dem grünweißen Lager den Rücken kehrte, war man noch im Zweifel, ob man für ihn Stenger oder Vierfuß spielen lassen sollte, da beide als Hüter zwischen den Pfosten technisch vollauf gleichwertig waren. Das dürfte schlechthin für Werders Anhängerschaft eine gewisse Beruhigung bedeuten. Es fragt sich nur, ob Vierfuß bei seiner großen Aufgabe vor einer so großen Zuschauermenge nicht vom sogenannten Lampenfieber überfallen wird und zur richtigen Zeit die Ruhe behält. Der Nachwuchsspieler hat heute aber in der Verteidigung eine große Stütze zur Stelle. Denn der seit langer Zeit wegen Krankheit spielunfähig gewesene rechte Verteidiger Hundt ist heute wieder dabei und ihm zur Seite steht der bewährte Freytag. Die Läuferreihe ist die gleiche, wie sie sich in den letzten Spielen immer wieder bewährt hat. Nur in der Fünferreihe hat man wieder eine Veränderung vorgenommen, da Mahlstedt krankheitshalber auf eigenem Wunsch aussetzt. Dafür hat man Wittenbecher die Sturmführung übertragen und da Freye auch wiederhergestellt ist, dürfte die Lösung der Stürmerfrage überaus glücklich gelöst sein. In dieser Mannschaftsaufstellung darf man den Ausgang der Begegnung mit Ruhe entgegensehen. Schließlich gehört zum Siegen bekanntlich auch etwas Glück (siehe letzten Sonntag!!) und wenn dieser auf seiten der Grünweißen steht, sind die Siegesaussichten unserer Bremer Vertreter nicht schlecht. Der Niedersachsenmeister nimmt den Kampf, der von Kreyenborg-Wesermünde geleitet wird also mit folgender Elf auf:

Vierfuß
Hundt Freytag
Frank Stürmer Tibulsky
Ziolkewitz Maier Wittenbecher Freye Heidemann

Im Niedersachsengau sind nur die beiden Mannschaften Göttingen 05 und Wilhelmsburg 09 spielfrei, so daß sich alle „alten" Gauligavereine im Kampf um die so wichtigen Punkte befinden, und war wie folgt: Eintracht Braunschweig gegen Borussia Harburg in Braunschweig, Rasensport Harburg gegen Algermissen 1911 in Harburg, VfB. Peine gegen Hannover 96 in Peine.

In den Meisterschaftsspielen der Bezirksklasse Bremen-Nord geht es hoch her; es stehen alle zwölf Vereinsmannschaften im Kampf und von diesen sechs Begegnungen gehen zwei Punktspiele in Bremen vor sich. Der Zufall will es, daß beide Treffen obendrein noch Spiele zwischen Bremer Mannschaften sind. In der Bremer Kampfbahn stehen sich in den Bremer Sportfreunden und dem Bremer Sportverein zwei alte Rivalen gegenüber, die sich schon in früheren Zeiten manch harte Nuß zu knacken gegeben haben. So wird es auch heute werden, zumal beide Mannschaften zur Spitzengruppe gehören und versuchen werden, sich in dieser Begegnung den Rang abzulaufen. Leicht wird es keinem Gegner sein, sich hierbei Sieg und Punkte zu erobern, vielmehr erwarten wir ein sehr knappes Ende, wobei die Torausbeute wahrscheinlich nicht hoch ausfallen dürfte. In beiden Mannschaften sind kleine Aenderungen vorgenommen worden. Bei den Sportfreunden ist der bisherige linke Läufer Mayer in die Verteidigung zurückgenommen worden, während für ihn ein neuer Mann, Schmidt, den Läuferposten übernehmen wird. Auch der Bremer Sportverein hat umgestellt. Den bisherigen linken Verteidiger Lange hat man auf halblinks gestellt und Griesing hat die Sturmführung übernommen. Der bisherige Mittelstürmer Niemeyer ersetzt den Rechtsaußen „Schorse" Meyer, der aus beruflichen Gründen seinen Heimatort wiedereinmal hat tauschen müssen. Er ist jetzt in Hamburg ansässig. Demnach werden sich dem Schiedsrichter Völkerling-Werder die Gegner wie folgt stellen.

Bremer Sportverein: Schenk
Kraatz Bodin
Brandt Knappeck Zywicki
Niemeyer Esdohr Griesing Lange Martens
*
List Schütz Hüneke Trageser Stelter
Schmidt Kopens Fremder
Mayer Lepper
Bremer Sportfreunde: Deutschmann

Das nicht minder wertvolle Spiel zwischen dem FV. Woltmershausen und Blau-Weiß Gröpelingen steigt in Pusdorf auf dem Tribünenplatz am Westerdeich. Auch diese Lokalbegegnung wird ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Die Pusdorfer haben noch eine Scharte auszuwetzen; denn das letzte Punktspiel mußten sie auf eigenem Platz mit 2:3 an die Gröpelinger abtreten. Heute gilt es Vergeltung zu üben! Nach den letzthin gezeigten Leistungen müßten die Pusdorfer sehr wohl dazu in der Lage sein. Aber trotzdem dürfen es die Mannen um Hans Vetter nicht auf die leichte Schulter nehmen; denn auch die Gröpelinger verstehen zu kämpfen. Da diese Gegner ausgesprochene Kampfmannschaften sind, die beiden Fünferreihen außerdem das Leder zweckentsprechend zwischen die Torpfosten zu knallen verstehen, müßte es zu einem sehr interessanten Fußballspiel kommen, dessen Ausgang vorher sehr schwer zu sagen ist. Die unparteiische Pfeife führt hierbei Ahlers-VfL., dem sich die Gegner in folgender Mannschaftsaufstellung stellen werden:

FV. Woltmershausen: Mackensen
Junghans Schau
Gordes Rampe Marschalleck
Lampe Rosch Henke Büscher Meyer
*
Wulf Eschenberg Buchholz Leifheit Horn
Hanxleben Prominski Rickens
Bonnard Herzog
Blau-Weiß: Juchter

Aber auch die vier auswärtigen Meisterschaftsspiele entbehren nicht eines gewissen Reizes, da der Ausgang dieser Begegnungen sich auf den Tabellenstand sehr auswirken können. Zunächst hat der heutige Spitzenreiter, ASV. Blumenthal, die Reise nach Ostfriesland anzutreten, um sich in Leer den dortigen Germanen zu stellen. Wohl gelten die Blumenthaler als heiße Favoriten, aber auf ostfriesischem Boden will erst einmal gewonnen sein. — Unsere Bremer Kometen müssen zur Unterweser, um sich mit Sparta Bremerhaven auseinanderzusetzen. Die den Buntentorschen gestellte Aufgabe ist zwar schwer, aber immerhin noch sehr wohl zu lösen. — Die Soldatenmannschaft aus Oldenburg muß nach Delmenhorst. Auf eigenem Platz müßte SpuSp. Nordwolle gegen den MSV. Sportfreunde die Oberhand behalten können. — Bleibt noch das Lokaltreffen in Oldenburg zwischen dem dortigen VfB. und VfL. Der Platzvorteil spricht für die Bewegungsspieler.

Bereits um 14.30 Uhr steigen die Meisterschaftsspiele in der 1. Bremer Kreisklasse. Auf dem Spielplan stehen vier Punktbegegnungen und ein Freundschaftstreffen. Die beiden Bremer Punktspiele finden wie folgt statt: Auf dem Platz des BBV. Union erwarten die Rothosen eine zweite Bremer Rothosenmannschaft aus der Neustadt, den FC. Stern. Der Platzvorteil spricht für sich, zumal die Gelbroten vom Reedeich bisher sehr unglücklich vom Start gekommen sind. — Das zweite Bremer Spiel steigt auf dem Platz an der Hermann-Göring-Straße, unweit des Flughafens, wo sich die Bremer Straßenbahnermannschaft und die Sportfreunde Hemelingen gegenüberstehen. Auf eigenem Platz verstehen sich die Straßenbahner sehr gut zu schlagen; aber Favoriten sind die Hemelinger Sportfreunde, die sich mit einem Siege wieder die Spitze erobern möchten. — Die beiden auswärtigen Begegnungen steigen in Leeste und in Vegesack. Nach Leeste müssen die Scharrendorfer und in Vegesack hat der Tv. Woltmershausen sein Pflichtspiel auszutragen.

Im Freundschaftsspiel stehen sich heute SV. Eintracht und Delmenhorster BV. um 15 Uhr auf dem Findorffsportplatz an der Herbst-Neukirchstraße gegenüber. Diese Begegnung dürfte die Gemeinde der Violetten wieder zahlreich versammelt sehen, geht es doch gegen den alten Delmenhorster Rivalen manch harten Punktkampfes. Da die beiden Mannschaften durch die neue Kreiseinteilung keine Punktspiele gegeneinander mehr auszutragen haben, dürfte dieses Treffen gerade heute seinen besonderen Reiz ausüben.

Sieben Pflichtspiele um die Punkte gehen heute in der 2. Bremer Kreisklasse vor sich, von denen das Treffen zwischen Hota SV. und VfR. (Huntemann Lloyd) bereits um 10 Uhr vor sich geht. Alle übrigen Spiele gehen um 14.45 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt vor sich: VfL. gegen Bremen Besigheimer Oelfabriken (Kausch-Blau-Weiß), Martin Brinkmann Hemelingen gegen Arsten (Rebers-VfL.), Schwachhausen gegen Bremer Turngemeinde (Groß-Bremer Straßenbahn), Preußen Osterholz-Scharmbeck gegen Brinkum (Beißner-Marßel), Maschinenfabrik Bremen gegen MTV. Hastedt (Kuhlmann-TV. Woltmershausen), Martin Brinkmann Bremen gegen Grohn (Schrader-Werder).

!!

Tribünenplatz Westerdeich ● 14.45 Uhr
Blau-Weiß gegen
FV. Woltmershausen

Großkampf um den Tschammer-Pokal

Benrath im Vorfinale? / Wird Schalke 04 wieder im Endspiel stehen?

Durch das Unentschieden von Worms zwischen der Wormatia und den VfL. Benrath kann heute erst ein Spiel der Vorschlußrunde um den zweiten Pokalwettbewerb ausgetragen werden, und zwar zwischen Schalke 04 und dem FC. Schweinfurt 05 in Gelsenkirchen-Schalke. Der VfB. Leipzig, der ebenfalls schon das Vorfinale erreichte, muß auf seinen Gegner bis zum 22. November warten. Wer der Vierte im Bunde sein wird, das muß sich in Düsseldorf zwischen Wormatia und Benrath entscheiden, die hier ihren Wiederholungskampf austragen, nachdem es vor 14 Tagen in Worms trotz verlängerter Spielzeit nur ein 3:3-Unentschieden gab.

Zum zweiten Male hat der VfL. Benrath im diesjährigen Pokalwettstreit gegen einen Gegner erst unentschieden gespielt, um ihn dann zur Wiederholung in Düsseldorf empfangen zu können. Hertha/BSC. erzwang in Berlin ein 1:1, wurde dann aber in Düsseldorf mit 8:2 in Grund und Boden gespielt. Auch in Worms hielt der VfL. Benrath ein Remis, um nun den so überaus wertvollen „Platzvorteil" zu haben. Benrath spielt nicht auf eigenem Gelände, ist aber im Rheinstadion ebensogut zu Hause und kommt dort vielleicht noch besser ins Spiel als auf dem kleinen Platz in Benrath, auf dem der Angriff des vorjährigen Gaumeisters bei weitem nicht so zur Geltung kommt wie auf dem „freien Raum". Dem Niederrheinvertreter wird erneut eine schwere Aufgabe gestellt. Aber bei Benrath ist kein Ding unmöglich und nachdem sich die Elf auch gegen Fortuna-Düsseldorf mit dem 2:2 Unentschieden bestens aus der Affäre zog, sollte es diesmal gegen Worms zum Siege langen.

In Schalke wird zur gleichen Zeit schon um den Eintritt ins Endspiel gekämpft. Die überaus stark gewordene Mannschaft von Schweinfurt 05 wird für die „Knappen" einen sehr gefährlichen Gegner abgeben. In Mannheim über Waldhof siegreich zu bleiben, will schon etwas heißen. Die Schalker sind also zur Genüge gewarnt. Wenn auch Schweinfurt am Vorsonntag durch eine 0:1-Niederlage in München gegen Wacker die ersten Verlustpunkte in der Meisterschaft hinnehmen mußte, so bleibt die Mannschaft doch im Pokalkampf sehr ernst zu nehmen. Ein Außenseiter jedenfalls, der aber die Sensation bringen kann, indem er Schalke schlägt.

DHC. Hannover in der Vahr

Im Hockey finden heute eine Reihe sehr interessanter Spiele statt. Vor einem schweren Spiele steht der Club zur Vahr, der in dem DHC. Hannover einen Gegner von allerbester deutscher Klasse hat. Die Bremer werden sich gehörig strecken müssen, wenn sie gegen diese hervorragende Elf zu einem Erfolg kommen wollen. Aller Voraussicht nach werden die Hannoveraner mit einem knappen Erfolg zur Leine zurückfahren. Die 1 B des DHC. Hannover tritt gegen den Weser HC. an. Hier sollte es zu einem offenen Spiel kommen. An der Munte erwartet der MTV. von 1875 seinen alten Rivalen HC. Horn, der noch eine unverdiente 0:1-Niederlage gutzumachen hat. BHC. empfängt in Oberneuland den mächtig vorangekommenen VfB. Oldenburg und muß sich sehr in acht nehmen, wenn das Spiel keine Ueberraschung bringen soll. Bei den Damen interessiert das Spiel des ABTV. gegen den DSV. Hannover 78, welches in Hannover stattfindet. In Bremen sind folgende Damenspiele besonders interessant: BHC. Damen — Oldenburg und Club zur Vahr Damen — DHC. Hannover.

Das Spielprogramm des Sonntags:

Platz Vahr: DHC. Hannover — Vahr um 15 Uhr; DHC. 1 B — Weser um 11 Uhr; Vahr 2 — Weser Kb. um 12 Uhr; Vahr 3 — Weser 3 um 9.30 Uhr; Vahr Jgd. — Flottbek Jgd. um 11.30 Uhr; Vahr Kn. — Horn Kn. um 9.30 Uhr; Vahr 1 Da. — DHC. um 12 Uhr und Vahr 2 Damen — Blauweiß um 10 Uhr.

Platz Munte: MTV. 1 Herren — Horn um 9.30 Uhr; MTV. Senioren — Horn 3 um 11 Uhr; MTV. 1 Damen — ABTV. 2 um 14 Uhr und MTV. 2 Da. — ABTV. Jgm. um 15.15 Uhr.

Platz Oberneuland: BHC. — Oldenburg um 14.45 Uhr; BHC. 2 — Oldenburg 2 um 11 Uhr; BHC. 1 Da. — Oldenburg 1 um 14.45 Uhr und BHC. 2 Da. — Oldenburg 2 um 11 Uhr.

Platz Horn: Horn 2 Herren — MTV. 2 Herren um 15 Uhr und Horn Jgd. — Weser um 14 Uhr.

Platz Delmenhorst: BHC. Jgd. — HCD. 2 Herren.

In Hannover: ABTV. 1 Damen — Hannover 78 1 Damen. (12)

Die Handballer im Dienst des WHW.

Die Hauptspiele: Blau-Weiß — BTG. und Hemelingen / Arbergen — Tv. Arsten

Als erster Trupp des Reichsbundes für Leibesübungen werden am heutigen Sonntag die Handballer im Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt. Alle Spiele haben daher einen guten Besuch verdient, zumal einige recht interessante Paarungen zusammentreffen. Für Bremen dürfte der Kampf in Gröpelingen die größte Anziehungskraft haben. Der Bezirksklassenvertreter BTG., zurzeit noch ungeschlagen und Favorit der Staffel 1, wird dem Gauklassenvertreter Blau-Weiß alles Können abverlangen, so daß die Zuschauer bestimmt auf ihre Kosten kommen werden. Folgende Besetzungen sind gemeldet:

Blau-Weiß: Nettelrott
Flathmann Hellmich
Kinghorst Brandt König
Coorßen Schikora Weber Schliebau Giehoff
*
Warrelmann Schedler Jonßen Ellroth Sievers
Bischof Arstein Schüttler
A. Wetjen Gudegast
B.T.G.: Erikßen

In Hemelingen wird das Erscheinen des Bezirksmeisters Arsten, der zwar nicht mit stärkster Elf antreten kann, seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Die starke Kombination von Hemelingen / Arbergen wird den Arstenern einen harten Stand bieten, so daß ein schöner offener Kampf erwartet wird. Die Mannschaften spielen in folgender Besetzung:

Hemelingen/Arbergen: Kämena
(Hemelingen)
Heise Klancke
(Arbergen) (Hemelingen)
B. Lohmann Bergst Grothenn
(Arbergen) (Hemelingen) (Arbergen)
Herm. Eidtmann Waldmann Tangemann
(beide Hemelingen) (Arbergen)
Hinr. Eidtmann H. Lohmann
(Hemelingen) (Arbergen)
*
Niehte F. Busch J. Busch A. Busch H. Ehlers
Pundsack A. Bätjer W. Lackmann
J. Ehlers J. Lackmann
TuS. Arsten: Frese

An weiteren Spielen, die Meistermannschaften im Kampf sieht, seien genannt: Hastedt — ABTV.; BSV. — Werder; Tv. d. B. — Oslebshausen; Woltmershausen — Stern; Habenhausen — Komet; SuS. 96 JK. — MTV. Im übrigen ist der vollständige Spielplan folgender:

Platz Grambke: 15 Uhr Grambke 1. Jgd. — Blau-Weiß, 14.15 Uhr Grambke 1. Kn. — Gut Heil. Platz Oslebshausen: 9 Uhr Oslebshausen 2 — Blau-Weiß 2, 10 Uhr Oslebshausen 1. Kn — Blau-Weiß. Platz Blau-Weiß: 9 Uhr Blau-Weiß 2. Jgd. — Tv. d. B. 2. 10 Uhr Blau-Weiß 5 — Sp. u. Sp. 3, 11.15 Uhr Blau-Weiß 2. Damen — Lloyd 1, 14.30 Uhr Blau-Weiß 2 gegen BTG. 2, 15.35 Uhr Blau-Weiß (Gaukl.) gegen BTG. (Bezirkskl.). Platz BSV: 11 Uhr BSV. (Bezirkskl.) — Werder (Bezirkskl.). Platz Gut Heil: 10 Uhr Gut Heil 1 — BTV. 1. Platz Bahnhofsvorstadt: 9.30 Uhr Tv. d. B. 3 — Sp. u. Sp. 2, 14.30 Uhr Doventor 1 — Jahn 1, 15.30 Uhr Tv. d. B. (Bezirkskl.) gegen Oslebshausen (Kreiskl.). Platz Sp. u. Sp. 96: 9.30 Uhr Sp. u. Sp. 1. Jgd. — BSV. 1, 10.30 Uhr Sp. u. Sp. 1 — MTV. 1. Platz BTG.: 9 Uhr BTG. 7 gegen Doventor 2, 11 Uhr BTG. 1. Jgd. — Oslebshausen 1. Jgd., 10 Uhr BTG. 2. Jgd. — Oslebshausen 2, 16 Uhr BTG. 1. Fr. — Tv. d. B. 1. Fr., 15 Uhr BTG. 2. Frauen — Tv. d. B. 2. Frauen. Platz MB. Bremen: 10 Uhr MB. Bremen 1. Frauen — Blauweiß 1. Frauen. Platz Woltmershausen: 14.30 Uhr Woltmershausen 2 — Blau-Weiß 4, 15.30 Uhr Woltmershausen (Bezirkskl.) gegen Stern (Kreiskl.). Platz Hasenbüren: 14.45 Uhr Hasenbüren 1. Kn. — BTG. 1. 15.30 Uhr Hasenbüren 1 — Frisch Auf 1. Platz Huchting: 15.30 Uhr Huchting 1 gegen Friesen 1. Platz Arsten: 9.30 Uhr Arsten 1. Jgd. gegen Leeste 1, 10.30 Uhr Arsten 1. Kn. — Leeste 1. Platz Habenhausen: 14.45 Uhr Habenhausen 1. Kn. gegen Hastedt 1, 15.30 Uhr Habenhausen 1 — Komet 1. Platz Lloyd: 10 Uhr Lloyd 1 — BTG. 3. Platz Hastedt: 14.15 Uhr Hastedt 2. Jgd. — BSV. 2, 15.30 Uhr Hastedt (Bezirkskl.) — ABTV. (Kreiskl.). Platz BTV.: 9.30 Uhr BTV. 1. Jgd. — Woltmershausen 1. Jgd., 10.30 Uhr BTV. 2 — Osterholz-T. 2. Platz Turnschule Ost: 10.30 Uhr Turnschule Ost 1. Frauen — Leeste 1. Platz Werder: 10 Uhr Werder 2 — Arsten 2 Platz ABTV.: 9.30 Uhr ABTV. 3 — Hastedt 3, 10.30 Uhr ABTV. 2 gegen Hastedt 2. Platz MB. Hemelingen: 14 Uhr MB. Hemelingen 1. Frauen — Br. Sportfr. 1, 10.30 Uhr MB. Hemelingen 1 — Br. Sportfr. 1. Platz Osterholz-Tenever: 14.45 Uhr Osterholz 1. Kn. — Oberneuland 1. Kn., 15.30 Uhr Osterholz 1 — Straßenbahn 1. Platz Oberneuland: 14.30 Uhr Oberneuland 1. Jgd. — Tv. d. B. 1. Jgd., 15.30 Uhr Oberneuland 1 — Tv. d. B. 2. Platz Horn: 10 Uhr Horn 1 — BTG. 3. Platz Schwachhausen: 10 Uhr Schwachhausen 1 — BSV. 2.

Platz Hemelingen (Sportplatz Verdener Straße). 15 Uhr: Hemelingen/Arbergen — Arsten, vorher Jugendspiel. — Platz Mahndorf, 15 Uhr: Mahndorf 1 — Hemelingen 2, vorher Knaben: Mahndorf — Uphusen. — Platz Weser Achim, 14 Uhr: Weser — Baden, 15 Uhr: Tv. Achim — Arbergen 2. — Platz Visselhövede, 15 Uhr: Visselhövede — Rotenburg. — Platz Daverden, 15 Uhr: Daverden — Mahndorf 2, vorher Jugendspiel Daverden — Baden. — Platz Uphusen, 15 Uhr: Uphusen — Vorstel/Embsen. — Platz Scharnhorst, 15 Uhr: Scharnhorst — Intschede. — Platz Etelsen, 14.30 Uhr: Etelsen — Achim. — Platz Farge, 14.30 Uhr: Farge — Lesum (Jugend), 15.40 Uhr: Farge 1 — Ritterhude 1. — Platz Blumenthal, 14.30 Uhr: Blumenthal 2 — Grohn-Aumund 1, 15.30 Uhr: Blumenthal 1 — Vegesack 1. — Platz Lesum, 15 Uhr: Lesum 1 — Schwanewede 1. — Platz Neu-Rönnebeck, 15 Uhr: Neu-Rönnebeck 1 — Osterholz 1. — Platz Lüssum, 14.30 Uhr: Lüssum — Fähr-Hammersbeck (Jugend), 15.30 Uhr: Lüssum 1 — Fähr-Hammersbeck.

==

Mittelgewichtsturnier im Ringen

Der ABKV. führt heute in der Schule an der Kantstraße das erste Turnier der gaupflichtigen Ringerturniere in allen Klassen im Mittelgewicht durch. Der Sieger des Turniers wird in Zukunft die Gaumannschaft vertreten. Nach Betrachtung der Teilnehmerliste wird sich der Endkampf zwischen Laudin, Adler (Wilhelmshaven), Ahrens, Mensing, Monsees (Adler Bremen), Lücke, Kessel (ABKV.) und Dahl (Siegfried) abspielen. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr und wird sicher guten Besuch aufweisen. ==

Der Galoppsport des Sonntags

Trotz langsam abflauenden Sportprogramms wichtige Rennereignisse in Leipzig und besonders Horst-Emscher

Im elften Monat des Rennjahres wird die Kost, mit der die Rennsportfreunde vorliebnehmen müssen, natürlicherweise von Woche zu Woche schmaler. Die großen Ställe ziehen zuerst ihre Klassepferde aus dem scharfen Training heraus und gönnen ihnen nach den Anstrengungen der vergangenen Monate die wohlverdiente Winterruhe. Sobald der Boden auf den Rennbahnen zu tief oder durch anhaltende Nachtfröste gar hart wird, folgen die Vertreter der Mittel- und besseren Ausgleichsklasse nach. Uebrig bleiben schließlich nur die erprobten, nützlichen Raufer, die es im Weihnachtsmonat mit den eisenharten Trabern aufnehmen, um dann schließlich, wenn auch tagsüber das Geläuf nicht mehr auftaut, als letzte der Galoppierer das warme Winterquartier aufzusuchen. Noch ist es aber längst nicht so weit. In Leipzig und besonders zu Horst-Emscher werden Rennen gelaufen, die sehr wohl den Vergleich mit dem Sport zur schönen Sommerzeit aushalten können. Leipzig beendet mit dem heutigen Tage seine Jahresrennfolge. Die Trainer haben sich für die im ablaufenden Rennjahr durch den rührigen Verein oftmals gebotenen Verdienstmöglichkeiten erkenntlich gezeigt und fast 100 Vollblüter für diesen Abschiedstag aufgeboten, obwohl keine der sieben Prüfungen überdurchschnittlich mit Preisen ausgestattet ist. Sehr stark besetzt wird z. B. das „Zwenkauer Flachrennen" sein. Auch das Feld im Verkaufsrennen kann sich sehen lassen. Im „Scheibenholz-Ausgleich" für sieglose Zweijährige sind allerdings nur 6 Bewerber stehen geblieben. Der junge Jahrgang weist erfreulicherweise schon zahlreiche Sieger auf, so daß für derartige Prüfungen z. Zt. nicht mehr genügend Pferde im Training sind.

Ueberragender Sport wird heute, wie so oft auf westdeutschen Bahnen, von Horst-Emscher geboten werden. Im „Horster Prüfungspreis", 4500 RM., 1200 Meter, und im „Feierabend", einem Meilenausgleich, sind ausgezeichnete Berliner Galoppierer am Ablauf zu erwarten. Voraussichtlich werden sie jedesmal das Ende unter sich ausmachen. Der „Horster Prüfungspreis" ist eines der wenigen deutschen Rennen, die ältere und zweijährige Pferde zusammenbringen. Das Ergebnis gestattet mithin den sportlich reizvollen und züchterisch höchst wertvollen Vergleich verschiedener Jahrgänge. Stall Opels Hanseat wird für das Können der Zweijährigen ein guter Prüfstein sein. Ihn und den zweijährigen Hengst Laurus, der ein tüchtiges Stück über seine hier genannten Altersgefährten hinausragt, erwarten wir vor dem Rest im Ziel. Ein anderer Insasse des in diesem Jahr wenig vom Glück begünstigt gewesenen Stalles Opel, Elfmeter, wird eine gute Rolle im „Feierabend" spielen, obwohl er als sehr starke Gegner das verbündete Paar Heimfahrt und Egmont des Berliner Stalles Wuthenau gegen sich hat. Anscheinend ist Elfmeter, dem einst große Hoffnungen galten, in letzter Zeit viel besser geworden, so daß er von den hohen Erwartungen, die man ihm nach Abstammung berechtigterweise entgegenbrachte, wenigstens noch einen Teil erfüllen könnte. Tiefen Boden, den er besonders liebt, wird er jedenfalls vorfinden.

Einen ganz großen Tag hat der Trabersport, denn in Mariendorf steht der „Große Preis von Berlin", 15 000 RM., 3000 Meter, bevor. Nach den bestechenden Leistungen, die der in Hamburger Besitz befindliche 4jährige Probst in letzter Zeit vollbracht hat, ist mit einem vorzüglichen Abschneiden dieses Walter-Dear-Sohnes zu rechnen.

Unsere Voraussagen

Leipzig. 1. R.: Cicero — Ronneburg — Galapeter. 2. R.: Rolanda — Willeburg — Feuerwarte. 3. R.: Osram — Gnade — Skapaflow. 4. R.: Lysias — Darius — Schwadroneur. 5. R.: Lieber Kerl — Bastler — Isolde. 6. R.: Palladio — Sennhütte — Loni F. 7. R.: Wasserspiegel — Parheim — Marna.

Horst-Emscher. 1. R.: Janiculus — Heidekönig — Margit. 2. R.: Fedeler — Ol'Man River — Athenerin. 3. R.: Migruka — Höllenfahrt — Mixer. 4. R.: Laurus — Hanseat — Weltdame. 5. R.: Jungritter — Lorbaß — Solnemann. 6. R.: Elfmeter — Stall Wuthenau — Perlfischer. 7. R.: Wolkenflug — Seydlitz — Szegeban.

Auteuil (Beginn 14 Uhr) 1. R.: Saint Germer — Bush Boy — Pop. 2. R.: M'as tu Vu — Whitehall — Sot Gille. 3. R.: Clain — Lilium — Morvillars. 4. R.: Bonifacio — Cubacan — L'Arbre Broye. 5. R.: Un Grisard — Bon Alliage — Empressor. 6. R.: Stall Fockenberghe — Durazzo — L'Olinde. 3.

Rennergebnisse:

Strausberg, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. M. Herdings Saarburg (J. Starosta), 2. Quisita, 3. Raubritter, 4. Aehre. Tot. 53, Pl. 14, 16, 26, 15. Einlaufswette 328:10. Ferner liefen: Eitel, Fechter, Fatinelli, Mecklenburg, Carola, Pelea, Tannenländer. — 2. Rennen: 1. Heinz Junks Ronaldina (J. Unterholzner), 2. Deutschland, 3. Ohio. Tot. 16, Pl. 10, 10. Einlaufswette 28:10. Ferner liefen: Der Prämiierte, Lachendes Leben, Ironie. — 3. Rennen: 1. Rittm. v. Horns Parsenn (G. Streit), 2. Preußenfahne, 3. Ellen, 4. Juist. Tot. 28, Pl. 12, 15, 14, 15. Einlaufswette 168:10. Ferner liefen: Poppäa II, Drossel, Hamlet, Maghyar, Epikur, Heroine, Veedol, Walküre, Leuchtboje, Otti, Afita, Gracias, Vollrads, Heida. — 4. Rennen: 1. J. v. Dewitzs Altopold (W. Hauser), 2. Ausschreibung, 3. Weißer Flieder, 4. Leony. Tot. 181, Pl. 27, 16, 16 15. Einlaufswette 780:10. Ferner liefen: Fiametta, Mannteufel, Matador, Perlmutter, Lobenswert, Ophioch, Brabant, Silen. — Tages-Doppelwette 3. und 4. Rennen: Parsenn/Altopold 434:10. — 5. Rennen: 1. Frau R. v. Negeleins Castor (B. Uhr), 2. Conte, 3. Famor. Tot. 35, Pl. 26, 15. Einlaufswette 152:10. Ferner liefen: Chartreuse, Fresca, Zarenkind. — 6. Rennen: 1. H. Behling jr. Eiche (H. Schütz), 2. Donau, 3. Heidjer, 4. Automedon. Tot. 68, Pl. 17, 19, 21, 22. Einlaufswette 1376:10. Ferner liefen: Erlkönig II, Cadett, Deutscher, Eichwald, Auslese, Glockenspiel, Germania, Allerfalke, Eilprinz, Annette, Gigant, Erbmädel II, Capo. — 7. Rennen: 1. H. u. Frau H. Schmitz' Heidekind (K. Narr), 2. Felddienst, 3. Mattiacum, 4. Wehrmacht. Tot. 203, Pl. 47, 38, 17, 49. Einlaufswette 2344:10. Ferner liefen: Fra Diavolo, Heidefalke, Treuer Husar, Coeurah, Lebensweg, Graf Tucky, Mondsee, Jagdjunker, Partner, Leidensweg.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball
Br. Sportfreunde — BSV.
FV. Woltmershausen — Blau-Weiß
Br. Straßenbahn — Sportfr. Hemelingen
BBV. Union — FC. Stern
Eintracht — Delmenhorster BV.

Handball
Blau-Weiß — BTG.
Hemelingen-Arbergen — TuS. Arsten
BSV. — Werder
Hastedter MTV. — ABTV.
Tv. d. B. — Oslebshausen
Woltmershausen — Stern
Habenhausen — Komet
SuS. 96 JK. — MTV.

Hockey
Club zur Vahr — DHC. Hannover
MTV. — Horn
BHC. — VfB. Oldenburg

Turnen
Kreisturntag für das Frauenturnen
Schauturnen im Hastedter MTV.

Sonstiges
Hubertusjagd der Bremer Reiter-SA.
Kreisschwimmfest im Hansabad
Mittelgewichtsturnier im Ringen
Meisterschaften der Kegler
Tischtennis-Turnier MB. Bremen.

Die Zusammenarbeit zwischen DRL. und Hitler-Jugend

Die Tagung der Abteilungsleiter für körperliche Schulung und der Lehrgang der Sportlehrer der Hitler-Jugend auf dem Reichssportfeld fand seinen Abschluß. Der Zweck der beiden Veranstaltungen, die einheitliche Ausrichtung der Sportlehrer der Hitler-Jugend auf die körperliche Ertüchtigungsarbeit im Winterhalbjahr sowie die Neuausrichtung der Abteilungsleiter besonders in bezug auf die Durchführung des Abkommens zwischen Hitler-Jugend und Reichsbund für Leibesübungen vom 1. August ist in vollem Ausmaße erreicht worden.

In dieser Hinsicht erklärt der Reichssportführer von Tschammer und Osten in seinem Vortrag am Donnerstagabend, daß bereits alle Mitglieder des Reichsbundes, die infolge ihres Alters dazu in Betracht kommen, in das Deutsche Jungvolk übergeführt worden seien. Auch die Ausbilder wird der Reichsbund zur Verfügung stellen. Turn- und Sportplätze werden von jetzt ab nicht mehr wie Einöden tage- und wochenlang leerstehen. Auch wird eines Tages endgültig Schluß gemacht werden können mit der Erscheinung des arbeitslosen Turnlehrers. Der Reichssportführer schloß mit dem Satz, daß die Welle sportlicher Begeisterung, die die Olympischen Spiele in der ganzen deutschen Jugend geweckt habe, festgehalten werden muß und nicht nutzlos verpuffen darf.

Am Freitag behandelte der Leiter des körperlichen Schulungsamtes der RJF., Gebietsführer Schlünder, den Vertrag und die Ausführungsbestimmungen. Die Gebietsjungvolkführer hätten den Auftrag, die Jungbannführer in allen Einzelheiten des Vertrages zu schulen und sie von dem Willen des Reichsjugendführers zu seiner restlosen Durchführung und zu seiner rückhaltlosen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Organisation des Reichssportführers zu unterrichten.

Ehrung der Auto-Union-Sieger

Die zahlreichen Siege, die die Rennfahrer der Auto-Union in diesem Jahre erkämpft hatten, gaben dem Vorstand der Auto-Union und der Stadt Chemnitz Veranlassung, die siegreichen Mannschaften zu einer besonderen Ehrung nach Chemnitz einzuladen. Konnte doch die Auto-Union im Jahre 1936 von sieben insgesamt in Deutschland vergebenen Meisterschaften alle sechs, um die sie sich beworben hatte, gewinnen. — Hinzu kommt die Europameisterschaft für Rennwagen, die von dem Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Rennfahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, zuerkannt wurde. — Nicht weniger hervorragend ist das hervorragende Abschneiden des Auto-Union-Geländesports, dem es in diesem Jahr bei mehreren Veranstaltungen gelungen war, sowohl Wagen- als auch Motorradmannschaften strafpunktfrei mit goldenen Mannschaftspreisen ins Ziel zu bringen.

Im Rahmen eines Betriebsappells im Hauptverwaltungsgebäude der Auto-Union ehrte am Freitagnachmittag zunächst der Vorstand der Auto-Union die siegreichen Mannschaften, die mit ihren Fahrzeugen und einem Teil der Gefolgschaft in einer großen Werkhalle Aufstellung genommen hatten. Man sah die Autofahrer Rosemeyer, Stuck, von Delius und Hasse, die Motorradmeister Kluge, Müller, Braun und Kahrmann. Anschließend unternahmen die siegreichen Rennfahrer eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei ihnen von der Chemnitzer Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Kreismeisterschaft im Gewichtheben

Am Freitagabend gelangte in der Turnhalle des Lyzeums an der Kleinen Helle die Kreismeisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben des Fachamts Schwerathletik im DRL. zum Austrag. Leider erfreute sich dieser Abend nicht des Besuches, wie es der gebotene Sport verdient gehabt hätte.

Die Kreismeisterschaft im Mannschaftsgewichtheben errang der 1. BKSV. „Siegfried" mit 2565 Pfund vor dem Kraftsportverein „Simson" mit 2515 Pfund. In Anbetracht dessen, daß „Simson" ohne den Bantamgewichtler antreten mußte, der seine Mannschaft einfach im Stich ließ (!) und damit wenig sportsmännischen und kameradschaftlichen Geist an den Tag legte, ist die Leistung von „Simson" als sehr gut anzusprechen. Es nutzte nichts, daß Albers, Kuscha, M. Werner, Voß, E. Döring teilweise über sich selbst hinauswuchsen, „Siegfried" blieb mit H. Böttger, Achilles, W. Böttger, W. Werner, Komneck, Duveneck um 50 Pfund voraus. Der Kraftsportverein „Adler"-Walle, der sich erstmalig an dieser Sportart beteiligte, hatte eine junge Mannschaft aufgestellt, die sogar zwei Mann Ausfall hatte; sie schlug sich geschickt und mit 1865 Pfund noch sehr achtbar aus der Situation. Nicht vertreten waren der Allgemeine Bremer Kraftsportverein und „Herkules". Die Kreismeisterschaft wurde ausgetragen im Olympischen Dreikampf (Drücken, Reißen und Stoßen). Wir stellen jeweils die erzielten Leistungen in Pfund zwischen „Siegfried" und „Simson" gegenüber:

Bantamgewicht: H. Böttger 130, 140, 190 = 460 Pfund; ohne Gegner.
Federgewicht: Achilles 110, 90 = 200 Pfund; Albers 115, 120, 165 = 400 Pfund.
Leichtgewicht: W. Böttger 150, 160, 200 = 510 Pfund; Kuscha 130, 125, 175 = 430 Pfund.
Mittelgewicht: W. Werner 130, 135, 180 = 445 Pfund; M. Werner 165, 175, 220 = 560 Pfund.
Halbschwergewicht: Komneck 140, 150, 190 = 480; Voß 160, 165, 210 = 535 Pfund.
Schwergewicht: Duveneck 150, 130, 190 = 470 Pfund; Döring 180, 180, 230 = 590 Pfund.

Kreissportwart Ecks sprach die Schlußworte und kam dabei auf den Mannschaftsgeist zu sprechen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer, Volk und Sieger beendete die sehr gut gelungene Veranstaltung. !!



Bremen im Zeichen des 9. November

Bremen, 8. November.

Morgen wird die ganze Stadt im Zeichen des Gedenkens an Toten stehen, die als Blutzeugen der Bewegung dem deutschen Volk unvergeßlich sind. Eine nächtliche Feierstunde, die um 21 Uhr auf der Pauliner Marsch beginnt, wird bekanntlich Höhepunkt des großen, alljährlich wiederkehrenden Gedenktages sein. Vor den Fahnengruppen und breiten Blocks der angetretenen Kolonnen wird SA.-Brigadeführer Brugger unter Trommelwirbel die Namen der Toten verlesen.

Der Platz selbst wird nur von den Formationen betreten. Die Bevölkerung nimmt Aufstellung auf dem Osterdeich, von wo aus sich das eindrucksvollste Bild über die gesamte Veranstaltung ergibt. Nur für wenige geladene Gäste war es möglich, Plätze auf der Steintribüne des Aufmarschgeländes frei zu halten. Sie müssen jedoch bis spätestens um 20.45 Uhr eingenommen sein. Die Anfahrt der Wagen erfolgt über die Verdenerstraße, wo auch geparkt werden muß, um den Anmarsch der Gliederungen nicht zu behindern. Der Weg zu den Steintribünen führt über die Treppen der Osterdeichböschung beim Peterswerder.

Die Ortsgruppe Bremen-Burg führt eine eigene Feierstunde für die Toten des 9. November durch. Sie findet statt auf der Wilhelmshöhe in Grambke und beginnt um 20.30 Uhr. RAD. stellt die Musik.

Neben diesen abendlichen Veranstaltungen findet in Bremen am morgigen 9. November noch eine Reihe weiterer Feierlichkeiten statt. So werden von der NSDAP. Kränze niedergelegt an den Gräbern, Ehrentafeln und Gedenksteinen der in Bremen ermordeten Kameraden. Um 8.15 Uhr legt Kreisleiter Blanke einen Kranz nieder an der Ehrentafel im Parteihaus, Holler Allee 79, um 9 Uhr beim Wilhelm-Decker-Grab und beim Wilhelm-Decker-Gedenkstein. Kreispropagandaleiter Pg. Tretow legt zur gleichen Zeit einen Kranz nieder beim Johann-Gossel-Grab und beim Johann-Gossel-Gedenkstein im Gosselpark an der Huckelriede. Um 10.45 Uhr erfolgt dann eine Kranzniederlegung durch Kreisleiter Pg. Blanke und Kreispropagandaleiter Pg. Tretow am Ehrenmal auf der Altmannshöhe, beim Grabe Fahlbusch auf dem Osterholzer Friedhof und beim Rickmers-Gedenkstein. Ferner wird beim Talle-Gedenkstein in Oslebshausen ein Kranz durch den Ortsgruppenleiter Pg. Jung niedergelegt. Im Auftrage der Gauleitung des Gaues Weser-Ems legt der Parteigenosse Carl Schmidt um 9 Uhr einen Kranz beim Wilhelm-Decker-Grab und der Parteigenosse Haschenburger einen Kranz beim Gosselgrab auf dem Buntentorsfriedhof nieder.

Auf der um 11 Uhr stattfindenden Gedenkfeier für den Rittmeister Hans Rickmers spricht der Regierende Bürgermeister Pg. Heider, der auch die Enthüllung des Gedenksteins vornimmt. Außerdem wird ein Vertreter der SA. das Wort ergreifen.

Werdet rechtschaffene Soldaten und Kerle!

Wieder leisteten Hunderte von jungen Rekruten der Garnison Bremen dem Führer den Treueid — Feierlicher Akt auf dem Kasernenhof der Panzer-Abw.-Abt.

Zum zweiten Male seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht leisteten in der Garnison Bremen junge Rekruten den heiligen Eid der Treue und Pflichterfüllung. Tausende von Bremer Volksgenossen nahmen an diesem Ehrentag unserer Wehrmacht freudigen Anteil. Schon frühzeitig versammelten sie sich gestern auf dem weiten Hofe der Panzer-Abwehr-Abteilung 22, von deren Gebäuden stolz die Reichskriegsflagge im frischen Herbstwinde wehte.

Während noch unablässig die Zuschauermassen durch die breiten Kasernenhoftore fluteten, marschierten die jungen Rekruten der Nachrichten-Abtl. 22, der Panzer-Abwehr-Abtl. 22, des II./Artillerie-Rgt. 58, der Nebel-Abtl. 2 und der Nebel-Lehr- und Versuchs-Abtl. auf den Platz. Ein herrliches Bild militärischer Ordnung und Disziplin war der Einmarsch der Vereidigungsparade. Zu beiden Seiten des Feldaltars, der von Karabiner-Pyramiden, von Tank-Abwehrgeschützen und von den mächtigen Geschützen des Artillerie-Regiments 58 flankiert war, nahmen die Truppenteile Aufstellung.


Wir schwören diesen heiligen Eid . . .

Der Einladung des Divisionskommandeurs zur Teilnahme an der Rekrutenvereidigung waren mit den Tausenden von Volksgenossen erst recht zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen mit Kreisleiter Pg. Blanke und Brigadeführer Brugger an der Spitze, der Behörden, des alten Heeres, der Polizei und der Wirtschaft gefolgt. Der Senat der Freien Hansestadt Bremen war wegen dienstlicher Verhinderung des Reg. Bürgermeisters durch Senator Pg. von Hoff vertreten.

Mit dem Glockenschlag 10.30 Uhr traf der Divisionskommandeur, Generalmajor Strauß, ein. Nachdem ihm von Major Kanzler Meldung erstattet worden war, schritt der Divisionskommandeur mit Senator von Hoff, in deren Begleitung sich Generalmajor von Schauroth, General Lettow-Vorbeck und Pol.-Oberstleutnant Dr. Lankenau befanden, die Front der Vereidigungsparade und der Rekruten ab. Die Regimentskapelle IR. 65 spielte den Präsentiermarsch.

Der Choral „Wir treten zum Beten", leitete dann die feierliche Handlung der Eidesleistung ein.

Standortpfarrer Lc. Karig und Dechant Hardinghaus bereiteten die Rekruten auf die Bedeutung des Eides, den sie Führer, Volk und Vaterland abzuleisten haben, vor. Wohl trügen die jungen Rekruten schon jetzt das Ehrenkleid der Soldaten, so führten die Geistlichen u. a. aus, aber Soldat im wahren Sinne des Wortes seien sie erst, wenn sie den heiligen Eid der Treue und des Gehorsams gelobt hätten. Der Dienst in der Wehrmacht sei Dienst am Volk, darum solle sich jeder Soldat diesem Dienst hingeben ohne jede Einschränkung, rückhaltlos. Der Dienst in der Wehrmacht sei die große Schule des Lebens, er gebe den Soldaten die Fertigkeit in der Handhabung der Waffen, aber er festige auch den Charakter, damit alle, wenn einmal die große Stunde der Bewährung komme, gerüstet seien für den Einsatz, der von ihnen verlangt werden würde. Von dieser Stunde an gehöre das Leben des Mannes nicht mehr ihm selbst, sondern dem Volk, das ihn geboren habe, dem Vaterland, das ihm Heimat sei. Der Choral „Großer Gott wir loben dich" beendete diese Ansprachen.

Die Adjutanten traten nun vor die Front und mit ihnen als Abordnungen ihrer Abteilungen je vier Rekruten. Der Divisionskommandeur sprach von der mit der Reichskriegsflagge geschmückten Kanzel zu seinen jungen Soldaten.

In dieser Stunde, so rief Generalmajor Strauß seinen jungen Soldaten zu, bin ich zu euch gekommen als euer Divisionskommandeur und als euer ältester Kamerad, um das auszusprechen, was ich in diesem feierlichen Augenblick empfinde. Du junger Soldat, sollst einen Eid ablegen, der dich für das ganze Leben bindet. Du sollst beschwören unbedingten Gehorsam gegenüber dem Führer, unserem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und du sollst dein Leben einsetzen für diesen Eid, wenn der Führer und dein Volk dich rufen. Du mußt diesen Eid halten, unverbrüchlich halten. Wenn du in dem Führer den uns von Gott gesandten Mann erkennst und wenn du ihm aus tiefster Ueberzeugung ergeben bist, dann mußt du diesen Eid als etwas Selbstverständliches empfinden. Du mußt in deinem Volk und Vaterland das Höchste erblicken, für das du zu sterben bereit bist.

Nur wenn die Wehrmacht treu zum Eide steht, wird der Führer in der Lage sein, Volk und Vaterland aufwärtszuführen. Sieh um dich, junger Rekrut, sieh über die Grenzen unseres Landes und du erkennst die Feinde deines Volkes. Blicke auf die Vergangenheit deines Vaterlandes und überdenke die Jahre nach dem Kriege und du erkennst, wie es deinem Volke ergeht, wenn es den heiligen Soldateneid mißachtet.

Sieh auf deinen Führer, sieh auf dein Volk, rechtfertige immer wieder das Vertrauen, das dir geschenkt worden ist, als du zum Ehrendienst mit der Waffe ausersehen worden bist. Werde ein rechtschaffener Soldat, werde ein ganzer Kerl, werde ein ganzer Mann!

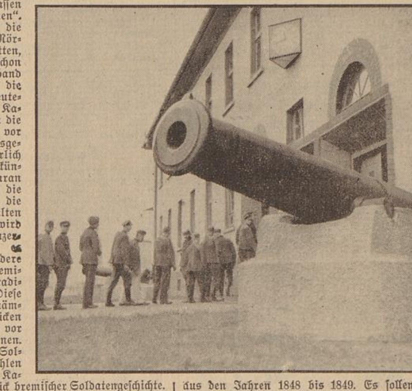
Während die Glocken sämtlicher Bremer Kirchen läuteten, sprach der Divisions-Adjutant, Major Voelkers, den Rekruten den Eid vor. Die Abordnungen der Abteilungen legten die Schwurhand auf die Degen der Abteilungs-Adjutanten und viele hundert Soldaten sprachen den Eid, der sie zum Soldaten macht, der sie auf immer dem Führer und dem Volke verpflichtet:

Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.

Gedenken wir des Mannes, so rief Divisionskommandeur dann seinen Soldaten weiter zu, dem wir dieses alles verdanken, gedenken wir des Volkes, das im Ringen um seine Existenz steht, gedenken wir unseres Vaterlandes mit glühender Begeisterung, für das wir unser Leben einsetzen wollen, wenn der Führer uns ruft! Adolf Hitler unser Führer und Oberste Befehlshaber, unser Volk und Vaterland Sieg Heil! Brausend klang dieses Treuegelöbnis, dieses Bekenntnis der Gefolgschaft auf. Die Lieder der Nation bildeten dann den erhebenden Ausklang dieser feierlich-ernsten Stunde. ⊙


Divisionskommandeur Generalmajor Strauß richtet von der Kanzel aus Worte der Mahnung an die jungen Rekruten. Aufnahmen: Schmidt (3).

Die Mörser der Panzerjäger



Panzerjäger lassen nichts „anbrennen". Kaum daß sie die dicken, schweren Mörser entdeckt hatten, nahmen sie auch schon Hebezeug zur Hand und verfrachteten die Mörser als „Beutestücke" nach ihrer Kaserne. Hier wurden die „dicken Bertas" vor dem Wirtschaftsgebäude fein säuberlich montiert und hier künden sie allen, die daran vorübergehen, daß die junge Wehrmacht die Tugenden des alten Heeres pflegen wird und daß die Panzer-Abwehr-Abteilung als ihre besondere Pflicht ansieht, bremische Soldaten-Tradition zu wahren. Diese Kanonen standen nämlich bis zum Ausrücken unserer Infanterie vor den Neustadt-Kasernen. Wer in Bremen Soldat war, dem erzählen diese unbeholfenen Kanonenrohre ein Stück bremischer Soldatengeschichte.

Woher stammen nun diese beiden Kanonen? Darüber schweigen sich selbst die dicken Bände im Staatsarchiv aus, möglicherweise weil die Beschaffung dieser Mörser keinen einzigen Groschen gekostet hat, sonst wäre bestimmt ein Beleg irgendwo aufzutreiben. Nach Ansicht eines Leutnants Friedrich, der früher in artilleristischen Fragen der Fachmann Bremens war, stammen diese Kanonen aus den Küstenbatterien der Unterweser, aus den Jahren 1848 bis 1849. Es sollen keine Schiffskanonen sein, vielmehr sollen sie aus Minden stammen und dann zum Küstenschutz eingesetzt worden sein. Der verstorbene Schulvorsteher Bulthaupt meint, daß die Kanonen von dem dänischen Linienschiff „Christian VIII" stammen, das beim Gefecht von Eckernförde am 5. April 1849, bei der die Fregatte „Gefion" erbeutet wurde, in die Luft geflogen ist. ⊙

Ein Goldstück für das WHW.

Kreisleiter Pg. Blanke erhielt in diesen Tagen von einem alten Kriegskameraden ein 20-Dollar-Goldstück zugesandt. In einem Begleitschreiben bat der Absender, das Goldstück bei der zuständigen Stelle abzuliefern und den Gegenwert der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsche wurde selbstverständlich sofort entsprochen und so konnte dem WHW. ein Reichsmarkbetrag von 83.90 als Gegenwert für das Goldstück überwiesen werden.

NSV.-Arbeit ist Ehrenarbeit!

Es ist verwunderlicherweise noch ganz außerordentlich stark die Ansicht vertreten, daß die Blockwalter der NSV. für ihre aufopfernde Tätigkeit, selbst für die Tätigkeit im Winterhilfswerk, bezahlt würden. Eine derartige Meinung ist vollkommen irrig, ja widersinnig, denn die NSV. ist niemals dazu da, um den für sie arbeitenden Volksgenossen „Verdienstmöglichkeiten" einzuräumen, sondern das gewaltige Hilfswerk des Führers durchzuführen und die durch lange Arbeitslosigkeit in Not geratenen minderbemittelten Familien zu unterstützen. Die Bezahlung der Blockwalter würde ja zur Folge haben, daß nahezu die Hälfte der gewonnenen Unterstützungsmittel einer Weitergabe entzogen würden.

Es ist der reinste Idealismus und das lebendige und verantwortliche Gefühl für die Volksgemeinschaft, daß die gesamte Armee der NSV.-Amtswalter — und es ist ihrer Zahl nach geradezu eine Armee — alle die Arbeit auf sich nimmt, die im Dienste um das Wohlergehen des Volkes erledigt werden muß!

Es dürfte angebracht sein, daß überall, wo derartig törichte Vermutungen auftauchen, diesen in aller Schärfe entgegengetreten wird. ✕

Bei Schlaflosigkeit das erprobte, unschädliche und preiswerte **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Originalpackung Mk. 1.26 in der Apotheke

„Und ihr habt doch gesiegt!"

In seinem Bändchen „9. November 1923" gibt Karl Richard Ganzer, einer der führenden Historiker der jungen Generation, eine eingehende Darstellung der ersten nationalsozialistischen Erhebung, die durch Verrat vorzeitig scheiterte und im Blute der Gefallenen vor der Münchener Feldherrnhalle erstickt wurde. Wir entnehmen diesem in der „Jungen Reihe" des Albert Langen/Georg Müller-Verlages in München erschienenen Büchlein den nachstehenden Auszug:

Am 9. November 1923 sind unter deutschen Kugeln 16 junge deutsche Menschen für Deutschlands Wiedererstehen den Kriegertod gestorben. Adolf Hitler blieb nur darum von der Salve verschont, weil sich im Augenblick der Abschüsse sein Begleiter. Ulrich Graf, vor ihn geworfen hatte, um ihn zu decken; von Kugeln durchsiebt, hat der Treue dem deutschen Volk den Führer gerettet.

Ueber der Stadt, die den heranmarschierenden deutschen Revolutionären ihren Jubel entgegengesungen hatte, lag dann eine Weile dumpfes Grauen. Bald aber erlebten die Regierungsmänner, die geglaubt hatten, mit Salvenfeuer siegen und triumphieren zu können, eine unerwartete Verwandlung in der Seele des bayerischen Volkes. Sie fanden sich in einer Zone eisiger Einsamkeit, gegen die nur der Volkszorn anlief.

Der Marsch zur Feldherrnhalle hätte nach den ursprünglichen Plänen mit friedlichsten Mitteln die Massen für den Nationalsozialismus gewinnen sollen. Nunmehr aber, da sich die friedliche Absicht zerschlagen hatte und auf dem Asphalt Opfergänger ihres Glaubens lagen, gewann der Todesmarsch seinen Sieg in jenen tieferen Schichten der Seele, die ein bloßer Demonstrationszug niemals erreicht. Nicht mehr zum Jubel und zur Begeisterung wurden die Massen in der nachfolgenden Zeit aufgerufen, sondern zum Höchsten: zur Treue und zum Bekenntnis . . .

Der 9. November war so eine erste drohende Mahnung, die sehr ernste Ankündigung eines bis zur Entscheidung vorzutragenden Kampfes gegen die in Deutschland herrschenden neuen Gewalten. Schon damals war zu erkennen gewesen, daß die Weimarer Republik aus der Kraft ihrer eigenen Mittel und eigenen Ideen diesem Sturm nicht begegnen konnte. Die Biographin des damaligen Reichskanzlers Stresemann erzählt, daß Stresemann noch in der gleichen Nacht eine Kabinettssitzung einberufen hatte, weil ihm war, als breche die Finis Germaniae, der Untergang der Republik, herein:

Ratlosigkeit der verschlafenen Minister, die man aus den Betten geholt hatte. Bedrücktheit, die Stimmen flüstern nur. Einer der Minister fehlt. Es ist Unruhe und Sorge da, weil gerade er fehlt. Aber da „öffnet sich die Tür — und ließ plötzlich einen Gang frei, als ob alle instinktiv zurückgewichen wären. General von Seeckt ging durch das unwillkürliche Spalier der Erwartung, groß, schmal, in der enganliegenden, feldgrauen Uniform, ohne jede Spur des hastigen Aufbruchs . . . In dem unbeweglichen Gesicht zuckte kein Muskel. Alle Blicke, die sich ängstlich forschend an ihn hefteten, prallten an der steinernen Maske ab." Dann berichtet Stresemann. Seine „Stimme war schon längst verhallt — und General von Seeckt schwieg noch immer . . . Durch die Anwesenden jagte das ängstliche Gefühl, als ob ihre ganze Erregung, die Furcht, die sie schüttelte, die Sorge um das Morgen, die an ihren Nerven riß, diesen Mann nichts angingen . . . Ebert hielt es nicht länger aus. Er sprang auf und lief erregt durchs Zimmer. Seine Stimme hatte einen leisen Ton der Heiserkeit, als er die Frage stellte, die in jedem Gehirn rumorte: „Und die Reichswehr, Herr General, hält sie zum Reich oder zu Bayern?" Seeckt sah den Sprechenden an. Eine blaue Flamme schoß plötzlich in seinem Blick auf und war wieder verschwunden. „Die Reichswehr hält zu mir, Herr Präsident!"

Am anderen Tag ist General von Seeckt zum Inhaber der gesamten vollziehenden Gewalt im Reich bestellt. Das bedeutet: In einer Stunde, da sie vor einer Entscheidung stand, hat die Weimarer Republik mitsamt ihren tönenden, lärmenden, schellenlauten Grundsätzen von Freiheit und Parlament und Volkswillen kläglich kapituliert und sich wieder hinter die Gewehre eines Soldatentums geflüchtet, das offiziell keinen Kurswert mehr besaß. Immer wieder sollte es auch fortan so sein, auch in der besser konsolidierten Republik der späteren Jahre: wenn sie ihre eigenen parlamentarischen Grundsätze zu einem Waffengang stellen soll, der Entscheidungen bringen kann, brechen ihre freiheitlichen Theorien zusammen, und sie ruft die Gewalt: Polizei, Notverordnungen, Gummiknüppel, Gewehre. Der 9. November hätte gewiß, auch wenn er äußerlich gelungen wäre, das Dritte Reich noch nicht gebracht. Aber schon dieser Teilkampf im Ringen um das Reich hatte gezeigt, daß das System von Weimar seine verderbliche Politik auf einer brüchigen Grundlage trieb und in sich selber, seinen eigentlichen Ideologien, keine tragenden Stützen besaß.

Der 9. November hat endlich den bayerischen Separatismus in seinen gefährlichsten Formen für immer zerschlagen. Kahr und seine Leute hatten seit Wochen den Marsch auf Berlin — ihren eigenen Marsch auf Berlin — planmäßig vorbereitet, anders in ihren Zielen als Adolf Hitler, der doch an sich die gleiche Parole verkündete. Sie hatten Steuergelder für Bayern zurückgehalten, sie hatten Reichsbankgelder für Bayern beschlagnahmt, sie hatten an der nördlichen Grenze Bayerns legale und illegale Truppen Stellung beziehen lassen, sie hatten für den 12. November Pläne im Hintergrund, die sie Adolf Hitler, dem Partner vieler Besprechungen, sorgsam verschwiegen. Entscheidungen waren zu jeder Minute fällig — Entscheidungen gegen das Reich. Als Adolf Hitler aber seine Entscheidung — die Entscheidung für die Gewinnung des Reiches — in den Vordergrund schob, waren die gefährlichen Pläne der anderen für immer durchkreuzt. Der bayerische Partikularismus mußte nun alle geheimen und halb geheimen Absichten fallenlassen. Kaum war der Zug der deutschen Revolution an der Feldherrnhalle zusammengeschossen, da geschah es, daß die Machthaber Bayerns, die sich seit Monaten nur als Rebellen gegen das rote Berlin gebärdet hatten, vor diesem gleichen Berlin zu Kreuze krochen und huldigten. „Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich ist jetzt beglichen," schrieb die Presse. Und über dem Blut der Erschossenen warfen sich die wiederversöhnten Gegner die Bälle ihres Einverständnisses in Gestalt von Erklärungen zu, die den besiegten Nationalsozialismus beschimpften. „Trug und Wortbruch ehrgeiziger Gesellen" rief Kahr, der Statthalter einer eingebildeten weißblauen Monarchie, und neigte sich vor den Herren der schwarzrotgoldenen Republik. „Eine bewaffnete Horde hat sich angemaßt, Herrn Hitler, der erst vor kurzem die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, zum Leiter der Geschicke Deutschlands zu bestimmen", zeterten, obendrein schlecht unterrichtet, Ebert und Stresemann und blickten verzeihend auf das demütige Bayern herab, das eben noch als der Sitz der schwarzweißroten Gefahren gegolten hatte. Nun war es klein und kläglich geworden. Nun bettelte es darum, wieder in Gnaden aufgenommen zu werden.

Die Bitte wurde erfüllt. Ebert, der Marxist, Stresemann, der Liberale, Josef Wirth, der Klerikale, öffneten den reuigen Sündern aus dem noch klerikaleren Süden milde die Arme. Und unverwischbar schieden sich fortan die Fronten. Auf der einen Seite konsolidierte sich das „System", die Einheitsfront all der bunten politischen Gruppen — roter, schwarzer, schwarzrotgoldener, weißblauer, jüdischer —, die ihr einziges Amt darin sahen, den schwankenden Weimarer Zustand zu verteidigen: eine Front der Verlegenheit und der ewigen Angst. Auf der anderen Seite ging eine Saat auf, die ihre Wurzeln in das edelste Erdreich senkte, in tapfere Herzen.

Ganz von vorne hat der Nationalsozialismus wieder anfangen müssen — äußerlich. Aber was er errungen hatte, war die erste Bewährung. Denn wahrhaft hohe Werke beweisen sich erst, wenn sie mit Blut gekittet worden sind. Als der Marsch zur Feldherrnhalle in Schüssen und Tod zusammenbrach, schien das Ende gekommen. Doch von der gleichen Stätte, die das erste heldische Opfer für den jungen nationalsozialistischen Glauben gesehen hatte, ging der neue nationalsozialistische Marsch aus: der Werbemarsch in die Herzen des erwachenden Volkes, der Siegesmarsch auf die Zinnen des Reiches.

9. November

Von Hans-Jürgen Nierentz

Wir stehen wieder grau und stumm,
Und wieder geht die Trommel um,
Und unsere Fahnen wallen.
Was du gelebt, hast du vollbracht:
In dunkelnder Novembernacht
Bist du für uns gefallen.

Die Fahne, die dein Blut getränkt,
Sei über deinem Sarg gesenkt,
Zu deines Opfers Ehre.
Wer seines Führers Fahne trägt,
dem sei sie mit ins Grab gelegt,
Von seinem braunen Heere.

Wer seines Führers Fahne reckt,
Der sei von ihrem Tuch bedeckt,
So wie er sie besessen.
Du warst ein Deutscher, ein Soldat:
Das war dein Leben, Kamerad,
Das sei dir nie vergessen!

Weiterer Erfolg der Dresdner Staatsoper in London

Das Gastspiel der Dresdener Staatsoper in London erreichte am Freitagabend einen Höhepunkt. Richard Strauß dirigierte selbst seine „Ariadne auf Naxos". Die Morgenblätter sind voll des Lobes über diese Vorstellung und über die in ihr mitwirkenden Kräfte. Der „Daily Telegraph" nennt die Vorstellung geradezu bewundernswert und hebt Martha Fuchs als Ariadne besonders hervor. Erna Sack als Zerbinetta riß die Zuhörer mehr als einmal zum Beifall bei offener Szene hin. Ganz erstaunlich war die Tatsache, daß das kleine Orchester das riesige Theater voll ausfüllen konnte. Bei Schluß der Vorstellung mußten Komponist und Künstler sich immer wieder dem begeisterten Hause zeigen. Der Festvorstellung wohnten eine große Zahl führender Persönlichkeiten aus dem politischen und öffentlichen Leben Englands bei. Auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop war anwesend.

Deutsches Stück im Ausland. Heinrich Zerkaulens Komödie „Der Sprung aus dem Alltag", die bisher von 95 deutschen Bühnen angenommen wurde, kommt am Nationaltheater Laibach in Jugoslawien in slowenischer Sprache zur Aufführung.

Weiß-rote Ringscheibe . . Halt!

Verkehrserziehungsdienst des NSKK. in Bremen

Im Rahmen der Führertagung der Motorbrigade Nordsee, die, wie wir gestern berichteten, am Freitagabend in Strom stattfand, machte u. a. auch der Referent für Verkehrsfragen bedeutsame Ausführungen über den Einsatz des NSKK. im Verkehrserziehungsdienst, der auf Veranlassung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei von Korpsführer Hühnlein ins Leben gerufen wurde und eine außerordentliche Bedeutung hat.

Es wird in Zukunft Aufgabe des Verkehrserziehungsdienstes sein, die Verkehrsteilnehmer bei Verletzung der Vorschriften über die bestehenden Bestimmungen zu unterrichten und sie über deren Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit aller Volksgenossen auf der Straße zu belehren und in Ausnahmefällen bei besonders hartnäckigem Verhalten auch Strafanzeigen an die zuständigen Polizeibehörden zu richten.

Es ist somit selbstverständlich, daß für den äußerst wichtigen NSKK.-Verkehrserziehungsdienst nur solche Kameraden in Frage kommen, die den hohen Anforderungen gerecht zu werden vermögen. Charakterfestigkeit und Verantwortungsbewußtsein sind Vorbedingungen. Es ist in erster Linie nicht Aufgabe, die Verkehrsteilnehmer zu strafen, sondern aufklärend zu wirken und sie darauf aufmerksam zu machen, wie notwendig es ist, durch richtiges Verhalten im Verkehr die ungeheuren Opfer zu verringern, die täglich und stündlich durch Nachlässigkeit und rücksichtsloses Verhalten auf der Straße entstehen.

Für Bremen werden zunächst vierzig NSKK.-Männer, 20 aktive und 20 Männer der Reserve mit einem Führer für diesen Verkehrserziehungsdienst ehrenamtlich eingesetzt. Die in Frage kommenden Männer sind bereits ausgesucht und erhalten nun noch eine kurze Sonderausbildung, mit der sofort begonnen wird.

Sobald der Befehl des Korpsführers zum Einsatz ergeht, wird der NSKK.-Verkehrserziehungsdienst praktisch zur Ausführung gelangen. Die in Bremen eingesetzten Männer werden ausgerüstet mit einem Abreißblock, auf dem eine Reihe von Verkehrssünden aufgezählt sind. Der Verkehrsteilnehmer bekommt, falls er eine Verkehrssünde begeht, einen Zettel des Blockes, auf dem das Vergehen durch ein blaues Kreuz gekennzeichnet ist. Im NSKK.-Dienstanzug mit Feldmütze und besonderem Ringkragen, versehen mit einer weiß-roten Scheibe zum Anhalten der Verkehrsteilnehmer, werden wir den Verkehrserziehungsdienst demnächst in den Straßen Bremens antreffen.

Die hierfür ausersehenen Kameraden müssen nachfolgende grundlegenden Bedingungen in jeder Weise erfüllen:

1. Meidung auch des geringsten Alkoholgenusses. Gerade in dieser Beziehung wird größte Charakterfestigkeit verlangt. Der NSKK.-Mann im Verkehrserziehungsdienst soll Vorbild sein, denn Nüchternheit im Fahrdienst ist der oberste Grundsatz für jeden Kraftfahrer.

2. Es genügt nicht, daß der betreffende NSKK.-Mann nur alter erfahrener Kraftfahrer ist, sondern er muß auch aufklärend wirken können. Genaue Kenntnis der Verkehrsvorschriften ist daher erforderlich. Er muß weiter in der Lage sein: a) den Verkehr aufmerksam und richtig zu beobachten; b) auf Grund der Beobachtung festzustellen, ob das Verhalten des fraglichen Verkehrsteilnehmers auch wirklich gegen die Vorschriften verstößt; c) falls ein Verstoß vorliegt, ihn u. a. auch aufklären zu können darüber, welche sozialen und wirtschaftlichen Folgen solch eine Mißachtung der Verkehrsvorschriften für ihn selbst und andere Volksgenossen hervorrufen kann.

3. Wesentlich ist vor allen Dingen auch, daß der NSKK.-Mann fähig ist, objektiv zu urteilen. Er muß nicht nur Fehler kritisieren, sondern auch klar berichtigen können. Taktvolles und sicheres Einschreiten wird gefordert.

Pflicht aller Verkehrsteilnehmer ist es, diesen Männern ihre Arbeit zu erleichtern und selbst mitzuhelfen im Kampf gegen den Unfall und den drohenden Tod auf der Straße. []

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Dienststelle der Kreisleitung Bremen, Holler Allee 79, ist am Montag, 9. November, geschlossen.

Ortsgruppe Findorff. Pol.-Leiter-Sitzung fällt am 9. November aus. Antreten der Pol.-Leiter in Uniform, um 20 Uhr Blankenburgerstr., Ecke Hamburgerstraße.

Ortsgruppe Osterholz. Am 9. November findet um 20.30 Uhr im Gesellschaftshaus der städt. Heil- und Pflegeanstalt die Heldengedenkfeier der Ortsgruppe statt. Es nehmen an dieser Feier sämtl. Parteigenossen teil.

Ortsgruppe Hastedt. Montag, 9. November, Antreten der Pol. Leiter pünktlich um 20 Uhr in der Blankenburgerstraße, Ecke Hamburgerstraße.

Ortsgruppe Utbremen. Sämtliche Pol. Leiter treten ohne Ausnahme Montag, 9. November, 20 Uhr, Osterdeich, Ecke Blankenburgerstraße, in Uniform an. Nur bettlägeriges Kranksein entschuldigt.

Ortsgruppe Oberneuland. Am Montag, 9. Nov., 20.30 Uhr, findet in Jürgens Holz eine Feierstunde statt. Es wird erwartet, daß an dieser Feier alle Parteigenossen und Mitarbeiter der Bewegung teilnehmen.

NS.-Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftsleitung. Die November-Schulungsbriefe sind in der Kreiskasse, Zimmer 1, abzuholen. — Am Montag, 9. November, ist die Kreisleitung der NS.-Frauenschaft geschlossen. — Die Handarbeitsreferentinnen wollen bitte Dienstag, 10. Nov., 18 Uhr, zu einer Besprechung in den Sitzungssaal des Parteihauses, Holler Allee 79, kommen.

Die Dienststellen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes bleiben am Montag, 9. Nov., geschlossen.

Spielgruppen der NS.-Frauenschaft. Mittwoch, den 11. November, abends 20 Uhr, findet im Carin-Göring-Haus eine Besprechung aller Ortswartinnen und Ortsgruppenkassenverwalterinnen der Spielgruppen statt. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Arsten-Habenhausen. Dienstag, 20.45 Uhr, Pflichtabend bei Schierloh. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Buntentor. Freitag, 14.50 Uhr, beginnt in der Schule an der Kornstraße ein neuer Kochkursus vom Reichsmütterdienst. Es können noch einige Frauen daran teilnehmen. Die jungen Mädchen kommen am Mittwoch, 11. November, 20 Uhr, zur Tauroggenerstraße 46.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Der Frauenschaftsabend findet pünktlich um 20 Uhr statt, also am 12. Nov. Gemeindesaal Osterstr., von 19 bis 19.30 Uhr. Sprechstunde daselbst.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Dienstag, 10. Nov., abends 20 Uhr, veranstaltet die NS.-Frauenschaft, Stützpunkt Lehesterdeich in Café Ellmers, Schorf, einen Frauenschaftsabend. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Hastedt. Der nächste Frauenschaftsabend mit Film ist Dienstag, 10. Nov., 20.15 Uhr, Gemeindesaal Kirchbachstraße. Amtswalterinnenbesprechung 19.15 Uhr, Gemeindesaal Kirchbachstraße.

Ortsgruppe Osterholz. Am Montag, 9. Nov., 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus Heldengedenkfeier der Ortsgruppe. Die Frauenschaftsmitglieder müssen erscheinen. — Dienstag, 10. Nov., Verpflichtung der neuen Amtswalterinnen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Osten. Abrechnung Montag vormittag, Blankenburgerstraße 4. Die Amtswalterinnen-Sitzung fällt aus, dafür bringen die Zellenwarte die Zellenbücher in die Sprechstunde der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin am Dienstag, zwischen 10 bis 11 Uhr, Am schwarzen Meer 43.

Ortsgruppe Ostertor. Die Zellenwartinnen rechnen am Montag, bis 15 Uhr, Rutenstr. 26, ab. Dienstag, 10. Nov., 20.30 Uhr, Amtswalterinnensitzung im Carin-Göring-Haus. Sämtliche Zellen- und Blockwalterinnen haben zu erscheinen. Nächster Frauenschaftsabend Montag, 16. Nov., in den Rembertihallen.

Ortsgruppe Schwachhausen. Der Nähabend am Montag fällt aus. Alle zu Verpflichtenden kommen Dienstag, 10. Nov. 20 Uhr, in den Zeichensaal des Lyzeums Vietor.

Ortsgruppe Walle. November-Kartenabrechnung Montag, 9. Nov., vormittags, in der Geschäftsstelle Vegesackerstraße. Zelle A und G von 9 bis 10 Uhr, Zelle H bis P 10 bis 11 Uhr.

Ortsgruppe Westen. Frauenschaftsabend am 10. Nov., 20 Uhr (Lönsabend), im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, 12. Nov., Amtswalterinnenbesprechung, Schule Lessingstr., 20.30 Uhr, Zellenwartinnen ½ Stunde vorher. Wir bringen die Tombola-Gewinne nicht am Montag, sondern am Dienstag, 16.30 Uhr, ins Caring-Göring-Haus.

Ortsgruppe Woltmershausen. Der Nähkursus beginnt am Dienstag, 10. Nov., 19.30 Uhr, Westerdeich 161.

Ortsgruppe Utbremen. Der Frauenschaftsabend am Montag, 9. Nov., dem Gedenktag der Gefallenen der Bewegung, fällt aus.

Ortsgruppe Herdentor. Tombola-Gewinne für das Fest des Reichsmütterdienstes werden entgegengenommen am Dienstag, 10. Nov., von 15 bis 17.30 Uhr, im Carin-Göring-Haus.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Hastedt. Der nächste Heimnachmittag ist Mittwoch, 11. Nov., Schule Alter Postweg.

Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk

Am 9. November fallen alle Kurse des Reichsmütterdienstes aus. Die Teilnehmerinnen haben dadurch die Möglichkeit, an der Totengedenkfeier teilzunehmen. Am Freitag, dem 13. November, fallen alle Abendkurse des Reichsmütterdienstes aus. Die Teilnehmerinnen treffen sich auf dem Fest des Reichsmütterdienstes in den Centralhallen um 20.15 Uhr. Nur der Säuglingspflegekursus, Freitags abends, findet statt.

Wir nehmen noch einige Anmeldungen an für folgende Kurse:

Erziehungskurse: Erziehung des Kleinkindes, Montag, 20 bis 22 Uhr, Caring-Göring-Haus. — Nähen: Mittwoch, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Wischhusenstraße. — Kochen: Freitag, 14.30 bis 17 Uhr, Kornstraße. — Anmeldungen werden entgegengenommen im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 832 34, täglich von 9 bis 13 Uhr, Dienstags und Freitags von 16 bis 18 Uhr.

In der nächsten Woche beginnen folgende Kurse: Erziehungskurs: Erziehung des Kleinkindes, Mittwoch, 16 bis 18 Uhr, Burg, Beginn 11. November. — Nähen: Dienstag, 19.30 bis 22 Uhr, Woltmershausen-Lankenau, Westerdeich 161, Beginn 10. November; Donnerstag, 14.30 bis 17 Uhr, Arsten, Beginn 12. November. — Kochen: Freitag, 14.30 bis 17 Uhr, Kornstraße, Beginn 13. November.

NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Bremen.

Hilde Anschütz vom Bremer Staatstheater singt auf dem 2. Konzertabend der NSKG. am 16. ds. Mts. im Museum Domshof Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Deutsche Volkslieder von Brahms. Walter Störer hat die Begleitung der Lieder übernommen und spielt die C-Moll-Phantasie von Mozart, As-Dur-Sonate Op. 26 von Lud. van Beethoven und Etüden von Chopin. Karten sind in den Musikalienhandlungen und in der Geschäftsstelle der NSKG. zu haben.

Wir weisen die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde auf den am heutigen Sonntag, um 11.15 Uhr, vormittags im „Metropol-Theater“ stattfindenden Kulturfilm: „Die Männer von Aran“, hin. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Spielkreis. Unser Spielkreis wird täglich von 60 Kindern besucht. Es ist uns vorläufig leider nicht möglich, weitere Anmeldungen von Kindern anzunehmen, da der bis jetzt zur Verfügung stehende Raum für eine größere Teilnehmerzahl nicht ausreicht. Die Leiterin ist aber gern bereit, den Müttern, die ihre Kinder in unseren Spielkreis aufnehmen lassen wollen, Rat zu geben, wie ihnen auf andere Weise geholfen werden kann.

NSV.-Ortsgruppe Horn. Am Mittwoch, dem 11. November, 20.30 Uhr, Vollversammlung in der Horner Schule für sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe.

Hitler-Jugend

Jugendvorstellungen im Staatstheater und Schauspielhaus.

Die heutige Vorstellung im Staatstheater „Der zerbrochene Krug“ und „Der Nachtwächter“ beginnt um 15 Uhr.

Das Anrecht im Schauspielhaus beginnt am Mittwoch, dem 18. November (Buß- und Bettag), vormittags 11 Uhr, mit der Aufführung der „Maria Stuart“ mit Franziska Kinz und Elisa Tuerschmann in den Hauptrollen. Am Sonntag, dem 29. November, 11 Uhr, folgt dann der „Panamaskandal“ von Eberhard Wolfgang Möller.

Karten für beide Vorstellungen sind in der Geschäftsstelle der Jugendvorstellungen, Haus der Hitler-Jugend, Am Dobben 60, täglich geöffnet von 17 bis 20 Uhr, zu haben.

Für das Anrecht im Schauspielhaus werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Das Anrecht kann von jedem Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren erworben werden. Eine besondere Anmelde- oder Einschreibgebühr wird nicht erhoben.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V.

Kreisdienststelle Bremen.

Teilnahme an der Totengedenkfeier am 9. November. Antreten: 20.15 Uhr Blankenburgerstraße. Für die NSKOV.-Walter ist die Teilnahme Dienst. NSKOV.-Anzug. Es kann Mantel getragen werden.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Das Buch des Opfers! Durch Einzeichnungen in unser „Buch des Opfers“ geben unsere Freunde das beste Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Die Kameradschaft überwindet die Not. Eintragungen können täglich, außer Sonnabends, in unserer Geschäftsstelle, Walsroder Straße (Baracke), in der Zeit zwischen 18½ bis 19½ Uhr, vorgenommen werden.

NSV.-Ortsgruppe Horn. Kleidersammlung. Hausfrauen, haltet bitte eure Pakete am Mittwoch, dem 11. November ab 9 Uhr bereit, da sie dann von unserem Sachwalter abgeholt werden.

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Nord. Ausgabe von Lebensmitteln und Konserven. Für alle Winterhilfsbetreuten mit der Ausweisnummer 1 bis 500 am Dienstag, dem 10. November, vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 15 bis 17 Uhr. Für alle Betreuten mit der Nummer 501 bis 900 am Mittwoch, dem 11. November, von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Packpapier oder Korb ist mitzubringen. Die Ausgabe von Kartoffelgutscheinen findet nach folgendem Plan statt: Donnerstag, 12. Nov., für alle Betreuten in folgenden Straßen: Gr. Annenstraße, Kl. Annenstr., Grünenstr., Gr. Johannisstr., Neustadtswall, Gr. Sortillienstr., Schützenstr., Am Neustadtsbahnhof, Oldenburgerstr., Allarmstr., Gerberhof. — Freitag, 13. Nov., für alle Betreuten aus folgenden Straßen: Westerstr., Osterstr., Süderstr., Rolandstr., Kl. Allee, Gr. Allee, Nienabersgang, Kunsthof, Prallengang, Meyersgang, Lahmannshof, Lühmannshof, Kurzestr., Rückertstr., Gröpelingerstr., Fuldastr., Evershof, Corßenhof, Bachmannshof, Müllerstr. und Leinestr. — Sonnabend, 14. Nov., für alle Betreuten aus folgenden Straßen: Gr. Krankenstr., Kl. Krankenstr., Teerhof, Werderstr., Wornkengang, Kl. Johannisstr., Häschenstr., Hohetorstr., Herrlichkeit, Gurtshof, Holzstr., Am Deich, Am neuen Markt, Brückenstr., Brüderstr., Plünkenstr., Wulzenstr., Werderufer, Seefahrtschule, Beckmannshof, Schulstr., Brautstr., Beckerstraße, Steinstr., Behrensgang, Brüningsgang, Allerstr. und Antonstr. Die Ausgabezeiten sind am Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, am Sonnabend nur von 9 bis 12 Uhr. Die angesetzten Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Nachzügler können nicht mehr beliefert werden. Pro Kopf der Familie wird 1½ Zentner gegeben. Je Zentner sind 30 Pfennig Fuhrlohn bei der Ausgabe der Gutscheine zu entrichten. Alle Volksgenossen, die bereits Kartoffeln erhalten haben, können pro Kopf der Familie noch ½ Zentner nachfordern.

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd. Diejenigen Volksgenossen, die bis heute ihre Kartoffelscheine noch nicht abgeholt haben, werden hiermit letztmalig aufgefordert diese abzuholen. Diejenigen Familien, die bereits Kartoffeln erhalten haben, können noch zusätzlich Kartoffeln erhalten. Für jeden Zentner 30 Pf. Anerkennungsgebühr. Montag, den 9. 11., Nr. 1 bis 500, Dienstag, den 10. 11., Nr. 501 bis 1000; Donnerstag, den 12. 11., Nr. 1001 bis 1500; Freitag, den 13. 11., Nr. 1501 bis 2000. Ausgabe nur nachmittags von 15 bis 18 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Ostertor. Heute ist Kleidersammlung. Wir erinnern die Hausfrauen nochmals daran die getragenen Kleidungsstücke bereitzuhalten. Unsere Sammler kommen ab 9 Uhr vormittags. Am Montag findet eine Ausgabe von Lebensmitteln statt und zwar ab 15 Uhr. Betreute mit den Anfangsbuchstaben A bis L erscheinen an diesem Tage zu der angegebenen Zeit. Betreute mit den Anfangsbuchstaben M bis Z erscheinen am Dienstag ab 15 Uhr. Ohne Ausweis keine Abfertigung.

NSV.-Ortsgruppe Utbremen. Ausgabe der Kohlengutscheine für November an folgenden Tagen: Montag, 9. Nov., 9 bis 12 Uhr für Ausweise der Zellen 1 bis 5; 15 bis 18 Uhr für Ausweise der Zellen 6 bis 11. Dienstag, 10. Nov., 9 bis 12 Uhr für Ausweise der Zellen 12 bis 16; 15 bis 18 Uhr für Ausweise der Zellen 17 bis 22. Ferner Ausgabe von Weißkohl, soweit Vorrat reicht, an Haushaltungen von 2 und mehr Personen. — In Kartoffeln erfolgt eine weitere Zuteilung von ½ Zentner pro Kopf, auf volle Zentner abgerundet; Gebühr 30 Pf. pro Zentner sind mitzubringen. Einteilung beachten! Ausweise mitbringen, sonst keine Abfertigung.

NSV.-Ortsgruppe Walle. Kartoffelverteilung des WHW. Alle Betreuten in der Ortsgruppe Walle erhalten ab heute Winterkartoffeln. — Die Verteilung erfolgt für folgende Straßen: Osterfeuerbergstr., Fiegenstr., Chrysontemenweg, Tannenweg, Hyazinthenweg, Ponponweg, Krähenweg, Maiglöckchenweg, Fiegenstraße, Pinnebergerstr., Itzehoherweg, Gravensteinerstr., Holsteinerstr., Halligenstr., Schleswigerstr., Köthnerweg, Gabelsbergerstr., Blütenstr., Nachtigalstr., Gerh.-Rohlfs-Str., Eintrachtstr., Heimatstr., Albert-Haasemann-Str., Nordstr., Wiedstr., Friedenstr., Grenzstr., Scheffelstr., Gutenbergstr., Helgolanderstr., Keithstr., Schwerinstr., Geestemünderstr., Imsumstr., Vegesackerstraße, Brakerstr., Sandstedterstr., Dedesdorferstr., Leutweinstr., Hoffnungstr., Reuterstr., Elisabethstr., Zietenstraße, Derfflingerstr., Seydlitzstr., Dorumstr., Lübberstedterstr., Loxstedterstr., Waller Heerstr., Columbusstr., Steffensweg, Bassumerstr., Bremerhavenerstr., Twistringerstr., Sulingerstr., Breslauerstr., Bremervörderstraße, Beverstedterstr., Neuenburgerstr., Emderstr., Waller Ring, Leererstr., Auricherstr., Wittmunderstr., Langereihe, Ackerstr., Almatastr., Waller See, Alter Winterweg, Bergerstr., Burchardstr., Dietrichstr., Glücksburgerstr., Sonderburgerstr., Auguststr., Bergedorferstr., Elmshornerstr., Brinkstr., Flensburgerstr., Husumerstr. Alle Empfänger von Spendenkartoffeln werden gebeten, die Gutscheine bereitzuhalten und die Keller und Kartoffelkisten in Ordnung zu bringen und bei evtl. Abwesenheit die Mitbewohner in Kenntnis zu setzen.

NSV.-Ortsgruppe Westen. Die Nähstube der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks der Ortsgruppe Westen, Lützowerstraße 165, befindet sich seit dem 2. November 1936 in der Altonaerstraße 13 und steht jeder Frau der Ortsgruppe Westen zum Ausbessern von Kleidungsstücken unter fachkundiger Leitung frei zur Verfügung und zwar an jedem Montag von 15 bis 20 Uhr. Es werden hier auch von ca. 25 Frauen, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellten, die Kleidungs- und Wäschestücke aus der Kleidersammlung — die für die Ortsgruppe ein guter Erfolg war — ausgebessert und für Hilfsbedürftige passend hergestellt. Unter Mitwirkung von BDM.-Mädel die Trennarbeiten verrichten und Stellung der benötigten Nähmaschinen von Privatleuten und Fachgeschäften, ist die Ortsgruppe Westen in der Lage manche Not ihrer Betreuten lindern zu können. Allen Mitarbeitern und Spendern gebührt daher der Dank der Ortsgruppe.

Sachen zum Lachen



„Ich bleibe so lange, wie ich Lust habe — mir hat keiner was zu befehlen — ich bin Herr in meinem Hause!“

„Ach — ist Ihre Frau auch verreist?“

Leuka

das selbsttätige Waschmittel

Carl Ph. Kroning jr., Bremen

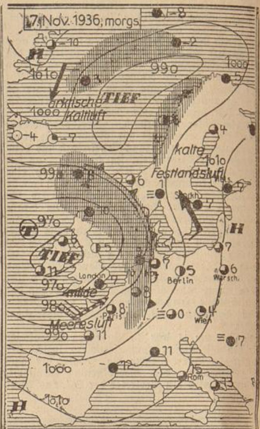
Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 8. November: 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst, Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.40 Kunstspiegel. 9.00 Musik am Sonntagmorgen. 10.30 Meine Zeit ist Gottes Zeit. Einkehr am Feiertag. 11.00 Richard Strauß: Sonate Es-dur für Violine und Klavier, Werk 18. 11.35 Aus Wäldern werden Zündhölzer. Ein Gang durch eine Zündholzfabrik. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Das jahrtausendalte Niederdeutschland. Gegenwart gedenkt der Geschichte. Niederdeutsche-Städte-Jubiläen im Jahre 1936. 17.00 Sonntag nachmittag aus Saarbrücken — Musik zur Unterhaltung. 18.00 Deutschlands Wehr — des Volkes Schutz und Ehr'! Ein Hörwerk vom deutschen Heldentum. 19.00 Die Fahne hoch . . . Lieder und Märsche der Bewegung und Wehrmacht. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Im Banne der Melodie. 1. Wolfgang Amadeus Mozart; 2. Carl Maria von Weber. 3. Ludwig van Beethoven. 4. Richard Wagner. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November. 22.45 Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 22.20 (Reichssendung): Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November. — **Berlin.** 20.00: Paul Lincke 70 Jahre. — **Köln.** 18.30: Das Lied vom Kampf und Tod. — **München.** 18.00: Urlaub auf Ehrenwort, Hörspiel.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 u.s.w. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Zeitweise heiter

Dem über Irland liegenden Sturmwirbel gelingt es nicht, seinen Einfluß auf das Wetter unseres Gebietes auszuüben, da seine Ostwärts-Verlagerung durch das immer mächtiger sich entwickelnde russische Hochdruckgebiet zum Stillstand gebracht wurde. Er scheint sich jetzt in nord-nordöstlicher Richtung weiter zu bewegen. Wir bleiben dadurch vorläufig in der Südströmung, wobei vielfach aufgeheitertes und vorwiegend trockenes Wetter vorherrschen wird.

Witterungstabelle vom 7. November 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	745.2	745.8	745.4
Temper. i. Celsius	7.6	12.5	6.6
Feuchtigkeit	82%	63%	90%
Windrt. u. -stärke	SO 4	SSW 4	SSO 3
Wetter	bewölkt	heiter	heiter
Temperatur maximum 12.6 / minimum 6.3		Niederschlag 0.0 / Wassertemperatur —.—	

Voraussage für den 8. November. Mäßige bis frische um Süd drehende Winde, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, Temperaturen wenig geändert.

Aussichten für den 9. November. Bei auf Südwest drehenden Winden veränderlich, leichter Temperaturrückgang.

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein

„Die Bedeutung der Photogrammetrie“

Die moderne Photogrammetrie ist in weiten Kreisen immer noch wenig bekannt. Um so erfreulicher, wie Landesschulrat Dr. phil. habil. Kurz in seiner Eröffnungsrede beim letzten Vortragsabend des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen betonte, daß ein so bedeutender Fachwissenschafter, wie Professor Dr. Lacmann, der Direktor des photogrammetrischen Instituts der Technischen Hochschule zu Berlin, über dieses wichtige Gebiet vor einer zahlreichen Hörerschaft sprechen konnte. Unter Photogrammetrie versteht man meist ein Vermessungsverfahren zur Herstellung von Geländekarten. Diese Auffassung ist jedoch unvollständig; vielmehr läßt sich die Photogrammetrie, außer zu topographischen Zwecken, noch auf zahlreichen anderen Gebieten in sehr wertvoller Weise anwenden. Treffend veranschaulichte der Redner in seinem von zahlreichen Lichtbildern wirkungsvoll ergänzten Vortrag, wie das Modell einer Landschaft unter Benutzung des Winkelmeßgerätes (Theodolit) zustande kommt. Laußedat hat im Jahre 1859 bereits in Paris erste photogrammetrische Versuche unternommen und eine besondere Kamera dafür gebaut. Der neueste Zeiß-Apparat zeigt in seinen wesentlichen Bestandteilen dagegen keine nennenswerten Aenderungen. Dennoch konnte sich das photogrammetrische Verfahren in der Topographie bis zur Jahrhundertwende noch nicht völlig durchsetzen.

Während Laußedat die Photogrammetrie nur auf das Gelände anwandte, gebrauchte sie später Weidenbauer auch in der Architektur. Der Italiener Porro und der Deutsche Koppe führten das Werk einen erheblichen Schritt weiter. Ein weiterer bedeutender Fortschritt war der Bildmeßtheodolit von Carl Zeiß-Jena. Professor Pulfrich erfand um die Jahrhundertwende die Stereo-Photogrammetrie, bei der es keine Identifizierungsfehler mehr gibt; von Orell-Wien erfand den Stereo-Autographen. Welche Bedeutung die Photogrammetrie auch für die heutige Kriminalistik hat, ging aus den hervorragenden Aufnahmen des Berliner Bauunglücks klar hervor; außerdem spielt die Photomeßkunde im hydraulischen Versuchswesen, in der Ballistik, Astronomie und Medizin eine nicht zu unterschätzende Rolle. Für die Landschaftsvermessung mit ihren wichtigen Aufgaben ist heute die Luftbildmessung die gegebene Methode. Die Reihen-Bildmeß-Kamera ist eine der modernsten Erfindungen auf diesem Gebiete. Eine eben beendete Forschungsexpedition brachte über 2000 Karten aus Grönland mit, die in einer Woche hergestellt wurden.

Der zweistündige, sehr lebendige Vortrag Professor Lacmanns wurde von der aufmerksamen Hörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen. —df—

Klavierabend Elly Ney

Für ihren Klavierabend im großen Saal der Glocke, der zwar nicht ausverkauft, aber immerhin sehr gut besucht ist, legt Elly Ney diesmal ein Programm ohne Beethoven vor. Schubert, Mozart und Chopin sind mit sogenannten „Fantasien“ vertreten. Sie werden mit schöner Einfühlung und derselben Energie vermittelt, mit der sich die Künstlerin immer für den großen musikalischen Genius ihrer Heimatstadt, der Beethoven-Stadt Bonn, eingesetzt hat. Diese temperamentvolle Mittlerschaft, diese sachlich-selbstlose Vermittlung verdient geradezu populäres Musizieren genannt zu werden, das dem Abend denn auch den Charakter verleiht und dem Programm zum Vorteil gereicht — bis auf die „Fantasie f-moll“ Werk 49 von Chopin. Denn dieses Werk aus dem Jahre 1843, über dessen „Programm“ Franz Liszt berichtet hat, offenbart Chopins ganze Traumwelt restlos erst in erschöpfender schöpferischer Stildeutung. Elly Ney will in erster Linie für Chopins elementares Gefühlsleben begeistern. Der stürmische Beifall des Publikums bekundet, daß ihr auch das in demselben Umfang gelungen ist wie ihre Werbung für Schubert und Mozart. Man huldigt der Künstlerin mit unermüdlichem Beifall. Ihre große Hörergemeinschaft wäre die beste Voraussetzung dafür gewesen, mit diesem dankbaren Publikum das Andenken Franz Liszts zu feiern im deutschen Liszt-Jubeljahr 1936. Wir bedauern es, daß Elly Ney seiner nicht gedacht hat in diesem Programm. —ese—

Die Dirigenten des Breslauer Sängerbund-Festes. Im Vordergrund des diesjährigen Musikfestes des Deutschen Sängerbundes, das bekanntlich in Breslau abgehalten wird, werden drei große Choraufführungen stehen. Für jedes dieser Konzerte setzen sich ungefähr 30 000 Sänger ein. Als Dirigenten wurden die Gauchormeister Paul Geilsdorf (Chemnitz), Hermann Behr (Breslau) und Dr. Robert Lauge (Kassel) verpflichtet. —t.

Ein Puccini-Fund. Wie aus Viareggio gemeldet wird, sollte dort für ein Konzert von einem Klavierleihhaus ein Flügel zur Verfügung gestellt werden. Das Instrument mußte für den Transport zerlegt werden. Hierbei entdeckte man auf der Unterseite des Notenpultes in der eigenen Handschrift des Komponisten die Worte: „Giacomo Puccini schuf mit diesem Klavier einen guten Teil der „Butterfly“, Abetone, August 1903.“

Niederdeutsche Uraufführung in Wismar. Am 18. November veranstaltet die Niederdeutsche Bühne in Wismar die Uraufführung eines Lustspiels „Spektakel in Kleihörn“ von Karl Bunje, dem Verfasser des Lustspiels „De Etappenhas“.

Erika Vogt tanzt am Sonntag in einer Morgenfeier im Staatstheater. Käte van Tricht begleitet sie. Zur musikalischen Ausstattung der Feierstunde trägt die Bläservereinigung des Staatsorchesters bei.

Hohentorskirche. Sonntag 20 Uhr Kirchenkonzert. Es singt das Domquartett. An der Orgel: Günther Eck. Eintritt frei.

In das Wunder der deutschen Sprache will Theomario Lenz die Mitglieder und Freunde des Bremer Goethebundes am Freitag, 13. d. Mts., im kleinen Glockensaal einführen. Wer die deutsche Sprache liebt, wird sich gern zu diesem hohen und edlen Genuß einfinden.

Ehrung des 70 jährigen Paul Lincke

Die Kameradschaft der deutschen Künstler und der Berufsstand der deutschen Komponisten veranstalteten gestern in den Räumen der KDDK. in Berlin einen Festakt zu Ehren des 70jährigen Paul Lincke, auf welchem Staatssekretär Funk die Grüße und Wünsche der Reichsregierung übermittelte.

Wir haben uns lange überlegt, so führte Staatssekretär Funk aus, auf welche Weise wir den Altmeister der Berliner Operette, den Mann, der durch fünf Jahrzehnte hindurch ungezählte Millionen von Menschen in der ganzen Welt durch seine köstlichen Melodien erfreut und beglückt hat, am würdigsten ehren, womit wir ihn am meisten erfreuen könnten. Das war nicht leicht, denn mit Titeln und Ehrenzeichen konnte es nicht geschehen, da sich Paul Lincke selbst bereits den höchsten Titel erworben hat, nämlich den Titel des populärsten Berliner Musikers. Wir wußten auch, daß der weltberühmte Meister äußeren Ehren abhold ist. So haben wir die Ehrung durch die Reichsregierung in die persönlichste Form gekleidet, um zu zeigen, wie persönlich und herzlich das Verhältnis dieses volkstümlichsten Künstlers zur Reichsregierung ist. — Paul Lincke hat seit 50 Jahren von der Liebe gesungen, und heute, an seinem 70. Geburtstage, strömt ihm die Liebe aus Millionen Herzen in aufrichtiger Freundschaft und Verehrung entgegen. Seine „losen, munteren Lieder“ sind ewig jung geblieben wie er selbst, so daß wir von ihm noch viele schöne und frohe Melodien erwarten dürfen. Am heutigen Tage werden seine köstlichen Lieder, die sich die ganze Welt eroberten, doppelt begeistert gesungen und gespielt werden. Möge ein gütiges Geschick unserem Meister noch lange seine Schaffenskraft erhalten, damit er weiter die Menschen mit Freude und Lust erfüllen und beglücken kann.

Staatssekretär Funk teilte sodann mit, daß die Reichshauptstadt Paul Lincke, als Berliner Kind und ihren weltberühmten Bürger noch besonders ehren werde und überreichte am Schluß seiner Ansprache Paul Lincke ein in Silber gerahmtes Bild des Führers und Reichskanzlers mit einer herzlichen Widmung sowie ein Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit folgender Inschrift: „Herrn Paul Lincke, dem Mann, der Berlin musikalisch entdeckte und seinen Ruhm und Ruf mit unsterblichen Melodien durch die ganze Welt trug, zu seinem 70. Geburtstag in Verehrung und Dankbarkeit.“

Nach Staatssekretär Funk sprachen Professor Dr. Paul Graener für die deutschen Komponisten, Guido Tielscher und Jakob Tiedtke für die alten Freunde des Meisters und Benno von Arent für die Berliner Künstler. Nachdem Paul Lincke seinen Dank für die großen Ehrungen in bewegten Worten zum Ausdruck gebracht hatte, sang Fritz Düttbern ein dem Führer gewidmetes Lied von Paul Lincke, das bei dieser festlichen Gelegenheit seine Uraufführung erlebte. Im Anschluß an die Feier versammelten sich die Teilnehmer zu einem Geburtstagsfrühstück zu Ehren Paul Linckes.

Anläßlich der Feier für Paul Lincke teilte Professor Dr. Paul Graener als Präsident des Verbandes der deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten mit, daß der Verband Paul Lincke zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat.

Das Emmy-Göring-Stift in Weimar. Dieser Tage konnte das Emmy-Göring-Stift in Weimar, in dem verdiente alte Bühnenkünstler ein Heim finden, Richtfest feiern. Die Bühnenkünstler dieses Künstlerheimes, das nach den Plänen des Weimarer Architekten Flemming errichtet wird, müssen als persönliches Opfer monatlich einen Betrag von ihrer Künstlerrente beisteuern. Sie werden also nicht als Almosenempfänger, sondern als Stiftsherren und Stiftsdamen in ihr neues Heim ziehen. Den Vorsitz im Kuratorium führt Emmy Göring, der selbst die Auswahl und Bestätigung der Stiftsherren und Stiftsdamen vorbehalten ist.

Timmermanns-Ausstellung in Köln. Der Dichter Felix Timmermanns hat den Maler Timmermanns, der seine Bücher illustrierte, weit überschattet. Timmermanns Können und Bedeutung als Maler, Zeichner und Radierer zeigt jetzt eine Ausstellung im Kölner Wallraf-Richards-Museum auf, die künstlerische Ausschnitte aus Flanderns Landschaft und bäuerlichem Leben gibt. Der Dichter Timmermanns kam in Köln, stürmisch bejubelt, in einem überfüllten Vortragsabend mit neuen Arbeiten zu Worte. —t.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Richtlinien für den RBWK. 1937

Auch der letzte Jugendliche soll erfaßt werden

Soeben erscheinen die von dem Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, herausgegebenen Richtlinien für den vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend im Jahre 1937. Der Reichsberufswettkampf wird im Zeichen des Vierjahresplanes durchgeführt, den der Führer auf dem Reichsparteitage der Ehre verkündet hat. In diesen vier Jahren sollen durch die deutsche Genialität und den deutschen Fleiß alle natürlichen Mängel, die besonders im Fehlen von Rohstoffen bestehen, wieder ausgeglichen werden.

In Deutschland braucht die Jugend nicht zur Arbeit angetrieben zu werden. Sie bekennt sich vielmehr von selbst zum Leistungswettbewerb. Für den kommenden Reichsberufswettkampf ist außerdem die Beschränkung der Teilnehmerzahl in Fortfall gekommen, der letzte Jugendliche soll mit seinem Leistungswillen erfaßt werden.

Grundsätzlich ist folgendes zu bemerken: Die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung sind Träger des Reichsberufswettkampfes; die Deutsche Arbeitsfront übernimmt die gesamten Aufgaben der organisatorischen Durchführung des Wettkampfes. Die Hitler-Jugend trägt die Verantwortung für Kundgebungen und Feiern und hat gleichzeitig bei der Werbung die unmittelbare Einflußnahme auf die Formationen inne und aktiviert die nationalsozialistische Jugend für den Reichsberufswettkampf. Die Aufgabenstellung ist für alle Wettkampfgruppen einheitlich. Vor der endgültigen Drucklegung werden die Aufgaben den Gauwettkampfleitungen zur vertraulichen Kenntnisnahme übersandt; dabei soll die Eigenart der Gaue bei der Aufgabenstellung weitgehend berücksichtigt werden. Die Aufgabenstellung gliedert sich in berufspraktische und in berufstheoretische Arbeit. Sportliche Uebungen werden für die Bestimmung der Sieger im Ortswettkampf für einen beschränkten Teilnehmerkreis angesetzt. Für die un- und angelernten Arbeiter sind zwei Leistungsklassen vorgesehen.

Die Berufsliste weist alle selbständigen Wettkampfgruppen aus, die im vierten Reichsberufswettkampf Berücksichtigung finden werden. In der Fachschaft- und Sparteneinteilung wird die besondere Aufgabenstellung für die jeweiligen Berufe angedeutet. Die abgegebene Anmeldung zum Wettkampf ermöglicht bei Einhaltung des Meldetermins damit die Teilnahme am Reichsberufswettkampf. Die Wettkampforte und Wettkampfgruppen werden von der Gaujugendwaltung der DAF. festgesetzt. Für jeden Wettkampf wird ein Gesamtwettkampfleiter berufen. Der im Vorjahre in den Orten einberufene Ortsausschuß tritt auch in diesem Jahre wieder in Aktion. Der Ausschuß entspricht in seiner Zusammensetzung einem Ehrenausschuß. Ueber den Zusammentritt erfolgt noch besondere Anweisung. Bei der Arbeit für den Reichsberufswettkampf werden folgende Zeitpunkte unterschieden: Vorbereitung: Oktober bis Februar; Durchführung: Februar bis Mai; Auswertung: Mai bis Oktober. Die Werbung wird in der Zeit vom 15. November bis 23. Dezember durchgeführt werden.

Der Ortswettkampf findet in der Zeit vom 14. bis 28. Februar statt. Die Wettkampftage werden für die Gruppen reichseinheitlich festgesetzt. Ein besonderer Schaufensterwettbewerb wird durchgeführt werden. Er findet vom 28. Februar bis 6. März 1937 statt. Der Ortswettkampf in der Wettkampfgruppe „Nährstand“ wird am 13. März 1937 durchgeführt werden. Am 21. März 1937 findet die Vorentscheidung für den Gauwettkampf statt. Die Teilnehmer zum Gauwettkampf werden durch die Gaujugendwaltung der DAF. berufen. Der Gauwettkampf wird vom 1. bis 4. April 1937 durchgeführt. Zum Reichskampf werden alle ermittelten Gausieger berufen. Er findet in der Zeit vom 25. bis 30. April 1937 statt. Die Sieger werden im Ortswettkampf, Gauwettkampf, Reichswettkampf berufsweise ermittelt. Eine besondere Siegerehrung erfolgt am Tage der Nationalen Arbeit. — Weitere Anweisungen werden zu gegebener Zeit erfolgen. .=.

Anläßlich des 9. November bleiben wie alljährlich die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Bremen geschlossen.

Kameradschaftsabend der DAF. Utbremen

Auch in diesem Jahr lud die Ortswaltung Utbremen ihre Mitglieder zu einem Freimarktsabend im Wilhelm-Decker-Haus ein. Der glänzende Verlauf des vorjährigen Freimarktsabends war sicherlich der Anlaß, daß der DAF.-Walter ein überfülltes Haus vorfinden konnte. Eine besondere Freude war es, daß zahlreiche Volksgenossen aus Neuenkirchen erschienen waren. Auch die Tagungsteilnehmer der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen konnten durch diese Veranstaltung einen Begriff von dem Leben und Treiben zur Bremer Freimarktszeit erhalten. Erfreulich war ferner, daß die Angehörigen des Musikzuges der Werkschar der Atlas-Werke der Einladung der Ortsgruppe gefolgt waren. Die fleißige und gefällige Art des Musikzugs Paul Krug sowie das Geigen-Solo ihres Kapellmeisters trug im wesentlichen zum Gelingen des Abends bei. Das größte Verdienst hat sich durch seine Ansage und eigenen Vorträge sowie durch das von ihm verfaßte Freimarktswalzer-Schunkellied, das von Wilhelm Jäger von der Norddeutschen Kreditbank vertont wurde, der Sprecher des Abends, Wilhelm Steinmann von der Staatshauptkasse, erworben. Er stellte die Künstler des Abends, wie die Parodistin Marta Hübner, das Steptänzerpaar Baries, die Travendt & Gernier-Exzentrik-Akrobaten, den Tenor Albert Schütte von der Bremer Straßenbahn, der mit seinem herzerfrischenden Gesang erfreute, sowie Emil Golombek vom Postamt 5 in Bremen, dessen Kraftakt Verwunderung und Beifall hervorrief, in äußerst ansprechender Art vor. Bis hinein in die frühen Morgenstunden gab man sich anschließend dem Tanze hin.

Betriebsfeier bei B. C. Heye & Co.

Die gesamte Gefolgschaft der Großdruckerei B. C. Heye & Co., Bremen, unternahm kürzlich auf Einladung ihres Betriebsführers eine „Fahrt ins Blaue“. Nachdem bereits um 11.30 Uhr Feierabend gemacht worden war, ging es am frühen Nachmittag mit zwei Omnibussen nach Dünsen, wo man nach etwa einstündiger Fahrt in fröhlichster Stimmung eintraf. Im Hotel Waldfrieden erwarteten der Betriebsführer und seine Frau die Gäste mit einer festlich geschmückten Kaffeetafel. In seiner Begrüßungsansprache wies er darauf hin, daß die Fahrt dazu beitragen möge, das kameradschaftliche Zusammenarbeiten innerhalb des Betriebes zu verbessern und zu vertiefen. Mit kurzen, herzlichen Worten dankte der Betriebszellenobmann dem Betriebsführer. Ein Waldspaziergang und lustige Gesellschaftsspiele füllten die Zeit bis zum Abendbrot. Mit eindringlichen Worten wies der Betriebsführer dann in seiner Führerehrung darauf hin, daß man auch diese Fahrt im Rahmen der großen weltanschaulichen Umstellung betrachten müsse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volk gebracht habe. Nach dem Abendessen steigerte sich die Fahrt bei ernsten und heiteren Darbietungen, Tanz und Gesang zu einem echten rechten Betriebsfest. []

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Bremen

Sonntag, 8. November

Ortsgruppe Walle. Antreten sämtlicher DAF.-Walter um 10 Uhr vor der Geschäftsstelle. Spielmannszüge nehmen teil.

Montag, 9. November

Ortsgruppe Hastedt. Antreten aller DAF.-Walter und -Warte in Uniform um 19.30 Uhr vor der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Teilnahme am Appell in der Pauliner Marsch.

Ortsgruppe Burg. Antreten um 20 Uhr zur Teilnahme an der Trauerfeier Wilhelmshöhe. Teilnahme ist Pflicht.

Ortsgruppe Oberneuland. 20.30 Uhr Feierstunde in Jürgens Holz.

Ortsgruppe Findorff. 19.30 Uhr Antreten aller uniformierten DAF.-Walter und -Warte Ecke St.-Jürgen-Straße/Am schwarzen Meer.

Dienstag, 10. November

Frauenamt. Sitzung der Ortsfrauenwalterinnen um 20 Uhr im kleinen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kreisfachgruppe Hausgehilfinnen. Heimabend der Kinderpflegerinnen um 20.30 Uhr, Contrescarpe 164.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bez. Lessing, Sandvoß, um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Ortsgruppe Utbremen. Sitzung der Zellen 6 und 7 um 20.30 Uhr bei Dohrmann. Zellen 12 und 13 bei Jantzen. Zellen 14 und 16 bei Groß.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Zusammenkunft der Arbeitsdankkameraden um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Kleine Allee 42.

Ortsgruppe Osten. Monatssitzung der DAF.-Walter um 20.30 Uhr bei Meinken, Hulsberg.

Ortsgruppe Walle. Zusammenkunft der Betriebsführer und BZO. um 20 Uhr im Waller Parkhaus. Redner: Pg. Schmidt.

RBG. 18, Das deutsche Handwerk, Fachgruppe II. Kreisspartenversammlung der Sparte Mechaniker und Kraftfahrzeugreparateure um 20.30 Uhr im Hotel Nordsee. — Sitzung der Ortsspartenwalter der Sparte Graveure um 20.30 Uhr in der Kaiserhalle.

Ortsgruppe Herdentor. RBG., 18, Das Deutsche Handwerk. Sitzung aller Berufskameraden und Kameradinnen, Meister, Gesellen und Lehrlinge der Sparte Schuhmacher um 20.30 Uhr, Kleine Helle 40.

RBG. 10, Verkehr und öffentliche Betriebe. Zusammenkunft der Reinmachefrauen um 7.15 Uhr im Gerichtsgebäude. Redner: Pg. Grommé.

Mittwoch, 11. November

Ortsgruppe Schwachhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in St. Pauli.

Ortsgruppe Gröpelingen. Arbeitssitzung der DAF.-Walter der Zellen: Hoffmann, Fascher, Lucas, Kröger, Liebers um 17 Uhr.

Ortsgruppe Vegesack. Sitzung der Zelle 4 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Hastedt. Sitzung aller DAF.-Walter der Gruppe Westermann um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Spartensitzung der RBG. 17 um 16.30 Uhr bei Grotheer, der Sparte Gastwirte.

Ortsgruppe Burg. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter sowie BZO. um 20 Uhr bei Pg. Busch.

RBG. 18, Das deutsche Handwerk. Sitzung der Fachgruppenwalter und Ortsbetriebsgemeinschaftswalter um 20.30 Uhr im kleinen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Donnerstag, 12. November

Ortsgruppe Utbremen. Sitzung der Zellen 8 und 9 um 20.30 Uhr bei Heere, bzw. bei Tegtmeier.

Kreiswaltung. Die für Donnerstag gemeldeten und hier nicht angeführten Sitzungen können wegen der Versammlung im „Casino“ nicht stattfinden.

Ortsgruppe Vegesack. Sitzung der Zelle 5 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Hastedt. Sitzung aller DAF.-Walter der Gruppe „Schneider“ um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Sitzung der Blockwalter der Zelle 06 um 20 Uhr bei Ludwig, Westerstr. 37. — Sitzung der Zelle 08 um 20.15 Uhr in der Geschäftsstelle.

Freitag, 13. November

Ortsgruppe Walle. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Kaffee Lehmkuhl.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bezirks Ost, Pape, um 20.30 Uhr bei Könemann.

Ortsgruppe Utbremen. Sitzung der Zellenwalter um 20.30 Uhr bei Heidmann.

Ortsgruppe Hastedt. Sitzung aller DAF.-Walter der Gruppe „Knust“ um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Frauenamt der DAF. Zusammenkunft der Ortsfrauenwalterinnen um 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in Sielers Festsälen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Versammlung sämtlicher DAF.-Walter und -Walterinnen, auch aus den Betrieben und RBG's, um 20.30 Uhr in der Kaiserhalle, Kl. Allee. Es wird der Film: „Unsere Marine“, vorgeführt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Sitzung der BZO., Betriebs-, DAF.-Walter, KdF.-Warte, Straßenzellen- und Blockwalter um 20.30 im Odeum.

Ortsgruppe Habenhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr bei Schierloh. Redner: Pg. v. Hagel.

Ortsgruppe Steintor. Spartenwaltersitzung um 20.30 Uhr bei Klinkerfuß, Fehrfeld.

Kreiswaltung. Sitzung der Ortsgruppen-Schulungsbeauftragten 20.30 Uhr im kleinen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Abteilung Schulung

Montag, 9. November

Sämtliche Kurse sind lt. Rundschreiben verlegt worden!

Dienstag, 10. November

Kursus I d: 8. Abend (Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Gesundheit, Handel), 19.30 Uhr, in der Börse.

Mittwoch, 11. November

Kursus V: 5. Abend (Die Wirtschaft), 20.15 Uhr, in der Gewerbekammer.

Kursus VIII: 5. Abend (Hausgehilfinnen), 20.15 Uhr, in der Druckerei Hunckel.

Kursus X: 4. Abend (Vertrauensfrauen), 20.15 Uhr, im Saal I des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kursus XII: 5. Abend (Beisitzer bei den Arbeitsgerichten), 20.15 Uhr, Zimmer 304 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kursus XIII: 5. Abend (Beisitzer bei den Versicherungsämtern) um 20.15 Uhr im Saal II des Wilhelm-Decker-Hauses.

Donnerstag, 12. November

Die Vorträge dieses Abends müssen wegen der Versammlung im „Casino“ ausfallen. Den Hörern wird der neue Termin bekanntgegeben!

Freitag, 13. November

Kursus I e: 8. Abend (Verkehr und öffentliche Betriebe), 19 Uhr, im Saal III des Wilhelm-Decker-Hauses.

Veranstaltungen des Arbeitsdankes vom 8. bis 15. November

Dienstag, 10. November, 20.30 Uhr, Mitgliedschaftstagung der Ortsgruppen Steintor und Ostertor im Lokal Zum Senator, Fedelhören.

Mittwoch, 11. November, 20.30 Uhr, Mitgliedschaftstagung der Ortsgruppe Westen im Wilhelm-Decker-Haus, Nordstraße (Eingang Restaurant). — 20.30 Uhr, Mitgliedschaftstagung der Ortsgruppe Osten, Im stillen Frieden, Peterswerder.

Donnerstag, 12. November, 20.30 Uhr, Mitgliedschaftstagung der Ortsgruppe Buntentor in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Buntentorsteinweg 188.

Arbeitsdank-Mädelgruppe

Freitag, 13. November, 20.30 Uhr, Uebungs- und Heimabend, Am Wall 196.

NSG. „Kraft durch Freude“

Amt Reisen, Wandern und Urlaub

Heute, Sonntag, sind folgende Wanderungen bzw. Radwanderungen: Radfahrt ins St.-Jürgenland. Treffen um 8.30 Uhr am Brill. — Radfahrt nach Etelsen. Abfahrt ab Dom 10 Uhr, ab Goldina-Werke, Sebaldsbrück, 10.20 Uhr. — Fußwanderung über Strom — Altenesch nach Vegesack und zurück durch die Bremer Schweiz. Treffen um 8.30 Uhr. Endstation der Linie 8 in Burg. — Fußwanderung — Deichwanderung. Treffen um 9.30 Uhr Endstation der Linie 8 in Burg. —

Amt Feierabend

Das Ereignis in Bremen. Gastspiel des ehem. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektors Johann Strauß aus Wien am 11. November in den „Centralhallen“: **„Ein Abend beim Walzerkönig.“** Anschließend Tanz. Eintrittskarten zum Preise von 1,50 RM und 1 RM. sind zu haben bei „KdF.“, Nordstr. 43, Wollenweber, Obernstr., Verkehrsverein Bremen, Bahnhofstr., Tatje, Am Brill, Praeger & Meier, Bischofsnadel, Heimradio, Sögestr.

Sonnabend, 14. November, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude“ für die Fachgruppe Einzelhandel der DAF. einen **großen Kameradschaftsabend im Casino.** Ein heiteres Programm unter bewährter Leitung des Heinz Schorlemmer bürgt für recht vergnügte Stunden. Anschließend Tanz! Eintrittskarten im Vorverkauf 0,60 RM.

Sportamt

Auf folgenden Kursus am Sonntag wird hingewiesen: **Waldlauf.** Von 10 bis 11 Uhr, Treffpunkt Restaurant „Zum Minister“, Findorffstr., Ecke Torfkanal (9½ Uhr).

Der Tischtennis-Kursus beginnt am Montag, dem 9. November um 20 Uhr in der Schule Nürnberger Straße. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Der Kursus läuft jeden Montag von 20 bis 22 Uhr in der Schule Nürnberger Straße.

Wichtig. Der Fröhl. Gymnastikkursus in der Sebaldsbrücker Heerstraße Mittwochs findet jetzt jeden Montag von 20 bis 22 Uhr in der Schule Sebaldsbrücker Heerstraße statt.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk“

Vortragsplan am 13. November

Vortrag Nr. 6: Studienassessor Dr. Thiemann: Neulandgewinnung im Dritten Reich. Mit Lichtbildern. Viermal. Freitags 20 bis 21 Uhr in der Oberrealschule.

An sämtlichen Vorträgen kann jeder Volksgenosse teilnehmen. Die weiteren Vorträge und Vortragsreihen werden regelmäßig an dieser Stelle veröffentlicht. Kartenverkauf: Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Nordstr. 43, und im Vortragsraum vor Beginn des Vortrages. Hörgeld: Einzelstunde 0,20 RM., Doppelstunde 0,30 RM.

Am Montag, 9. November, bleiben auch die Diensträume der NSG. „Kraft durch Freude“ geschlossen.

Niedersachsen-Rundschau

Propaganda- und Pressetagung des Gaues Osthannover

Lüneburg, 7. November

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP. Gau Osthannover sowie die Landesstelle Osthannover des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda führen am 6., 7. und 8. ds. Mts. eine Arbeitstagung der Propagandisten der Bewegung in Lüneburg durch. Neben den Kreispropagandaleitern der NSDAP. sowie den Funk-, Film- und Kulturwarten einschließlich der Mitglieder des Gauringes für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung und der Kreissachbearbeiter der Schadenverhütung haben sich in Lüneburg auch die Hauptschriftleiter und Schriftleiter der osthannoverschen Presse und einige Vertreter aus den Nachbargebieten zu dieser Tagung eingefunden.

Den Auftakt der Tagung bildete die Begrüßung der Teilnehmer im Fürstensaal des altehrwürdigen Rathauses durch den Oberbürgermeister der Stadt Lüneburg, Wetzel. Gaupropagandaleiter Schmonsees dankte dem Oberbürgermeister für den Empfang.

Die Arbeitstagung begann mit Vorträgen in der Aula des Johanneums, wo zunächst Gaupropagandaleiter Schmonsees den eigentlichen Sinn der Zusammenkunft der Propagandisten der Bewegung herausstellte. Gerade für die Propagandisten sei von Zeit zu Zeit immer wieder eine Ausrichtung auf die großen Hochziele der Bewegung erforderlich. Der Sinn dieser Arbeitstagung könne daher auch nur sein, tiefer in die Fragen einzudringen, die alle Propagandisten der Bewegung bewegen müßten, insbesondere auch den Männern der Presse, die in erster Linie aktiv an den Aufgaben der Propaganda und der Volksaufklärung mitzuarbeiten haben, sei ein Einblick in die vielfältige Arbeit der Bewegung von großem Wert. Pg. Wessel von der Gaupropagandaleitung sprach über „Methoden der aktiven Propaganda und praktische Ergebnisse“. Pg. Esser zeigte mit seinem Vortrage „Nationalsozialistische Kulturarbeit im Gau Osthannover“ die Nutzanwendung auf dem umfassenden Gebiet kultureller Arbeit.

Wie die nationalsozialistische Propaganda ideelle und reale Kräfte zur Entfaltung bringt, zeigte besonders deutlich der Vortrag des Geschäftsführers der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gau Osthannover, „Kampf der Gefahr“. Der Redner legte den unermeßlichen Verlust dar, den das Volk durch Opfer an Menschenleben und den Verderb von Sachgütern im Haushalt, in den Betrieben, im Verkehr und überall erleide. Pg. Walter von der Gaupropagandaleitung sprach über die Bedeutung des Filmes im Dienst nationalsozialistischer Propaganda und Volksaufklärung. Kreisfunkwart Hölemann sprach im letzten Vortrag des ersten Tages über „Die Aufgaben des Rundfunks im nationalsozialistischen Staat“ in Vertretung des verhinderten Pg. Tamke. Besonders auf dem flachen Lande sei es erforderlich, die Hörerzahl des Rundfunks noch weiter zu steigern, damit gerade auch auf diesem Gebiete in Unterhaltung und Volksaufklärung und des gemeinsamen Erlebens wirklich das ganze Volk erfaßt werde.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? **Reichsredner Münchmeyer sprach in Delmenhorst.** Erstmalig fand im Delmenhorster Tiergartenrestaurant eine Großkundgebung der NSDAP. statt. Die von der Ortsgruppe West aufgezogene Versammlung fand einen solch starken Besuch, daß der Saal überfüllt war. Anfangs übergab der Ortsgruppenleiter dem Ortsgruppenamtsleiter der NSV. das Goldene Buch, in das sich der Oberbürgermeister der Stadt Delmenhorst als erster eintrug. Dann nahm Pg. Münchmeyer, von großem Beifall begrüßt, das Wort zu einer Rede, die in ihrer Volkstümlichkeit und Aktualität die Zuhörer bis zum letzten fesselte. Besonders weitgehenden Raum widmete der Redner den Verhältnissen in Rußland und Spanien. Ausführlich schilderte Pg. Münchmeyer dann auch die Erfolge der deutschen Industrie. Der Redner schloß seine immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen mit einem begeisterten Appell und Treuebekenntnis zum Führer.

? **Ein neues Werk von Friedrich Lange uraufgeführt.** Wieder hat der bekannte plattdeutsche Dichter Friedrich Lange seiner Heimat ein Werk geschenkt, daß sich würdig an die Seite seiner bisherigen stellt. Die ausverkaufte Uraufführung im „Fitgerhaus“ wurde ein Erfolg, wie er schöner nicht sein konnte. Und nicht zuletzt ist dieser Erfolg den Darstellern der Delmenhorster Spälkoppel zu verdanken. Das Stück und auch die Personen selbst zeichnen sich durch eine fein getroffene klare Charakterisierung aus und in der schlichten, derben Einfachheit des Themas kommt der urwüchsige Humor unserer niederdeutschen Heimat so recht zum Ausdruck. Friedrich Lange hat ein lebenswahres Stück geschrieben, daß in jeder Beziehung der schärfsten Kritik standhalten kann. Mitten aus dem Leben heraus hat er einen Stoff genommen, der Zuschauer wie auch Spieler selbst völlig im Bann der Szenen aufgehen ließ. Nach Schluß des Stücks wurden Spieler und Dichter immer wieder stürmisch vor dem Vorhang gerufen. Friedrich Lange kann mit dem durchschlagenden Erfolg seiner Uraufführung zufrieden sein. Er hat seiner Heimat wieder einmal ein prächtiges kerniges niederdeutsches Spiel geschenkt, das ihm die Bevölkerung zu danken weiß.

Blumenthal-Rönnebeck

Würdiger Betriebsappell für Hinrich Dewers. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Inhabers der Maschinen- und Armaturenfabrik Blumenthal-Rönnebeck, Hinrich Dewers, fand Sonnabendmittag in der großen Maschinenbauhalle des Werkes ein Betriebsappell statt, auf dem das rüstige und glückliche Geburtskind die Glückwünsche seiner 330 Arbeitskameraden entgegennahm. Wir berichteten gestern bereits über das Leben und Wirken Hinrich Dewers' und über sein Werk, das im neuen Reich sich wieder zur vollen Blüte entwickelt hat. Die Feierstunde im Werk wurde eingeleitet mit einem Prolog, den der Arbeitskamerad A. Krüger in plattdeutscher Mundart vortrug und der den Lebenslauf des Jubilars in heiteren Reimen schilderte. Betriebsführer Wilhelm Dewers gab dann einen umfassenden Rückblick über den Weg seines Vaters und über den steten Aufbau des Werkes bis zu dem heutigen Tage. Als Geburtstagsgeschenk der Arbeitskameraden überreichte Betriebszellenobmann Wiede ein wundervoll gelungenes Porträt des Jubilars, das von dem Bremer Pundsack geschaffen wurde. Ergriffen nahm der Jubilar dieses herrliche Geschenk entgegen, sprach seinen Dank dafür aus und gab sein Einverständnis, daß dieses Bild für immer dem Betrieb erhalten bleiben möge. Seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sagte der Jubilar Dank für ihre treue Mitarbeit und wünschte, daß auch in Zukunft die Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit in gleicher Weise gefördert würde, denn so, wie ein Werk ohne den Wagemut des Leiters nicht vorwärtskäme, ebensowenig könne der Betrieb ohne die Tüchtigkeit des Arbeiters bestehen. Seinerseits machte der Jubilar der Betriebsunterstützungskasse aus Anlaß dieses Tages ein Geschenk von 1000 Mark, das bedürftigen Werksangehörigen in gemeinnütziger Weise zugute kommen soll. Obermeister Küttner sagte dafür den Dank des ganzen Betriebes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses hochherzige Werk immer erhalten bleiben möge. Ein herzlicher Händedruck eines jeden einzelnen Betriebsangehörigen mit dem Jubilar beendete die schöne Geburtstagsehrung. §

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, 8. November

Deutschlandsender: 8 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört.

München: 11.40 Uhr: Bauernfunk.

Großkundgebung in Neuenburg

Gauleiter Pg. Carl Röver weiht nach einer packenden Ansprache die Ortsgruppenfahne

In Neuenburg nahm Freitag abend der Gauleiter Pg. Carl Röver die Weihe der Ortsgruppenfahnen der Partei vor. In dem würdig ausgeschmückten Saale des Neuenburger Hofs, der überfüllt war, hatten sich die Männer der Bewegung, SA., SS., NSKK., Politische Leiter und HJ. eingefunden; ihre Fahnenabordnungen standen auf der Bühne, unter ihnen die neue Ortsgruppenfahne noch unenthüllt. Hunderte deutscher Männer und Frauen, deutscher Jungen und Mädel erlebten an diesem Abend eine Stunde der Besinnung, der Einkehr und der Erhebung. Der Gauleiter schenkte sie ihnen durch seine Ansprache, in der er die Neuenburger, zu denen er so oft in der Kampfzeit gesprochen, aufrüttelte, indem er vor ihnen das tiefe und zugleich doch so schlichte Gedankengut des Nationalsozialismus ausbreitete. Wie er ihre Herzen zu packen wußte, zeigte der begeisterte Beifall, während und am Schluß der Ansprache.

Ein alter Mitkämpfer des Gauleiters, Gauamtsleiter Bürgermeister Meyer-Neuenburg, eröffnete diese Kundgebung, in der dann der Gauleiter das Wort nahm. Er erinnerte an die gewaltigen Leistungen, an das gigantische Aufbauwerk, das Adolf Hitler seit der Machtergreifung zusammen mit dem deutschen Volke, das geeint hinter ihm steht, zu leisten vermochte. Gewaltiges ist so auf dem sachlichen und materiellen Gebiet geleistet worden. Gewaltiges liegt noch als Arbeit vor uns.

Entscheidend aber als Voraussetzung ist, daß das deutsche Volk geeint bleibt, ja immer stärker und tiefer erfaßt wird von der Totalität der Weltanschauung Adolf Hitlers. Deshalb darf, wenn Deutschland ein ewiges Deutschland sein soll, was unser fester Wille ist, die Erziehungsaufgabe, die Adolf Hitler eingeleitet hat, niemals wieder abreißen.

In dem Bekenntnis zu den Gesetzen des Blutes und der Rasse, der Freiheit und der Ehre und in dem unermüdlichen gläubigen Kampf für die Erhaltung und Sicherung des deutschen Volkes erfüllt der deutsche Mensch den göttlichen Willen, durch den unser Volk wurde. Die 25 Thesen Adolf Hitlers umspannen diese tiefe Erkenntnis der Lebensgesetze, für uns gibt es nichts anderes als uns immer wieder auseinanderzusetzen mit ihnen und uns einzusetzen für ihre Erfüllung.

Die Bewegung wird darüber wachen, daß das Leben des Volkes ruhig, stetig und kraftvoll fließt, daß niemand ohne Rücksicht auf die Gesamtheit und den Nebenmann in der Gemeinschaft rücksichtslos seinen Lebensinteressen nachgeht. Die Aufgabe der Partei ist daher vorhanden, solange das deutsche Volk lebt, und deshalb wird, wie der Führer es aussprach, auch die Partei in alle Zeiten hinein bestehenbleiben.

Der deutsche Arbeiter ist erfüllt von den vier großen Idealen, die in der Weltanschauung des Führers beschlossen liegen. 1. Von der nationalen Ehre, die wir jetzt durch die wiedererstandene Wehrmacht selbst zu schützen wissen. 2. Die soziale Gerechtigkeit, die alle Deutschen, unabhängig von Stand oder Arbeitsplatz, nur nach der Leistung und dem Willenseinsatz für die Gemeinschaft gleich bewertet. 3. Das Ideal der Gemeinschaft, das wie ein unsichtbares Band alle umschließt, die das gleiche Blut in den Adern haben und die sich daher nie mehr voneinander trennen und gegeneinander treiben lassen. 4. Die Reinheit des Blutes, dessen Erhaltung die Voraussetzung für das künftige Leben des Volkes darstellt.

Nachdem der Beifall verrauscht war, nahm der Gauleiter die Weihe der Ortsgruppenfahne vor. Er wies darauf hin, daß hiermit eine der ältesten Ortsgruppen des Gaues Weser-Ems ihre Fahne erhält, das Symbol, das Adolf Hitler dem ganzen deutschen Volke schenkte, das in dem blutigroten Grund das Symbol der Volksgemeinschaft und der Blutsgemeinschaft enthält, in dem weißen Kreis die Reinheit des Wollens der Bewegung und des ganzen Volkes, in dem schwarzen Hakenkreuz ein Zeichen der ständigen Erneuerung, zugleich auch ein Zeichen der Arbeit, der jetzt durch Adolf Hitler für alle Deutschen der Adel zurückgegeben worden ist. Mit dem glühenden Bekenntnis zum Führer schloß der Gauleiter die Neuenburger Weihestunde.



Die LORENZ-SUPER mit dem RADIO-HERZ

Werfen Sie bitte einmal einen Blick unter die Motorhaube eines alten und eines modernen Automobils. Dort ein unübersichtliches Durcheinander von Maschinenteilen und Aggregaten, ein Gewirr von Gestängen, Kabeln und Drähten und hier ein geradezu schön wirkender, glatter Motorblock, in dem alle Teile sauber und übersichtlich zusammengefaßt sind. Diese „innere Schönheit“ ist aber nicht nur für das Auge da, sie erhöht vor allem die Betriebssicherheit.
Dann lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das „Lorenz-Radio-Herz“ zeigen. Wer etwas technisches Verständnis hat, wird Freude haben an dieser fortschrittlichen, übersichtlichen Konstruktion, die so viel zur Betriebssicherheit der Lorenz-Super-Geräte beiträgt.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 8. November 1936

Eindrücke aus Ostasien

Erhöhte wirtschaftliche Bedeutung

Berlin, 7. Nov. Für ihren dieswöchigen Vortragsabend hatte die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft als Vortragenden den Gesandten Dr. Kiep gewonnen, der auf Grund seiner Erfahrungen als Leiter der deutschen Wirtschaftskommission für Ostasien über das Thema „weltwirtschaftliche Eindrücke aus Ostasien" etwa folgendes ausführte:

Der ostasiatische Raum hat im Laufe der letzten Zeit für die Weltwirtschaft eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Diese Erscheinung ist bedingt worden durch die starke Entwicklung einzelner nationaler Wirtschaftsgebiete Ostasiens und der am Stillen Ozean angrenzenden Länder, sowie durch das Bestreben der europäischen Länder, neue Absatzgebiete und Rohstoffquellen in der Welt zu gewinnen. Aus dem gleichen Gesichtspunkte wendet sich auch der deutsche Außenhandel in Verfolg der durch den „Neuen Plan" bedingten Umlagerung von Einkauf und Absatz dem ostasiatischen Wirtschaftsraum mit wachsendem Interesse zu.

Den stärksten Antriebsfaktor der ostasiatischen Wirtschaft bildet Japan, das insbesondere in der Kriegs- und Nachkriegszeit einen Aufschwung erlebte, der zu einer der bemerkenswertesten Erscheinungen der heutigen Weltwirtschaftslage geworden ist.

Auf der Grundlage der Kriegskonjunktur hat die japanische Industrie eine ebenso schnelle wie weitgehende Ausdehnung erfahren, während der japanische Außenhandel eine „Offensive" am Weltmarkte antrat, welche auch die Ende 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise nicht aufzuhalten vermochte. Japanische Industrieerzeugnisse konkurrieren preis- und qualitätsmäßig allerorts mit wachsendem Erfolg gegen die europäische und amerikanische Ausfuhr und bereiten den bisherigen Marktinhabern Sorge um die Erhaltung ihres Absatzes. Der gleichzeitig vermehrte japanische Rohstoffbedarf verleiht der in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Wirtschaft wirkenden japanischen Handelspolitik eine starke Stellung auf den entsprechenden, insbesondere ostasiatischen Märkten. Neben der besonderen technischen Begabung, Arbeitsdisziplin und Leistungsfähigkeit des japanischen Volkes sind bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Tatbestände und Zielsetzungen verschiedenster Art Anlaß und Grundlage zu dieser Entwicklung, die Japan zur „Herz- und Pumpstation" des ostasiatischen Wirtschaftsraumes gemacht hat.

Auf anderer Grundlage und mit anderer Auswirkung hat sich in letzter Zeit auch in China eine starke Aktivierung der Wirtschaftsentwicklung vollzogen. In Verfolgung der weitgreifenden Pläne Sun Yat-Sens hat die nationale Regierung Chinas gleichzeitig mit dem durch den Marschall Chiang Kai-Schek schrittweise und erfolgreich durchgeführten Werke der Befriedung und Konsolidierung des Landes ein Wirtschaftsprogramm in Angriff genommen, das die Produktions- und Konsumkraft des chinesischen Volkes bereits erkennbar gesteigert hat und bei weiterer Durchführung im Rahmen der Weltwirtschaft einen wichtigen Faktor bilden wird. Die teilweise schon verwirklichten Pläne zur Entwicklung der Landwirtschaft und des Verkehrswesens sowie nationaler Industrien auf lebenswichtigen Gebieten bilden in Verbindung mit weitgreifenden Werken und Projekten zur Behebung der Gefahren aus Ueberschwemmung und Hungersnot ein Programm von weltwirtschaftlichem Ausmaße, in dessen Rahmen für die Mitwirkung ausländischer Industrien entsprechender Raum geboten ist, insbesondere bei gleichzeitiger Bereitschaft zur Entgegennahme der steigenden chinesischen Rohstofferzeugung.

Auch in Siam vollzieht sich unter neuer nationaler Führung eine wirtschaftliche Neuorientierung und Belebung auf ähnlicher Grundlage, während sich in den übrigen Gebieten des ostasiatischen Raumes eine Steigerung von Erzeugung und Verbrauch vollzieht, die teils den geschilderten Vorgängen entspringt, teils der auch an anderen Stellen der Welt sich vollziehenden Erholung von der Krise entspricht.

Die Bedeutung des ostasiatischen Raumes für die Weltwirtschaft geht aus der Tatsache hervor, daß dort fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt und ein erheblich schnelleres Wachstum aufweist, als die Bewohner Europas oder Amerikas.

Die wirtschaftliche Verflechtung Ostasiens mit Europa kommt darin zum Ausdruck, daß etwa ein Sechstel der europäischen Einfuhr aus Ostasien stammt und etwa ein Viertel der europäischen Ausfuhr nach Ostasien geht. Jede Vermehrung der Warenbewegung zwischen beiden Gebieten muß sich also in einer entsprechenden gegenseitigen Belebung und Befruchtung der Wirtschaft auswirken. In jedem Falle aber ist festzustellen, daß, wenn eine Gesundung der heutigen Weltwirtschaft und ihre Erholung von der noch immer wirkenden Krise nur zu erreichen ist durch die Wiederherstellung normaler Verhältnisse der Erzeugung und des Verbrauchs innerhalb der einzelnen nationalen Wirtschaftskörper, das energische und zielbewußte Anpacken der wirtschaftlichen Probleme gerade in den einzelnen Ländern Ostasiens einen wichtigen Beitrag zur Behebung der Weltkrise darstellt, der den Völkern Ostasiens in gleicher Weise zugute kommen wird wie den übrigen am Welthandel beteiligten Ländern.

Mit voller Kraft!

Eine Zwischenbilanz der deutschen Binnen- und Außenwirtschaft

Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland bewegt sich nach wie vor auf hohem Stand. Seit Beginn des laufenden Jahres hat die Belebung im ganzen sogar weitere Fortschritte gemacht. Der hohe Beschäftigungsgrad kommt deutlich in der Erweiterung des Güterkreislaufs zum Ausdruck. Seit Beginn dieses Jahres hat sich die von der gewerblichen Wirtschaft erzeugte Gütermenge um rund 19 % erhöht.

Der Umsatzwert der Industrie wird 1936 die 60-Milliarden-Grenze weit überschreiten.

Im Jahre 1932 hatte der Umsatz 35 Mrd. RM betragen. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind im eben abgeschlossenen Wirtschaftsjahr mit 8,8 Mrd. RM um eine halbe Milliarde höher gewesen als in den vorangegangenen zwölf Monaten. Die Umsätze im Groß- und Einzelhandel sind gleichfalls im Wachsen begriffen.

Die Kreditwirtschaft hat die kurzfristige Finanzierung der öffentlichen Aufträge bisher gesichert. Außerdem ist sie, wie das Ergebnis der letzten Emission von 700 Mill. RM auslosbaren Reichsschatzanweisungen erkennen läßt, zu ihrem Teil um die Lösung der Konsolidierungsaufgaben bemüht. Die Geldkapitalbildung bei Sparkassen, Versicherungen, Genossenschaften und sonstigen Kreditinstituten wird im laufenden Jahr schätzungsweise 2,5 Mrd. RM erbringen. Die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand dürften — gegenüber 1932 — im Jahre 1936/37 um mehr als 5 Mrd. RM höher sein.

Der Aufschwung der Wirtschaft wird, laut dem neuesten Vierteljahrsheft des I. f. K., nach wie vor von der Anlagetätigkeit getragen. Neben den Ausläufern der Arbeitsbeschaffung sind hier vor allem der Bedarf der Sachgüterwirtschaft zur Ueberholung und Verbesserung der Anlagen sowie die Wehr- und Wohnungsinvestitionen von Bedeutung. Nach der bisherigen Entwicklung zu urteilen, wird die Erzeugung von Investitionsgütern 1936 mengenmäßig um rund 16 % größer sein als im Vorjahr und den Stand von 1929 um 12,5 %, den von 1932 um mehr als das Doppelte überschreiten. Der Wert der Neu- und Ersatzinvestitionen wird — in roher Schätzung — 1936 rund 13 bis 14 Mrd. RM (1935 11 bis 12 Mrd. RM) erreichen.

Die wachsende Beschäftigung, vor allem in den Anlageindustrien, hat — auf dem Weg über die Zunahme der Einkommen — neuerdings auch den Verbrauch stärker belebt. Die Haushaltungen haben die aus der Zeit der Arbeitslosigkeit stammenden Schulden großenteils zurückgezahlt. Angebrochene oder aufgezehrte Ersparnisse sind wieder angefüllt. Auf Teilgebieten spiegelt die Umsatzsteigerung zwar überwiegend die Preisentwicklung wider. Neben dem „organisierten Verbrauch" (Kraft durch Freude usw.) haben aber auch im freien Verbrauch die Verbrauchsmengen wichtiger Waren und Dienste die Tendenz zu wachsen.

Der Mengenumsatz des gesamten Einzelhandels dürfte nur noch wenig niedriger sein als 1929, dem Jahr des bisher „höchsten" Verbrauchs.

Verglichen mit 1932 hat der Bierverbrauch mengenmäßig um 26 %, der Zigarettenverbrauch um 16 %, der Zuckerverbrauch um 11 %, der Verbrauch von Fleisch um 10 % zugenommen. Die Zahl der Besucher von Lichtspieltheatern hat sich um 35 %, die der Reisenden auf der Reichsbahn um 28 % erhöht. Die Landwirtschaft hat alles getan, um die Ernährung des deutschen Volkes auch im laufenden Jahr sicherzustellen. Aus der Getreideernte — die infolge der ungünstigen Witterung nur um 0,5 Mill. t größer ist als im Vorjahr — kann der Verbrauch an Brotgetreide wieder voll und der Bedarf an Futtergetreide ebenfalls zur Hauptsache gedeckt werden. Die 1933 und 1934 infolge der Dürre gesunkenen Viehbestände wurden wieder vermehrt. Allein die Zahl der Schweine ist binnen Jahresfrist um 3 Mill. Stück vergrößert worden. Im Spätherbst und Winter 1936/37 ist ein normales, zum Teil sogar reichliches Angebot an Schweinefleisch zu erwarten. Die Märkte für Milch, Butter und Käse und Eier zeigen eine im Vergleich zum Vorjahr bessere Versorgungslage. Für die Verbrauchsgüterindustrien und die verbrauchsorientierten Handwerkszweige haben sich größere Umsatzmöglichkeiten ergeben. Verbrauchsgüter des elastischen Bedarfs werden zurzeit etwa 10 % mehr hergestellt als noch vor Jahresfrist. Im einzelnen ergeben sich allerdings erhebliche Bewegungsunterschiede. Innerhalb der Textilindustrie hat die Baumwollindustrie, vor allem die Spinnerei, ihre Erzeugung verhältnismäßig stark ausdehnen können.

Die „neuen" Zweige der Textilindustrie, in erster Linie die Zellwolle- und Kunstseidenerzeugung, nehmen rasch zu.

Die Steigerung des Exports, die im Frühjahr 1935 langsam einsetzte, hat sich — unter jahreszeitlichen Schwankungen — fortgesetzt. Das Ausfuhrvolumen hat zurzeit etwa den Stand vom Jahre 1932 wieder erreicht. Im ersten Halbjahr 1936 lag die Ausfuhr nach fast allen Ländern höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wie weit die neue Welle von Währungsabwertungen im Ausland — die etwa 31 % der deutschen Gesamtausfuhr unmittelbar betrifft — diese Besserung wird stören können, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Dabei bleibt die Ausfuhr noch weit hinter dem Vormarsch der Binnenwirtschaft zurück. Während sonst in Zeiten guten Geschäftsgangs die Industrie rund ein Fünftel bis ein Viertel ihrer Erzeugung im Ausland absetzte, beträgt die Exportquote zurzeit nur etwa 11 %.

Auf Teilgebieten der einheimischen Rohstoffproduktion sind schon in der letzten Zeit Fortschritte gemacht worden. Die Landwirtschaft hat den Anbau von „Mangelfrüchten", d. h. vor allem von Raps, Flachs, Hanf, Süßlupinen und Mais weiter ausgedehnt. Im Jahr 1936/37 dürften z. B. schätzungsweise zwei Drittel des Gesamtbedarfs an Flachs (Leinen) aus inländischer Erzeugung gedeckt werden — gegen nur 10 % im Jahr 1933/34 — obwohl der Inlandverbrauch sich seitdem verdoppelt hat. Auch die Hanferzeugung hat in diesem Jahr weiter zugenommen; der Faseranfall deckt etwa ein Viertel des laufenden Bedarfs. Der inländische Wollanfall dürfte — entsprechend einer Steigerung des Schafbestandes von 4,5 Mill. Mitte 1935 auf etwa 5 Mill. Mitte 1936 — um rund 8 bis 10 % größer sein als im Vorjahr. Am raschesten ist im bisherigen Verlauf der Entwicklung die Gewinnung synthetischer Rohstoffe gestiegen. Die Erzeugung von Kunstseide hat sich gegenüber 1935 um ein Fünftel erhöht. Die Produktion von Zellwolle, die 1935 nur etwa 15 000 bis 17 000 t betragen hatte, wird jetzt auf eine Erzeugungskapazität von jährlich 70 000 bis 75 000 t gebracht. Neue Produktionsanlagen für die Gewinnung von Steinkohlen- und Braunkohlenbenzin sind im Bau. Entsprechend dieser Entwicklung gewinnen innerhalb der deutschen Rohstoffproduktion die industriell erzeugten Rohstoffe — vor allem gegenüber den bergbaulichen Erzeugnissen — ständig an Bedeutung.

Wirtschaft und Technik

Pg. Bernhard Köhler bei der Eröffnung des Außeninstituts der T. H. Karlsruhe

Karlsruhe, 7. November. Das Außeninstitut der Technischen Hochschule Karlsruhe trat mit einem Vortrag des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Pg. Bernhard Köhler, München, zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Das neuerrichtete Institut, das auf Veranlassung des Reichserziehungsministers Dr. Rust an allen Hochschulen errichtet wird, soll vor allem ein Bindeglied sein zwischen Hochschule und Bevölkerung. In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Wittmann, einleitend an den Tag, an dem Bernhard Köhler im Jahre 1932 zu der Nationalsozialistischen Dozentenschaft und Studentenschaft sprach. Die Ergebnisse der geistig-schöpferischen Arbeit der Hochschule nicht erst auf einen langen Umwege, sondern unmittelbar an das tägliche Leben heranzubringen und den Berufsschichten zu vermitteln, sei die Aufgabe des Außeninstituts. Dabei solle nicht in den Fehler der alten Volkshochschule, die wissenschaftliche Erkenntnisse wahllos weitergab, verfallen werden. Die Veranstaltungen des Instituts trügen demgegenüber den Charakter von Hochschulvorlesungen und Uebungen.

Dann nahm Pg. Bernhard Köhler das Wort über „Technik und Wissenschaft". In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte er den zweiten großen Vierjahresplan des Führers. Pg. Köhler behandelte diese Frage in einem breiten Rahmen und ermöglichte es jedem zu begreifen, um was es hierbei geht. Er ging aus von der vergangenen Zeit, in der es einfach Proletarier geben mußte, die Arbeit nahmen wo und wieviel ihnen der Arbeitgeber gab. Das deutsche Volk wurde zum Proletariervolk und verzichtete so von vornherein auf politische Selbstbestimmung. Dasselbe zeigte sich bei den Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande. Die zweite Arbeitsschlacht bringe einen wichtigen Fortschritt gegenüber der ersten. Wirtschaftlich sei die erste nicht von so großer Bedeutung gewesen wie politisch. Die zweite sei aber wirtschaftlich von größter Bedeutung und politisch viel leichter. Weil wir gearbeitet haben, seien wir reicher geworden. Jetzt werde sich zeigen, daß eine fortschreitende Verbilligung einsetzen werde. Dann fangen wir erst an, die Technik so zu benutzen, wie es eines technisch begabten Volkes würdig ist.

Erntebindegarn für die Landwirtschaft

Berlin, 7. Nov. Die Ueberwachungsstelle für Bastfasern veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger eine Anordnung 23, durch die Vorsorge getroffen werden soll, daß der deutschen Landwirtschaft das für die Ernte des Jahres 1937 erforderliche Erntebindegarn zur Verfügung gestellt wird. Zu diesem Zweck wird der Hartfaserindustrie vorgeschrieben, einen von der Ueberwachungsstelle festzusetzenden Teil der zugeteilten Rohstoffmenge an Hartfasern für die Herstellung von Erntebindegarn zu verwenden. Um einen besonderen Anreiz für die Verwendung der aus gebrauchtem Erntebindegarn wiedergewonnenen Faserstoffe zu schaffen, sollen diese auf die Verarbeitungsmenge nur zu einem Teil angerechnet werden. Die Mindestlauflänge für Erntebindegarn wird auf 400 Meter festgesetzt. Um dem Käufer die Prüfung der Mindestlauflänge zu erleichtern und in Beschwerdefällen gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, den Hersteller des gekauften Bindegarns zu erkennen, wird weiter vorgeschrieben, daß Hersteller und Mindestlauflänge an jedem Knäuel Erntebindegarn außen deutlich sichtbar kenntlich zu machen sind. Gleichzeitig wird das Verbot der Verwendung von Sisal- und Manila-Hanf zur Herstellung von Bindfäden, Kordeln, Stricken und Schnüren für Verpackungszwecke aufgehoben.

Kapitalerhöhung bei der Gelsenkirchener Bergwerks AG. beschlossen. Nachdem das Reichswirtschaftsministerium am 20. Oktober d. J. die nach dem Anleihestockgesetz erforderliche Genehmigung zu der Kapitalerhöhung erteilt hat, ist in diesen Tagen die im Prospekt über den Umtausch der 6%igen B-Anleihe der Vereinigte Stahlwerke angekündigte Erhöhung des Grundkapitals der Gelsenkirchener Bergwerks AG., Essen, von 20 auf 200 Mill. RM in einer ao. GV. der G.B.AG. beschlossen worden.

Papier- und Zellstoffindustrie. Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung für Oktober 1936 war die Papier- und Zellstoffindustrie auch im Oktober für den In- und Auslandsmarkt mengenmäßig gut beschäftigt. Die Papiereindeckung für das Weihnachtsgeschäft hat in diesem Jahre früher eingesetzt als im allgemeinen üblich. Auch in der Holzstoffindustrie hat sich der Absatz verschiedentlich gebessert. Vorräte dürfen nur in geringen Mengen vorhanden sein.

Norwegische Walölverkäufe zu anziehenden Preisen. Für Rechnung der Walfanggesellschaften Kosmos I, Kosmos II und Pelagos wurden 11 000 t Walöl aus der Fangsaison 1936/37 zum Durchschnittspreis von 18.11.10 £ verkauft.

Amerikas Außenhandel

Newyork, 7. Nov. Das amerikanische Handelsamt veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Außenhandel im September: Rohstoffausfuhr 72,82 Mill. Dollar gegen 38,13 Mill. Dollar im August und 68,68 Mill. Dollar im September des Vorjahres. Rohstoffeinfuhr 69,44 gegen 61,66 bzw. 49,84 Dollar, Halbfabrikateausfuhr 31,86 gegen 32,29 bzw. 29,31 Mill. Dollar. Halbfabrikateeinfuhr 40,82 gegen 40,81 bzw. 38,42 Mill. Dollar. Fertigwarenausfuhr 89,51 gegen 85,47 bzw. 75,15 Mill. Dollar. Fertigwareneinfuhr 43,90 gegen 41,36 bzw. 36,03 Mill. Dollar.

Die Neubewertung des Lei

Keine Neufestsetzung der Devisenparitäten

Bukarest, 7. Nov. Finanzminister Cancicov machte zu dem Beschluß des Ministerrates über die Neuberechnung der 38%igen Goldprämie und die Erhöhung des Notenumlaufes der Nationalbank der Presse Erklärungen, in denen er vor allem auf die Feststellung hinwies, daß durch diese Beschlüsse weder der Kurs des Lei, noch die bestehenden Devisenbestimmungen berührt werden. Der Beschluß des Ministerrates war deswegen notwendig geworden, weil infolge der internationalen Zahlungsschwierigkeiten die Nationalbank trotz der günstigen Entwicklung der rumänischen Zahlungsbilanz nicht in den Besitz jener Devisen gelangen konnte, die sie für Goldankäufe benötigt.

Aus der jetzigen Neuberechnung des Goldbestandes der Nationalbank ergibt sich ein Gewinn von 4300 Mill. Lei. Die Zunahme seit Juni 1936 beläuft sich insgesamt auf über 7 Mrd. Lei. Der Notenumlauf der Nationalbank wird sich also nach Durchführung der letzten währungspolitischen Besprechung seit dem Juni ds. Js. insgesamt auf über 7 Mill. Lei erhöht haben.

Das Verhältnis zu den ausländischen Währungen soll nicht berührt werden, desgleichen bleiben die amtlichen Kurse sowohl für den Verkauf wie den Ankauf der Ausfuhrdevisen unverändert. Die Nationalbank hat auch eine diesbezügliche Bekanntmachung bereits erlassen. Alle zuständigen Stellen legen auch besonderen Wert auf die Feststellung, daß weder die inneren Marktverhältnisse Rumäniens noch der Geldverkehr mit dem Ausland durch die Neuberechnung des Goldschatzes der Nationalbank berührt erscheinen.

Der Oktober-Ausweis der Deutschen Golddiskontbank zeigt eine Zunahme der Verpflichtungen aus Solawechseln auf 406,00 (Ende September 30,25) Mill. RM. Dieser Neubegebung von Solawechseln entspricht andererseits die Steigerung des Wechselkontos auf 899,43 (525,19) Mill. RM.

Der Vierjahresplan

und die Deutsche Reichsbahn

Im Rahmen der Eisenbahnwissenschaftlichen Woche, die von der hamburgischen Verwaltungs-Akademie und der Reichsbahndirektion Altona gemeinsam durchgeführt wird, sprach am Sonnabendmittag in Altona der ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, über die Zukunftsaufgaben der Deutschen Reichsbahn. Er betonte, daß die wichtigsten Aufgaben im wirtschaftlichen Aufbauwerk des Führers für die Reichsbahn auf dem Gebiete des Beschaffungswesens sowie auf dem Gebiete der Rohstoff- und Devisenbewirtschaftung lägen. Die Reichsbahn sei der größte Auftraggeber des deutschen Volkes gewesen, denn 60 % aller Aufträge der öffentlichen Hand seien von ihr erteilt worden. Seit dem Umbruch habe sie der deutschen Wirtschaft über 5,5 Milliarden RM zugeführt. Die Deutsche Reichsbahn arbeite eifrig an der Erforschung von Möglichkeiten, um den Bedarf von ausländischen Stoffen in ihren Betrieben möglichst herabzumindern oder auszuschalten. Bei der Durchführung des Vierjahresplanes habe die Deutsche Reichsbahn eine wichtige Aufgabe in der Schaffung besonderer Tarife für die Beförderung von Rohstoffen. Das höchste Ziel für die Deutsche Reichsbahn sei die Erhaltung der Gemeinwirtschaftlichkeit, die nur möglich sei, wenn die Reichsbahn in sich finanziell gefestigt sei.

Der Redner wandte sich dann dem Verhältnis der Reichsbahnverwaltung zur Volksgemeinschaft zu; die Reichsbahn sei nicht nur ein technischer und wirtschaftlicher Betrieb, sondern bilde eine Gemeinschaft von dem Volk und dem Führer treu ergebenen deutschen Arbeitsmenschen. Ziel der Reichsbahnverwaltung sei, den volksnahen Beamten zu schaffen. Zum Schluß wies er auf die sozialen Maßnahmen der Reichsbahnverwaltung in personeller Beziehung und die verschiedenen Tariferleichterungen für die wirtschaftlich schwächeren Kreise beim Besuch von kulturellen Veranstaltungen und großen Volksfesten hin. Hierbei erwähnte er besonders die niedrigen Tarife für die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten.

Relative Abnahme

der Frauenarbeit in der Industrie

Mit der Wiederaufrichtung der industriellen Arbeit durch die Arbeitspolitik der staatlichen Wirtschaftsführung seit 1933 hat der Anteil der Frauenarbeit in der deutschen Industrie ständig abgenommen. Der Anteil der Frauen an der Gefolgschaft der Industrie ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts von 30,1 % im 1. Halbjahr 1933 auf 24,5 % im 1. Halbjahr 1936 zurückgegangen. Die Abnahme des Frauenanteils bedeutet jedoch nicht, daß die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen insgesamt zurückgegangen ist. Während allerdings die Gesamtzahl der beschäftigten Industriearbeiter in der Zeit vom Frühjahr 1933 bis zum 1. Halbjahr 1936 von 3,65 Millionen auf rund 6 Millionen gestiegen ist, hat die Zahl der Industriearbeiterinnen in der gleichen Zeit nur von 1,1 Millionen auf nicht ganz 1,5 Millionen zugenommen. Für die Entwicklung der Frauenarbeit in den letzten Jahren war zunächst der Grundsatz bestimmend, durch die Arbeitsbeschaffung vorerst männliche Arbeitskräfte wieder in Arbeit zu bringen. Im weiteren Verlauf hat der besondere Charakter des gegenwärtigen Industrieauftriebes in zunehmendem Maße Umfang und Anteil der Frauenarbeit beeinflußt. Die Auftriebskräfte haben in erster Linie die Produktionsgüterindustrien erfaßt. Das Gewicht der Produktionsgüterindustrien am Gesamtgefüge der deutschen Industrie hat sich hierdurch im Laufe der beiden letzten Jahre steigend auf Kosten der Verbrauchsgüterindustrien erhöht. Da die Frauenarbeit in den Produktionsgüterindustrien weit geringere Bedeutung hat als in den Verbrauchsgüterindustrien, mußte der Anteil der Frauen daher weiter sinken.

Tagesnachrichten

Ernennung eines Leiters der Fachgruppe Holzhandel. Wie die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel mitteilt, hat der Leiter der Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Lüer, auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Wilhelm Rumpf den SA.-Oberführer Hermann Lohbeck, Düsseldorf, zum Leiter der bei der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel durch ministerielle Anordnung vom 28. 10. 1936 errichteten Fachgruppe Holzhandel bestellt.

Der Stickstoffmarkt. Der Bezug der Stickstoffdüngemittel hat sich günstig entwickelt. Er überschreitet sowohl im Monat Oktober als auch in der Zeit vom Juli—Oktober den des gleichen Vorjahreszeitraumes.

Krefelder Seidenindustrie im Oktober. Wie die Industrie- und Handelskammer Krefeld mitteilt, war bei der Seidenindustrie das Kleiderstoffgeschäft im Oktober im allgemeinen befriedigend. Es hielt sich im wesentlichen auf der Höhe der Vormonate.

Die englische Kunstseidenerzeugung stellte sich im September 1936 auf 13 240 000 lbs gegenüber 9 160 000 lbs im vorjährigen September. — Die diesjährige Jahreserzeugung steigt damit auf 109,11 Mill. lbs, das sind 19,62 Mill. mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. Die Nachfrage ist unverändert lebhaft, besonders für Stapelfaser, deren Lieferung trotz ständiger Vergrößerung der Produktionsanlagen mit dem steigenden Verbrauch nicht Schritt halten kann.

Japans Kunstseidenerzeugung. Die japanische Kunstseidenerzeugung ist weiter im Aufstieg begriffen. Im September erfuhr die Produktion eine Zunahme um rund 41 Mill. lbs auf 230 Mill. lbs, was einen neuen Rekordstand bedeutet.

Guter Auftragseingang im Maschinengroßhandel. Die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel teilt mit, daß nach den Angaben ihrer Fachgruppe Maschinen der Auftragseingang für Werkzeugmaschinen im dritten Vierteljahr unverändert gut ist; er bewegt sich über dem in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten bewegt sich der Umsatz weiter aufwärts. Die Vorbereitungen für das Herbstgeschäft lassen gute Aussichten erkennen. Beim Handel mit gebrauchten Maschinen ist das Angebot außerordentlich knapp geworden. Für die zur maschinellen und mechanischen Verpackung gehörenden Waren brachte das dritte Vierteljahr ungefähr den gleichen Umsatz wie das vorangegangene Vierteljahr, gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Steigerung von etwa 6 %. Die Verkaufspreise waren unverändert.

Vom Statistischen Reichsamt ist von der „Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen" Heft 1, Band 486, Teil I der Statistik des Deutschen Reichs mit Angaben für das vergangene Jahr neu herausgegeben worden.

Unabhängig und stark — aber nicht autark!

Nach mancherlei Auslandsstimmen im Anschluß an die Rede von Generaloberst Göring zum Vierjahresplan soll es uns nicht einmal erlaubt sein, öffentlich von der Wegnahme unserer Kolonien und von unserer Ausplünderung durch die Reparationen zu sprechen, die einer der bekanntesten Wirtschaftsgelehrten der Welt, der Schwede Gustav Cassel, „eine Scham für den Verstand und die Einsicht der Menschheit in wirtschaftlichen Dingen" nannte. Das wird uns weiter nicht hindern, die Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen, und alle jene Abhängigkeiten vom Ausland, in denen man einen Druck auf unsere nationale Arbeit ausüben zu können glaubt oder hofft, als das zu bezeichnen, was sie sind: Ausbeutung! Man wirft uns vor, wir begäben uns in eine selbstgewählte wirtschaftliche Isolierung — wir denken nicht daran; aber wir haben nachzurechnen gelernt, daß Abhängigkeit Geld kostet, daß jede Abhängigkeit sich schließlich als ein unfreiwilliger Ausfall von Arbeit und damit von Arbeitsertrag auswirkt, und daß unsere Gesamtverluste auf Grund von Abhängigkeiten gewaltige Beträge erreichen. Diese Abhängigkeit geht von den Reparationen zu den internationalen Konjunkturen, vom internationalen Kapital bis zu den Rohstoffmärkten.

Man beschuldigt uns der Sünde wider die natürliche Arbeitsteilung; aber die andern sind es gewesen, die dagegen gesündigt und uns den freien Zugang zu den Weltmärkten unmöglich gemacht haben. Wenn uns in einer vernünftigen Arbeitsteilung die Rohstoffe ebenso ungehindert zugänglich sind wie den glücklichen Besitzern, haben wir keinen Grund, das teurer herzustellen, was wir billiger bekommen können; aber wir wollen keinem Druck unterliegen, keiner Uebervorteilung, keiner Erpressung. Daher wollen wir unabhängig, d. h. stark sein! Den Unabhängigen kann man nicht mehr ausbeuten und unter Druck setzen. Wir wollen stark sein; denn den Starken schätzt man als Partner, man drängt sich zu ihm zu Verhandlungen. Zum Schwachen drängt man sich nicht, den haut man übers Ohr und benutzt ihn für die eigenen Interessen.

Autarkie bedeutet Selbstgenügsamkeit, Selbstbescheidung; aber wir wollen nicht genügsam und bescheiden sein, sondern wir wollen unser Volk zu Wohlstand bringen. Selbstbescheidung ist ein Teil jener Armutsphilosophie, die der Führer auf das energischste ablehnt. Selbstgenügsam und unabhängig sind zwei ganz verschiedene Dinge! Wir wollen uns nicht in ein Schneckenhaus zurückziehen, sondern die eigenen Kräfte so entwickeln, daß sie den andern imponieren. Dann werden sich die wirtschaftlichen Besuche bei uns so häufen, wie es mit den politischen der Fall ist. Der Vierjahresplan soll uns stark und anspruchsvoll, nicht schwach und bescheiden machen. Wer nichts fordert, erhält ebensowenig wie der, der nicht fordern kann. Man hat in der Ankündigung des neuen Arbeitsplans einen „Bluff" sehen wollen. Nach der Rede Görings hat man sich überzeugt, daß es uns bitter ernst ist.

Dr. A. Noll

Spinnstoffe

Bremen, 7. November. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.34 (14.42).

Bremen	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	13.07/04	13.07/05	13.10/08	13.10/09	13.07/06	12.69/65
Eröffnung	13.03/99	13.03/99	13.06/04	13.08/04	13.05/03	12.66/63
12.30 Uhr	13.08/01	13.07/02	13.11/07	13.12/08	13.08/05	12.70/64
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	13.05	13.05	13.09	13.10	13.07	12.67

Abrechnungspreis: November 13.05.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 1937 13.06, Okt. 12.65.
Nachmittags: Geschlossen.

Bremen, 7. November (Eigenbericht). Der Markt eröffnete heute mit weniger Kaufinteresse ruhigstetig 2 bis 6 Punkte niedriger. Da die Nachfrage verschiedentlich etwas besser wurde, zogen die Kurse im Laufe des Vormittags allmählich einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungs-Notierungen.

Hamburg, 7. November.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . 4.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.85

Newyork	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Oktb.
Vorig. Schluß	11.82/—	11.77/—	11.77/78	11.78/79	11.71/—	11.34/—
Heutig. Schluß	11.90/91	11.88/—	11.87/89	11.87/89	11.79/81	11.42/—

Loko: 12.35 (12.27)
New Orleans . . . . heutige Not. 12.36 vorige Not. 12.30
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 49000 | 49000

Behauptet

Newyork, 7. November. Bei mäßiger Umsatztätigkeit konnten sich die Baumwollpreise zum Wochenschluß gut behaupten. Anfangs führten Glattstellungen und Sicherungsverkäufe zu einer Abwärtsbewegung, zumal auch die Textilindustrie als Abgeber auftrat. Die stetigeren Meldungen aus Liverpool vermochten nicht auszuwirken. Auf der ermäßigten Preisbasis trat im Verlaufe der Handel als Käufer auf. Namentlich in der Dezembersicht waren umfangreiche Anschaffungen zu beobachten. Allgemeine Deckungen führten zum Börsenschluß zu leichten Preisbesserungen.

Bremer Wollbericht

Bremen, 7. November. Aus den in den letzten Wochen wiederholt angeführten Gründen war die Umsatztätigkeit am hiesigen Markt auch in der Berichtswoche eng begrenzt. Die Läger sind leer und es besteht einstweilen keine Aussicht, daß hierin eine Aenderung eintreten könnte. Das Börsenangebot, das fast ausschließlich aus Kämmlingen bestand, fand rege Kaufbeteiligung und wurde zu unveränderten eher etwas niedrigeren Preisen abgegeben. Die Tendenz für Wolle auf den Ueberseemärkten war unverändert fest.

Salzheringe

Bremen, 7. November (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 6. November in Vegesack: DL Friedr. August, 5. Reise, 616 Kantjes. ML Sperber, 6. Reise, 455 Kantjes. ML Kriemhild, 5. Reise, 415 Kantjes. Leer: D August Wilhelm, 5. Reise, 655 Kantjes. Emden: ML E. Schweckendieck, 6. Reise, 841½ Kantjes. ML Heinr. Brons, 5. Reise, 975 Kantjes. DL Elbe, 6. Reise, 685 Kantjes. — Insgesamt 7 Schiffe mit 4642½ Kantjes.

Seefische

Am 7. November landeten in Wesermünde 18 Dampfer insgesamt 1 139 000 kg frische Seefische. Aus der Nordsee brachten sieben Dampfer 176 500 kg, meist Heringe. Von Island drei Dampfer 230 500 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Von der Häreninsel sieben Dampfer 675 500 kg, hauptsächlich Kabeljau und Goldbarsch. Aus der Barentsee ein Dampfer 56 500 kg, überwiegend Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch. Drei Hochseesegler stellten 5780 kg frische Sprotten zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten für alle Sorten Rückgänge. Preise: Häreninsel: Schellfisch I 19—29, Kabeljau I 9¼—12¾, II 10¾—12½, III 9½—11½, Goldbarsch 7½—10¼, Austernfisch 7—12. Barentsee: Schellfisch 15—20¾, Kabeljau I 10¾—12¾, II 10¼—10¾, Goldbarsch 8¼—9½. Island: Schellfisch I 39½—40½, Kabeljau I 12¾—13, II 12¾, Seelachs I 11—13, Goldbarsch 7½—11. Nordsee: Heringe 8—13, Makrelen 10—14¼, Wittlinge 10—14½.

Wildhäute

Rotterdam, 7. November. Am La Plata waren die Umsätze während der vergangenen Woche mäßigen Umfanges zu festen Preisen und Neigung zu weiteren Preissteigerungen. Man bezahlte u. a. für leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 5¾—5$^{11}/_{16}$, do. sekunda 5¼, do. schwere Buenos-Aires 6⅛—6¼ Pence je lb. engl. Verschiff.-Gewicht, cif. Neuerdings sind Gebote von 6¼ und 6$^{5}/_{16}$ Pence für schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute abgelehnt worden. Die Eigner halten jetzt auf 6⅜ Pence. In der Einschreibung am 5. November waren ausgeboten: 10 830 Colon-Liebig-Saladeros-Häute und alle verkauft mit einem Aufschlag von 1 bis 3 Pzt. im Vergleich mit der letzten Einschreibung am 1. Oktober 1936. Es erzielten 2000 Ochshäute ca. 27¼ kg. Juni, 6$^{13}/_{16}$ Pence, 6100 Ochshäute 21½ kg. Juni, 5⅞ Pence, 1245 Bullenhäute 33½ kg. Juni, 5⅛ Pence, 875 Kuhhäute 18¾ kg. Juni, 4$^{11}/_{16}$ Pence je lb. engl. Cif.-Negewicht. In Chikago bezahlte man für schwere einheimische Packer-Ochshäute 14½ Dollarcents am 3. November und 27. Oktober. — (W. H. & Co.)

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in großer Freude an

Kurt Heller und Frau
Dela, geb. Schröder

Bremen, den 7. November 1936
Colombo/Ceylon Oberneuland „Hoogenkamp"

Puppenklinik
Größte Auswahl in modernen Puppen
Bernhard Humburg
Steffensweg 18—20
Fernspr. 81815

Puppen-Klinik
Folkerts,
V.d.Steintor162/4

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmy Wöldecke
Martin Bruck
Bremen, Kirchweg 30 — Munster
am 15. November 1936

Hedy Grabowski
Heinz Haar
Verlobte
Bremen, den 7. November 1936
Jakobikirchhof

Die Verlobung unserer Tochter **Lore** mit Herrn Dipl. rer. hort.
Kurt Schönbohm
geben wir bekannt

Franz Lohe und Frau
Elonore, geb. Glauert

Bremen, Roonstraße 2

Meine Verlobung mit Fräulein
Lore Lohe
zeige ich hiermit an
Kurt Schönbohm
Nürnberg, Rollnerstraße 52

8. November 1936

Für die uns anläßlich unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
A. Boller und Frau.
Woltmershauser Straße 440.

Die Verlobung unserer Tochter *Annemarie* mit Herrn Dr. med.
Karl Henrich
beehren wir uns anzuzeigen

Hermann Doerfler und Frau

BREMEN, Delbrückstraße 2

Annemarie Doerfler
Karl Henrich

BREMEN, Diakonissenhaus

Empfang: Sonntag, den 15. November 1936, 12—14 Uhr, Delbrückstr. 2

Patentex
dient der GESUNDHEITSPFLEGE.
Die Patentex Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Ihre Verlobung geben bekannt
Erna Ahlring
Hugo Weseloh
Bremen, im November 1936, Andreestraße 45

Gustav Brünjes und Frau Ingeborg
verw. Mölck, geb. Ciossek
Vermählte
BREMEN, den 7. November 1936, Loignystraße 11

Die Verlobung ihrer Tochter *Käthe* mit Herrn Ingenieur
Hermann Holsten
beehren sich anzuzeigen
Christoph Wiegand
und Frau Anna, geb. Feye
Verden/Aller

Meine Verlobung mit Fräulein
Käthe Wiegand
gebe ich hiermit bekannt
Hermann Holsten
Huchting/Bremen

den 8. November 1936

Wir haben uns verlobt
Wilma Lüß
Hans Brinkhoff
Bremen, den 8. November 1936

Ihre am 5. November vollzogene Vermählung geben bekannt
Heinz Heyen und Frau
Margarete, geb. Helmke
Bremen, im November 1936
Schwachhauser Heerstraße 51

Statt Karten

Unerwartet wurde am 6. November 1936 unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Meyer

im Alter von 63 Jahren uns genommen.

Im Namen aller Angehörigen:
Richard Gattersleben und Frau.

Bremen, den 7. November 1936
Ritterstraße 2.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Zugedachte Kranzspenden nach „Pietät", Humboldtstraße 190, erbeten.
Trauerfeier im Krematorium am Montag, dem 9. November 1936, um 11.30 Uhr.

Am 6. d. Mts. wurde plötzlich der im Ruhestand lebende frühere Prokurist unserer Gesellschaft, Herr

Heinrich Meyer

in die Ewigkeit abberufen.

Der Verstorbene hat 46 Jahre in nie versagendem Fleiß und unter vollem Einsatz seiner Gaben seine ganze Arbeitskraft unserem Unternehmen gewidmet.

Wir trauern um einen treuen Freund, dessen Andenken bei uns unvergessen bleiben wird.

Aufsichtsrat, Führer und Gefolgschaft der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Bremen

Plötzlich und unerwartet wurde der SA.-Mann

Carl Lange

durch den Tod aus unseren Reihen gerissen. Er war uns ein guter Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Führer des Sturmes 1/75
M. d. F. b.
Neitzel, Sturmführer

Krieger-Kameradschaft Niedervieland

Den Kameraden zur Kenntnis, daß unser Kamerad und Ehrenmitglied

Hinrich Mester

zur großen Armee abgerufen ist. Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Montag, 9. November, 15 Uhr, von der Kirche in Seehausen aus statt. — Antreten der Kameraden um 14.45 Uhr. auf dem Schulhof in Seehausen.

Der Kameradschaftsführer.



Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Anna Niemeyer

geb. Quasthoff

in ihrem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Hermann Niemeyer und Frau,
Marie, geb. Feldmann.

Huchting, den 7. November 1936,
Obervielander Straße 29,
Hann.-Münden, Harzburg.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Am 6. November entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Oma

Dorette Narjes

im 97. Lebensjahre.

Im treuen Gedenken:
Familie Herm. Porath.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.
Die Beerdigung findet Dienstag, 11 Uhr, auf dem Lesumer Friedhof statt.

Am 4. November entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter, sonniger Pappi

Louis Wiechmann

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Frau Martha Wiechmann
geb. Back
Heinrich Schenkemeyer u. Frau
Frieda, geb. Wiechmann

Bremen, November 1936.
Neustadtswall 21 a.

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreise statt und danken wir allen für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere der Wirtschaftsgruppe Ambulante Gewerbetreibende, sowie Herrn Pastor Bode und dem Berufskollegen Herrn Ulrich für die tröstenden Worte am Sarge des Entschlafenen.

Am Donnerstag, dem 5. November, verstarb unser liebes Frauenschaftsmitglied Frau

Wilhelmine Schultze

Heimatstraße 20
nach schwerem Leiden.
Ehre ihrem Andenken!

Die Beisetzung erfolgt am Montag, dem 9. November, mittags 12½ Uhr, auf dem Waller Friedhof.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Walle

Frauenschaftsmitglieder, wir treffen uns vor der Friedhofskapelle um 12¼ Uhr und geben unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit.

Für die übergroße Teilnahme sowie für den mir entgegengebrachten Trost und die Hilfe beim Tode meines geliebten Mannes meinen tiefempfundenen Dank, dem Senat, der Betriebsführung und der gesamten Gefolgschaft des Staatstheaters, dem SS.-Abschnitt XIV, der 88. SS.-Standarte, dem Sturmbann II, dem Sturm 6, sowie dem Musikzug der SS., seinen treuen Kameraden, die alle zur Blutübertragung bereit waren, ebenso Intendant Dr. Becker, Heinrich Kastner sowie besonders Hauptsturmführer Guß für die trostreichen Worte, und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lissy Wobst-Westhoff
Am Wall 182

D.G.T.O.

Unsere liebe Ordensschwester

Anna Rosemeyer

ist eingeschlafen.
Ihre Herzensgüte und ihr sonniger Humor haben in den fast 40 Jahren ihrer Mitgliedschaft zum Deutschen Guttemplerorden sehr viel Gutes gewirkt.
Ihre Treue und Hilfsbereitschaft sichern ihr ein ehrenvolles Andenken.
Wir trauern um eine unserer Besten.
Unsere Mitglieder werden sie zur Ruhe begleiten. Die Trauerfeier findet am Montag, 9. November, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.
Bremen, im November 1936.
Gruppe Bruderliebe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere geliebte, treue Mutter und Großmutter, Frau

Charlotte Grosse

geb. Blackert

ist heute nach kurzer Krankheit, 70 Jahre alt, von ihrem langen mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer:
Familie Grosse und Gwinner.

Bremen, den 7. November 1936
Verdener Straße 58.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10. November, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

Danksagung

Für die innige, herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Tode unserer, lieben, guten Mutter, sagen wir insbesondere Herrn Pastor Lange für die überaus tröstenden, zum Herzen sprechenden Worte und den Schwestern vom Ansgarhaus für die liebevolle Pflege unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Braune und Angehörige.

Dankſagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Ableben unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus für die mitfühlenden, trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Saß jun.
Franz Netuschil
Scheffelstraße 29 II.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Coorßen für die trostreichen Worte, der Friseur-Innung, sowie den Kollegen von Gröpelingen und Oslebshausen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Frau Lilli Prüfer, geb. Stelter,
Kinder und Angehörige.

Bremen, im November 1936.
Gröpelinger Heerstr. 299.



Schöne und preiswerte
Bestecke schwer versilbert
6 Teelöffel schon für 4.25
6 Eßlöffel " " 9.00
6 Kuchengabeln m. Schneide 5.40
6 D. Messer und Gabeln .. 20.25
und die besonders guten u. beliebten
Platura-Bestecke
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Möllenkamp.

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Danksagung

Für die innige, liebevolle Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, dem Gesangverein Bremen-Ost, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Lloyd-Dynamo-Werke A.-G., dem Parzellenverein „Weserwehr" und auch Herrn Pastor Dargel für die ergreifende Rede unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Nanny Kirchner und Kinder.
Inselstraße 28.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Schomburg für die tröstenden Worte, unseren tiefgefühlten Dank.

Julius Jäckel
Wilh. Rosemeier u. Frau
Luise, geb. Jäckel
Willi Rosemeier.

Statt Karten

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, insbesondere der Schlosser-Innung sowie Herrn Pastor Rosenboom für die tröstenden Worte unseren innigsten Dank.

Familie Th. Rocholl
Kl. Fuhrleutestr. 2.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Joh. Sabel
H. Bergsch u. Frau
geb. Sabel

Die Woche der Hausfrau!

Vom 9.—14. November

- **I. Der gedeckte Tisch**
  Gedeckt mit Tafel-, Kaffee-, Teegeschirren, mit Trinkgarnituren usw. aus unserer großen Auswahl.
  (Die Tischwäsche zur Verfügung gestellt vom Hause Gustav Cords, Obernstraße 21-23.)
- **II. Ein Glasbläser**
  führt praktisch das Blasen von Zier- und Gebrauchsgläsern vor.
- **III. Ein Schleifermeister**
  zeigt das Schleifen von edlem Kristallglas.
- **IV.** Neuzeitliche sparsame Kaffee- und Tee-Zubereitung (Kostprobe gratis).
- **V.** Einkochen, Backen, Braten auf dem neuen Krefft-Herd.
- **VI.** Die moderne Waschküche.
- **VII.** Hauswirtschaftliche Neuheiten.

Die Veranstaltungen finden in den Räumen unseres Geschäftshauses von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr statt.

Eintritt frei!

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39 — Fernruf 51190

Ärzte-Tafel

Verreist:
Dr. med. Addicks
Hamburger Str. 38

Von der Reise zurück:
Dr. med. Walter Franke
Ritter-Raschen-Platz 1

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 230 82

Damen-Herren-Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Mehr Gesundungswille

in körperlicher, geistiger u. seelischer Hinsicht, mehr Lebensfreude! — Lebensmut tut not!

Besuchen Sie den am **Dienstag, den 10. November 1936,** abends 20 Uhr, im großen Museumssaal, Domshof, stattfindenden

Vortrag des Heilpraktikers und Lebensreformers
H. Helmel, Schloß Gersdorf b. Görlitz

Sein Vortrag ist Wegweisung zu Gesundheit, Willensstärke, Kraft und Freude, seine praktischen Vorführungen sind lebendigste Anregung zu einem neuen, gesunden und starken Leben — sie lösen allerorts größte Begeisterung, Anerkennung und Freude aus. Auch Ihnen wird der Abend ein Erlebnis sein.

Unkostenbeitrag 30 Pfennig.
Karten an der Abendkasse.

Heilpraktikerbund Deutschlands
Reichsverband e. V., Bezirksgruppe Bremen



für Haushalt Gewerbe und Industrie
Günstige Ratenzahlungen
Reparaturen preiswert
E. SIEVERT
OSTERTORSTRASSE 34

Gute Bücher
erhalten Sie **leihweise** zu angenehmen Lesebedingungen in den Leih-Büchereien der
Fachschaft Leihbücherei
Bezirk Bremen

Umarbeitg. und Neuanfertigung sämtlicher
Pelzwaren
Minzlaff
Vegesackerstr. 49

Handarbeiten
versch. Art, Anlegen von Kelim, Namensticken.
Frau Flöck,
Weserstr. 1 b, pt.

Fußpflege
staatlich geprüfte Schwester.
Schillerstr. 23/24.

Kauft deutsche Waren!

Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!



Neues vom Edelweiß-rade:
Seit 1902 habe ich Ihr Edelweißrad. Es hat in den 33 Jahren viel aushalten müssen. Heinrich Pinkall, 21. 11. 1934 Bauer, Spieren. Die Edelweiß-Nähmaschine ist tadellos angekommen. Es ist kaum glaubbar, für diesen niedrigen Preis eine solche gute und schöne Nähmaschine zu erhalten. Hauptwachtmstr. Breier. 5. 10. 1935, Hindenburg. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Katalog kostenlos.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 703B



Warum hilft dieses Sieb sparen?

Dieses Sieb hilft deshalb sparen, weil es jeweils nur ganz wenig Schuhcreme durchläßt. Dadurch geht erstens das Blankputzen rascher, denn es kommt nur eine dünne Schicht Creme auf das Leder. Zweitens aber spart man Schuhcreme. Wenn Sie künftig auch Schuhcreme sparen wollen, so verlangen Sie Diamantine mit Sparsieb. Von 22 Pfg. an überall zu haben.

Diamantine mit Sparsieb

Mittwoch, 11. November 1936, 20 Uhr: Ein ganz großer Abend mit „Kraft durch Freude" in den Centralhallen

Centralhallen

Beim Walzerkönig Johann Strauß

Gastdirigent Johann Strauß, früherer k. u. k. österreichischer Hofball-Musikdirektor, Wien

Nach dem Konzert Tanz bei vollem Orchester

Eintrittskarten: Numerierte Plätze RM 1.50 / Unnumerierte Plätze RM 1.— / An der Abendkasse erhöhte Preise. Vorverkauf bei: Kraft durch Freude, Nordstr. 43; Heimradio, Sögestr.; Wollenweber, Obernstr.; Verkehrsverein, Bahnhofstr.; Tatje, Am Brill; Praeger & Meyer, Bischofsnadel, Centralhallen, Düsternstr.

UFA

Mit der UFA in's

Märchenland

Für alle braven Bremer Mädel und Jungen

6 Märchen-Tonfilm-Vorstellungen

mit dem soeben fertiggestellten Märchen-Tongroßfilm



Dornröschen

Nach Gebrüder Grimm

Dazu ein lustiges Beiprogramm

Mittwoch, den 11. cr.	
KAISER-TH. 2½ Uhr	PALAST-TH. 3½ Uhr
Donnerstag, den 12. cr.	
KAISER-TH. 2½ Uhr	APOLLO-TH. 3½ Uhr
Freitag, den 13. cr	
APOLLO-TH. 2½ Uhr	PALAST-TH. 3½ Uhr

Eintrittspreise:
KAISER: Kinder -.30 bis -.70, Erwachs. -.60 bis 1.-
PALAST und APOLLO: Kinder -.30 und -.50
Erwachsene -.60 und -.80

Amtsfischerhaus

Historische Gaststätte * Beim Focke-museum

Grinzing-Zillertal

Der große Stimmungsbetrieb

H. Wehner's

Original bay. Oberlandler-Kapelle

von Zillertal, Hamburg

Humoristische Einlagen: Schuhplattler, Watschentanz, Jodlerin, Komiker

Dienstag, den 10. d. M.

Der billige Volkstag

1 Getränk einschl. Garderobe 60 Pf.

Am neuen Schießstand **Große Preis-Schießen**

CASANOVA

Die Stimmungskanone **Hein Leuthardt**

Die ganze Nacht geöffnet!

Thalia-Theater

Fischluzi

muß jeder sehen

2 Ant. 5 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Union großer Saal **20 Uhr** — Montag, 16. Novemb.

Ohne Geld um die Welt

mit Deutschlands bestem Reiseschriftsteller, dem bekannten Weltreisenden

Colin Ross

„Das Interessanteste von meinen Reisen. Das komplette Weltbild" (mit Lichtbildern). Amerika, Asien, Australien, Südsee. Außerd. letzte Ereignisse in Spanien

Karten Mk. 1.— bis 3.—

Glocke großer Saal **20 Uhr** — Freitag, 27. Novemb.

Einziges Konzert

Gerhard Hüsch

1. Teil: Heitere und scherzhafte Lieder aus galanter Zeit.
2. Teil: Beethoven („Ferne Geliebte"), Mozart, Schubert, Wolf

5 mal Berlin, 3 mal Hamburg

vor ausverkauftem Haus!

Mozartfest: Der Glanz und Zauber seiner Stimme nahm alle Sinne gefangen!

Karten Mk. 1 bis 3 bei Bartels, Domshof (2 91 84) Fedden, Am Wall (2 06 63)

Männergesangverein der Südervorstadt e. V. Bremen

Konzert

heute 8. November 1936, 20 Uhr, im **großen Saal** der

Glocke

Chormeister: Karl Schmidt

Karten RM 1.- an der Abendkasse



Offen Zeitung labt man auf dem Mond!

Morgen! Montag, 9. Nov. Glocke, 8 Uhr:

Einziger Chopin-Abend

Alfred

CORTOT

24 Preludes — Sonate h-moll, 19 Etuden aus op. 10 und 25. Karten Mk. 1.50 (wenige) bis 3.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Philharmon. Gesellschaft

Übermorgen! Dienstag, 10. Nov., Glocke, 8 Uhr:

1. Kammermusik-Abend:

Wendling-Quartett

Beethoven: f-moll — A-dur C-dur. Nur wenige Karten Mk. 3.00 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Diesen! Donnerstag, 12. Nov. Glocke, 8 Uhr:

Lieder-Abend Karl Oskar

Dittmer

Am Flügel: M. Bartling. Schubert, Brahms, Wolf, Kaun, Graener, Wickenhauser, Vollerthun. Karten Mk. 1.50 bis 3.50 bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1

Montag, 16. Nov., Glocke, 8 Uhr: Klavierabend Carl-Wilhelm

DRECHSLER

Beethoven, Schubert, Drechsler, Schumann Karten Mk. 1.—, 1.50, 2.— bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1

Donnerstag, 19. November, Glocke, 8 Uhr: Einziger Sonatenabend Prof. Georg

KULENKAMPFF

Violine

Prof.

WILH. KEMPFF

Klavier

Sonaten: Brahms A-dur. Haydn G-dur, Reger op. 103,2. Beethoven G-dur. Karten Mk. 2.20 bis 3.60 (1.60 ausverkauft) bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1

Verlegung!

Bremer Kammer-Konzert Vereinigung E. V.

Der

2. Kammermusik-Abend

ist vom 13. November auf Freitag, den 20. November, Gold. Saal, verlegt! Ausführende: C. Kropholler, F. Brahm, H. Röhrs, A. Beck, Chr. Harjes, J. Schlotke. Werke von Mozart, Beethoven, Schubert. Karten Mk. 2.50, 1.75 bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1

Philharmon. Gesellschaft

23., 24. November, Glocke, 8 Uhr:

3. Philharmon. Konzert

Leitung: Musikdirektor G. Classens, Bonn als Gast. Solistin: Cecilia

Hansen

Violine.

Haydn, Symphonie No. 99 Es-dur. — Glazounoff, Violinkonzert a-moll. — Reger, Hiller Variationen. Karten ab 2 Mk. pro Konzert bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Donnerstag, 26. November, Glocke, 8 Uhr:

Klavier-Abend Carl

Seemann

Händel, Haydn, Mozart, Chopin, Brahms.

Karten Mk. 1.50 bis 3 bei Praeger & Meier. Bischofsnadel 1.

UFA

METROPOL

Heute 11¼ Uhr vormittags, Einlaß 10½ Uhr

Gr. Früh-Vorstellung

mit dem einzigartigen Tonfilm

Die Männer v. Aran

Auf d. Biennale 1934 preisgekrönt

Numerierte Plätze

Jugendliche haben Zutritt!

Erwachsene: -.75 bis 2.-

Jugendliche: -.50 und -.70

METROPOL

3¼ 6¼ 8¾

Der unsichtbare Krieg im Dunkeln gegen die Spionage

im Rahmen des UFA-Großfilms



Verräter

mit

Willy Birgel

Lida Baarova

Irene v. Meyendorff, Th. Loos

Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

Täglich Riesen-Andrang

darum besuchen Sie bitte die vollkommen gleichwertigen Nachmittage-Vorstlg. Vorverkauf r. d. numerierten Abend-Vorstellungen von 11-1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

KAISER - PALAST

5½ u. 8½ — 5½ u. 8½

Ein Film, der packt und fesselt!

Das Gäßchen zum Paradies

Das Schicksal zweier Menschen die auf seltsamen Wegen zum Glück gelangen, mit

Hans Moser, Peter Bosse

Mady Rahl, Willy Schur

Jugendl. nicht über 14 Jahr haben Zutritt

APOLLO - HANSA

5½ u. 8½ — 5½ u. 8½

Auch in der 7. Woche Besucher-Rekorde!

Schlußakkord

UFA

mit

Willy Birgel, Lil Dagover

Maria von Tasnady, Theodor Loos

In allen Theatern die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Große Sonder-Vorstellungen

Metropol-Th. An Wochentagen 3.30 Uhr nachmittags kleine Preise, Parkett -70 Pf., Balkon und Loge -90 Pf.

Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.

Palast-Th. Jed. Montag und Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Heute große

Jugend-Vorstellungen

Kaiser-Palast-Apollo

3 0 0 — 3 0 0 — 2½

Anny Ondra

in dem Lustspiel-Schlager

„Polenblut"

Alhambra

Größeplinger Heerstraße 195/97

Sonntags Anfangszeiten 5.30 u. 8.15 Uhr

Jan Kiepura

in seinem großen Erfolgsfilm

Im Sonnenschein

2 Uhr Jugendvorstellung: *Im Sonnenschein*

„UNION" Verlegung!

Gesangs-Verein

Das programmäßig für Mittwoch, den 11. November vorgesehene Konzert von

Walther Ludwig

muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers auf einen späteren Termin verlegt werden. Gelöste Karten werden zurückgenommen.

Dafür:

Violin-Konzert

der großen Geigerin

Marta Linz

Am Flügel: Hermann Hoppe. Einzelkarten zu 2 RM in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels u. Abendkasse

---

Mampe-Berlin — Ausschank „Rote Sand" — Franz Tuchscheerer — Wilhelmstraße 4, Fernruf 25824

Heute

treffen wir uns alle im Astoria, um dort einen schönen Sonntag zu verleben!

Eine unerhörte Spielfolge mit:

Renita Kramer / Willy Rahm

Tombelly & Co. / Gus Erpap

Heinr. Kohlbrandt/Sovereign

Astoria

Rondella-Truppe in der ausgezeichneten Revue „Cocktail"

Dabelstein & Weichelt u. a. m.

Heute nachm. 4-Uhr-Tee

Heute abend volkstüml. Vorstellung im Astoria

Eintritt 50 Pfennig — — Kleine Preise

Atlantic-Künstlerspiele

(1. Etage) nachmittags und abends das herrliche November-Programm

Atlantic-Café täglich großes Doppelkonzert

Fritz Weber, die Siegerkapelle im Rundfunk — Jean Vérès, die ungar. Geigen- und Zimbal-Virtuosen und das Wunderinstrument

Trautonium

gespielt v. Meister Darochoff

CASINO

Eisenbahn-Verein

Gesangsabtlg., Gemischter Chor

HEUTE

Sonntag, 8. November 1936

Lieder- und Theaterabend

mit der

Rablinghuser Spädal

Anschließend:

Fest-Ball

Einlaß 18 Uhr — Beginn 19 Uhr

DREIKAISERHAUS

Jeden Sonnabend und Sonntag

UNTERHALTUNGS-KONZERT

Bis 4 Uhr nachts geöffnet!

Landlust

RABLINGHAUSEN

Jeden Sonntag 4 Uhr

FREI-KONZERT

ab 6 Uhr **großer Tanz**

Stimmung — Humor

1 Uhr nachts fährt Omnibus

Jeden Mittwoch und Donnerstag

Kaffeekränzchen

WELT THEATER

NORDSTR. 201/3

Sonntag 5.30 u. 8.25, Montag 8.25 Uhr

Clark Gable - Jean Harlow

Gold nach Singapore

(In deutscher Sprache)

Sonntag 2.30 Uhr für die Jugend

Der moderne Robinson

CASINO

Diesen Mittwoch, 11. November

IV. Heiterer Hausfrauen-Nachmittg.

Buntes Bühnenprogramm

Leitung: Heinz Schorlemmer

Eintritt 60 Pfg., Beginn 4 Uhr

Admiral-Palast

HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15

Nur noch heute und morgen

Renate Müller als **Geheimagentin Helene** in

Eskapade

Der große Erfolgsfilm

Mit **Georg Alexander, Grete Weiser, Harald Paulsen**

Heute 3 Uhr Jugendvorstellung **Harry Piel: Der Dschungel ruft**

KONZERT

der

Quartett-Vereinigung „Unterweser"-Bremen

Donnerstag, 12. Nov., 8.15 Uhr, im gr. Saal der

UNION

Barberina

Renate Müller

Grete Weiser, Georg Alexander, Harald Paulsen u. a. in dem großen Erfolgsfilm der Tobis-Rota:

Eskapade

(Seine offizielle Frau)

Ferner das interessante Beiprogramm **Das verrückte Kleidchen mit dem guten Ton**

Sonntagsanfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Preis-Skat

Heute 17 u. 20½ U. **Gr. Geld-Preisskat Müller** Vegesackerstr. 43/45

Preisskat Sonntag 4 u. 8½, Montag 8½ Uhr. **Schwinge,** Osterfeuerdorfstr. 114

Heute großer Geflügel-Preis-Skat Anfang 4 Uhr b. **Kuckuck,** Neuenlande.

Sonstiges

Welt. Da., langj. Tätigk. b. dtt. H. f. m. Todesf. abzul. Wirkr. b. dtt. H. o. Da. Ang. u. 1795

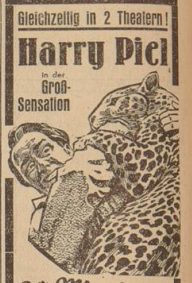
Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung**

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile!

Gleichzeitig in 2 Theatern!

Harry Piel

in der Groß-Sensation



90 Minuten Aufenthalt

Alex. Golling, Else v. Möllendorff, Elisabeth Eygk, H. Zosch - Ballet

Mit dem Prädikat: „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

TIVOLI 3.00 3.45 8.30

MODERNES 3.15 5.45 8.15

Montag auch 4.30 Uhr

Heute letzter Tag!

Alles spricht von dem großartigen

Lustspiel-Erfolg



Diener lassen bitten

Joe Stöckel, Rose Stradner, Hans Söhnker

Fita Benkhoff, Walter Steinbeck

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Der packende Kriminalfilm



Stärker als Paragraphen

mit Paul Hartmann, Manja Behrens, Aribert Wäscher, Hilde von Stolz

SCHAUBURG 3.45 8.30

Wochentags 4.30 8.30

Ein Film von herber Schönheit!

Die Drei um Christine

Maria Andergast, Hans Söhnker, Fritz Kampers, Gustav Waldau

Die Jugend hat Zutritt!

DECLA 3.00 5.45 8.15

HEUTE

große Jugend-Vorstellungen

Tivoli 3.00 • Modernes 3.15

Für Jugendliche über 14 Jahre

Harry Piel in

90 Min. Aufenthalt

Schauburg 3.15

Der Pampasreiter

Grosser Wild-Westfilm

Decla 3.00

Die 3 um Christine

PARKHAUS

Heute: **TANZTEE**

Abends:

Gesellschaftstanz

Tanzkapelle Kurt Barfuß



Tatsächlich?

Ja, wenn das so ist, dann will ich auch schnellstens die Bremer Zeitung bestellen. So ein Nachschlagewerk kann man natürlich immer gebrauchen. Es treten doch so oft einmal Fragen auf, die man ohne weiteres nicht beantworten kann. Und, wie Du sagst, bekomme ich ja den Sammelordner gratis und die erschienenen Seiten auch nachgeliefert. Also in Ordnung, morgen bestelle ich auch die Bremer Zeitung.

Jwd

... und Sonntags in die **Weserlust**

16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 6. November abends wie folgt (mitgeteilt von der Fa. Karl Groß, Bremen):

	Gerste	Roggen	Mais	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	199	1563	—	321	—	—
Bremen	187	406	—	1729	—	1390
	386 t	1969 t	—	2050 t	—	1390 t

Lagerbestand 1935: 9906 t Gerste, 10 550 t Roggen, 352 t Mais, 16 378 t Hafer, 1629 t Bohnen.

Abgang vom	1936 31.–6. 11.	1936 24.–30. 10.	1935 2.–8. 11.
Deutsche Gerste	252	569	1863
Auslands-Gerste	—	—	1
Deutscher Roggen	1689	470	3581
Mais	—	—	—
Deutscher Hafer	2019	1299	1822
Weizen	—	—	—
	3960	2338	7267

Hamburg, 7. November. Unsere Börse verlief bei schwachem Besuch sehr ruhig. Von Geschäften hat man nichts gehört, zumal Material in Weizen und Roggen fast gänzlich fehlte. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind sehr gesucht. Weizen, inländischer: altmärkischer, Basis 75/77 kg per hl 210. Saale/Magdeburg, Basis 75/77 kg per hl 210. Roggen, inländ., Altmärk., Mecklenburger, 69/71 kg. 171. — Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenburger/Pommerscher/Ostholsteiner, 48/49 kg, 174—180. — Buchweizen, inländischer: 70/71 kg per hl 500—520. — Futterbohnen, harttrocken, Ostholsteiner/Mecklenburger 240—260.

Berlin, 7. November. Am Wochenschluß war die Umsatztätigkeit im Getreidefreiverkehr noch nicht lebhafter. Die Zufuhren von Mahl- und Futtergetreide aus der Landwirtschaft bleiben noch begrenzt, es zeigen sich aber Ansätze für eine Auflockerung der Versorgungslage mit Weizen und Roggen. Die Großmühlen nehmen die herauskommende Ware glatt auf. Zu Futterzwecken werden nur selten kleine Posten freigestellt. Am Mehlmarkt steht Weizenmehl weiter im Vordergrund, Roggenmehl ist ausreichend erhältlich. Umsätze in Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen hier nicht zustande, da es an passenden Zufuhren fehlt. Braugerste wird auch nur vereinzelt und zu den Verbraucherhöchstpreisen an den Markt gebracht.

Newyork, 7. 11.					
Weiz. Rn. I.	127.62	Mais loko	131.00	Egl. Fracht	2/450—3
Weiz. Hw. I.	132.12	Mehl h. Pr.	6.10	Kont. Fr.	11⅞—13
		Mehl n. Pr.	6.20		

Chikago, 7. 11.					
Gerste loko	100-144	Mais	stetig	Mai	43.12
Weizen	stetig	Dezember	103.00	Juli	40.00
Dezember	115⅝—¾	Mai	95.62	Roggen	stetig
Mai	113⅝—¾	Juli	92.25	Dezember	85⅝—¾
Juli	99⅝—¾	Hafer	stetig	Mai	83.50
		Dezember	43.00	Juni	76.37

Viehmärkte

Oldenburg, 6. November. **Weidefettviehmarkt.** Es kosteten je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 38—41, b) 33—37, Quenen: a) 37—40, b) 32—36, c) bis 31, Kühe: a) 36—39, b) 30—35, c) bis 29 RM. Marktverlauf: mittelmäßig.

Bremervörde, 6. November. Auftrieb: 1233 Schweine, 73 Hornvieh. Preise: Ferkel: 4—6 Wochen 5—8, 6 bis 8 Wochen 8—10, 8—10 Wochen 10—12 RM. — Milchkühe I. Sorte 480—530, II. 400—430, tragende Starken I. 370—400, II. 300—350 RM, nach Lebendgewicht das ½ kg 38—40 Rpf. Handel in Schweinen: mäßig, geringer Ueberstand. Handel in Hornvieh: langsam, geringer Ueberstand.

Chikago, 7. 11. Schweine.					
leich. n. Pr.	9.10	schw. n. Pr.	9.45	Zufuhren	10000
leich. h. Pr.	9.60	schw. h. Pr.	9.75	im Westen	25000

Butter

Bremen, 7. November. (Eigenbericht). Die Buttermärkte zeigten nach dem Monatsende ruhigeren Verlauf in den letzten Tagen erwartungsgemäß wieder ein lebhafteres Bild. Die Entwicklung der Milcherträge war örtlich uneinheitlich. In Nord- und Nordwestdeutschland trat der Rückgang in der letzten Woche erstmalig stärker in Erscheinung. Da diese Gebiete für die Milchwirtschaft von besonderer Bedeutung sind, gingen die Butteranlieferungen der Molkereien im ganzen etwas stärker zurück, zumal der Trinkmilchbedarf verschiedentlich zugenommen hatte. Den Kaufwünschen der Verbraucher wurde auch weiter zufriedenstellend entsprochen.

Käse

Bremen, 7. November. (Eigenbericht). Das Interesse für vollfetten Tilsiter hielt an, wenn das Eindeckungsbedürfnis der Verteiler, die sich in der Zwischenzeit offenbar ausreichend versorgt haben, auch etwas zurückgegangen ist. Halbfetter Tilsiter, der reichlich zu erhalten war, fand einen ziemlich ruhigen Markt. Emmentaler wurde im Kleinhandel stellenweise etwas weniger verlangt, doch hielt sich der Bedarf im ganzen auf beträchtlicher Höhe. Die feineren Weichkäsesorten waren auch in der letzten Woche zufriedenstellend zu erhalten. Für Limburger lag weiter reges Interesse vor, dem durch gesteigerte Herstellung nach Möglichkeit entsprochen wurde. Schmelzkäse wurde unter Berücksichtigung der Jahreszeit viel verlangt. Etwas uneinheitlicher gestaltete sich der Sauermilchkäseverbrauch, der erfahrungsgemäß erheblich von den Witterungsverhältnissen beeinflußt wird. Angesichts der günstigen Versorgung mit frischem käsereitauglichen Quark wurde auf Standquark nur verhältnismäßig wenig zurückgegriffen.

Kolonialwaren

Hamburg, 7. November.

Reis: Im Inlandsgeschäft waren die Umsätze nicht mehr umfangreich. Von den östlichen Märkten zeigte Burmah wieder festere Haltung. Die Erntebestände scheinen dort nicht mehr groß zu sein. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: In Chile-Linsen extra large kamen Abschlüsse auf Basis von 46.50 RM für Dezember/Januar-Abladung per 100 kg verzollt ab Lager zustande. Bohnen ließen sich weiter verkaufen, dagegen war die Aufnahmeneigung in Erbsen nicht groß. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: In den Preisen trat keine Veränderung ein. In der Woche vom 25. Oktober bis 31. Oktober wurden im Hamburger Freihafen 138 464 Kolli Rosinen und 73 130 Kolli Feigen gelöscht.

Gewürze: Für Pfeffer gaben die Forderungen weiter nach. Im übrigen blieben die Preise unverändert. Weißer Muntok-Pfeffer 91, weißer Java-Muntok-Pfeffer 91 RM für 50 kg verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg. Uebriges unverändert.

Schmalz: Fest. American Steamlard 29¾ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 30½—30¾ Dollar für 100 kg.

Speck, hiesiger Schlachtung: Magerer, geräuchert 100—105, fetter, geräuchert 90—100, roher über 7 cm 72, roher unter 7 cm 70, Flomen 75, Nierentalg 45—55, deutsches Bratenschmalz 98 RM für 50 kg.

Chikago, 7. 11. Schmalz.					
Tendenz:	stetig	Januar	12.05 B	Mai	12.42½ G
Dezember	11.92½ G	März	12.25 B	Oktober:	—.—

Newyork, 7. 11. Oele und Fette					
Schmalz	11.77½	Dezember	9.92	Terp. Sav.	38.25
Talg, lose	7.12	Januar	10.03	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl	—.—	März	10.12	Petr. SWT.	12.25
		Mai	10.17	Mid. Conti.	1.04
		Terpentin	43.25	Pens. Rohöl	1 97½-17½

Bremer Kaffee-Wochenbericht

Bremen, 7. November (Eigenbericht). Auch die verflossene Berichtswoche war wieder sehr lebhaft. Das Geschäft gestaltete sich an manchen Tagen sehr flott. Der Santosmarkt zeigte ein festes Gepräge. Die Preise zogen weiter an. Am Mittwoch kam ein neues Santoskontingent für die Firmen L bis R einschl. heraus, und zwar auf unveränderter Basis von 33 RM für gewöhnliches Superior. Offerten von Santos gingen zum Teil wieder stark auseinander. Das Angebot war reichlich. Die verfügbaren Kontingente wurden schlank eingedeckt. — In mittelamerikanischen Kaffees wurden nur ganz vereinzelt Abschlüsse in sehr geringem Umfange getätigt. In Mexiko wurden in dieser Woche noch keine weiteren Partien der eingefrorenen Kaffees alter Ernte freigegeben; man hofft aber in ca. 8 bis 10 Tagen.

Der Markt in Kolumbien bleibt weiter sehr fest. Die Verhandlungen in Bogota werden in diesen Tagen wieder aufgenommen. Alle Welt wartet mit großem Interesse auf das Endergebnis. Offerten von drüben liegen täglich vor, doch gehen die Preise noch vielfach 1 bis 1½ RM mit den Preisbewilligungen für Deutschland auseinander; zu Abschlüssen kam es daher im Laufe der Woche nur in kleinstem Maße. Amerika tritt seit einigen Tagen wieder stärker als Käufer auf und bewilligt die Forderungen der Kolumbianer glatt. Es entwickelte sich wieder ein lebhaftes Geschäft in Kolumbias aus zweiter Hand. Allerdings hielt das Geschäft mit seinem sehr zusammengeschrumpften Angebot stramm auf Preis. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland und auch das Lokogeschäft waren durchweg recht befriedigend.

Hamburg, 7. November. Markt- und Preislage unverändert. In der mit dem 7. November endenden Woche wurden in Hamburg insgesamt 54 296 Sack Kaffee gegen 39 374 Sack in der Vorwoche eingeführt.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 7. 11.					
Tendenz:	stetig	Juli	9.45	März	4.10/11*
Santos	10.00	September	9.47 nom	Mai	—
Dezember	9.45	Tagesums.	6000	Juli	—
März	9.43/44*	Rio 7	8.50	September	—
Mai	9.44	Dezember	4.12	Tagesums.	1000

Newyork, 7. November. Die Grundstimmung am Kaffeemarkte lautete stetig. Käufe des Handels und für europäische Rechnung im Rio-Kontrakt neuer Ernte boten den Preisen eine Stütze. Die Meldungen aus Le Havre trugen gleichfalls zu dem freundlichen Unterton bei. Der Lokomarkt konnte sich gleichfalls behaupten.

Kakao

Hamburg, 7. November. Rohkakao: Der Markt war stetig. Accra g. f. loko 39 sh, Okt./Nov.-Ablad. 38 sh 9 d cif., neue Ernte 39 sh Nov./Jan., 39 sh 3 d Jan./März. Lagos faq Haupternte Okt./Nov.-Ablad. 38 sh 6 d cif., neue Ernte Nov./Jan. 38 sh 9 d cif., Sup. Thomé auf Approbation prompte Ablad. 40 sh 9 d cif., Okt./Dez.-Ablad. 41 sh cif., Sup. Bahia monatliche Abladungen Okt./Dez. 39 sh 9 d cfr., Plant. Trinidad erste Marken Okt./Nov.-Ablad. ca. 60 sh 3 d, Jan./März 59 sh 3 d cfr., Sup. Epoca Arriba Okt./Nov.-Ablad. ca. 57 sh 3 d cfr., Sup. Machala Okt./Nov. 55 sh 3 d cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 7. 11. Kakao stetig					
Dezember	8.48	März	8.49	Juli	8.66
Januar	8.48	Mai	8.58	September	8.74

Zucker

Magdeburg, 7. November. Gemahl. Melis für Nov. 31.45, 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 7. 11. Rohzucker fest					
November	2.75/78*	Januar	2.68/69*	Mai	2.70/72*
Dezember	2.71/73*	März	2.67/69*	Juli	2.74/75*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 7. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 61½ RM für 100 kg.

Die Börsen

Schwächer

Hamburg, 7. Nov. Zum Wochenschluß machte sich wieder Realisationsbedürfnis auf den Hauptaktienmärkten geltend. Die Kurse neigten daher nach unten, wobei auch die schwache Verfassung der Auslandswerte mitgesprochen hat. Banken waren mit Ausnahme von Reichsbank, die ½ % hergaben, gehalten. Am Schiffahrtsmarkt war es ruhig. Hapag schätzte man ⅛ höher, Lloyd dagegen ¼ % niedriger. Von bremischen Werten Atlaswerke 94½ nach gestern 95 Brief. Unnotierte Papiere hörte man durchweg wie zuletzt. Deutsche Renten ruhig. Die Börse schloß wenig verändert.

Ueberwiegend nachgebend

Hannover, 7. Nov. Die Aktienkurse gaben zum Wochenschluß überwiegend nach. Ilseder Hütte büßten 3¾ % ein, Hannoversche Immobilien 5 RM, ferner waren Eisenwerk Wülfel, Vorwohler Cement, Döhrener Wolle und Hannoversche Straßenbahn zu niedrigeren Kursen angeboten. Doornkaat gingen zu letzten Kursen, während Deutsche Erdöl, Lindener Aktien-Brauerei und Geestemünder Bank 1—2 % höher gesucht blieben. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze in Gold- und Liquidationspfandbriefen zu unveränderten Kursen vorgenommen, desgleichen in Provinzanleihen, die Reichsanleihe-Altbesitz war etwas leichter und unterschritt den Kurs von 119. Von Industrie-Obligationen blieben Vorwohler Cement ¼ % höher mit 101 gefragt. Im Freiverkehr nannte man Umschuldungsanleihe mit 89½—90¼, Vereinigte Schmirgel-Aktien mit 65—66½ und Burbach Kali mit 84—86. — Schluß zurückhaltend.

Renten ruhig

Berlin, 7. Nov. Nach den zum Teil erheblichen Kurssteigerungen des gestrigen Effektenverkehrs zeigte sich heute fast auf der ganzen Linie Glattstellungsbedürfnis, wobei allerdings vorwiegend der berufsmäßige Börsenhandel mit Abgaben vertreten ist. Nebenher mag auch die schwache Haltung der Auslandswerte zu einer Dämpfung der Unternehmungslust beigetragen haben. Mit auffälligeren Kursveränderungen war Bremer Wolle mit plus 3¾ % versehen. Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung bei den deutschen Aktienwerten kaum noch weitere Fortschritte. Bei den Auslandswerten mußte die Notierung zum Teil bis zur Feststellung des Kassakurses ausgesetzt werden. Aku waren auf Grund der festeren Amsterdamer Notierung bis auf 82⅜, d. h. gegen den ersten Kurs um 1⅜ % erholt. Gesucht blieben Rhein-Metall Borsig in Erwartung einer günstigen Dividende (voraussichtlich plus 1 %). Gegen Börsenschluß wurde es an den Aktienmärkten sehr still, was jedoch größere Kursrückgänge nicht mit sich brachte. Nachbörslich blieb es still.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien gaben von Banken per Kasse, die zumeist befestigt waren, nur DD-Bank ½ % nach. Auch Hypothekenbanken per Kasse wurden überwiegend bis ¾ % höher notiert. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt blieb es im großen und ganzen ziemlich ruhig. Nennenswerte Kursschwankungen ergaben sich nicht. Hypothekenpfandbriefe und Komm.-Obligationen waren kaum Veränderungen unterworfen. Für Liqui.-Pfandbriefe ergaben sich Besserungen bis ⅛ %, denen Abschläge gleichen Ausmaßes gegenüberstanden. Von Stadtanleihen gewannen 26er Berlin 20 Pfg. Landschaftliche Goldpfandbriefe bewegten sich ungefähr auf gestrigem Stande. Auch Provinzanleihen verkehrten in stiller Haltung. Am Markt der Länderanleihen gingen die Schwankungen nicht über ⅛ % hinaus. Von Reichsanleihen konnten 5½%ige von 30 ihren Stand um 40 Pfg. erhöhen. Postschätze waren eine Kleinigkeit leichter, das gleiche gilt für alte Reichsbahnschätze. Von Industrieobligationen befestigten sich Farbenbonds um ¼ %. Privatdiskont 3 %.

Dollar = 2,490 (2,490) RM
Englisches Pfund = 12,145 (12,15) RM

Fest

Newyork, 7. Nov. In Wallstreet war die Grundstimmung zum Wochenschluß überwiegend fest. Bei der Eröffnung zeigte der Markt bereits ein recht lebhaftes Bild, größere Kurssteigerungen vermochten sich aber vorerst noch nicht durchzusetzen. Im Verlaufe boten einige Einnahmeausweise und Dividenden-Ankündigungen Anregung, so daß sich sprunghafte Kursbesserungen von bis zu 4 Dollar ergaben. Vielfach wurden neue Höchstkurse erreicht. Namentlich aus den westlichen Gebieten gingen umfangreiche Kaufaufträge ein, wobei Handelswerte bevorzugt wurden. Die Börse schloß fest.

Feinsilber (1 kg fein) 39—42 RM. Standard-Blei für Nov. 26¼ RM für 50 kg.

Berlin, 7. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für ein Unze Feingold 142 sh. 7½ d gleich 86.6090 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55.0260 Pence gleich 2.78454 RM.

Hamburg, 7. Nov. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 55—57, Schwerkupfer 54½—56½, Rotguß 53¼ bis 55¼, Schwermessing 36½—38½, Leichtmessing 29¼ bis 31¼, Messingspäne 36¼—38¼, Altzink 12¾—13¾, Altblei 21¼—23¼. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 7. November. Heute wurden in London 366 000 Pfund Sterling Gold zu 142 sh 7½ d per Unze fein verkauft.

London, 7. November. **Silber.** Feinsilber prompt 20 13/16, Fein Lieferung 20 13/16, Fein Settlement 22 7/16 Pence per Unze.

Newyork, 7. 11.					
El. Kupf. l.	10.62½ B	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.25
30/90 Tage	10.62½ B	Zink, loko	4.95	Roheis. N. :	22.93
Zinn, loko	50.50	Silb. ausl.	—.—	Roheis. N. :	21.00

Newyork, 7. November. Die USA.-Zinkgewinnung betrug im Oktober 46 300 t gegen 42 300 t im Vormonat und 36 700 t im Oktober des Vorjahres, versandt wurden 54 000 gegen 51 800 bzw. 47 100 t. Die Vorräte beliefen sich am Ende des Berichtsmonats auf 68 900 t gegen 76 600 t im Vormonat und 96 000 t Ende Oktober 1935.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	7. 11. Geld	7. 11. Brief	6. 11. Geld	6. 11. Brief
7	Aegypten 1 äg. £	20.99	12.43	12.46	12.435	12.465
6	Argentinien 1 P.-P.	1.78	0.690	0.694	0.691	0.695
2	Belgien 100 Belg.	81.—	42.11	42.19	42.08	42.16
7	Brasilien 1 Milreis	1.33	0.144	0.146	0.144	0.146
6	Bulgarien 100 Ley	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 can. $	4.58	2.489	2.493	2.489	2.493
3½	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.17	54.27	54.19	54.29
5	Danzig 100 fl.	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
2	England 1 £	20.47	12.13	12.16	12.135	12.165
4½	Estland 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.355	5.365	5.36	5.37
2	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.54	11.56	11.505	11.525
7	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 fl.	168.74	133.52	133.78	133.23	133.48
—	Iran 100 Rials	20.43	15.08	15.12	15.08	15.12
6½	Island 100 isl. Kr.	112.50	54.41	54.51	54.44	54.54
4½	Italien 100 Lire	81.—	13.09	13.11	13.09	13.11
3.29	Japan 1 Yen	2.40	0.708	0.710	0.709	0.711
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
5½	Lettland 100 Latis	—.—	48.11	48.21	48.13	48.23
5½	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3½	Norwegen 100 Kr.	112.75	60.96	61.08	60.98	61.10
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.015	11.035	11.02	11.04
6	Rumänien 100 Lei	—.—	—.—	—.—	2.488	2.492
2	Schweden 100 Kr.	112.50	62.65	62.67	62.57	62.69
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.16	57.28	57.12	57.24
5	Spanien 100 Pes.	81.—	22.23	22.27	22.23	22.27
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	8.771	8.789	8.771	8.789
7	Türkei 1 türk. £	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.30	1.324	1.326	1.329	1.331
1½	V. Staat. v. A. 1 $	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten erfuhr das englische Pfund eine weitere Abschwächung. Soweit nach den bisher nur spärlich vorliegenden Meldungen der maßgebenden Auslandsplätze zu übersehen ist, gab das Pfund in Zürich auf 21.22 (21.26), in Paris auf 105.20 (105½) nach. Der Dollar blieb unverändert. Erholt war der französische Frank, dessen Züricher Notiz sich auf 20.17½ (20.14½) stellte und der zuletzt aus London mit 105.15 (105.48) gemeldet wurde. Auch der holländische Gulden war erholt. Der Schweizer Frank blieb unverändert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Newyork, 7. 11.					
Tägl. Geld	0.25	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.77½
Bankakz.		B'wechsel	4.8678	Prag	3.54½
90 Tg. Brief	0.19	H'wechsel	4.8641	Wien	18.71
90 Tg. Geld	1.00	Paris	4.63½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.92	Belgrad	2.33
niedr. Satz	0.75	Rom	5.26¼	Athen	0.89½
höchst. Satz	1.00	Madrid	9.00	Japan	28.51
Wechsel auf London-Obl.	4.8765	Bern	22.98	Buen. Aires	32.50
		Amsterdam	53.65	Rio de Jan.	8.21
		Stockholm	25.15	Berlin	40.23
		Oslo	24.50		

Amsterdam, 7. 11.					
Berlin	75.05	Belgien	31.52	Stockholm	46.85
London	9.08½	Schweiz	42.82	Prag	6.60
Newyork	186.43	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅜
Paris	8.64½	Oslo	45.67½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.57½	1 Monatsg.	1¼

London, 7. 11.					
Newyork	4.8743	Belgrad	212.50	Schanghai	1/256
Paris	105.40	Sofia	400.00	Yokohama	1/202
Berlin	12.12	Rumänien	668.00	Australien	125.00
Spanien	55.50 n	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Montreal	4.87⅞	Istanbul	610.00 B	Südafrika	100.12
Amsterdam	9.07¼	Athen	549.00	London auf Bombay	1/612
Brüssel	28.80	Wien	26.12 B	Bombay auf London	1/609
Italien	92.71	Warschau	25.93	Buenos auf London	17.55
Schweiz	21.20½	Moskau	24.80	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—.—
Kopenhag.	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	15.00		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.81	Montevideo	26.00		
Prag	137.81	Mexiko	18.00		
Budapest	26.50	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/298		

Paris, 7. 11.					
London	105.15	Italien	113.50	Stockholm	—.—
Newyork	21.57	Schweiz	495.75	Helsingfors	—.—
Belgien	364.75	Kopenhagen	—.—	Prag	76.40
Spanien	—.—	Holland	11.57½	Berlin	8.69
		Oslo	—.—	Warschau	—

Zürich, 7. 11.					
Paris	20.17½	Stockholm	109.42½	Helsingfors	9.36
London	21.22	Oslo	106.62½	Buen. Aires	121.00
Newyork	435.25	Kopenhagen	94.75	Japan	124.25
Belgien	73.65	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1½
Italien	22.95	Prag	15.40	Privatdisk. Ausland	3—3½
Spanien	—.—	Warschau	81.85	£ p. 1 Mt.	1
Holland	233.50	Budapest	85.75	£ p. 3 Mte.	3
Berlin	175.00	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	¼
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	½
Notenkurs	77.50	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 7. 11.		Oslo, 7. 11.		Stockholm, 7. 11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	460.50	Berlin	165.25	Berlin	160.00
Berlin	184.50	Paris	19.15	Brüssel	18.50
Paris	21.45	Newyork	410.00	Paris	68.00
Antwerpen	77.85	Amsterdam	220.50	schw. Plätze	92.00
Zürich	105.85	Zürich	94.75	Amsterdam	214.00
Rom	24.50	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	247.30	Antwerpen	69.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	02.85	Washington	397.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	189.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	16.45	Prag	14.75	Prag	14.30
Warschau	87.00	Warschau	78.00	Warschau	75.25

Wien, 7. 11.					
Amsterdam	289.80	Kopenhagen	117.23	Paris	24.93
Berlin	216.15	London	26.27	Prag	18.81½
Brüssel	90.99	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.12½	Stockholm	135.43
Bukarest	—.—	Newyork	538.14	Warschau	100.81
		Oslo	131.98	Zürich	123.63

Prag, 7. 11.					
Amsterdam	15.22	London	138.30	Wien	530.00
Berlin	11.39	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	651.25	Mailand	150.00	Poln. Noten	503.50
Oslo	695.00	Newyork	28.35	Belgrad	66.077
Kopenhagen	618.00	Paris	131.50	Danzig	536.00
		Stockholm	712.50	Warschau	534.00

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. November

Newyork gegen Japan 28.52—28.53, London gegen Japan 1.2 1/64 bis 1.2 2/64 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.2 15/32, Schanghai 1.2 15/32, Kobe 1.2 1/64 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Bad Neustadt/Saale: Schreiner Julius Limpert in Fa. Nordbayerische Parkettindustrie in Salz. — **Berlin:** Kaufm. Fritz Abramowitz in Fa. Condé & Co. — Schlossermeister Harry Hintze. — **Beuthen/O.-S.:** Nachl. Eisenbahnarbeiter Roman Sprysch. — **Bleckede:** Kieswerke und Zementwarenfabrik G. m. b. H., Alt-Garge. — **Bremen:** Mercator-Oloff Bremer Kolonial- und Handels-Aktiengesellschaft. — **Breslau:** Kaufm. Aloys Mieser. — **Burgdorf/Hann.:** Bauunternehmer Friedrich Lahmann in Ramlingen. — **Dippoldiswalde:** Nachl. Ida Elli Uhlemann geb. Köhler (Erben: Henry Uhlemann in Possendorf und Karl und Wanda Köhler in Freital-Deuben). — **Iserlohn:** Nachl. Schreiner Heinrich Krämer jun. in Roden. — **Kassel:** Fabrikant Fritz Lütjeharms. — Fa. Lutegia, Chemisch-Pharmazeutische Präparate G. m. b. H. — **Nürnberg:** Verein Deutsches Eigenheim e. V. (Verein zur gemeinnützigen Errichtung von Eigenheimen und Gemeinschaftssiedlungen). — **Radeberg:** Kaufm. Heino Ludwig Alfred von Amelunxen in Dresden — Weißer Hirsch — Inh. der Fa. Jurk-Sirenen-Fabrik Heino von Amelunxen. — **Recklinghausen:** Schneidermeister Peter Agnes. — **Tilsit:** Nachl. Bauunternehmer Otto Kairies. — **Würzburg:** Kaufm. Erich Binder in Fa. Gg. Willy Günther.

Vergleichsverfahren

Emden: Buchhändler Ewald Mallmann in Fa. W. Schwalbe, Buchhandlung.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. November auf 104,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,5 (plus 0,2 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,9 (plus 0,1 %) und industrielle Fertigwaren 122,6 (unv.) Für den Monatsdurchschnitt Oktober lautet die Großhandelskennziffer 104,3 (minus 0,1 %). Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,8 (minus 1,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,7 (plus 0,5 %) und industrielle Fertigwaren 122,4 (plus 0,5 %).

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 7. November

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	7.11.	6.11.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	88.25	88.25
4½ Lübeck 28	95.25	95.25
5 Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.37
4 do. 34	98.40	98.40
4½ D.Reichsb.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.12
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	—	21.00
Dtsch. Altbesitz	119.40	118.62
Bremen Altbesitz	117.00	117.00
Hamburg Altbesitz	116.00	116.00
Provinz- und Kreis-Anleihen		
3½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	94.75	94.75
3½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.00	—
4½ do. Kom. S. 1	—	96.00
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 3	96.00	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	98.00
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. RM.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	95.00	95.00
4½ do. 4	95.00	95.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. D F G H J K	97 b G	97 b G
4½ do. Em. N.	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.00	101.75
do. Anteilscheine	3.25G	3.25G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.0G	97.0G
4½ do. 2	97.0G	97.0G
4½ do. 3 u. 4	97.0G	97.0b
4½ do. 5	97.0G	97.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.75	96.75
4½ do. 28	96.75	96.75
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.75
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctbrd. Bod. Obl. 26/27/28	94.75	94.75
4½ Rh.-Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	—	95.75
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 4	93.50	93.75
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.50	101.50
Br. Tauwerk	98.00	—
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	113.80	113.80
fällig am 1. 4. 1938	112.80	112.80

Bank-Aktien	7.11.	6.11.
Adca	89.00	89.00
Comm.- u. Pr.-Bank	109.25	109.25
Deutsch.-Asiat.-Bank	900.00	891.00
DD.-Bank	109.00	109.50
Dresdner Bank	107.00	107.00
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Hb. Hypothekenbank	95.62	95.00
Reichsbank	190.00	191.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	124.00	124.50
Westhost. Bank	140.00	140.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	82.50	82.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	56.00	56.00
Hapag	15.62	15.50
Hbg.-Südam. D.-G.	39.00	39.00
Neptun	103.00	103.00
Norddeutscher Lloyd	15.50	15.75
Unterw. Reederei	90.00	90.00
Woermann-Linie	56.00	56.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	125.75	—
Brem. Straßenbahn	96.00	96.25
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.37	125.75
Hamburger Hochbahn	90.12	90.75
Lüb.-Büch. Eisenb.	82.00	82.00
Braunschw. Land. El.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	40.00	40.50
Alsen'sche Portl.-C.	165.00	165.00
Atlas Werke	95.00	95.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	122.00	123.00
Beiersdorf	235.00	235.00
Bill-Brauerei	124.00	124.00
Breitenburger Cem.	157.00	157.00
Brem.-Besigh. Oelf.	113.00	113.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	131.00	130.00
Br. Allg. Gas u. E.	127.00	126.00
Br. Ch. Fabrik Hude	150.00	150.00
Br. Cigarrenfabriken	60.00	58.00
Br. Pap. u. Wellp.	114.00	114.00
Br. Rolandmühle	152.00	152.00
Br. Silberwarenfabr.	145.00	150.00
Bremer Vulkan	137.00	137.00
Br. Wollkämmerei	160.00	155.00
Dt. Linoleumwerke	165.00	166.00
Dynamit Nobel	88.50	—
Elbschloßbrauerei	125.00	125.00
I. G. Farbenindustr.	174.50	176.50
Flensb. Schiffsbau	75.00	76.00
Rheinstahl	154.00	155.50
Guano-Werke	—	117.00
H. E. W.	144.75	140.00
Daimler	123.25	124.00
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	—	157.00
Hemm. Portl. Cem.	188.00	188.00
Hochofenw. Lübeck	121.00	121.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	113.25	113.00
Jutesp. u. Web. Br.	112.00	112.00
Kampinagel	90.00	90.00
Lederwerke Wieman	153.00	153.00
Mannesmann-Röhren	117.00	118.00
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	116.00	114.50
Nordd. Steingut	132.00	132.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	134.50	137.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	76.00	75.00
Phönix Bergbau	123.50	123.75
Reis u. Handels	—	129.00
Ruberoidwerke	—	119.00

	7.11.	6.11.
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schuckert & Co.	163.00	163.50
Schwartauer Werke	113.50	113.50
Siemens & Halske	203.00	206.50
Stader Lederfabrik	123.00	122.00
Thörl Oel	116.00	116.00
Transp. A.-G. vorm. J. Hevecke	82.50	82.50
Ver. Werkstätten	106.00	106.00
Wendt Zigarrenfabr.	60.00	60.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	111.00	112.00
Neu-Guinea-Comp.	375.00	375.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	39.50	40.75
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	7.11.	6.11.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.37	96.37
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.87	97.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.62	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.37	92.37
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	96.75	96.75
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.37	97.50
4½ do von 1927	97.50	97.37
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.00	96.25
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	100.62	100.62
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.- von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.12	101.25
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.25
5½ do. Liqu. Pf. R.15, 1—2	101.25	101.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	101.50	101.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	102.75	102.75
6 Linden. Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	79.00	80.00
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	101.00	100.75
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	102.75	102.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	174.00	174.00
Dampfkessel Wilke	—	163.50
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wülfel	135.50	136.50
Hackethal	134.00	134.00
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	420.00	425.00
Hannoversche Zem.	127.00	127.00
Hemmoor Zement	187.00	187.75
Ilseder Hütte	183.50	187.25
Kali Aschersleben	144.50	143.25
Lindener Brauerei	97.00	95.00
Norddeutsche Zem.	132.00	133.00
Salzdetfurth Kali	196.75	197.00
Teutonia Zement	198.00	198.00
Ver. Harzer Zem.	128.00	128.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	123.00	124.00
Westeregeln Kali	137.00	138.50
Wollwäsch. Döhren	164.50	165.00
Zucker Bennigsen	80.00	80.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	98.00	98.00
Geestemünder Bank	87.00	85.00
Hann. Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	40.00	40.00
Ueberlandw. Hann.	116.50	118.00
Marienborn-Beend.	81.50	81.50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	7.11.	6.11.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	118.87	118.75
5½ Reichsanl. 27	101.50	101.37
4 Reichsanl. 34	98.30	98.40
5½% Young-Anl.	103.20	102.80
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.50	108.50
4½ Pr. Staats R 2	—	—
4½ Pr. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	98.12	98.10
4½ Brschwg. 1928	—	97.30
4½ Schutzgebiete	18.05	—
4½ D.Reichsp.34F.1	100.10	100.10
4½ do. 1935	99.87	99.90
4½ D.Reichsbahn 35	99.00	99.20
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.25	98.25
4½ do. 3—4	89.25	98.25
4½ do. 5—6	80.25	98.25
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.50	96.30
6% do. Verk.Anl.28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.25	96.20
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	122.75	123.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	140.12	140.12
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.87	97.87
do. 1927 Serie 2	—	97.75
4½ Old. Staatl. 25	—	98.00
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	—	—
4½ do. Serie 4	98.00	—
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	96.00	—
4½ do. Komm. 2	—	—
4½ do. Komm. 3	—	96.00
5½ do. Liqu.	101.00	101.00
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	97.50
4½ do. S. 11	97.50	97.50
4½ do. S. 17—18	97.50	97.50
4½ do. S. 21	97.50	97.50
4½ do. R. 24	97.00	97.00
4½ do. R. 25—27	97.00	97.00
4½ do. R. 28	97.00	97.00
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	96.00	96.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	92.75	92.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch.Goldpfbr.24	94.40	94.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.62	95.50
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—	—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.50	96.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.25	97.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Centralb. 28	97.00	97.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	97.00	97.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	—	94.50
4½ Berl. Hyp. 15	96.50	96.50
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.00	94.00
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.87	100.87
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.50	96.50
4½ do. do. 27—28	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.00	—
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.00	97.00
4½ Hann. Landesk. S. 1.	97.75	—
4½ Hann. Landesk.	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	95.00	95.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	95.00	95.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	100.50
6% Klöcknerwerke	—	—
6% Thür. Elek. L.	102.90	102.90
6% Verein. Stahl.	102.75	102.75
6% Zuckerkredit	101.75	101.75
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	—	—
4½ Ung. St. 13	9.65	10.25
4½ Ung. St. 14	9.25	9.87
4% Mexik. abg.	10.00	10.87
5% Mexik. abg.	14.00	14.40

Steuergutscheine	7.11.	6.11.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.75	111.75
fällig 1937	113.80	113.80
fällig 1938	112.80	112.80
Steuersch. V. K.	109.90	109.90

Reichsschuldbuchforderungen mit Stückzinsen

ab 1.4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	100.12	—	—	—
1938	99.62	—	99.62	—
1939	99.37	—	—	—
1940	98.75	—	—	—
1941	98.12	—	—	—
1942	98.00	98.75	—	—
1943	97.87	98.62	—	—
1944	97.87	98.62	—	—
1945	97.87	98.62	—	—
1946	97.87	98.62	—	—
1947	97.87	98.62	—	—
1948	97.87	98.62	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—	—
1946/48	—	—

Aktien

Verkehrswesen	7.11.	6.11.
Hamb. Hochb.-A.	90.25	91.00
Hann. Ueberl.	114.50	—
Lübeck-Büch.	81.00	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	89.50	89.00
Bayr. Hyp. u. Wb.	94.75	94.00
Bayr. Ver.-Bank	101.50	101.37
Berl. Handelsg.	127.00	125.50
Comm.- u. Priv.	109.25	109.25
DD-Bank	109.00	109.50
Dt. Asiat. Bank	900.00	895.00
Dt. Uebers.-Bank	156.00	154.00
Dresdner Bank	107.00	107.00
Mein. Hyp.-B.	102.50	—
Oldbg. Landesbank	—	86.00
Reichsbank	192.00	191.00

Industrie	7.11.	6.11.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	40.00	40.25
Alsen P.-Cem.	—	166.00
Atlas-Werke	94.87	95.00
Brem.-Besigh.	—	113.25
Br. Allg.Gas- u. El.	127.50	127.25
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Christian Dierig	—	—
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	133.50	134.00
Dynam. Nobel	89.00	90.00
Germ. Portl.	117.50	121.00
Gebr. Goedhardt	129.00	—
Hackethal	134.00	135.00
Hageda	118.00	119.00
Harbg. Gummi	170.00	—
Hemmoor P.	—	187.00
Hoffm. Stärke	—	—
Kötiz Led.	131.00	131.50
Kromschröd.	110.25	111.25
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch.	165.50	—
Masch. Buckau	128.00	129.00
Maximilhütte	—	—
Meyer-Kffm.	98.25	98.50
Miag-Mühlen	115.75	115.25
Mitteld. Stahl	—	—
Mühlh. Bergw.	—	—
Nordd. Eisw.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
„Nordsee" D. H.	134.00	135.50
Nordw. Kraft	130.50	—
Phön. Braunk.	—	—
Rh.-W. Kalk	—	—
Rieb. Mont. W.	—	—
Rosenth. Porz.	74.75	74.25
Sarotti Schok.	100.00	100.00
Schl. Portl. Zem.	144.00	145.00
Thörl's Oelf.	—	117.00
Ver. D. Nickel	166.00	167.50
Ver. Glanzstoff	—	—
Wanderer-Werke	168.37	169.25
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	168.00	167.50
Neuguinea	380.00	380.00
Schantung A.-G.	168.00	169.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 7. 11.	Einheitskurs 6. 11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	118.87	118.87	118.87	118.75
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausgabe	101.87	101.87	101.87
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	102.25	102.25	102.25	102.50
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	—	—	—	—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102.75	102.37	102.75	102.75
Accumulatoren-Fabrik	202.50	202.00	—	205.50
Allgem. Kunstzijde Unie	81.00	81.87	82.37	85.37
Allg. Elektrizitäts-Ges.	40.25	39.87	40.00	40.25
Aschaffenburger Zellstoff	142.00	141.00	141.00	142.75
Bayer. Motoren-Werke	143.75	142.25	143.25	144.75
J. B. Bemberg	114.25	113.00	113.37	115.87
Julius Berger Tiefbau	144.25	142.25	—	144.00
Berlin-Karlsruher Ind.	155.00	154.50	155.50	155.75
Bl. Kraft u. Licht A.-G.	165.00	165.00	165.00	165.25
Berl. Maschinenbau	—	140.00	140.25	142.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausgabe	217.00	218.00	—
Bremer Wollkämmerei	161.50	161.50	160.00	158.00
Buderus Eisenwerke	125.00	124.50	125.00	125.25
Charlottenb. Wasserwrk	117.12	117.00	117.12	118.00
Chem. von Heyden	144.75	143.25	143.50	146.00
Comp. Hispano S. A—C	—	—	330.00	357.00
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	—	—	174.75	174.75
Continent. Linol. Zürich	—	—	—	203.25
Daimler-Benz	123.25	122.62	122.75	124.50
Deutsch.Atlant.-Telegr.	122.50	122.50	—	122.25
D. Cont. Gas Dessau	111.37	111.50	111.25	111.50
Deutsche Erdöl	143.50	143.37	143.25	145.75
Deutsche Kabelwerke	—	—	143.50	143.50
Deutsche Linolwerke	165.37	165.25	166.75	166.25
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	—	—
Deutscher Eisenhandel	146.00	145.25	146.50	146.00
Christian Dierig, AG.	Ausgb.	—	—	165.50
Dortm. Union-Br.	—	201.00	200.75	—
Eintracht-Braunkohle	—	—	196.25	—
Eisenbahn-Verkehrsm.	136.50	136.50	136.00	137.00
Elektr.-Lieferungsges.	136.75	136.00	137.00	135.62
Elektr.-Werke Schlesien	122.00	120.25	120.25	122.00
Elektr. Licht und Kraft	—	157.87	157.87	159.50
Engelhardt-Brauerei	87.00	87.00	88.00	88.50
I. G. Farbenindustrie	174.00	173.12	173.25	176.50
Feldmühle Papier	142.75	142.75	142.25	144.25
Felten & Guilleaume	139.00	138.50	138.75	140.75
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	144.50	143.87	144.50	145.62
Th. Goldschmidt	132.00	129.00	132.00	132.37
Hamburger Elektrizität	145.00	145.75	145.00	145.37
Harburger Gummi	—	—	170.00	—
Harpener Bergbau	—	—	156.75	158.00
Hoesch-Köln-Neuessen	121.75	120.87	121.00	122.75
Philipp Holzmann	135.00	134.50	135.00	136.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	83.50	84.00	84.00	83.75
Ilse, Bergbau	202.75	202.00	202.00	201.62
Ilse, Bergbau Genußsch.	148.00	148.00	148.00	150.75
Gebrüder Junghans	113.50	112.75	114.00	114.00
Kali Chemie	—	—	—	155.75
Kaliwerke Aschersleben	—	145.00	143.00	144.75
Klöckner-Werke	125.50	125.00	125.25	126.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	140.50	139.75	140.25	141.37
Lahmeyer & Co.	150.00	150.00	149.75	149.50
Laurahütte	Ausgabe	17.75	17.75	17.87
Leopoldgrube	133.50	133.00	133.50	133.00
Mannesmannröhrenwerk.	117.12	116.37	116.87	119.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	156.00	156.37	—	159.37
Maschinenbau Untern.	130.25	129.37	130.00	131.87
Maximilianshütte	—	—	—	—
Metallgesellschaft	—	153.00	154.00	155.00
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	196.00	196.00	194.50	—
Orenstein & Koppel	93.62	92.75	93.50	95.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	231.25	231.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—	—	—	—
Rhein. Stahlwerke	155.37	154.00	154.00	155.87
Rhein.-Westf. Elektr.	138.50	138.50	138.00	139.62
Rhein. Metall	152.50	153.50	153.50	154.00
Rütgerswerke	141.50	141.25	141.50	142.50
Salzdetfurth Kali	195.00	195.00	195.00	196.75
Schles. Bergb. u. Zink	42.00	42.00	42.37	43.75
Schles. Elektriz. u. Gas Lit. B	—	—	136.50	137.50
Schubert & Salzer	135.25	134.00	134.50	136.50
Schuckert & Co. Elektr.	163.50	162.75	162.25	163.50
Schultheiß-Patzenhofer	102.37	102.37	102.37	102.50
Siemens & Halske	203.50	203.00	—	206.50
Stöhr & Co., Kammgarn	116.00	117.00	116.00	116.25
Stolberger Zinkhütte	93.50	93.25	93.25	95.00
Süddeutscher Zucker	202.00	202.00	203.50	200.00
Thüringer Gas Leipzig	—	—	135.50	139.50
Vereinigte Stahlwerke	123.50	122.50	123.62	124.75
Vogel Telegr. Draht	—	—	—	—
Wasserw. Gelsenkirchen	170.00	170.00	—	168.00
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	61.50	61.25	61.37	62.00
Westeregeln Alkali	137.50	137.50	136.50	—
Zellstoff Waldhof	162.50	162.00	163.50	165.50
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	134.25	133.50	134.25	132.75
Reichsbank	190.50	190.50	192.00	191.00
A.-G. für Verkehrswesen	126.00	126.00	126.25	126.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	150.25	150.25	148.50	151.12
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.37	125.12	125.25	125.75
Hamb.-Amerika Paketf.	15.87	15.75	16.00	15.75
Hambg.-Südam. Dampf.	-	39.00	38.37	—
Norddeutscher Lloyd	15.50	15.25	15.25	15.50
Otavi Minen u. Eisenb.	39.75	39.25	40.12	41.75

Schiffahrt und Schiffbau

Amerikanischer Seemannsstreik verschärft

Newyork, 7. Nov. Am Sonnabend ist eine bedenkliche Verschärfung im Hafenarbeiter- und Seemannsstreik eingetreten. Die Newyorker Gewerkschaften haben beschlossen, die gesamte Belegschaft aller Schiffe und Dockanlagen zum Streik aufzurufen und man befürchtet, daß sich dieser Streik auf die gesamte Ostküste der Vereinigten Staaten und die Golfhäfen ausdehnen wird. — In einer Versammlung der Streikenden wurde ferner beschlossen, alles zu unternehmen, um den Dampfer „American Liner", mit dem Staatssekretär Hull die Ausreise nach Buenos Aires anzutreten beabsichtigt, am Auslaufen zu verhindern. Die Reederei hat angekündigt, daß sie sofort neue Mannschaften anheuern werde, um die Abfahrt des Schiffes von Newyork sicherzustellen. Auch im Staatsdepartement erwartet man, daß die Ausreise Hulls — wie vorgesehen — stattfinden kann.

Obwohl Präsident Roosevelt von allen Seiten gedrängt wird, persönlich in den Streik einzugreifen, hat der Arbeitsminister erklärt, daß ein Einschreiten des Präsidenten vorläufig nicht in Frage käme.

Der Streik in den Häfen der Westküste hat zu einer ernsten Gefährdung Alaskas geführt. Falls es nicht gelingen sollte, binnen kurzem Alaska mit Lebensmitteln zu versorgen, könnte sich eine bedrohliche Lage ergeben, da die Häfen Alaskas bereits in kurzer Zeit zugefroren sein werden.

Konzentration

des holländischen Schiffbaugewerbes

Amsterdam, 7. November. Die Gesamteinnahmen für Neubauten und Reparaturen im holländischen Schiffbau beliefen sich nach der amtlichen holländischen Statistik im Jahre 1935 auf 29,6 Mill. hfl gegen 36,6 Mill. hfl im Jahre 1934. Der stärkste Rückgang war im Jahre 1932 zu verzeichnen, wo 41,6 Mill. hfl gegen 104,6 Mill. hfl im Jahre 1931 und 175,7 Mill. hfl im Jahre 1930 durch Neubauten und Reparaturen erlöst worden sind. Dementsprechend haben sich die holländischen Schiffbauunternehmungen, die mehr als 25 Personen beschäftigen, nach der amtlichen Zählung von 159 im Jahre 1930 auf 81 Werften und Reparaturwerkstätten im Jahre 1935 vermindert.

Maßnahmen der britischen Dominien gegen die Konkurrenz der amerikanischen Pazifik-Dienste. Im Abgeordnetenhaus von Neuseeland ist die bereits beschriebene Gesetzvorlage zur Begegnung der Konkurrenz staatlich subsidierter fremder Flaggen in den Diensten zwischen Neuseeland—Australien und der nordamerikanischen Pazifikküste verabschiedet worden. Inzwischen sind auch im australischen Abgeordnetenhaus zu Canberra von den zuständigen Bundesministern Erklärungen zu den in Vorbereitung befindlichen Parallelmaßnahmen abgegeben worden. Im Falle Australiens bedeutet das kommende Gesetz praktisch eigentlich nur die Verlängerung der Bestimmungen des Navigation Act, durch die bisher bereits die Küstenfahrt sichergestellt war. Mit andern Worten, es soll fortab nichtbritischen Schiffen unter gewissen Voraussetzungen nicht gestattet sein, zwischen australischen und neuseeländischen Häfen Passagiere und Güter zu befördern. Interessant ist schließlich die vom australischen ersten Bundesminister Lyons auf eine Interpellation gemachte Mitteilung, daß mit Rücksicht auf die japanische Konkurrenz auch erwogen wird, die britischen Dienste zwischen Australien und Japan auf ähnliche Weise zu schützen.

Stammfeuerschiff „Elbe IV" wieder ausgelegt

Cuxhaven, 7. Nov. Das Schiffahrtsamt Cuxhaven teilt mit: Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten ist das Stammfeuerschiff „Elbe IV" Bürgermeister Kirchenpauer auf 53 Grad, 56 Min., 27 Sek. Nord und 8 Grad, 39 Min., 46 Sek. Ost wieder ausgelegt worden.

Reichsoberseeamt

Zurückgewiesene Berufungen

Ueber den Untergang des deutschen Dampfers „Virgilia", der nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Bury" auf der Unterelbe bei Grauerort am 23. Juli gesunken war, hatte das Seeamt Hamburg am 14. August verhandelt. Die Schuld an dem Zusammenstoß war in erster Linie auf den tiefliegenden Bodennebel zurückgeführt worden; aber auch den an der Schiffsführung auf beiden Schiffen beteiligten Personen war eine Schuld an dem Unfall zugesprochen worden. So hatte die Schiffsführung der „Virgilia" ohne zwingenden Grund ein Rudermanöver nach Backbord gemacht, anstatt die Fahrt aufzustoppen. Die Schiffsleitung der „Bury" hatte die Lage nicht erkannt und in dieser unklaren Lage keine abwartende Haltung angenommen. Die Schuld war danach auf den Lotsen und den wachhabenden Ersten Offizier der „Virgilia" und auf den Kapitän und den Lotsen der „Bury" verteilt worden. Sämtliche vier Personen hatten gegen diesen Spruch des Seeamts Hamburg die Berufung beim Reichsoberseeamt eingelegt. Dieses entschied nach nochmaliger eingehender Verhandlung des Unfalls wie folgt:

Die Berufungen des 1. Böschlotsen Meyer, 2. Kapitäns Miller, 3. Offiziers Homuth und 4. Patentlotsen Seybold gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 14. August 1936 werden sämtlich als unbegründet zurückgewiesen. Die Kosten und baren Auslagen des Berufungsverfahrens fallen den Berufungsklägern zu je einem Viertel zur Last.

Die Spruchbegründung des Seeamts Hamburg bezeichnete der Vorsitzende des Oberseeamts als erschöpfend, weshalb sich das Oberseeamt diesen Darlegungen nur anschließen konnte, da keine neuen Gesichtspunkte im Verfahren des Oberseeamts aufgetaucht sind.

Frachtenmarkt

Die Verhältnisse am Heimfrachtenmarkt haben sich im Vergleich zu den Vortagen kaum verändert, obgleich die La-Plata-Verschiffer etwas mehr Interesse zeigten. Die nach England gebuchten Dampfer wurden zu Tarifraten geschlossen, in einigen Fällen bezahlten die Befrachter kleine Aufschläge für verschiedene Optionen. — Die Nachfrage in Nordamerika hat sich nicht gebessert. Für Getreidedampfer vom St. Lawrence besteht nur sehr wenig Interesse, doch wurde ein großer Dampfer für Anfang November auf Zeitcharter für Lieferung Montreal. Rücklieferung Europa, zu $ 1.30 geschlossen. Die übrigen nordamerikanischen Fahrten blieben ruhig.

In der Nachfrage nach australischem Weizen ist keine Besserung zu verzeichnen, doch soll Schiffsraum für Queensland-Zucker geschlossen sein. Für Sojabohnen und Reis sind Versuchsnachfragen im Markt. Das Interesse von Indien ist etwas schwächer geworden. Die Raten sind jedoch ungefähr stetig.

Vom Schwarzen Meer liegen Anfragen für Mischladungen vor, und für Getreide von der Donau wird Tonnage nur mäßig gefragt. Jedoch liegt gutes Interesse für ägpt. Baumwollsaat vor. Ein handiger

Von der Deutschen Seewarte wurde am 7. November um 16.48 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Weiter Gefahr starker bis steifer Winde aus Süd bis Südwest!

Nov.-Dampfer wurde für Erz von Bona nach Workington zu 10 sh 3 d aufgenommen. Außerdem wurde ein englisches Schiff mittlerer Größe für Erz von Leningrad nach Tacoma für 2. November Cancelling zu 14 sh geschlossen.

Abschlüsse: San Lorenzo—bestimmte engl. Häfen, D „Tremeadow", 7100 t, 10 Pzt., 22 sh 3 d, Schwergetreide, Option Havre/Dünkirchen 25 sh, beide Häfen 26 sh, 5./19. Dezember. — Rosario—ganz England, D „Yannis", 6200 t, 10 Pzt., 22 sh 6 d, Schwergetreide, Antwerpen 21 sh 9 d, Rotterdam 22 sh, Amsterdam 22 sh 6 d, Bergen/Ahus 24 sh 6 d, Dänemark 24 sh, 15./30. Dezember. — San Lorenzo—England, D „Athanasios", 6000 t, 10 Pzt., 22 sh 6 d, Schwergetreide, Opt. Griechenland 24 sh 9 d, 16./31. Dezember. — Montreal—Casablanca, D „Fylingdale", 26 000 Qrs., 2 sh 4½ d per Qr., Schwergetreide, Mitte November. — Vizagapatam—Antwerpen, D „Llanover", 7000/8000 t, 25 sh 6 d, Manganerz, Dezember. — Alexandria—Hull, D „Harpagus", 452 000 cbf., 13 sh 3 d per 60 cbf., Baumwollsaat, Dezember. — Leningrad—Tacoma, engl. Dampfer, 7000 t, 10 Pzt., 14 sh, Erz, 25. Nov. Cancelling. — Rotterdam—Buenos Aires, 6000/6500 t, 9 sh 6 d, Kohlen, 20. November Ladebereitschaft.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. November: Franz Haniel dtsch. von Hamburg, Rab. & Stadtl., Röchling. City of Newport News amerik. von Hamburg, Dasco, Hafen II, Sch. 17. Ostara dtsch. von Haugesund, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Falke dtsch., Argo Reederei, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Möwe dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Severin dtsch. von Oscarsham, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz.

Abgegangene Seeschiffe am 6. November: Kong Alf norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Themis dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Hero dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Kyphissia dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Aagtekerk holl. nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Hagen dtsch. nach Neworleans, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Smyrna dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Stückgut. Aprilia ital. nach Sardinien, Gebr. Specht, Kohlen. Sejrö dän. nach St. John, Rab. & Stadtl., Kali.

Abgegangene Seeschiffe am 7. November: City of Newport News amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Wameru dtsch. nach Afrika, Habal, Stückgut. Tenerife dtsch. nach Rio de Janeiro, Gebr. Specht, Stückgut. San Miguel port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Kong Sigurd norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Uranus dtsch. nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Merel engl. nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Schwan dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Hector dtsch. nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Abgegangen am 7. November: Lloydleichter 166 (Kriete) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 168 (Winter) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns) nach Hamburg, Stückgut.

Von Bremerhaven: Lloydleichter 160 (Tjarks) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ostara 8, Helmond 7, Pylades (Dock).
Hafen II: Bessa 17 (853 90), Neuenfels 12 (853 76), Schwabenland (Erzplatz, 854 90).
Industriehafen: Tryden (Kali-Anlage), Rabe, Figge, Franz Haniel (Röchling), Assunzione (Kohlenhandel), Severin (Nordd. Hütte).
Werft: Schwaben (Dock III), Erfurt (Dock V), Kersten Miles (Werfthafen), Reichenfels (U-Bootshafen), Castor (Atlas-Werke).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, General von Steuben, Chemnitz, Havel.

Hamburg: Aachen, Der Deutsche, Eisenach, Sierra Cordoba, Alster, Spree, Saar, Frankfurt.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 8. bis 14. November

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
8. November			
Zealand	Hamburg	Scholle	Stückgut
Fasan	Hull	Dauelsbg.	do.
Eider	Southampton	Scholle	do.
Aenne	Stettin	Fisser	do.
Ubenfels	Hamburg	Hansa	do.
Polydoru	Hamburg	Klingenb	do.
Fauna	Amsterdam	Specht	Reis
Alster	Hamburg	do.	
Sachsen	Hamburg	Klingenb.	
Goslar	Australien	N. D. L.	Wolle
Glatte See	Lynfjord	Böning	
Zander	Blyth	do.	Kohlen
Halvord Bratt	Bristol	Oltmann	
Rumarö	Gent	[illegible]	
Snofrid	Le Havre	John Bode	
Hanna Cords	Hamburg	Specht	
Amman	Hamburg	Klingenb	
Barbana	Italien	Midgard	
Hecksee	Le Havre	Haye & Co	
Doris	Königsberg	Müller	
Herma	Stralsund	do.	
Alk	Gefle	Rab. & St.	Getreide
Oliva	Gefle	Haye & Co	Holz
9. November			Getreide
Phoenix	London	Dauelsbg.	Stückgut
Astarte	Amsterdam	Neptun	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Priamus	Kopenhagen	do.	do.
Naval	Königsberg	do.	Getreide
Sensal	Memel	do.	Holz
Kong Björn	Fredrikstad	Dauelsbg.	Stückgut
Kirkland	Liverpool	Scholle	Baumw.
Optima	Antwerpen	Rab. & St.	Stückgut
Lumme	Kotka	do.	do.
Oria	Mäntyluoto	do.	do.
Finkenau	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Eifel	Schweden	Rab. & St.	Holz
Vendia	Dieppe	do.	
10. November			
Leander	Riga	Neptun	Stückgut
Mineral	Königsberg	do.	do.
Adana	Hamburg	Böning	
Larissa	Hamburg	do.	
Ramses	Hamburg	Klingenb.	
Manissa			Getreide
Kornhaus 4			do.
11. November			
Nixe	Norwegen	Neptun	Fischmehl
Continenthal	Königsberg	do	Stückgut
Fanal	Norrköping	do.	do.
Hercules	Sevilla	do.	Korkholz
Rostock	Italien	Steinm.	Reis
Gera	Hamburg	Klingenb	
Lisboa	Hamburg	Steinm.	
Amazone	Stettin	Brunssen	Getreide
12. November			
Procris	Hamburg	Haye & Co	Stückgut
Gannet	London	TheG.St.N	do.
Möwe	Hull	Dauelsbg.	do.
Dagmar Claussen	Jütland	Haye & Co	do.
Helen Claussen	Jütland	do.	do.
Eisenach	Hamburg	Dauelsbg.	
Saar	Hamburg	Specht	
Fair Head	Hamburg	Haye & Co	
Saturnus			Getreide
13. November			
Arucas	Hamburg	Habal	
Bacchus	Rhein	Neptun	Waschmitt
Schwan	London	Dauelsbg.	Stückgut
Ubena	Hamburg	Habal	
Tacoma	Hamburg	Klingenb	
Triton	La Coruna	Neptun	Stückgut
Sonnenfelde	Hamburg	Haye & Co	
Weser	Westk. Norda.	Dauelsbg.	Stückgut
14. November			
Ockmann	Neworleans	Dasco	Baumw.
Havel	Bremerhaven	N. D. L.	

In der Zeit vom 8. bis 14. November sind auf der Weser zu erwarten:

9. 11.: Lloydleichter 90, 125, 149, 94, 144, 158, 152 von Hamburg, Hafen I, Stückgüter. 10. 11.: Lloydleichter 157 von Hamburg, Hafen I, Stückgüter. 11. 11.: ML Tac von Hamburg, Hafen I, Stückgüter. 12. 11.: Lloydleichter 167 von Hamburg, Industriehafen, Holz. 14. 11.: Lloydleichter 156, 163 von Hamburg, Hafen I, Stückgüter.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 6. Ushant passiert; voraussichtliche Ankunft in Hamburg 8. Bremerhaven 5. an Hongkong. Düsseldorf 7. Ushant passiert nach Cristobal. Franken 6. Dover passiert nach Oran. Gneisenau 7. ab Schanghai nach Yokohama. Goslar 7. ab Antwerpen nach Bremen. Helga L. M. Ruß 6. Ushant passiert nach Antwerpen. Inn 6. an Leixoes. Köln 6. ab Lulea nach Rotterdam. Memel 6. an Vera Cruz. Mosel 7. ab Paita nach Cristobal. München 7. an Lobitos. Neckar 7. ab Hongkong nach Schanghai. Osnabrück 7. an Talcahuano. Porta 6. an Newyork. Scharnhorst 7. ab Bremerhaven nach Antwerpen. Weser 6. Landsend passiert nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 6. in Antwerpen. Olbers 6. von Huelva nach Faro. Wachtfels 6. in Antwerpen. Weißenfels 6. in Colombo. Wildenfels 6. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 6. Holtenau passiert nach Rotterdam. Arion 6. in Lissabon. Bacchus 6. in Köln. Bessel 6. von Setubal nach Rotterdam. Ceres 7. Brunsbüttel passiert nach Kiel. Delia 6. von Stavanger nach Antwerpen. Egeria 7. in Rostock. Hector 7. von Bremen nach Malmö. Hercules 6. von Rotterdam nach Antwerpen. Hero 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Jupiter 6. in Köln. Klio 6. in Vigo. Luna 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Mercur 7. von Bremen nach Stavanger. Minos 7. von Bremen nach Königsberg. Niobe 6. Holtenau passiert nach Rotterdam. Phaedra 6. in Kopenhagen. Stella 6. Lobith passiert nach Rotterdam. Triton 5. in Lissabon. Uranus 7. von Bremen nach Gdingen. Vulcan 6. von Rotterdam nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 6. in Danzig.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 6. von London nach Hamburg. Albatroß 7. von Hull nach Hamburg. Bussard 7. von Rotterdam nach Memel. Condor 6. in Riga. Erpel 6. von Rotterdam nach Antwerpen. Falke 7. in Bremen. Ibis 5. von Wesermünde nach Yarmouth. Meise 7. von Ipswich nach Hamburg. Oliva 7. von Holtenau nach Bremen. Ostara 7. in Bremen. Phoenix 7. von London nach Hamburg. Taube 7. von Rotterdam nach Memel. Wachtel 7. von Rotterdam nach Kopenhagen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Arkadia 6. Gibraltar pass. Arta 6. von Haifa nach Beirut. MS Athen 6. von Izmir nach Samos. Derindje 6. in Istanbul. Gera 6. Ushant pass. Heraklea 6. von Samsun nach Istanbul. Kiel 6. in Burgas. Kythera 7. Cuxhaven pass. Larissa 6. in Hamburg. Macedonia 6. von Malta nach Piräus. Manissa 5. von Mersin nach Payas. Smyrna 7. Cuxhaven pass. MS Sofia 6. in Jaffa.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 1. an Rotterdam. Schwanheim 6. an Waija. Gonzenheim 6. 59 Grad Nord, 10 Grad West gemeldet. Bockenheim 3. von Tampa. Heddernheim 26. 10. von Galveston. Kelkheim 7. von Wallvik. Griesheim 7. in Tampa fällig. Eschersheim 7. von Rotterdam.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Bremerhaven 6. ab Santa Marta nach Trinidad. Vegesack 7. ab Bremerhaven nach Santa Marta. Voraussichtliche Ankünfte: Nordenham 16. an Bremerhaven. Bremerhaven 9. an Trinidad. Oldenburg 12. an Santa Marta. Wesermünde 19. an Santa Marta. Brake 9. an Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Oceana 6. an Alicante. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 6. an Hamburg. New York 6. an Newyork. Deutschland 5. ab Newyork nach Cherbourg. Lübeck 5. an Montreal. MS Isis 5. Bishop Rock pass. nach Newyork. — Westküste Nordamerika: MS Portland 5. Azoren pass. nach Cristobal. — Mittelamerika/Westindien: MS Palatia 6. Vlissingen pass. nach Trinidad. Troja 5. ab Guiria nach Curacao. Feodosia 5. Vlissingen pass. nach Vera Cruz. Antiochia 6. ab Kingston. — Westküste Südamerika: MS Rhakotis 6. ab Callao. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Menes 6. an Suez. Dortmund 6. an Melbourne. Uckermark 6. Ouessant pass. nach Amsterdam. Essen 7. an Sabang. Hanau 7. an Rotterdam. Naumburg 5. ab Makassar. Hamm 5. Ouessant pass. nach Brisbane. — Ostasien: MS Burgenland 6. an Hamburg. MS Ermland 6. ab Saigon nach Singapore., Neumark 5. ab Genua nach Marseille.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 7. in Bahia. Antonio Delfino 6. in Santos. MS General Osorio 7. in Madeira. Madrid 7. von Lissabon nach Hamburg. La Coruna 6. von Lissabon nach Brasilien. Entrerios 6. in Montevideo. Niederwald 6. in Rotterdam. MS Porto Alegre 6. Ymuiden pass. nach Antwerpen. Rio de Janeiro 6. von Paranagua. Sachsen 7. von Hamburg nach dem La Plata. Westerwald 6. in Porto Alegre. — Vergnügungsreise: MS Monte Rosa 7. in Para.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wakama 6. ab Las Palmas. Wadai 6. ab Takoradi. Wagogo 5. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 5. ab Beira. Usambara 5. ab Beira.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 3. ab New Orleans. Karpfanger 5. an Reval. Kersten Miles 16. 10. an Bremen. Simon v. Utrecht 29. 10. an Galveston. Memphis 6. ab Memel. Sesostris 6. an Luleo.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomez 5. von Antwerpen nach San Juan, Azoren pass. MS Waldtraut Horn 6. von Hamburg nach Kotka, Holtenau passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 5. von Villagarcia nach Lissabon. Oldenburg 6. in Port Lyautey. Palos 6. in Antwerpen. Melilla 6. in Hamburg. Sebu 6. Dover pass. Porto 6. Finisterre pass.

Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg. Sophie Rickmers 6. ab Penang. R. C. Rickmers 3. ab Hamburg. Bertram Rickmers 6. ab Osaka. Deike Rickmers 5. ab Port Said. Ursula Rickmers 30. 10. ab Dairen.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Barcelona 4. Finisterre pass. nach Hamburg. Cartagena 5. in Neapel. Livorno 5. in Catania. Malaga 4. in Messina. Savona 6. in Livorno. Tarragona 3. von Palermo nach Hamburg. Trapani 6. Finisterre pass. nach Hamburg. Valencia 3. in Livorno.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Elbe 6. in Hamburg. MS Senator 6. in Hamburg. MS Hanseat 6. von Purfleet nach Kopenhagen. MS J. H. Senior 5. von Aruba nach Bremerhaven/Hamburg. MS Harry G. Seidel 5. von Cartagena nach Aruba. MS Peter Hurll 5. von Guiria nach Aruba. MS Phoebus 5. von Las Piedras nach Charleston. MS Penelope 4. von Guiria nach Tocopilla.

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Afrika 6. von Narvik in Emden. Amerika 30. 10. von Marseille nach Pepel. Godfried Bueren 5. von Emden nach Narvik. Johann Wessels 6. von Emden in Stettin. Elise Schulte 3. von Melilla nach Rotterdam. Asien 6. ladet in Canal di Leme. Europa 6. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 5. von Emden in Stockholm. Nord 7. von Rotterdam in Kolberg. SL Argentina mit SL „R" u. „S" 7. von der Ostsee in Emden. Patria 6. von Emden in Gefle.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Salzburg, Weser, Paul Kühling, München, Saarland, Karl Bergh, Gleiwitz, Arthur Duncker (Island), Else Wilhelms, Fritz Reiser, Grönland, Hanseat, Else Kunkel, Spreeufer, Konsul Dubbers, Rp. von Hindenburg (Bäreninsel), Breslau, Innsbruck, Dresden, Halle (Weißes Meer), Westfalen (Norweg. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Fürth (Weißes Meer), Orion (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Norweg. Küste), Chemnitz, H. Hohnholz, Nordstern (Island), Brandenburg, Nienstedten, Lauenburg, Anna Busse, Kehdingen, Direktor Schwarz (Nordsee, Heringe, Doggerbank), Kap Kanin, Mainz, Helgoland, Seefahrt, Ernst von Briesen, Falkland, Sagitta (Bäreninsel).

Auslaufende Dampfer: Brgm. Smidt, Germania, Claus Ebeling (Island), Schleswig, Joh. Vester (Bäreninsel), Ludwig Sanders, Roland, Frankfurt, Fritz Homann (Island), Heinr. Bueren, Aug. Kämpf, Wilhelm Reinhold, Holstein, Ostpreußen (Bäreninsel), Nordenham (Nordsee, Frischfisch).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
8. Nov.	10.40	23.28	10.20	23.03	8.20	21.08
9. Nov.	11.52	—	11.32	—	9.32	22.17
10. Nov.	0.37	12.56	0.17	12.36	10.36	23.15

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
5. Nov.	1.68	2.53	1.93	2.48
6. Nov.	1.64	2.44	1.85	2.45
7. Nov.	1.65	2.44	1.75	2.37



Ihre „Lebenslinie" sichert Sie?

Kann er Dir wirklich die Zukunft künden — er, der die Linien in Deiner Hand verfolgt? Kann er wirklich die „Lebenslinie" erkennen, die sagt, wie Dein Schicksal verlaufen wird? Und bist Du gewillt, Dich solchem Urteil zu beugen — vielleicht zu verzichten auf Glück und Erfolg, weil es die Handlinie so „will"?

Nur der Schwache wird so denken — nur der Unfähige darin eine Entschuldigung finden für das eigene Versagen. Wer aber stark ist und vorwärts strebt, wird sich selbst Waffen schmieden gegen Widrigkeit und Verlust.

Leben heißt: Kämpfen — nicht: Raten und Hoffen. Leben heißt: Handeln — nicht: feige sich ducken. Drum sorge vor und sichere Dir dort, wo es die eigene Kraft nicht schaffen kann, rechtzeitig stärkeren Halt!

Versichere Dich!

Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmungen das Vertrauen ihrer Kundschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

Unterricht

Buurmans Institut
Höhere Privatlehranstalt für Knaben.
Schule: Am Wall 104/105.
Schülerheim: Am Wall 106. Schullandheim Sandbeck bei Osterholz-Scharmbeck. Unterricht 8—13. Arbeitsunterricht 15—17 Uhr. Handfertigkeitsunterricht 17—19 Uhr. Sprechzeit v. 11—13 Uhr. Ruf 5 11 16

Abendkurse
in Buchf. u. engl. Kurzschrift
beginnen am 13. Nov. und 1. Dez. 1936 in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgarikirchhof 8

Prof. Roller's
Höhere Privat-Lehranstalt für Mädchen
mit Zweiganstalt-Ost (Fedelhören 50, Ruf 2 67 11) nimmt schon jetzt Anmeldungen für die neuen Sexten entgegen.
Sprechstunde 11—13 Uhr. Am Wall 80, Ruf 5 02 33

Frischens
Privat-Handels-Schule
Liebfrauenkirchhof 8
Ecke Katharinenstrasse R. 257 24
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und Fremdsprachen



Goethe-Pädagogium
Höhere Privat-Lehranstalt nach staatlich anerkannt. Lehrplänen
Bremen, Breitenweg 46
Neben der Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof • Ruf 2 88 88 • Gegründet 1910
Eigenes Wald-Schullandheim bei Harpstedt
Seit mehr als 25 Jahren die bewährte und erfolgreiche Vorbereitungsanstalt für die ab Ostern getrennten Abteilungen
A Mädchen B Knaben
auf alle staatlichen Schulprüfungen der Oberlyzeen, Lyzeen, Gymnasial- und Realanstalten (Abendkurse)
Abitur, Obersekunda, Abschlußprüfung, Umschulung
Einzig dastehende Erfolge durch regelrechten, individuellen Schulunterricht, Arbeits- und Nachhilfe Unterricht, grundsätzl. kleine Klassen, Musik- u. Handfertigkeitsunterricht langjährig erfahr. Lehrkräfte. / Gründl. Turn u. Sport-Unterricht in erstklassiger Turnhalle u. Kampfbahn.
Jetzt auch Anmeldung derjenigen Schüler, deren Versetzung zweifelhaft oder ausgeschlossen erscheint.
Aufnahme ohne besondere Prüfung. Pensionsnachweis. Mäßiges Schulgeld. Jubiläumsschrift mit Prüfungserfolgen und Anerkennungen und Beratung unentgeltlich
Sprechzeit 11—1½, 6—7 Uhr Deminatus, Direktor

Eine grundlegende Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung
Otto Bangert
Gold oder Blut
Aus dem Inhalt: Zum Geleit / Untergang des Abendlandes / Sittliche Weltordnung / Nordische Rasse / Fortschritt und Chaos / Jüdisches Weltreich / Deutscher Staat / Aufbruch / Gedichte d. deutschen Revolution.
In Ganzleinen gebunden jetzt:
RM 2.85
Bezug durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München



Kalasiris
das formvollendete ärztlich empfohlene Leibstützmieder
Kreuzweh, Rückenschmerzen? Empfindlicher Magen? Leber- und Gallenleiden? Frauenleiden? Brüche, Hängeleib? Stärke Hüften? Schlechte Haltung, starke Büste?
Kalasiris hilft! Preise zeitgemäß!
Fordern Sie kostenlos das Kalasiris-Buch oder besuchen Sie uns. — Wir beraten Sie gern.
Kalasiris-Spezialgeschäft
Am Wall 139 • Telefon 29287

LICHTBILDERVORTRAG
Frau Else Pelz-Langenscheidt, Kassel, spricht: Ein Gang über die große Berliner Ausstellung
„DEUTSCHLAND"
an Hand von 150 Lichtbildern mit besonderer Betonung der Leistungsschau der Deutschen Wirtschaft. Eintritt frei. Gäste willkommen.
Dienstag, 10. November 1936, nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr „Guttemplerhaus" Georgstr. 37
Kaffee 25 Pfg. Freiverlosung! Werbeproben!

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

VB.-Straßen-Atlas von Deutschland

Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps — Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit — Keine umständliche Faltung — Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten In verbesserter Auflage, Leinen RM 4,80 — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. G.m.b.H., München 2 NO

Offene Stellen

Männliche

Flotter, jüngerer
Tapezier u. Innendekorateur
per sofort gesucht.
Teppich-Haus Eggers
Knochenhauerstraße

Wir suchen zum baldigen Antritt
2 zuverlässige Boten
(Radfahrer)
Brema
Kolonialwarenverkauf AG.
Schildstraße 18/22

Junger strebsamer Spediteur
möglichst aus der Kraftwagenbranche per sofort oder 1. Januar 1937 gesucht. Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten.
Schiffahrtskontor und Auto-Ferntransport, Oldenburg.

Zahntechniker
gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter R. 1788.

Reederei
sucht jüngeren
Buchhalter
möglichst mit englischen Sprachkenntnissen, zum 1. Januar 1937, evtl. später. Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten u. S 1793.

Bremer Exportfirma
sucht zum 1. April 1937
Lehrling
mit abgeschlossener höherer Schulbildung. Bewerbungen mit Lebenslauf unter M 1787 an die Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung".

Suchen zum **1. April 1937 oder früher**
LEHRLING
mit Ober-Sek.-Reife, Schriftl. Bewerbungen erwünscht
Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co.
Wollgesellschaft m. b. H. — Langenstraße 43/44

Jg. Kontorist(in)
f. leichte Kontorarbeiten gesucht.
Einkaufsverband Nord-West
Ladestr. 3a

Schmiedegeselle
für Hufbeschlag und Anhängerbau, Dauerstellung.
Dauerstellung.
Rich. Wennehorst, Renkenstraße 69.

Weiblich

Friseuse
gut in Fönwellen
Angebote unter Z 1700 a. d. Verl.

3. 1. 12. 36 tücht.
Mädchen für Geschäftshaushalt
(Schlachterei).
J. Günzel, Gorsselstraße 96.

Suche f. m. Vetter, 62 J. alt, pens. Eisenb.-Beamter, Nähe Nienburg, ältere einf. **Haushälterin** ob. Anh. Räh. Sellerstr. 9

Tüchtige
Stenotypistin
z. sofortigen Eintritt od. z. 1. 12. 1936 gesucht.
Angeb. u. T 1794 beim Verleg. erb.

Ehrliches, saub.
Mädchen
für ¾ Tag.
Vorzust. v. 9—14. A. neuen Markt 25

Junges Mädchen für leichte **Kontorarbeiten** sofort.
Ang. u. W 1797

Hausmädchen
f. Geschäftshaushalt, zuverl. u. ehrlich, mögl. z. 1. 12. bei gutem Lohn und guter Verpflegung.
Angeb. u. J 1809

Junges Mädchen für ¾ Tag. Admiralstraße 126

Junges Mädchen für Haus u. Küche
Restaurant „Senator"
Fedelhören 7

14—16j. **Morgenhilfe** z. 15. Nov. Gelleerstraße 45

Jg. Mädch. f. Heißmangel im Westen Hulsberg 90

Tücht. Plätterin
Waschanst. Kahle, Hamburgerstr. 87

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken!

Stellengesuche

Männliche

Gärtner und Chauffeur
wünscht sich als Chauffeur zu verändern. Führerschein 3.
Angebote unter C 20347.

Suche für nachm. Stellung als **Laufjunge** (Radfahrer).
Ang. unt. C 1778

Tüchtiger **Lohnbuchhalter**, selbstst. arb. Vorhyst., auch pers. in all. Kontorarbeit., 26 Jahre, ledig, wünscht Stellung in Bremen (z. Zt. beschäftigt i. mittelbetr. Industriewerk). Angeb. mit Gehalt erbet. u. B 20346

40j. verh. Mann sucht tagsüber **Nebenbeschäftig.** irgendw. Art. Angeb. u. K 1785

Suche z. 15. Nov. eine Stelle als
Müllergeselle
H. Twietmeyer, Hesten 49
Kr. Hoya

Kaufm. Angestellter,
34 J., ledig, m. guten Kenntnissen und Führerschein 3 b sucht sich zum 1. 1. oder später zu verändern.
Angeb. u. A 1801

Weiblich

Hausschülerin
sucht Stellung für nachmittags bei Kindern.
Angeb. u. B 1777

Kontoristin
sucht Stellung auf sofort od. später.
Angeb. u. B 1771

Neuen Wirkungskreis im frauenl. Haushalt s. geb. alleinst. jg. Mädchen, 26 J.
Angeb. u. H 1808

Das ist Pech
wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der
Bremer Zeitung
Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden.

Vom Entwurf bis zum fertigen Druckstock
als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG

Jede Ortsgruppe, jede Amtsstelle der Bewegung braucht:

Richt-linien

Auszug aus der Satzung und Geschäftsordnung für die Parteigerichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Fassung vom 17. Februar 1934

Herausgegeben vom Obersten Parteigericht

Preis RM. —.40

Bezug durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP. Fr. Eher Nachf. München 2 NO



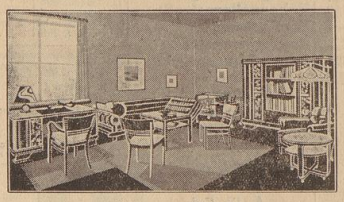
Machen Sie sich's leicht –

meine Damen, mit dem Kauf des neuen Wintermantels! Kommen und wählen Sie aus der Fülle unserer kleidsamen Neuheiten, die wir Ihnen so preiswert bringen, wie zum Beispiel:

D.-Mäntel mit Pelz
39.- 49.- 59.-
D.-Sport-Mänt.
35.- 45.- 55.-
Complets
49.- 59.-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52
(Ecke Pappelstraße)



Herrenzimmer „Norbert"
Eiche gebeizt, Bücherschrank und Schreibtisch RM. 450.–

Herrenzimmer sehr modern..

jedenfalls nicht mehr ein Zimmer, das man so nebenher kauft, wenn das „übrige" schon da ist. So wie die Dame, so hat auch der Herr manchmal den Wunsch, allein mit sich in „seinen" vier Wänden zu sein. Und daß solche Herrenzimmer nicht steif und zu sachlich, sondern würdige Behaglichkeit geben, zeigt „Norbert" und viele andere Herrenzimmer in unserer Möbelschau. – Auch hierbei die sehr vorteilhafte Zahlweise!

GUSTAV PANHORST • Hemelingen • Poststr. 3-11
Einzelzimmer und komplette Wohnungs-Einrichtungen / Klub- und Polstermöbel / Auflegematratzen

Preiskat-Listen
In der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" 10 Stück 12 Pfg.

Automarkt

Preis-Ermäßigung
In Zahlung genommener Kundenwag.

Anschaff.-Preis		Verk.-Preis
2550	20 PS Opel 2-Sitzer mit 2 Notsitzen 45000 km gelaufen, fahrbereit	290
2630	25 PS NSU-Fiat-Lim. 20000 km gelaufen, in bester Verfassung	1790
3800	37 PS Citroën-Lim. 14000 km gelaufen, gut erhalten.	1675
4650	45 PS Fiat-Limous. 4türig, fast neu, generell überholt, sehr gerbaumig	2650
2790	23 PS Roadster 2-S. 29000 km gelaufen, gut erhalten	1675
3750	36 PS Sport-Limous. 6000 km gelaufen, fast neu, Original Fiat	15%
4350	43 PS Vorführ.-Wag. Limous., 5-Sitzer, 4türig Original Fiat, 7000 km gel.	15%
2400	28 PS India-Motorr. mit Beiwagen	375

General-Vertretung:
F. Böhm
Sonnen-Garagen
Sonnenstr. 4, Ruf 26858

Dreirad Goliath-Kastenwagen
tadellos erhalten.
Central-Garagen Kl. Helle

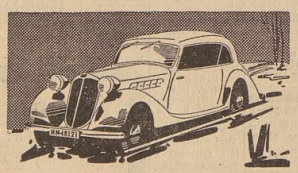
Tempo-Eilwagen
in gutem Zustande.
Central-Garagen Kl. Helle

Wasserdichte Wagenplanen
für Wagen und Lastauto preiswert und schnell
Otto Wendland Langenstraße 115 Telefon 25885

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

2/10 Hanomag, neu bereift, Maschine einwandfrei
Fehrtstege 88
(Garage)

Kaufgesuch
Kaufe und übernehme z. **Verkauf** ständig **gebr. Wagen und Lieferwagen,** Unterk. Mk. 5 t. **Auto-Verk'hallen** D. Wessel, 27521 Wilhelmstr. 16 O.



220 m/m Bodenfreiheit – ein idealer Winterwagen!

Ausgefahrene, schlechte Wege bieten dem
HANSA
kein Hindernis. Seine große Bodenfreiheit gibt ihm eine vorzügliche Straßenlage, die ihn – in Verbindung mit seinem leistungsstarken Motor – zu einem ausgezeichneten Winterwagen stempelt.

Von allen seinen anderen Vorzügen überzeugen Sie sich am besten bei einer Probefahrt.

Von RM. **2950.–** an a. W.

AUSSTELLUNG a. d. WEIDE (TIVOLI) RUF 27702

Ganz gleich
ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen, Zimmer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der
Bremer Zeitung

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503
Carl C. Meyer
Doventorstmg. 55/55

Kaum zu glauben



daß dieser fixe Allerweltskerl, der so beliebte
Tempo
Eilwagen, 3- oder 4-rädrig, schon ab **1385.–** ab Fabrik zu haben ist ....
Häufig Gelegenheiten
Schmidt & Koch
am Steintor

Wir verkaufen preiswert mehrere 1 To. Gardinenwagen
Hansa-Lloyd-Expreß
Vierzylinder
Opel-Automobil-Centrale
Central-Garagen Kl. Helle
Ruf: 84057

Die Kraft unseres Volkes liegt in seiner Gesundheit
WERDE MITGLIED DER N.S. VOLKSWOHLFAHRT

Ein Wort was jeder wissen muß:
Bremer Union-Bier
ist ein **Hochgenuß**



Abbruch- reife Objekte zum Verschrotten **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wilker, Knochenhauerstraße 19

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15
Fritz Drettmann, Burg-Lesum, Post Burgdamm

Auto- Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung u. Vulkanisieranstalt **23702**
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autokarosserie Fabrik, Reparatur **40062**
Lackiererei, Schiebedächer **C. Pollmann,** Alte Dorfstraße 59

Auto-Kühler Kühlerbau und Reparaturen, **81426**
Kotflügel, Benzintanks. **Kühlerwerke Roland,** Helgolanderstr. 36/38

Auto- Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
jetzt: Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Bürobedarf Büromaschinen Büro-Einrichtungen **24660**
Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10

Dachdeckung u. Asphaltierung **Joh. Bothe 53466**
Buntentorsteinweg 540

Eis keimfrei hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23540-23546
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 56 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **85384**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Düsternstraße 92

Gemüse + Früchte Stadtkontor: Landwehrstraße 182, Sammel-Nr. **83123**
Klaus Marks, Seebergen, Fernruf Lilienthal 252

Gummi- Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Messerschmiede und Schleiferei 51578
Spez.: Solinger Stahlwaren. **Gottlieb Kremser,** Am neuen Markt 21

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Brautstraße 21

Orden/Ehrenzeichen 25544
Stempel — Schilder / Adolf Gamper, Ansgaritorstraße 11

Packpapier F. Lüdecke Nachf. Langenstraße 24 **23244**

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schreib- u. Büromaschinen **25718 u. 26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Segeltuch Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte **80292**
aller Art. **Walter Kämena,** Gröpelingerdeich 75

Versandbedarf: Pack- und Werbemittel, **52139**
Vertretung und Großhandel. **Wolter & Co.,** Gr. Krummenstr. 1

Weine - Spirituosen Hagendorff & Grote Obernstraße 45 **24687**
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V. d. Steintor 182, Haltest. St. Jürgenstr.

Zeitschriften Mode-Albeu und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G.m.b.H., Am Wall 139

Feuer 02 Überfall 01 Unfall 85428



Er las es zuerst . . .

Schon die Form unseres Möbel-Angebotes machte auf ihn Eindruck. Eben, weil er etwas Besonderes suchte. Und dann kamen sie beide zu uns. Selten haben wir wohl solche sachverständigen Möbel-Kunden bedienen können. Gerade darum wurden wir sehr schnell einig, erst recht wegen des Preises. Ein Erfolg für uns. Eine Freude für sie. Es ist schon richtig, gleich zu uns zu gehen.

VEREINIGTE WERKSTÄTTEN
Gegenüber dem Staatstheater
Ill. Katalog nur 1 RM.

Teppich-Eggers Läufer
Knochenhauerstraße

Patentrollo 100/200 cm 2.95, dto. abwaschbar 100/200 cm 4.75. Teppichhaus Emil Eggers Ostertorsteinw. 4.

Spring-Rollos Anz. v. 2 M an Abz. v. 1 M an Seltmann, Steffensweg 6

Vol. Gardine v. Br. Fach 7.95 Teppichhaus **Emil Eggers** Ostertorst.weg 4

Fast neue große Zeugrolle Osterlingerstr. 11

Schmuck

Trauringe massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Kleidung

RM 2.95 ohne Abz. **JV.-Wintermütze** Gustav H. Wirtz Brauner Laden Hutfilterstr. 18

Jünglings-Anzug u. -Mantel, g. erh. à 10 Mk. 1 schw. Anzug f. kl. starke Fig. Ang. T 1769

Sämtl. Partei- u. Militär-**Uniformen** elegant und preiswert bei A. Schmidt, Schneidermeister Komturstr. 7

Wenn MÖBEL dann Beermann & Kranz

Maschinen

Naumann- und **Haid & Neu-**Nähmaschinen, auch Teilzahlg. **Heinr. Heusmann St. Pauliistr. 44**

Vor Kauf die gutbewährte **Fortuna** Schreibmaschine prüfen! **Qualität und Präzision** bei günstigem Preise. Ich nehme gebrauchte Schreibmaschinen in Zahlung und habe solche auch stets abzugeben. Kauf — Miete **Carl H. Grothe** Ansgarikirchhof 10

Heißmangel mit gr. Kundenkreis u. Wohng. Angeb. u. E 1780



Schon für diese geringe Anzahlung und 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie d. erfolgreiche Erika. Ein Werkstück fürs ganze Leben! 7.20 Mk.
Erika Daniel Schad Langenstr. 30

Anker-Vesta-Nähmaschinen große Auswahl kleine Preise **Vosteen** Buntent'stwg. 82

? Radio-Klagen ? „Blanke" sagen Richthofenstr. 87a Fernr. 501 34

U.S.A. Radioreparatur Schrank-Gramola u. 60 Platten 38 RM, bar 35, mit Radio 130 RM. Volksempfg. mit Auslandsempfg. Monatsr. RM 6.- **Hermann Fangmeier** Ziehharm. St. Magn'st. 21

Akkordeon Streich- u. Zupfinstrumente, große Auswahl. Musikh. „Hanseat" Hansastr. 162

Kauf

Fahrzeuge

G. erh. Knabenrad Preisang. H 1783

Möbel

Guterhaltenen kl. Ausziehtisch Angebote m. Pr. unter W 1772

Spielzeug

G. erh. Eisenbahn Ang. u. R 1792

Hauswirtschaftliche Vorträge verbunden mit Schau-Kochen auf dem neuen Krefft-Gasherd vom 9. bis 14. November 1936 Nachm. ab 4 Uhr. Eintritt frei! **Stegmann & Hartmann** Faulenstraße 37—39, Ruf: 51190

Allgemeines

Koks Kohlen Briketts **R. Arndt** Palmenstraße 15 Fernr. 816 89

Parzelle Kirchbach- und Schlageterstr. Hamburgerstr. 59

Allgemeines

Roß- Rind- Zahm- Wild- **Häute Felle** kauft z. Tagespr. Franz A. Lange, Sandwehrstr. 146

Kinderr. Familie sucht getragene Kleidungsstücke u. Bettstücke. Angeb. u. D 1804

Kleidung

Hohe Preise getr. **Schuhe** H. Lembke Töferbohmstr. 13 ab Faulenstraße

Herren-Gard. kauft Nilsson, Hankenstr. 28

Tiermarkt

Verkauf

Kanarienhähne Wulsdorferstr. 32.

Ausgebildete Schäferhündin mit Stb., prima Ausstell'tier, 100.- 2 Jungtiere mit Stammb. 30 u. 25.- Bätjer, Bremen, Holsingweg 20 (verl. Magdeburgerstr.) Parzelle.

Prima Ferkel Futterschwein. Sebaldsbrücker Heerstraße 251

Entlaufen

Schwarze Cocker-Spaniel-Hündin entlaufen. Mitteilungen erbet. an Helms, Oberneuland Landstr. 33/35 Tel. 393 76

Kl. schw. Hund, H'band m. Klingel, abzug. geg. Beloh. Bremerhav'str. 165

Zugelaufen

Kl. w.-schw. Hund Wiesenstr. 4

Häuser u. Grundstücke

Zweifamilienhäuser

mit geräumig. abgeschlossenen Wohnungen, Heizung, Badezimm., sowie Einfahrt auf der **Hohwisch** per 1. Jan. 1937 beziehbar. Preis RM. 23 500.— **W. Kellner & Co.** Baugeschäft Waller Heerstraße 55

Ein- bezw. Zweifamilienhäuser m. Garagemöglichkeit Georg-Gröningstraße 181 und 183 zum 1. 12. bzw. 15. 12. 1936 beziehbar. F. W. Richter, Baugeschäft Sebaldsbrücker Heerstraße 115 Ruf: 4 04 01

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres **G. Koester** Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28 a

Baustoffe A. H. Schulze Wartburgstr. 99—101 Weser 83827 u. 83828

Ein- und Zweifamilienhäuser

an der Marburgerstraße **Richard Wickmann** Baumeister Hallerstraße 16—18 Fernruf 84951/52

Bauplätze in Horn a. d. Weyerbergstraße Näheres Baumwollbörse Zimmer 312 C Ruf 260 20

Häuser in allen Stadtteil. Fr. A. Jahns Schüsselk. 12 a

Im Bau befindl. 2-Familien-Haus Huchting, 1000 qm Gart. m. Obstbäum. Wilhelm Siemers Kirchhuchtinger Herrstraße 289

Einfamilienhaus gut erhalten Weidedammviertel Angeb. u. K 1810

Sonstiges

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle **Bruhn** 51734 Neustadtswall 12

Polsterarb. Ahrens Rasingstr. 5

Ältere Dame f. liebev. Pflege i. ruh. Hause. Angeb. u. F 1805

Aufarb. u. modernisier. v. Polstermöb. preisw. Labudda, Wilh'str. 31

Fahrrad-Ständer eigene Bauart f. Heim u. Werk. Bollmann, Rembertistr. 56 D. 261 04

WENN Sie rechnen müssen, dann kommen Sie zu Möbel-Thäte! Auch wenn Sie nur wenig Geld für eine **kompl. Aussteuer** zur Verfügung haben, stellen wir Ihnen aus einer großen Auswahl die Aussteuer zusammen, die Sie leiden mögen, die Sie bezahlen können und an der Sie auch Freude haben. Sie werden auch feststellen, daß Sie preiswert kaufen im Haus der Leistung! **Möbel-Thäte** Langenstr. 137/38



Prachtvolle Herbstmäntel gibt es bei uns wieder in Fülle und Preiswürdigkeit, die Ihnen meine Herren, die Wahl leicht macht! Suchen Sie sich solch einen bequemen, flotten Mantel bei uns aus, unsere Preise sind doch so klein!

Ulster 59.- 69.- 78.-

Paletots 39.- 48.- 58.- 68.-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

KÖNIGSMANN Richthofenstraße 52 (Ecke Pappelstraße)

Zu verkaufen

Möbel

Drahtrahmen Aufleger j. Gr. Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel **Winklers Möbelhaus** Elisabethstr. 48b u. Steffensw. 178

Neue Kinderheckbettstelle, 11,50. Vegesackerstr. 181

Suchen Sie Polstermöbel, sehen Sie meine bequem. Sessel an Heinz Wenk, Dangasterstr. 4, beim Gaswerk. Ruf 5 29 27

! Große Auswahl ! Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Möbel preiswert u. gut auch für Wiederverkäufer. Schwachhauser Polsterwerkstätten Friedhofstr. 22

Küchen aus eig. Werkstatt große Auswahl komplett ab 72 M **Schlafzim.** Eiche ger. 238,— Ehest. u. Sparztr. Tiedt, Tischlerei Düster'str. 103 Hof

Schö. mahg. Schl'zim. 200, eich. Eßzim. m. Teppich 265, mahg. Wohnzi. m. schö. Klubgarnit. u. Tepp. 145, ab Montag. Brandt, Alexanderstr. 12

Schl'zi. Kü. u. Kl'schrk. bill. Tischl. Hoffnungstr. 22

Nußb. Ausziehti. 126 × 90. Waschti. Marmorpl. Bürgerm.-Smidtstr. 60

Küchen? Ja, da ist Krimmert ganz besonders leistungsfähig. Was Sie sich nur ausdenken an moderner Form oder Einrichtung, Sie finden es bei Krimmert. Sein ständiges Lager von über **100 Küchenbüfetts** zeigt aber auch, wie wenig Geld Sie bei Krimmert gebrauchen, um eine gute Küche zu kaufen. **Möbel-Krimmert** Westerstraße 103—105, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2 Lieferant der Sparzentrale Verkauf gegen Ehestandsdarlehen

Gerade gegenüber der Deutschen Bank **Domshof 11** und zwar in der **Etage** bei dem univers. Fachmann f. Innen-Ausstattung und Raumkunst **Volkmann** kauft man tats. **billig** Möbel, Stoffe Teppiche, Lfr. Gard., Stores Tülle, Voiles usw. usw.

Betten eigene Anfertig. 10,15,18,25, Kiss. 3 M **Betten** Reinigen Umstopf. Ruf 5 21 36 Betten-Frank, nur Hankenstr. 13

Facon-Aufleger m. Federeinl. 48 M Matratz. Reiners, 21 Landwehrst. 21

Küchen Anz. v. 15 M an Wo'r. v. 3 M an Seltmann, Steffensweg 6

2 mod. Sessel neu preiswert. Labudda, Wilhelmstr. 31

Schlafzimmer Eßzi., Kü., Einzelmöb. **Düßmann** Lahnst. 92 u. 37/39

Schreibtische, Rollpulte, Aktenschrk., Regalen, Sessel, Tische, Stühle, Kontortresen, Bücherschrk., Klubmöbel. Heinz, Hdlg. Abbentorstr. 16 a.

Gut erhalt. Sofa. Thornerstraße 45

Schw. Schlafzim. 240 M. Wille, Laubenst. 16.

1 Küchenschrank Schröder, Woltmersh'str. 295

Unsere Auswahl in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die **Einrichtungen**

„Zufriedenheit" komplett 525.-
„Mein Stolz" komplett 695.-
„Sonderklasse" komplett 885.-

Jede Einrichtung besteht aus: 1 Schlafzimmer 1 Schrank 3türig, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen. 1 Wohnzimmer 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen. 1 Küche 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.

Büfetts 85.-, 90.-, 98.-, 110.-
Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42.
Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-
Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-
Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-
Küchenschränke 55.-, 68.-, 75.-

Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . . Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**

Möbel Foht Möbel Foht Ostertorstr. 26

Puppenwagen billig eig. Anfertigung Kinderwagen Korbmöbel Dielenmöbel Polstermöbel Kinderbetten Dreiräder usw. A. Diem T. 839 85 Münchenerstr. 3

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16. Tel. 810 69

Waschkessel Rauleiser Grünenstraße 50

Adler Pfaff



die bewährten Marken aus d. Fachgeschäft W. Scharenhorst Nachf. Brautstraße 21 Rep. preiswert

2 gebr. Oefen Lindenstraße 5 (ab Herdentor) Schlosserei. Zu besehen Montag.

Sonnenfahrten nach Florida

New York, St. Augustine, Palm Beach, Miami (Havanna), Silver Springs, Washington. November 1936 bis April 1937. Fahrpreise: Kajüte $ 551.- (RM 1377.-), Touristen-Klasse $ 428.- (RM 1070.-)

Preiswerte **Winterfahrten nach New York**

Fahrpreise ab $ 207.-, zahlbar in Reichsmark (ca. Reichsmark 517.-) einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm

Weihnachtsreise nach Amerika

vom 15. Dezember bis 4. Januar mit Schnelldampfer „Deutschland". Fahrpreise ab $ 197.- (RM 492.-) einschließlich viertägigem Aufenthalt in New York

Ausführliche Prospekte kostenlos und unverbindlich

Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**

Passage-Agentur Herdentorsteinweg 49/50 Ruf: 23767

Anzugstoffe Original englische auch m. Zahlgserl. Aachen. Feintuche n. Qual., bill. Preise Richard Gottschalk Am Wall 96

Fahrzeuge

Halbb.-Räd. 32.30 Ballon-Räd. 34.50 Halbb.-Muff. 36.80 Schumacher, Stephanitorswallstr. 8 b. Gr. Krummenstr.

G. erh. Kinderw. Bokeler Weg 16 pt.

Halbb.-Räder 32,— Muff., Chrom 41,— Ballon-Räd. 34,50 Handlung Köster, Steffensweg 22

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller Teilz.-Raten. Seltmann, Steffensweg 6

Gebr. Damen- u. Herren-Räder, bar, fast neue **Fahrrad-Meßmer** hinter der Post

1 gut erhaltenen **Kinderwagen** Schröder, Woltmersh'str. 295

Kinderfaltwagen Huchtingerstr. 21

Elektromotoren jeder Art, neu u. gebr., Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen **Emil Mahn** Findorffstr. 28 Fachgesch. für Motoren Ruf 81140

Gr. Marken-Schreibmaschine gut erh. 45 M. Berlinerstr. 15 I

Fast n. Stoewer-Schreibmasch. u. Gram'phon m. 30 Platt. Häfen 78

Musik

Wohnungswechsel! Radio tauschen! Dann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 17 D 28526

Ein guter **Mende** schon für 139.- RM **Radio-Schröder** Doventorst. 23

Geige. Gröpeling. Heerstr. 242a I

Radio w. Umzug 2 R. Gl'str. 15 M 3 R. W'str. 48 M Hohentorstr. 63 III

Radio Marcus Wartburgstr. 72 Tel. 83906

Obstbäume und Beerensträucher G. Elfers, Gartenbau, Osterdeich-Jacobsberg.

Gr. Oelgemälde Landsch., sehr bill. Hulsberg 1, 1 × l.

Oelgemälde schö. Landsch. 30 M Albers, Ob'str. 72 II

Obst- u. Weinschrk. Kartoffelkist., bill. Nachtigalstraße 25

Neue **Kontrollkassen** m. Werk-Garantie. Mehrere gebr. National-Kassen. Fachm. Schwarze, Große Weidestr. 4

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer Zeitungs Inserat!

G. erh. größerer **Geldschrank** Ang. Postfach 134

4 Stck. Vollgummiräder m. Lager u. Achsen ca. 400—700 hoch. Ang. L 1811

B.-Z.-Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm

Schmuck

Altgold kauft zu Höchstpr. Goldschmied Nägele Kaiserstr. 26, Ecke Molkenstraße Genehmig. Nr. 64

Altgold Silber kaufe, zahle hohe Preise für Schmucksachen jeglicher Art. O. Westenberg, Wenkenstraße 2, ab Brill. Genehmigung 6780.

Kaufe **Altgold** u. silber f. m. Werkst'bed. z. reell. Preisen. Gold- u. Schmiedemstr. Fritz Herzog Ostertorsteinw. 3 Gen. 13 Weser-Ems

B.-Z.-Kleinanzeigen helfen immer!

Anzuleihen

RM. 1000.— geg. Sicherh. u. montl. Rückzahl. v. gutgeh. Geschäft gef. Angeb. u. D 1779

Zu verleihen

Hypotheken-Gelder diverse Posten auch zum Ankauf von Hypotheken Prickel, Obernstraße 14

Hypoth.-Geld Harries, Petristraße 3/5

Auf Geschäftshaus auf dem Lande im Werte von mindestens RM. 65 000.— werden als **erste Hypothek RM 25.000** gesucht. — Gezahlt werden dafür 5% Zinsen pro Jahr und wird die Zinszahlung monatlich geregelt. — Gefl. Angebot (von Juden nicht erwünscht) unt. D 20 348 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zu vermieten

Innere Stadt

Moderne, helle Kontorräume zum 1. Januar 1937, evtl. später Erdgeschoß ca. 70 qm I. Etage ca. 78 qm II. Etage ca. 67 qm Unterweser Reederei A.-G., Schlachte 21

Klein. Laden oder Kontor passend. Ang. u. D 11654

Doventor

Ger. Laden mit Zimmer und Keller an guter Lage. Doventorstraße 24

Westen

Möbl. Zimmer. Baumstr. 89 I.

Sonn. m. Zim. m. 2 Betten. Nordstr. 273

Gemütl. möbl. Zi. Kettenstraße 6

Walle

Stallung f. zwei Pferde, Remise u. Hof, auch a. Werkstatt geeign., mit kl. abgeschl. Wohnung. Nachzufr.: Glücksburgerstr. 55 b. Stockmann, 2. Et.

Findorff

Frdl. möbl. Zim. Regensburgerst. 71

Osten

2 Zi. u. Kü. 36 M Kirchbachstr. 17 a.

Mansardenzim. u. gr. Ptr.-Wohnkü. Angeb. u. B 1802

Möbl. Zi. a. bevst. H. z. 15. 11. Ostertstwg. 98 I r.

Frdl. möbl. Zim. Treskowstr. 15

Hastedt

Pfalzburgerstraße Etg., 2 Zi. u. Kü. 38.- Ang. F 1781

Kl. Wohn. in ruh. Straße i. Hastedt Angeb. u. Z 1325

Schwachhausen

Unterhaus 5 Zi., Etag.-Heiz., Bad u. gr. Gart., z. 1. Janr. 1937. Claußenstraße 21

2. Etag. 2 Zim. u. Küche inkl. Heiz. 65 M. Wachmannstr. 73

Abgeschlossenes Unterhaus Wachmannstr. 32 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Garten, Heizung usw. RM. 100.—, sof. oder 1. Jan. Tel. 2 46 79

Horn

2 Zim. u. Küche in Einfamilienh., oben oder unten, m. od. ohne Gart. Vorstraße 30 a.

Neustadt

Frdl. möbl. Zim. Gr. Sortill'str. 11 I

Möbl. Doppel- u. Einzelzim. u. Garage, Nähe Flughafen. Kattenturmer Heerstr. 120

Möbl. Wohn- u. Schlafz. f. jg. Lt. 40.- Ang. B 1796

Schö. bill. mbl. Zi. Meterstraße 153

Abge. Etage, 2 Z. u. Kü. m. Heizg. Angeb. u. G 1807

Möbl. Zim. a. H. Moselstr. 72

Umgegend

Zu verm. o. verk. Villa (Bad. Berg), beste Lage, 9 Zi., Bad, elek. L., Garage, 2 Balk., 4 Morg. Park; auch geteilt, preiswert. Nachfr.: Sperling, Meterstraße 181

Mietgesuche

Industrie-Unternehmen sucht zum 9. November **50 einfach möbl. Zimmer** in Walle, Gröpelingen, Oslebshausen und Burg. Angebote mit Preis unter U 1770

Wir suchen für unsere Gefolgschaftsmitglieder **möblierte Zimmer** in Oslebshausen, Burg und Umgegend. Angebote mit Preisangabe sind schriftlich einzureichen bei der „Weser" Flugzeugbaugesellschaft m. b. H. Arbeiteramt Bremen

Festangest. (2 Pers.) s. 2 Zi. u. Kü. m. Zbh., mögl. West. Preisang. A 1776

Frdl. mbl. Zimm. möglichst Zentrum von jung. Mann (Dauermieter) ges. Ang. u. P 01715

Schlachterei per sof. o. sp. ges. Angeb. u. L 1786

Brautp. s. 2-3 Zi. Kü. u. Zubeh. z. 1.1.37. Pr. b. 40.- Angeb. u. F 1806

Aelt. Ehepaar s. 2—3-Zi.-Wohng. Angeb. u. O 1789

Dame, mittl. J., s. z. 1. Dez. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Hzg. u. voll. Verpfleg. i. ruh., saub. Priv'haush. Eig. Bett u. Wä. Preisan. u. P 1790

Pens. Eisenbahner (ält. Ehepaar) s. 2—3-Zim.-Wohng. östliche Vorstadt, Hastedt, Sebaldsbrück, Osterholz, Horn. Preisangeb. unter G 1782.

Brautpaar s. zum 15. 11. od. später 1 od. 2 Zimm. u. Küche Hastedt od. Osterh. Ang. B 1321

Jg. Ehepaar s. 2 Zim. u. Kü. Angeb. u. C 1803



Wohnlich — behaglich wird Ihr Heim durch schöne Teppiche, Läufer, Bett-Umrandungen, Gardinen, Tapeten usw.

Teppich-Johnssen Osterstraße 34, Ruf 51615 Das große Spezial-Geschäft der Neustadt beim Neuen Markt

BZ-Annahmestellen

machen es Ihnen leicht, wenn Sie Ihre Anzeige in der Bremer Zeitung aufgeben wollen. Unsere Annahmestellen nehmen alle Anzeigen und Zeitungsbezugs-Bestellungen entgegen

Innere Stadt
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29129
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69
Friedrich Rust St. Jürgenstr. 149, Papiergeschäft, Fernruf: 42822

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Herm. Folkerts Nachf. Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 164-66

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.

• Hastedt •
Heinz Vogelsang, Buch u. Papierw. Alt. Postweg 1

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182-84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 45 • SONNTAG, 8. NOVEMBER 1936

Kulturfilm auf neuen Wegen

Neue Ziele des Kultur- und Kurzfilms — Besondere Aufgaben für den Nachwuchs

Schon in den Jahren, als Film und Lichtspielhaus noch um ihre Anerkennung zu kämpfen hatten, war der Kulturfilm ein gern gesehener, leider aber auch viel zu oft vermißter Teil der Vorführungen. Ihn ließen selbst die Zweifler gelten, und ihm allein war es möglich, die völlige Verdammnis des Films in den Augen von Beurteilern zu verhindern, die sich meistens die Mühe nicht machten, die geistigen und künstlerischen Möglichkeiten des Lichtspielhauses näher zu untersuchen.

Seit jenen Anfangstagen des lebenden Bildes hat sich unendlich viel geändert. Heute ist der Kulturfilm durch die Reichsfilmkammer zu einem wesentlichen Bestandteil des Kinoprogramms erklärt, wodurch einerseits die belebende Bedeutung des Lichtspielhauses und andererseits die verpflichtende Aufgabe der Filmproduktion unterstrichen ist, dem Kulturfilm neuer Prägung einen unverlierbaren Platz im Rahmen des Gesamtprogramms zu sichern.

Gewandelt hat sich auch das Filmgewissen der Tagespresse, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß ihr Eingehen auf das Beiprogramm vielfach noch zu wünschen übrigläßt, und daß sie auf diesem Gebiete ihren anregenden und fördernden, gewinnenden und erzieherischen Einfluß noch viel zu belebenden in die Waagschale wirft. Da aber im Laufe der Zeit die Einsicht für eine geschmackvolle Gesamtgestaltung des Programms erheblich gestiegen ist — so störend auch Unterlassungssünden, Bequemlichkeiten und Mitgrüße immer noch an der Tagesordnung sind —, ist auch der übrige Teil des Beiprogramms heute grundsätzlich mit einbezogen in eine vorsichtigere und sinnvolle Gestaltung.

Doch aller guter Wille bleibt abhängig von dem, was die Kurz- und Kulturfilmproduktion anfangs bringt, und was sie anzubieten hat. Der Kulturfilm hat sich von lebhafter Trockenheit und unzulänglicher Eignung für das Lichtspieltheater immer stärker zu einem fesselnden und freudigen Erzähler von der Vielgestaltigkeit des Lebens entwickelt. Er ist, gestützt und gepflegt von großen und kleinen Herstellern, zu einem wunderbaren Vermittler der Natur in des Wortes weitestem Sinne geworden, er läßt uns teilnehmen an allem, was die belebte Welt erfüllt, er führt uns aus Fabriken, Büroräumen, Schulen, Studierstuben, aus den Städten und aus den Häusern hinaus in den unerschöpflichen Reichtum der Formen und in die beglückende Weite der Länder und der Völker und der ewigen Erneuerung alles Seins. Er gibt unserem Denken die Wirklichkeit und das Verständnis und beschenkt unser Herz mit der stillen Weisheit eines reifenden Lebensgefühls. So ist der gute Kulturfilm, vernünftig dargeboten und mit aufgeschlossenen Sinnen empfangen, zu einem ungeahnt zuverlässigen und wertvollen Freund des Menschen geworden. Oh er nun als volkstümliches Mittel des Wissens und vor allem der Vertiefung und Klärung unseres weltanschaulichen Denkens auftritt, oder ob er in höchster, sachlicher Vollendung im Dienst der Wissenschaft steht — immer hilft der Kulturfilm jedem einzelnen von uns und jedem in seiner Art, das Leben zu entdecken und zu ergründen.

Mancher kleine Pionier des Kulturfilms, für dessen Arbeit die Zeit noch nicht reif war, ist heute vergessen. Andere wurden zu Bahnbrechern bei leistungsstarken Unternehmen, unter denen die Ufa mit ihren in guten und in bösen Zeiten am Leben erhaltenen Kulturabteilung das Verdienst des großen Ausbaus dieses Produktionsgebietes für sich in Anspruch nehmen darf. Ihr ist es in erster Linie zu danken, wenn der deutsche Kultur- und Lehrfilm schon in den ersten Jahren nach dem Kriege zu einer Weltmarke werden konnte.

Was aber der Ufa bei ihrem ausgedehnten Theaterpark möglich war, den Kulturfilm geschäftlich tragbar zu machen, das ist in allen Jahren noch bis in die jüngste Gegenwart den „Kleinen" nicht gelungen, und zwar deshalb, weil der Verleiher den Kulturfilm zu billig haben, weil der Theaterbesitzer eine Sonderausgabe dafür nicht anlegen wollte.

Inzwischen hat sich das Blatt gewendet, und damit ist auch der betont unterhaltsame, heitere Kurzfilm auf eine neue Grundlage gestellt.

Der amerikanische Groteskfilm, der nach dem Kriege als wunderliche Kuriosität start an Boden gewonnen hatte, konnte sich in Deutschland wegen seiner Einförmigkeit und seiner nur verblüffenden und in der Geschicklichkeit der Form begründeten Einseitigkeit auf die Dauer nicht halten. Seine Zeit war längst vorüber, als dem deutschen Film neue Inhalte gegeben und neue Ziele abgesteckt wurden. Aber das mit sehr ungleichem Erfolge gepflegte Gebiet der Kurztonspielfilme steht auch heute noch am Anfang seiner Aufgaben. Erst jetzt beginnt sich eine Grundvoraussetzung für die Hebung dieses Produktionszweiges zu ändern: der Preis. Die Schnellarbeitung der Kurzfilmherstellung in einer unwahrscheinlich klein bemessenen Dreizeit — möglichst gleich zwei durcheinander in ungefähr ein und derselben Dekoration — war bedingt in den Almosenpreisen, die geboten wurden.

Wenn jetzt die Tobis für die ihr angeschlossenen Verleihunternehmen (Europa, Nata, Syndikat, Bavaria, sowie Tobis-Cinema, Ausland) eine Kultur- und Kurzfilmproduktion durch enge Zusammenarbeit mit freien Kulturfilmherstellern auf die Beine gestellt hat, so war sie vor allem auch darüber im klaren, daß sie einer gesunden Preispolitik und damit einer gediegenen Arbeitsweise die Wege ebnen mußte, wollte sie für die Spielfilme ihres Konzerns brauchbare Beiprogrammfilme erlangen.

In dieser Gemeinschaftsarbeit, die 60 bis 70 Kulturfilme und eine ebensolche Anzahl Kurztonspielfilme umfaßt, sollen auch dem Nachwuchs die Wege geebnet werden.

Von alters her stoßen sich allerdings in dieser Frage zwei Auffassungen. Die alte Erfahrung lehrt, daß nur die bewährtesten Darsteller und Regisseure auf diesem Gebiete eingesetzt werden können. Aber das hat gerade seinen Grund wieder in der großen Hast, in der diese Filme immer hergestellt werden mußten, so daß nur der sehr sicher arbeitende filmschaffende Künstler die Aufgabe bewältigen konnte. Heute aber wird sich diese Schwierigkeit dadurch günstiger gestalten, daß dem Beiprogrammfilm von Grund auf nicht mehr die Geringschätzung eines notwendigen Uebels zukommt und für seine Herstellung mehr Zeit und mehr Geld eingesetzt werden.

Unter dieser Voraussetzung steigt die Aussicht, den Nachwuchs vor die kleineren Aufgaben des Kurzfilms zu stellen, wobei auch ins Gewicht fällt, daß das wirtschaftliche Wagnis mit dem Anfänger bei diesen wesentlich billigeren Filmen weit geringer ist. Es steht aber andererseits auch fest, daß ein fähiger Spielleiter in der Lage sein muß, die Eignung eines mehr oder weniger unbeschriebenen Blattes für eine Aufgabe zu erproben und zu erkennen, und es wird auch niemals der Fall eintreten, daß in einem Kurzfilm gleich alle Kräfte — Darsteller und Regisseur — dem Nachwuchs angehören.

Mit Hilfe des mittelständischen Prinzips der Auftragsproduktion, durch das die Tobis in einem weit und frei gehaltenen Rahmen ihre Wünsche und ihren Einfluß geltend machen kann, sind inzwischen mehrere Filme fertiggestellt und einige davon auch schon uraufgeführt worden. Ein Blick auf die Einzelerscheinungen läßt Wesen und Ziele dieser Beifilmproduktion erkennen.

Auf der Internationalen Filmschau Venedig 1936 wurde der Kulturfilm „Die Kamera fährt mit" durch eine Medaille ausgezeichnet. Weiter sei der Film aus dem Leben der Zeitung „Spiegel aus Papier" erwähnt, der sich eines sehr großen Anklanges erfreut.

Themen aus der Kultur-Filmproduktion sind u. a. die folgenden: „Die Rhön", „Elefanten", „Hinter den Kulissen des Zoo", „Tierkinder", „Leben im Schilf", dann mehrere Vogelfilme, die teils am Bodensee entstehen, teils „Die letzten deutschen Steinadler" betreffen, Filme von der „Edelsteinschleiferei", aus Rumänien, dann „Raum im kreisenden Licht", eine Arbeit, die von der Reichsstelle für Unterrichtsfilm schon herausgebracht worden ist und den Einfluß des wechselnden Tageslichtes auf die Architektur zeigt, und weiter ein Film vom „Stadthafen Hamburg", ein Landschaftsfilm „Ueber Winterberge in Frühlingstäler." Auch Paul Groschopp, der Träger des internationalen Amateurfilmpreises, ist mit einem Berufsfilm vertreten, der jetzt schon für künstlerisch wertvoll erklärt ist und den Titel trägt „Winkel des Glücks". Unter diesen Kulturfilmen findet sich auch eine Arbeit von Prof. Hege: „Leben im Schilf" und ein Puchsteinfilm: „Ein Begleiter fürs Leben".

Die Titel der Kurz-Spielfilme beweisen, daß sie oftmals scharf an der Grenze des Kulturfilmes liegen, so etwa bei „Im unbekannten Kamerun", „Albanienfahrt" und „Die Mühle von Werbellin". Andere sind inhaltlich weniger klar zu erkennen: „Pfennigschlacht", „Preistied", „Haus der armen Seelen" und „Sänger von der Waterkant", ebenso „Einer von 20 Millionen". Es ist nur bekannt, daß es sich bei der Pfennigschlacht und bei dem Sängerfilm um Stoffe handelt, die immer sehr beliebt sind und deren geschmackvolle Gestaltung eine wertvolle Bereicherung des Beiprogrammes bedeutet, nämlich um Kinderfilme. Hierher scheint auch noch ein anderer Film zu gehören: „Unser Junge will Kapitän werden". Er zählt aber zu den Kulturfilmen und ist einer von denen, die, wie „Unbekannte Vogelwelt", von der Jenfur mit Prädikaten versehen worden sind.

Auch wieder eine gemischte Vorstellung erweckt ein anderer Filmtitel „Luftveränderung", dessen Aufnahmen in der Scharfheide gedreht worden sind und der im Auftrage des Reichsnährstandes hergestellt wird. Er gehört aber in die Reihe der Kurztonfilme.

Die bis heute fertiggestellten Kultur- und Kurztonfilme der Tobis haben einen Stand von mehr als 40 Beiprogrammfilmen erreicht. Immer ist dabei Wert darauf gelegt, daß auch der Kulturfilm trotz seiner belehrenden und bildenden Absicht einen Spielfilmcharakter trägt und daß andererseits der kurze Spielfilm auch dort, wo er im Gewande des Lustspielfilms auftritt, seine kulturelle Aufgabe nicht verleugnet.

Dr. R. Volz





Aufnahmen von der Atelierarbeit zu dem Syndikat-Film „Friderieus", den Johannes Meyer inszenierte und der in Bremen in Kürze zu sehen sein wird. Oben: Eine Tafelrunde wird aufgenommen. — Unten: Eine Fahraufnahme im Schloß Hubertus
Aufn.: Syndikat (2)

Kurzchronik des Films

In Stichworten und Zahlen über 17000 Jahre!

Wenngleich die Geschichte der Kinematographie nur etwas mehr als 40 Jahre umfaßt, sind doch vor dieser Zeit eine Reihe wertvoller Entdeckungen und Erfindungen zu verzeichnen, die wesentlich dazu verhalfen, vorhandene Kenntnisse und Erkenntnisse zu vertiefen und die in ihrer Gesamtheit erst der Menschheit das Wunder des Lichtspiels schenkten. Von prähistorischen Höhlenzeichnungen über die Zauberlaterne der mittelalterlichen Magier führt der Weg zur Fotografie, zum bewegten Bild, zu Ton- und Farbfilm.

Wir beginnen heute mit einer einen interessenten Ueberblick gebenden Veröffentlichung: „Kurzchronik des Films in Stichworten und Zahlen". Weitere Fortsetzungen bis in die neueste Zeit hinein werden folgen.

I.

15000 v. d. Zeitenwende zeichnet ein begabter Tiermaler an die Wände seiner Höhle die ersten Reihenbilder.

6000 v. d. Zeitenwende haben die Chinesen schon lebende Schattenspiele; später zeigen auch Gaukler in Indien und auf Java solche Spiele.

350 v. d. Zeitenwende beschreibt Aristoteles bereits die sog. „Camera obscura", von der Natur (als Felsgrotte mit Fensterlochblende) selbst „erfunden".

130 v. d. Zeitenwende beschreibt Ptolemäus in einem optischen Werk schon Bildverschmelzungen auf einer farbigen Sektorenscheibe.

57 n. d. Zeitenwende berichtet Titus Lukretius Carus (römischer Dichter und Philosoph) prophetisch vom Kinobild.

1321 n. d. Zeitenwende. L. ben Gerson berichtet ausführlich über die „Camera obscura"; auch Leonardo da Vinci berichtet

1492 über die „Zauberlaterne".

1568 beschreibt Daniel Barbaro eine Verbesserung, indem er eine Sammellinse einbaut.

1569 beschreibt Joh. Baptiste Porta, Neapel, im Buch „Magiae naturalis" einen Bildwerfer, d. h. eine verbesserte Zauberlaterne.

1590 ist den alten Alchimisten schon die Schwärzung von Chlorsilber im Licht bekannt.

1627 zeigt Ing. Giulio Parigi, Florenz, schon das „Panorama".

1646 verbessert der Jesuitenpater Athanasius Kircher, Professor in Würzburg und Rom, im Buch „Ars magna" bewegliche Bildvorlagen für die „Zauberlaterne".

1663 Andreas Tacquet, Löwen, projiziert schon einige Glasbilder von einer Chinareise.

1659 beschreibt ein Freund Tacquets, Chr. Huygens, Holland, die erste „Laterna magica".

1665 veröffentlicht der Würzburger Mönch Zahn eine Spiegelkamera.

1668 erscheint die erste Veröffentlichung einer „Laterna magica" von Peter Francesco Eschandi in einem Buchwerk.

1672 führt Prof. Christophe Stumm, Nürnberg, die „Laterna magica" vor; der Optiker Franziskus Griendel, Nürnberg, baut sie serienweise.

1727 entdeckt Joh. Heinrich Schultze, Arzt in Halle, Silbersalz-Empfindlichkeit.

1777 untersucht H. Scheele die Chlorsilberschwärzung genauer.

1785 erzeugt Dollond achromatische Linsen.

1792 werden im Buch „Dictionaire" in Paris schon Schiebebilder beschrieben, 5—6 Darstellungen einer Bewegungsphase enthaltend.

1802 haben Wedgewood und Humphry Davy, England, die Scheelschen Entdeckungen erweitert.

1810 erfindet T. J. Seebeck die Chlorsilberbild-Farbensotografie.

1814 gelingt J. Nicephore Niepce, Chalons, Fotobilder zu fixieren, und Davy entdeckt Jodsilber-Lichtempfindlichkeit.

1824 eröffnet Karl Gropius das erste „Lichtspielhaus" in Berlin, in dem er Panoramen zeigte.

(Fortsetzung folgt.)





Zwei Bekannte aus Bremen „unter dem heißen Himmel" der Ufa: Da ist Adolf Gondrell, der aus der Freimarktszeit her bekannte Ansager des Metropol-Varietéprogramms, mit Ida Turay, — und zum anderen ist da — — der Lloyddampfer „Schleswig", der von der Ufa gechartert und, für seine Filmrolle mit neuem Anstrich und neuem Namen versehen, seine Reise — wie von der „BZ" seinerzeit berichtet — nach Griechenland antrat.
(Aufn.: Ufa (2)

Verantwortlich: Heinz Tischer

Das Buch im Dritten Reich

Schrifttum als Gestalter der Nation

Reichsleiter Bouhler über die Aufgaben der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums

Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS.-Schrifttums, Reichsleiter Bouhler, führte zur Woche des Deutschen Buches im Deutschlandsender folgendes aus:

Während das Lesen von Büchern im Altertum und im Mittelalter nur wenigen vorbehalten, ja ein Vorrecht der Gelehrten war, nahm die Verbreitung des Buches später immer mehr zu, bis es Gemeingut aller Kulturvölker und endlich zu einem wesentlichen Bestandteil der Kultur überhaupt geworden ist. In dieser Feststellung allein liegt schon die Erkenntnis einer gewissen Gefahr. Das Buch gleicht einem Element, etwa dem Feuer, von dem der Dichter sagt, daß seine Macht wohltätig ist, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. In der zügellosen Freiheit aber, die Liberalismus und Demokratie dem geschriebenen Wort eingeräumt haben, liegt die unbegrenzte Möglichkeit einer systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung. Wie man von der Freiheit des Individuums gefaselt hat, so hat man das Schlagwort von der Freiheit der Presse, von der Freiheit des Buches, im Munde geführt. Ein volks- und lebensfremder Intellektualismus hat sich Jahrzehnte hindurch des deutschen Buches bemächtigt, und in erster Linie auf dem Umwege über das Schrifttum ist das deutsche Volk allmählich den Einwirkungen der marxistischen Propaganda erlegen.

Was vom Marxismus allgemein gilt, gilt im besonderen von dem Wahnsinn der kommunistischen Lehre. Die Gedankengänge des Bolschewismus haben nie und nimmer ihre Wurzel im deutschen Volk gehabt, sondern sie wurden von außen in unser Volk getragen. Ein Mittel

„Der Nationalsozialismus hat den deutschen Staat neu aufgebaut und das deutsche Volk auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens organisiert in einer Weise, die einmalig ist. So ist auch sein Einfluß auf die Neugestaltung des deutschen Schrifttums unverkennbar. Er hat es gereinigt von allen fremden, zersetzenden Erscheinungen, hat es durchtränkt mit dem Geiste seiner Weltanschauung und ihm wiederum ein deutsches Gesicht gegeben."

Philipp Bouhler.

zu diesem Zweck — und sicherlich mit eins der erfolgreichsten — war das Buch und seine Zweggattung, die Flugschrift. Mit dem und durch das Schrifttum hat der Jude seine politische und kulturelle Zersetzung getrieben.

Demgegenüber hat die nationalsozialistische Bewegung zunächst in der Kampfzeit ein Schrifttum im eigentlichen Sinn des Wortes nicht besessen. Wenn man von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" absieht, das das

Standardwerk der Bewegung

ist und immer sein wird, fanden sich lange Zeit hindurch nur spärliche Ansätze einer nationalsozialistischen Literatur. Erst im Laufe der Jahre wurde mehr und mehr das weltanschauliche Gebäude des Nationalsozialismus untermauert und in Büchern, Zeitschriften und Broschüren das geistige Rüstzeug für die Bewegung geschaffen. Das hauptsächlichste Propagandamittel unseres Kampfes blieb stets die unmittelbare Erfassung der Massen durch das gesprochene Wort: die Versammlung.

Nach der Erringung der Macht fand die Bewegung die Zeit und innere Ruhe, sich auch mit dem deutschen Schrifttum, das im Rahmen der Gesamtvolkskultur einen so unerhört wichtigen Platz einnimmt, näher zu befassen. Daß sie sich nunmehr auch der Ausgestaltung ihres eigenen Schrifttums weit mehr als früher zuwenden konnte, ist klar. Der politische und geistige Umschwung brachte es aber auch mit sich, daß jetzt zahlreiche Autoren, die weder ein moralisches Recht noch die erforderlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Einsicht in die Dinge besaßen, sich berufen fühlten, das nationalsozialistische Schrifttum um unerwünschte und irreführende Beiträge zu bereichern. Eine Sturmflut banalster, nichtssagender und schwülstiger Schriften über Führer und Bewegung, von der kleinen Broschüre angefangen, bis zum großen teuren Prachtwerk, brach über das wehrlose Leserpublikum herein. Es entstand eine

Konjunkturliteratur,

die auf dem Rücken von Volk und Bewegung ihre unerfreulichen Blüten trieb. Daneben wurde mehr als einmal der Versuch unternommen, unter dem Deckmantel eines nationalsozialistischen Buches Gedankengänge zu vertreten, die dem Wesen des Nationalsozialismus in keiner Weise gerecht wurde, die vielmehr dazu angetan waren, ein schiefes Bild unserer Weltanschauung zu vermitteln oder die gar eine bewußte Verfälschung des Wollens und der Ziele unserer Bewegung bezweckten.

Dies war der Grund, weshalb der Stellvertreter des Führers im April 1934 zur Bildung der

parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des nationalsozialistischen Schrifttums

schritt, deren Vorsitz mir übertragen wurde. Wenngleich ihre Aufgabe zunächst in der Hauptsache darin bestand, das geistige Gut der Bewegung vor wirtschaftlicher Ausbeutung, Verwässerung und Zersetzung zu schützen, so ergab sich für sie sehr bald auch die Notwendigkeit, die Produktion des politischen Schrifttums richtunggebend zu beeinflussen und darüber hinaus eine planmäßige Prüfung und Sichtung des vorhandenen Materials vorzunehmen.

Dem erstgenannten Zweck dient die Prüfung aller Bücher und Schriften, die in Form oder Inhalt auf die Bewegung Bezug nehmen. Mit der Erteilung des Unbedenklichkeitsvermerks soll zum Ausdruck gebracht werden, daß von seiten der Partei gegen Veröffentlichung der betreffenden Schrift keine Bedenken erhoben werden, ohne daß damit eine Identifizierung mit ihrem Gesamtinhalt verbunden sein sollte. Die Vergebung des Unbedenklichkeitsvermerks ist heute wesentlich eingeschränkt und wird nur noch für das nationalsozialistische Schrifttum im engeren Sinne des Wortes angewandt: das ist das Schrifttum, das sich unmittelbar mit den Fragen der politischen Zielsetzung der Bewegung, ihren führenden Männern usw. befaßt.

Die hier geleistete Arbeit findet ihre Auswertung in der

nationalsozialistischen Bibliographie

die eine bibliographischen Sichtung und Ordnung der mit dem Unbedenklichkeitsvermerk versehenen Bücher und Schriften vornimmt und dabei auch das als positiv zu wertende Schrifttum erfaßt, soweit es politische, wirtschaftliche oder weltanschauliche Probleme im Sinne des Nationalsozialismus behandelt. Die nationalsozialistische Bibliographie ist eine monatliche Veröffentlichung, die den mit der Erziehung, Schulung und der wissenschaftlichen Arbeit beauftragten oder berufstätigen Partei- und Volksgenossen einen zuverlässigen Führer durch das politisch einwandfreie Schrifttum an die Hand geben soll.

Neben diesen monatlich erscheinenden Heften läuft die Zusammenstellung eines lückenlosen umfassenden

Katalogs des nationalsozialistischen Schrifttums.

Die Veröffentlichung dieser Gesamtzusammenstellung ist in Jahresbänden geplant. Die nationalsozialistische Bibliographie ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine bloße Titelbezeichnung für bibliographische Zwecke, sondern jede Schrift, jeder Beitrag erfährt eine kurze Charakteristik bzw. Wertung, wodurch brauchbare Unterlagen für jede politisch-geistige Arbeit geschaffen werden. Die Zusammenfassungen der nationalsozialistischen Bibliographie sind ebenso wie die Entscheidungen der parteiamtlichen Prüfungskommission das Ergebnis des Zusammenwirkens zahlreicher Persönlichkeiten und Dienststellen der Bewegung, so daß hier von einer Gemeinschaftsarbeit der Partei im wahrsten Sinne des Wortes gesprochen werden kann.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß auch die parteiamtliche Prüfungskommission zu ihrem Teil zum Erfolg der deutschen Buchwoche beigetragen hat, denn ihre Arbeit hat nicht nur im Rahmen der Bewegung Früchte getragen, sondern ihre Tätigkeit hat sich auch ganz allgemein auf die Klärung und Bereinigung der Schrifttumsfragen in Deutschland in einer Weise ausgewirkt, die nicht zu unterschätzen ist. Die verständnisvolle Mitarbeit aller einschlägigen Stellen des Staates bei der Bewältigung ihrer Aufgaben ist der beste Beweis hierfür.

Bücher * Von W. Hammond-Norden

Recht groß ist der Poeten Zahl
und viele Bücher sind erschienen.
Sagt, wie verhält man sich zu ihnen?
Man ordnet sie zunächst einmal.

Das Reisebuch
Es führt dich in die Ferne weit,
in Länder, da du nie gewesen.
Doch brauchst du's nicht zur Ferienzeit,
so kannst du's auch im Winter lesen.

Der Liebesroman
Der Buchumschlag zeigt in Pastell
ein engelzartes Märchenmädchen.
Solch Buch ersteht dann auf der Stell'
ein jedes Hänschen für sein Gretchen.

Das Gedichtbuch
Es ist das Stiefkind unter allen
Den Büchern, die im Jahr erscheinen.
Doch wird's dem andern und dem einen
Dennoch am besten gar gefallen.

Der Kriminalroman
Man soll ihn nicht sogleich verwerfen.
Gewiß, meist blinken wild die Dolche.
Doch kann man seinen Geist auch schärfen
und viele Menschen brauchen solche
Lektüre. Denn, wie sie gesteh'n:
was nie geschieht – das liest sich schön.

Der historische Roman
Er ist jetzt wieder viel begehrt.
Teils sachverständig, teils verwundert
liest von Jahrhundert zu Jahrhundert
der Leser das, was gut und wert.
Doch wichtig ist, daß der Poet
die Zeit, die er uns malt, versteht.

Das Drama
Jawohl, auch Dramen kann man lesen,
das ist schon immer so gewesen
und sprach sich doch nie recht herum.
Versuch es einmal, Publikum!

Neuerscheinungen des Herbstes

„Dominium"

Von E. P. Close. Roman aus Schlesien. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München 1936.

Erwin Peter Closes „Dominium" aus der Bücherreihe junger deutscher Dichter „Sturm und Sammlung" ist ohne Einschränkung ein starkes und aufrüttelndes Buch. Mit scharfen Augen und freien Worten gestaltet der Dichter die schwere Lebensnot der wenigen Herren und vielen Knechte auf dem Dominium, dem Großbesitz in der breiten Ebene Schlesiens. Vor Hunderten von Jahren kam der deutsche Bauer als freier Herr in dies Land im Osten, das vormals schon seinen germanischen Vätern gehört hatte, und wurde im langen Zeitenlauf ein Knecht wie die slawischen Knechte, die nie das Freisein kannten. Daraus wuchs die schwere Not der Menschen und ihre Entfremdung vom Boden der Heimat. Close glaubt sicher nicht, das Problem des übergroßen Landbesitzes im deutschen Osten durch einen Roman lösen zu können. Aber er läßt die Not der Menschen und der Erde zur klagenden und fordernden Stimme werden, weil sein Herz aufbegehrt, weil er als junger Mensch, der seine schlesische Heimat über alles liebt, den Kampf dafür einsetzen will, daß Unrecht und Unfreiheit über deutschem Land und seinen Söhnen ein Ende haben. Das Buch will nicht Anklage und Gericht sein, nur seine Stimme sei Klage, hinausgetragen mit dem Recht der Jugend und geboren aus dem Glauben der Jugend an die bessere Zukunft. Seine Stimme sei Ruf nach Gerechtigkeit, durchdrungen vom Bewußtsein, heilig ist das deutsche Volk! hada.

„Krach im Hinterhaus"

Von Maximilian Böttcher. Buchwarte-Verlag Lothar Blanvalet, Berlin SW. 11. In Ganzleinen 3,75 Mark.

Das zum großen Teil bekannte Geschehen, das auf der Bühne wie auch im Film einen geradezu sensationellen Erfolg feierte und sich in einem fast beispiellosen Siegeslauf in ganz Deutschland die Herzen eroberte, erscheint hier in Buchform. Man muß feststellen, wenn man Blatt auf Blatt des durch und durch mit Humor gewürzten Buches gelesen hat: in der Form des Witzes, der ungezwungenen Heiterkeit stellt das Werk etwas Einzigartiges dar. Wer nur irgendwie die Zeit aufbringen kann, liest und liest, weil man sich wirklich nicht trennen kann von den herrlichen urwüchsigen Stellen eines so köstlichen Humors, daß man schon weit zurückdenken muß, um etwas annähernd Gleichwertiges zu finden. Niemand wird das Buch aus der Hand legen, ohne selbst etwas von diesem großartigen Humor in sich zu verspüren. Fürwahr ein wirklich köstliches Werk. rum.

„Fahrt ins neue Amerika"

Von Hans F. Kiderlen. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1936.

Kiderlen bemüht sich in seinem Buch, uns ein klares und richtiges Bild von dem heutigen Amerika zu geben, die Kräfte und Richtungen aufzuzeigen, die wirksam werden in den schweren Kämpfen wirtschaftlicher und politischer Art, wie sie auch in den Vereinigten Staaten zum Austrag kommen und Erschütterungen über das Land bringen. In größtem Ausmaß wird von drei verschiedenfarbigen Rassen der „Kampf um das Erbe des Liberalismus" durchgeführt. In dieser Zeit entsteht ein neues Amerika, „das doch wieder im alten Geist der ersten Siedler fußt, denn es sucht, was in der Hast des Liberalismus verlorengegangen war: Freiheit und Brot für alle". Der Verfasser hat acht Jahre in den Staaten gelebt und in die bewegenden Kräfte des Riesenlandes einen tiefen Einblick getan, er hat weiter geschaut als nur auf die bestechende Fassade der Millionenstädte. Von seinen vielen Erlebnissen erzählt er in der lebendigsten Weise. Er wirft manche feste Vorstellung vom Leben und Treiben in der amerikanischen Union um, zerstört eine falsche Romantik, die in Europa wohl vom Dollarlande bestand, und berichtigt viele Mißverständnisse, die nur zu oft auf Gegenseitigkeit beruhten. So bringt dieses erkenntnisreiche Buch dem Leser sicher einen Gewinn, er bekommt vielleicht ein ganz anderes Verständnis für die Ereignisse, die in Amerika geschehen. hada.

„Mit Flugzeug, Schlitten und Schleppern"

„Meine zweite Expedition nach dem sechsten Erdteil 1933/35", von Richard E. Byrd. Mit 89 Abbildungen und 2 Karten. Geheftet 8 Mark, in Ganzleinen 9,50 Mark.

Vorangestellt seien die ungeheuren Aufwendungen, die dieser hier von Byrd geschilderten Expedition etwas Außergewöhnliches verleihen: 115 Männer, 153 Hunde, 2 Schiffe, 4 Flugzeuge und 5 Raupenschlepper umfaßte die zweite Südpolexpedition Byrds. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit sind 750 000 Quadratkilometer neues Land, dazu wurden 400 000 Quadratkilometer zur See vermessen. — An Hand seiner Tagebucheintragungen gibt der Verfasser ein eindringliches Bild von den großen Anstrengungen und erstaunlichen Vorbereitungen, die der Forscher mit seinen getreuen Begleitern auf sich nimmt, um im Geiste der Erforschung unserer Erde Bahnbrechendes zu leisten. Gegen die gerade in den erforschten Gebieten bisher unbekannten, starken Stürme, inmitten eines von Geheimnissen erfüllten Erdteils spielt sich ein Leben ab, das jeden Leser fesselt. Erschließt sich doch hier ein Gebiet, das bei seinen ewigen Eisverschiebungen und seiner geheimnisvollen Tier- und Pflanzenwelt gerade dem Forscher ein schier unerschöpfliches Arbeitsfeld bietet. Wer nur irgendwie interessiert ist an selbstloser Forscherarbeit im Dienste der Wissenschaft, wird das umfangreiche, wohlgeordnete Material voll Spannung und tieferer Anteilnahme lesen und weiterempfehlen. my.

„Das Reichsehrenmal Tannenberg."

Seine Entstehung, seine endgültige Gestaltung und seine Einzelkunstwerke von Gert Buchheit, Verlag Knorr u. Hirth GmbH., München.

Dort draußen erhebt sich aus Ostpreußens geweihtester Erde das Reichsehrenmal Tannenberg. Als im August 1914 unter dem ungeheuren Ansturm der Feinde der deutsche Osten zu wanken begann, da gelang es einem Manne, Niederlage in Sieg zu verwandeln, das deutsche Volk mit Mut und Zuversicht zu durchdringen, es zu befähigen, zu kämpfen und zu stehen gegen eine Welt verblendeter Feinde: Hindenburg. Aus Dank und in Verehrung schuf das deutsche Volk seinem Freiheitshelden und jenen, die starben auf dem Schlachtfeld seines Sieges, ein Denkmal, welches sich mächtig und mahnend erhebt aus der blutgetränkten Erde jener gewaltigen Kampfstätte. Nach einem langen Leben für sein Vaterland wurde der große Feldherr abberufen von dieser Erde. An der Stätte seines größten Sieges, inmitten seiner Soldaten, die 20 Jahre vor ihm ihr Leben für Deutschland gegeben hatten, wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Jenes alte Denkmal zu seiner Ehre wurde nach dem Willen des Führers und unter seiner persönlichen Mitarbeit in einer Weise umgestaltet, die der weltgeschichtlichen Bedeutung des großen deutschen Soldaten Rechnung trug, die eines Volkes würdig war, das dem unendlichen Heer der Toten dieses gewaltigen Ringens ein Grabmal setzt. Ist es nicht Ehrenpflicht eines Deutschen, etwas um das Werden, Wachsen und Sein dieses Bauwerkes zu wissen? Wir danken es Gert Buchheit und dem Verlag, daß sie uns in diesem Buch neben dem begleitenden Text 60 Bilder in die Hand geben, die von der eindrucksvollen Kraft und erhabenen Größe dieses Bauwerkes beredtes Zeugnis ablegen. Dr. E. H. Pruin.

Fritz Strube: Aufstieg durch Leistung.

Lebensweiser-Verlag Pfister und Schwab, Gettenbach bei Gelnhausen.

Diesem neuen Buche des Diplom-Turn- und Sportlehrers, der dem „Bremer Institut für Gesundheit und Leistung" vorsteht, möchten wir einen großen Leserkreis wünschen, weil es unkompliziert die Dinge mit rechtem Namen nennt, die den Menschen hindern, sich nach Maß seiner Möglichkeiten zu entwickeln, gleichzeitig aber auch die Maßnahmen angibt, die nötig sind, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Die frische Art des Buches hat überzeugende Kraft, kurbelt die schlaffen Geister an — und das ist es, was der Verfasser letzten Endes erreichen will. Be.

Das neue Kleinbuch

Meyers Bändchen

Bibliographisches Institut Leipzig. 1. Die Feme des deutschen Mittelalters (Kurt Pagel). 2. Von Studenten, Magistern und Professoren (Prof. Dr. Paul Ssymank). 3. Die Mode in fünf Jahrhunderten (Dr. Wolfgang Bruhn). 4. Roß und Reiter (von Egon Caesar Conte Corti). 5. Fahnen, Flaggen und Standarten (Erich Günter Blau).

Die einzelnen kleinen Bändchen wollen in gedrängter Form auf den durch den Titel festgelegten Gebieten Aufklärung schaffen und einer möglich großen Leserschaft nahebringen, die in großen Werken und bis ins einzelne gehender Ausführlichkeit manchem nicht zugänglich wären. Der Sinn des Bestrebens ist vollauf geglückt, und sicherlich werden die genannten, geschmackvoll eingebundenen Büchlein „Meyers Bändchen" einen weiteren Freundeskreis herbeiführen.

Meyers Bild-Bändchen.

1. Franz Liszt. Sein Leben in Bildern (Dénes von Bartha). 2. Ferdinand Raimund. Sein Leben in Bildern (Otto Rauscher). 3. Friedrich der Große. Aus seinen Werken; nach dem Urteil seiner Zeitgenossen in Bildern (zusammengestellt von Arnold Hildebrand). 4. Christian Dietr. Grabbe (Ad. Bergmann). 5. Anton Brückner (Alfred Orel). 6. Robert Schumann (Wolfgang Gertler).

Sind die oben geschilderten Bändchen Meyers „lediglich" mit bunten erläuternden Tafeln versehen, so steht bei den Bild-Bändchen das Bildmaterial im Vordergrund, und der Text beschränkt sich — allerdings glänzend geschrieben — nur auf das unbedingt Notwendige. Die Bebilderung ist in hervorragender Weise zusammengestellt und vermittelt einen umfassenden Einblick in die dem betreffenden Buche zugrunde liegende Zeit. Es ist nach den bisherigen Erscheinungen der gleichen Art müßig, eines der Werke hervorzuheben. Sie zeichnen sich ohne Ausnahme aus durch einen glänzenden Stil und eine gerade durch die Kürze besonders wirksame Eindringlichkeit des Gebotenen.

Praktische Rechtshilfe für die GmbH.

In fünf Lieferungen von Rechtsanwalt Dr. Otto Schmidt d. J. Gesamtpreis bei rund 750 Seiten für Vorausbesteller 10,90 Mark, nach vollständigem Erscheinen 13,50 Mark. Außer den unten besprochenen Lieferungen 1 und 4 erscheinen bis September Lfg. 3: Klüber, „Die GmbH. im Steuerrecht", Lfg. 5: Klocke: „Die GmbH. in Buchführung und Bilanz", Lfg. 2: Wilke, „Die notwendigen GmbH.-Formulare".

Lfg. 1: **„Die GmbH. von der Gründung bis zur Auflösung"**, von Senatspräsident Prof. Dr. Becker und Rechtsanwalt Dr. Schmidt d. J., beide in Köln. 280 Seiten Groß-Oktav. Broschiert Einzelpreis 5,50 Mark. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 1936.

Das Gesamtwerk ist als praktisches Handbuch für Geschäftsführer und Gesellschafter und alle, die mit GmbH.-Fragen laufend befaßt sind, bestimmt. Die 1. Lfg. ist dem GmbH.-Recht selbst gewidmet, schließt aber auch das Sonderrecht der GmbH. auf Nebengebieten, wie Strafrecht, Zivilprozeß, Anleihestock, Ges. über d. erl. Kapitalherabsetzung, Umwandlungsgesetzgebung und dergleichen mehr ein. Schmidt behandelt u. a. in zwei ausführlichen Abschnitten alle die Fragen, die bei der Gründung einer GmbH. insbesondere bei einer den Einzelumständen angepaßten Ausgestaltung des Gesellschaftsvertrages auftauchen. Aus der Erfahrung erwachsene Richtlinien werden in dieser Uebersichtlichkeit und Vielseitigkeit hier zum ersten Male im Schrifttum geboten.

Der Schwerpunkt der Lfg. liegt in einer gedrängten aber tiefgründigen, mit Beispielen durchsetzten Darstellung aller der Fragen des GmbH.-Rechts, mit denen sich die GmbH.-Beteiligten immer wieder auseinandersetzen müssen. Daß sich einer unserer führenden GmbH.-Kenner, Senatspräsident Prof. Dr. Becker, dieser Aufgabe, ein für Laien lesbares und verständliches Vademekum zu schaffen, mit Erfolg unterzogen hat, zeugt für seine vollkommene Beherrschung des Stoffes. Ob man sich über die Verwertung von Geschäftsanteilen, die Rechte und Pflichten der Gesellschafter, die Stellung der Gesellschafterversammlung, die Umwandlung und Auflösung der GmbH., oder was es auch immer sei, unterrichten will, stets findet man an Hand der guten Gliederung bzw. des Schlagwortregisters eine in allen Teilen befriedigende Auskunft. Diesem Buch hat ein guter Geist Pate gestanden.

Lfg. 4: **„Die GmbH. im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht"** von Dr. Franz Goerrig. 120 S. Groß-Oktav. Broschiert 2,50 Mark. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 1936.

Die GmbH. hat ihre besondere Stellung im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht dadurch, daß der Geschäftsführer einerseits Betriebsführer und Unternehmer andererseits Dienstverpflichteter ist. Infolge dieser Doppelnatur ergeben sich immer wieder zahlreiche Rechtsfragen, die hier von dem bekannten und geschätzten Fachschriftsteller zusammenhängend und erschöpfend unter Heranziehung der einschlägigen Rechtsprechung und Literatur behandelt werden. Darüber hinaus stellt das Buch aber auch einen für Geschäftsführer völlig ausreichenden Leitfaden auf dem gesamten, ihn berührenden Sachgebiete dar. Die Dienst- und Lehrverträge und die Betriebsverfassung der GmbH. sind ebenso behandelt wie die arbeitsrechtliche Stellung von Geschäftsführern und Gesellschaftern. Auch findet man alles Notwendige über die GmbH. im arbeitsgerichtlichen Verfahren, die Erfindungen von Geschäftsführern und Gesellschaftern und das Sozialversicherungsrecht (Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung). Mit einem solchen Wegweiser ist der Geschäftsführer gut beraten.

Zu Heinrich Seidels 30. Todestag am 7. November

Ist Leberecht-Hühnchen-Geist zeitgemäß?

Heinrich Seidel wurde am 25. Juni 1842 in Perlin, einem mecklenburgischen Dörfchen, geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Er verlebte dort eine glückliche Kindheit. 1850 wurde der Vater nach Schwerin versetzt. Dort besuchte Heinrich Seidel das Gymnasium. Er blieb, wie in Perlin, in steter Verbindung mit der Natur. Besonders interessierten ihn die Pflanzen und die Vögel an den Ufern der Seen.

1859 verließ Seidel die Schule und trat als Lehrling in eine Maschinenfabrik ein. Nachdem er ein halbes Jahr lang Sonderunterricht in Mathematik genossen hatte, besuchte er das Technikum in Hannover. Während der drei Semester, die er dort studierte, lebte er so einfach, wie er es später im Anfang von „Leberecht Hühnchen" so anschaulich dargestellt hat. Das eigentliche Vorbild des „Helden" dieses Buches aber war sein Studienfreund Karl Holm.

1862 starb der Vater; und der Sohn mußte das Studium aufgeben. Er arbeitete in Güstrow zwei Jahre lang an Schraubstock und Amboß. Dabei kamen ihm die Einfälle zu seinen Gedichten und Märchen, die er dann abends zu Papier brachte. Wenn sich später Besucher darüber wunderten, daß ihn bei seiner schriftstellerischen Arbeit Kinderlärm nicht störte, so sagte er stolz: „Ich habe meine ersten Werke in einer Maschinenfabrik erdacht!"

1866 ging Seidel nach Berlin und setzte seine Studien fort. Sein Lehrer, Prof. Dr. Eggers, verschaffte ihm Eingang in einen Kreis von Künstlern. In der Familie des Bruders des von ihm hochverehrten Lehrers fand er später seine Lebensgefährtin.

Nach beendetem Studium arbeitete Seidel vier Jahre lang in zwei Lokomotivenfabriken als Zeichner. Von 1872 bis 1880 war er bei der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft tätig und entwarf u. a. die große Ankunftshalle des Anhalter Bahnhofs. Dieses stolze Gebilde mit seiner Spannweite von 62½ Meter war damals weltberühmt.

Während nun Heinrich Seidel am Zeichenbrett allerhand technische Aufgaben von großem Ausmaße meisterte, kamen ihm die Gedanken zu Dichtungen, die im Gegensatz zu dem standen, was er während der Bürostunden von 8—3 Uhr ersinnen mußte. Er gab mancherlei Sachen beschaulicher Art heraus. Schon damals fiel auf, daß — auch in den Märchen — nicht Tiere und Pflanzen im allgemeinen vorkommen, die Vögel und Blumen sind nicht nur genau bezeichnet, sondern auch alle Einzelheiten stimmen wissenschaftlich genau. So wußte er die Art des Vogelgesangs trefflich zu beschreiben. In dem bekannten Gedicht singt z. B. das Goldhähnchen „so zierlich wie gesponnenes Glas."

Heinrich Seidel verkehrte in der Literaturgesellschaft „der Tunnel über der Spree" und war der letzte wirkliche Dichter dieser Vereinigung, die einst Männer wie Fontane, Heyse und Th. Storm zu ihren Mitgliedern zählte.

Am 14. Mai 1875 heiratete Heinrich Seidel. Von nun an war die Gattin die erste Leserin seiner meist in den späten Abendstunden niedergeschriebenen Werke. 1880 gab er den Ingenieurberuf auf und lebte als freier Schriftsteller. Er, der am Ende seines Lebens sagen konnte: „Ich ging nach Licht und nicht nach Brot!", hatte eine Zeitlang schwer um den Lebensunterhalt ringen müssen; denn die Anerkennung seines Schaffens ließ lange auf sich warten.

Mit dem Beruf wechselte er auch die Wohnung und zog von der Frobenstraße nach Am Karlsbad Nr. 11. Hier wohnte er mitten in der Natur; und in den Gärten sangen sogar Nachtigallen. Da ihn der Gesang der Vögel bei seinem Schaffen anregte, hielt er allerhand gefiederte Sänger in Käfigen. Auf den Bücherschränken standen große Töpfe, in denen er Mehlwürmer züchtete. Gar manches Mal bot Seidel, wenn er gerade überm Füttern seiner Lieblinge war, aus Zerstreutheit einem Gast statt einer Zigarre oder eines Streichholzes eine Prise — Mehlwürmer an! an!

Seidels Schreibtisch zeugte von allem anderen als von Ordnung. Die Schubladen waren voll Briefe usw. gestopft. Auf der Platte lagen Stöße von allerhand Papieren, die durch schwere Gegenstände vor dem Davonfliegen bewahrt wurden. Der Dichter fand sich aber in diesem Durcheinander fein zurecht!

Um 1880 herum entstanden die ersten Teile von „Leberecht Hühnchen", die später mit „Neues von L. H." und „L. H. als Großvater" vereinigt wurden. So ähnlich wie bei Leberecht Hühnchen ging es auch bei Heinrich Seidel zu. Die feinsinnigen und echt deutschen Weihnachtsfeste fanden so statt, wie sie in dem Buche dargestellt sind. Der schrullige Dr. Havelmüller und ein Major a. D. haben tatsächlich gelebt. Das „Leberecht-Hühnchen-Haus" in der Gartenstraße, das heute noch Seidelverehrern gezeigt wird, hat der Dichter allerdings nie bewohnt.

1895 erwarb er in Steglitz ein eigenes Haus. Es lag mitten im Grünen. Heinrich Seidel schrieb einmal an einen seiner Söhne: „An Mietern habe ich im Nußbaum Rotschwänzchens, über meinem Fenster Fliegenschnäppers und in einem hochstämmigen Johannisbeerbusch Zaungrasmückens." Nun konnte er die Sänger nach Bedarf im Freien beobachten und hielt keine Vögel mehr in Käfigen.

Die letzten Jahre seines Lebens verwendete er, um sich in den Naturwissenschaften weiterzubilden, und um sein Leben darzustellen. Rein biographisch tat er es in „Von Perlin nach Berlin" und mehr dichterisch in dem prächtigen Jungenbuch „Reinhard Flemmings Abenteuer". Was die Buben alles erleben, wie sie noch unerforschte Teile ihrer Heimat durchschweifen, wie sie in einer selbsterbauten Hütte wohnen, wie sie sich selber beköstigen, wie sie allerhand Abenteuer bestehen und sogar ein geplantes Verbrechen verhindern helfen, ist so spannend dargestellt, daß auch die Jugend von heute daran helle Freude haben muß.

Heinrich Seidels Märchen und Vorstadtgeschichten sind ebenfalls nicht „überwunden". Sie entstanden meist, während die Maschinen lärmten. Da kann der Zeitgenosse, wenn ihm nach Feierabend die „Töne der Arbeit" noch in den Ohren nachklingen, recht wohl an einem Buch von Heinrich Seidel Erholung finden*. Vor allem sei das Lesen von „Leberecht Hühnchen" warm empfohlen. Der dieses Werk durchwehende Geist ist insofern zeitgemäß, als wir nicht hohe Einkommen erstreben, sondern versuchen sollen, mit unseren bescheidenen Einkünften auszukommen. Die große Einrichtung „Kraft durch Freude" zeigt ja den Volksgenossen, wie sie sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln an den vielen Annehmlichkeiten des heutigen Kulturlebens beteiligen können. Und wer Winke für Kindererziehung und Festgestaltung braucht, für den ist „Leberecht Hühnchen" eine reiche Fundgrube.

Daß Heinrich Seidel, der am 7. November 1906 die Augen für immer schloß, auch kraftvolle Worte finden konnte, mag der Schluß eines weniger bekannten Gedichtes beweisen:

Zwar lag nach dreißigjähr'gem Krieg
auch Deutschland lang im Leid.
Doch drang's empor und kam zu Sieg
und neuer Herrlichkeit.
Drum, deutsches Herz, verzage nicht,
was dir auch Trübsal schafft:
Du ringst dich wieder auf zum Licht,
vertraust du deiner Kraft!

* Es sei auch an das bekannte Gedicht „Musik der kleinen Leute" erinnert.

Fritz Müller, Dresden.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Die Weihnachts-Handarbeit jetzt beginnen

Jetzt ist die Auswahl noch groß, jetzt können Sie noch in Ruhe arbeiten. Wenn die Zeit erst einmal drängt, ist es schon viel ungemütlicher, und rechtzeitig fertig soll die Weihnachts-Handarbeit doch werden.

Bitte, besuchen Sie uns. Wie traulich und raumverschönernd eine selbstgefertigte Handarbeit sein kann — das möchten wir Ihnen gern einmal zeigen.

Unser fachkundiges Personal steht Ihnen mit zuverlässigem Rat gern zur Seite.

Für Empfindliche die gestrickte Unterkleidung aus der elektro-magnetisch heilwirkenden Deutschen Angora-Wolle.

Lehmann A.G.
Schüsselkorb

Sonstiges

Pelz-Neuanfertig. Umarbeitung
Ruf 29088
Fedelhören 15
W. Stracke

Diktat
Abschriften
Vervielfältigungen
Martinistr. 10
gegenüber der Kirche

Erich Isenberg
Bremen
Büromaschinen
Bürohaus Waage
Mercedes-Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschgedämpft
Adrema-Adressiermaschin.
Goerz- u. Mauser-Addier- und Saldiermaschinen
Mercedes- und Thales-Universal-Rechenmaschinen
Roto-, Rectophot- und Rotary-Vervielfältiger
Reiseschreibmaschinen
Gebr. Maschinen, -falen- u. mietweise
Werkstatt für alle Büromaschinen
Ruf 25718 u. 26718

Amtliche Bekanntmachungen

Der nächste Pferdemarkt wird am Mittwoch, dem 11. November 1936, auf der Bürgerweide abgehalten. Der Auftrieb der Pferde hat von 8.00 bis 10.00 Uhr von der Findorffstraße aus zu geschehen.

Der nächste Pferdemarkt findet am Mittwoch, dem 9. Dezember 1936, statt.

6. 11. 36. **Polizeidirektion.**

Dem Bohrer Ernst Powdrack, Bremen, Im Suhrfelde, Parzelle 48, ist der Kleinhandel mit Flaschenbier rechtskräftig untersagt worden.

3. 11. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Am Sonntag, dem 15. November 1936, findet in der Kreisbauernschaft Bremen eine **Ziegenbockkörung** mit folgenden Körterminen statt:

vorm. 10 Uhr: H. Detken, Woltmershauser Str. 433;
vorm. 11 Uhr: H. Weidenhöfer, Osterholz, Grenzwehr 46;
mittags 12 Uhr: J. D. Warnken, Burger Heerstr. 30.

Die Anmeldung hat sofort unter Einreichung der Abstammungsnachweise an die **Landesbauernschaft Oldenburg, Köramt Ziegenzucht**, zu erfolgen. Die Körgebühr mit RM 1,— ist bei der Körung zu entrichten.

8. 11. 1936.
Kreisbauernschaft Bremen.

Anmeldung von Schülern und Schülerinnen für die höheren Schulen, Volksschulen und gehobenen Züge in der Stadt Bremen und im Landgebiet.

A. Anmeldung für die höheren Schulen.

Die Anmeldungen für die höheren Schulen werden für das kommende Schuljahr auf Grund der bisher bestehenden Schulformen entgegengenommen. Bis zu dem Inkrafttreten einer Reichsschulreform, über deren Zeitpunkt und Inhalt noch nichts Endgültiges bekannt ist, sind Aenderungen im bremischen höheren Schulwesen nicht beabsichtigt.

Die Schüler (Schülerinnen) können in den Tagen vom 9. bis 14. November dieses Jahres von 11 bis 12 Uhr bei den Leitern (Leiterinnen) der höheren Schulen in deren Geschäftszimmern im Schulgebäude angemeldet werden.

1. Knabenschulen:

Altes Gymnasium, Dechanatstraße 4,
Neues Gymnasium (gymnasiale und realgymnasiale Abteilung), Parkallee 39,
Realgymnasium, Kaiser-Friedrich-Straße,
Oberrealschule, Dechanatstraße 5,
Deutsche Oberschule beim Doventor, Contrescarpe 174,
Deutsche Aufbauschule, Hamburger Straße,
Realschule in der Altstadt, Sögestraße, Schulhof,
Realschule beim Doventor, Contrescarpe 174,
Realschule in der Neustadt (mit Oberrealschul-Oberstufe), Neustadtswall-Brückenstraße,
Realschule in der westlichen Vorstadt (mit Oberrealschul-Oberstufe), Steffensweg.

2. Mädchenschulen:

Ein- und Dreijährige Frauenschule, Karlstraße 10 (Abt. Karlstraße und Abt. in der westlichen Vorstadt),
Deutsche Oberschule, Karlstraße 10,
Oberlyzeum Kippenberg, Am Wall Nr. 102/103,
Studienanstalt (gymnasiale und realgymnasiale Abteilung), Kleine Helle 7/8,
Lyzeum, Kleine Helle 7/8,
Lyzeum Janson, Wilhadistraße 1/2,
Lyzeum Schomburg, Hoyaer Straße 11,
Lyzeum Vietor, Bürgermeister-Smidt-Straße 25,
Lyzeum in der Neustadt, Mainstr. 67,
Lyzeum in der westlichen Vorstadt, Langereihe 81,
Höhere Mädchenschule Roselius, Lerchenstraße 4.

Die Erziehungsberechtigten haben ihre Kinder nach Möglichkeit persönlich anzumelden. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein (bzw. Wiederimpfschein) sowie das Schulzeugnis der bisher besuchten Schule vorzulegen. In die Klassen VI der höheren Schulen werden Ostern 1937 Schüler(innen) aufgenommen, die vor dem 1. Juli 1927 geboren sind. Später geborene Kinder können nur aufgenommen werden, wenn sie entweder auf Grund der für sie geltenden Sonderbestimmungen am 1. April 1933 in die Grundschule eingetreten sind, oder wenn sie bei nur dreijährigem Grundschulbesuch eine Klasse der Grundschule auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. April 1925 übersprungen haben. Anmeldung und bestandene Aufnahmeprüfung an einer bestimmten höheren Schule schließen nötigenfalls eine behördlich angeordnete Ueberweisung an eine andere Anstalt nicht aus. Im übrigen gelten für die Aufnahme die Bestimmungen des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über Schülerauslese an den höheren Schulen.

In die Untertertien der Deutschen Aufbauschule und der Studienanstalt können nur Schüler(innen) aufgenommen werden, die vor dem 1. Juli 1924 geboren sind.

In die Obersekunda des Oberlyzeums Kippenberg können nur Schülerinnen aufgenommen werden, die das Schlußzeugnis eines Lyzeums erworben haben.

Die Aufnahmen finden auch hier innerhalb der Anmeldewoche (9. bis 14. November) statt. Einzureichen ist das Lyzeumsschlußzeugnis oder bei Schülerinnen, die zur Zeit noch das Lyzeum besuchen, das letzte Schulzeugnis.

Die oben angegebenen Anmeldezeiten sind unbedingt innezuhalten; eine Aufnahme verspätet angemeldeter Schüler(innen) kann nicht zugesagt werden.

Ueber weitere Einzelheiten geben die Leiter(innen) der höheren Schulen Auskunft.

B. Anmeldungen für die Volksschulen und die gehobenen Züge in der Stadt Bremen und im Landgebiet.

Kinder, die Ostern 1937 schulpflichtig werden, sind in der Zeit vom 9. bis 14. November 1936, 11—12 Uhr, in der zuständigen Volksschule anzumelden. Schulpflichtig sind nach den gesetzlichen Bestimmungen alle Kinder, die vor dem 1. April 1937 das sechste Lebensjahr vollenden. **Außerdem können vor dem 30. Juni 1931 geborene Kinder angemeldet werden und bis auf weiteres auch Kinder, die vor dem 30. September 1931 geboren sind. Diese Kinder werden jedoch nur** versuchsweise und widerruflich aufgenommen.

Für zur Aufnahme angemeldete Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1937 ihr sechstes Lebensjahr vollenden, sind folgende Bestimmungen zu beachten:

1. Die Kinder sind dem Leiter der Schule, in die sie aufgenommen werden sollen, zur Beurteilung der Schulfähigkeit vorzustellen.
2. Bei der Anmeldung ist **ein schulärztliches oder ein vom Schularzt anerkanntes hausärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Kindes vorzulegen.**
3. **Der Staat ist nicht verpflichtet, zur Aufnahme der in Frage kommenden Kinder neue Klassen einzurichten.**

Die Anmeldungen, bei denen **Geburtsschein und Impfschein** des Kindes vorzulegen sind, werden in den Geschäftszimmern der Schulleiter entgegengenommen, und zwar

in der Schule an der **Grambker Heerstraße** für die Kinder aus den alten Dörfern Burg und Grambke bis zum Damm der Bahn zum Industriehafen;

in der Schule an der **Wiehenstraße** für die Kinder aus der früheren Gemeinde Grambke östlich vom Bahndamm, dem Bezirk am Industriehafen aus der früheren Gemeinde Oslebshausen, Drosselstraße und auf den Heuen;

in der Schule a. d. **Oslebshauser Heerstraße** für die Mädchen, und in der Schule **a. d. Finkenau** für die Knaben aus der früheren Gemeinde Oslebshausen ohne Drosselstraße und auf den Heuen und ohne den Bezirk östlich vom Fuchsberge, sowie ohne Oslebshauser Heerstraße (ungerade Nummern) östlich vom Fuchsberge;

in der Schule an der **Humannstraße** für die Kinder vom Schwarzen Wege (einschließlich) bis zum Fuchsberge (ausschließlich), Oslebshauser Heerstraße (ungerade Nummern) bis zum Fuchsberge; Gröpelinger Heerstraße 321—413, Gröpelinger Heerstraße 324—404 und aus davon südlich gelegenen Straßen zwischen Straßenbahnhof und Straße am Mühlenberg;

in der Schule am **Ohlenhof** für die Kinder von der Lindenhofstraße (einschließlich) bis zum Schwarzen Wege (ausschließlich), südlich bis Stettiner Straße und Waltjenstraße (beide ausschließlich);

in der Schule an der **Ritterhuder Straße** für die Kinder von der Ottersberger Straße, Alteneschner Straße (einschließlich), Friedhof, Ritterhuder Straße, Morgenlandstraße (einschließlich), Pastorenweg (einschließlich), Gooseestraße, Gröpelinger Heerstraße (bis Nr. 200);

in der Volksschule an der **Kirchenallee** (die Anmeldungen sind in der Knabenschule an der Ritterhuder Straße vorzunehmen) für die Kinder südlich vom Pastorenweg (ausschließlich) und Stettiner Straße und Waltjenstraße (beide ausschließlich) zwischen Gooseestraße (einschließlich) und Gröpelinger Friedhof, dazu für die Kinder aus den Wohnungen an den Häfen;

in der Schule **beim Holzhafen** für die Kinder aus der Waller Vorstadt zwischen Albert-Hagemann-Straße, Grenzstraße (ausschließlich), Steffensweg, Langereihe (einschließlich), Wallerstraße, Lübbenstraße (einschließlich), Waller Heerstraße bis Alteneschner Straße (ausschließlich), am Holzhafen, Hafen II, Bogenstraße;

in der Schule an der **Helgolander Straße** für die Knaben und Mädchen aus der Waller Vorstadt zwischen Langereihe (ausschließlich), Waller Heerstraße, Achterbergstraße, Geestemünder Bahn (einschließlich) bis Waller Bahnhof, Waller Ring bis Auguststraße, Auguststraße (ausschließlich), Osterfeuerbergstraße (ausschließlich), Waller Heerstraße, Elisabethstraße (ausschließlich) bis Steffensweg, Steffensweg (ausschließlich) bis Waller Ring (einmündend in die Langereihe);

in der Schule an der **Elsflether Straße** werden keine Anmeldungen entgegengenommen.

in der Schule an der **Elisabethstraße** für die Kinder aus der Waller- und Doventorsvorstadt zwischen Schulze-Delitzsch-Straße, St. Magnusstraße (einschließlich), Utbremer Straße von St. Magnusstraße bis **Waller Heerstraße, Waller Heerstraße bis Elisabethstraße, Elisabethstraße bis Steffensweg** (einschließlich), **Steffensweg bis Grenzstraße** (einschließlich), Grenzstraße bis Nordstraße (einschließlich) Nordstraße bis Schulze-Delitzsch-Straße (einschließlich);

in der Schule an der **Schönebecker Straße** für die Knaben und in der Schule an der **Hauffstraße** für die Mädchen aus der Doventorsvorstadt zwischen St. Magnusstraße, Schulze-Delitzsch-Straße (ausschließlich), Nordstraße (ausschließlich), Hansastraße bis Nordstraße (einschließlich), Landwehrstraße (einschließlich), Haferkamp (ausschließlich), Hemmstraße (ausschließlich), Hamburger Bahndamm;

in der Schule am **Pulverberg** für die Knaben und in der Schule an der **Schleswiger Straße** für die Mädchen aus der Waller Vorstadt zwischen Hamburger Bahn, Bergerstraße, Osterfeuerbergstraße (einschließlich), Auguststraße, Waller Ring bis zur Wesermünder Bahn, Ratzeburger Straße, Bergedorfer Straße, Brinkstraße, Fleetstraße, Feldmark östlich des Waller Fleets, außerdem aus dem Gebiet zwischen Utbremer Ring und Hamburger Bahn (verlängerte Hemmstraße);

in der Schule an der **Nordstraße** für die Knaben und in der Schule an der **Talstraße** für die Mädchen aus der Doventorsvorstadt und Waller Vorstadt zwischen Lützowerstraße (ausschließlich) Nordstraße, Oldenburger Bahn, Tannenstraße (einschließlich), Gröpelinger Deich (einschließlich), Fabrikstraße (ausschließlich), Nordstraße, Hansastraße zwischen Nord- und Landwehrstraße (ausschließlich), Landwehrstraße (ausschließlich), Haferkamp;

in der Schule an der **Herbststraße** für die Kinder aus dem Findorff- und Weidedammviertel zwischen Magdeburger Straße (einschließlich) **Herbststraße von der Kleinbahn bis** zur Blocklander Straße (einschließlich), Blocklander Straße (einschließlich), Sommerstraße (einschließlich), Findorffstraße von Sommerstraße bis zur Kleinbahn, Findorffallee—Weidedamm (einschließlich); dazu für die Kinder aus der Schlachthofstraße;

in der Schule an der **Gothaer Straße** für die Kinder zwischen Augsburger Straße (einschließlich) Münchener Straße (ausschließlich), Fürther Straße (einschließlich) bis Hamburger Bahn;

in der Schule an der **Nürnberger Straße** für die Knaben und in der Schule an der **Regensburger Straße** für die Mädchen aus folgenden Straßen: Admiralstraße, Andreestraße, Ansbacher Straße, Bamberger Straße, Bayreuther Straße, Böhmestraße, Borgfelder Straße, (von Hemmstraße bis Herbststraße), Bozenerstraße, Brandtstraße, Buschstraße, Corveystraße, Dransfelder Straße, Eichenberger Straße, Eickedorfer Straße (von Hemmstraße bis Herbststraße), Erlanger Straße, Falkenberger Straße, Fallingbosteler Straße, Findorffstraße (vom Findorfftunnel bis Sommerstraße), Freisinger Straße, Frielinger Straße, Gandersheimer Straße, Geibelstraße, Gießener Straße, Goesselstraße, Göttinger Straße, Haller Straße, Helmstedter Straße, Hemmstraße (von der Kastanienstraße bis zum Utbremer Ring), Herbststraße (von der Kastanienstraße bis zur Blocklander Straße), Holzmindener Straße, Jägerstraße, Jenaer Straße, Carlshafener Straße, Kastanienstraße, Katrepeler Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Kulmbacher Straße, Lilienthaler Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Marburger Straße, Mittelwiese, Münchener Straße, Neukirchstraße (von der Hemmstraße bis zur Magdeburger Straße), Northeimer Straße, Nürnberger Straße, Passauer Straße, Plantage, Regensburger Straße (von der Hamburger Bahn bis zur Augsburger Straße), Salzburger Straße, Seeberger Straße, Soltauer Straße, Tarmstedter Straße, Timmersloher Straße (von der Hemmstraße bis zur Herbststraße), Tübinger Straße, Vogelweide, Walsroder Straße, Winterstraße (von der Admiralstraße bis zur Blocklander Straße), Sommerstraße, Worpsweder Straße, Würzburger Straße, Ziegelstraße;

in der **Michaelisschule für die Kinder** aus der Doventorsvorstadt von der Ellhornstraße und Kleinen Weidestraße (ausschließlich), bis zur Nordstraße, Lützowerstraße (einschließlich), Hemmstraße (bis zur Bahnunterführung);

in der Schule an der **Georgstraße** für die Kinder aus der Bahnhofsvorstadt zwischen Bahnhofstraße (einschließlich), Stadtgraben, Ellhornstraße (einschließlich), kleine Weidestraße (einschließlich), Eisenbahn bis Hauptbahnhof;

in der Schule an der **Schillerstraße** für die Knaben und in der **Rembertischule** für die Mädchen aus der östlichen Park- und Bahnhofsvorstadt zwischen Stadtgraben und Bahnhofstraße: Bahnhofstraße (ausschließl.), Gustav-Deetjen-Allee, Holler-Allee, Park-Allee (bis Schwachhauser Ring), Schwachhauser Ring (ausschließlich), Bürgermeister-Smidt-Straße (ausschließlich), Schwachhauser Heerstraße (einschließlich), Straßburger Straße (einschließlich), Eisenbahndamm, Graf-Moltke-Straße, Bismarckstraße, Herderstraße, Fehrfeld, Ostertorsteinweg (nördliche Seite), Stadtgraben;

in der **Domschule** für die Kinder zwischen Sielwall (ausschließlich), Osterdeich bis Altenwall, Tiefer, Martinistraße, Bredenstraße, Sögestraße (ausschließlich), Stadtgraben, Ostertorsteinweg (südliche Seite);

in der Schule an der **Großenstraße** für die Kinder zwischen Sögestraße (einschließlich), Am Wall, Tannenstraße (ausschließlich), Gröpelinger Deich (einschließlich) Hafen I, Weser, Martinistraße, (ausschließlich), Bredenstraße (ausschließlich);

in der Schule an der **Lessingstraße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen St. Jürgenstraße, Eisenbahndamm, Graf-Moltke-Straße (ausschließlich), Bismarckstraße (ausschließlich), Herderstraße (ausschließlich), Humboldtstraße, Wielandstraße (ausschließlich), Vor dem Steintor (ausschließlich);

in der Schule an der **Schmidtstraße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Lübecker Straße (ausschließlich), Osterdeich bis Sielwall, Sielwall (einschließlich), Vor dem Steintor (einschließlich), außerdem Ritterstraße, Römerstraße und Wielandstraße;

in der Schule an der **Hemelinger Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Lübecker Straße (einschließlich), Am schwarzen Meer (einschließlich), Verdener Straße (einschließlich), Hamburger Straße (einschließlich), Osterdeich (einschließlich), bis Lübecker Straße;

in der Schule an der **Schaumburger Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen St. Jürgenstraße (ausschließlich), Straßburger Straße (ausschließlich), Schwachhauser Heerstraße (ausschließlich), **Metzer Straße** (einschließlich), Eisenbahndamm, Kirchbachstraße (einschließlich) bis Schlageterstraße, Schlageterstraße, Wupperstraße (ausschließlich), Hastedter Heerstraße (ausschließlich) Bei den 3 Pfählen (ausschließlich), Stader Straße (ausschließlich), Am Hulsberg (ausschließlich), Am schwarzen Meer (ausschließlich);

in der Schule an der **Stader Straße** für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Botanischem Garten (einschließlich), Georg-Bitter-Straße (einschließlich), Hastedter Heerstraße (einschließlich), Bei den 3 Pfählen (einschließlich), Am Hulsberg (einschließlich), Verdener Straße (ausschließlich), Osterdeich (einschließlich);

in der Schule **Auf der Hohwisch** für die Kinder aus der östlichen und Hastedter Vorstadt zwischen Kirchbachstraße (ausschließlich) nördlicher Endpunkt, bis Schlageterstraße, Wupperstraße (einschließlich), Hastedter Heerstraße (ausschließlich), bis Kirchbachstraße (ausschließlich), Georg-Bitter-Straße (ausschließlich), Botanischen Garten (ausschließlich), Osterdeich bis Inselstraße, Inselstraße, Hohnholdtstraße (einschließlich);

in den Schulen **am Postweg** für die Kinder aus der Hastedter Vorstadt zwischen Weser, Osterdeich, Inselstraße (ausschließlich), Hohnholdtstraße (ausschließlich), Zeppelinstraße (einschließlich), Virchowstraße (einschließlich);

in der Schule an der **Sebaldsbrücker Heerstraße** für die Kinder aus der früheren Gemeinde Sebaldsbrück nach der Vorstadt Hastedt hin, jedoch nur bis zur Esmarchstraße (einschließlich);

in der Schule an der **Horner Heerstraße** für die Kinder aus der früheren Schulgemeinde Horn östlich der Scharnhorststraße (ausschließlich), der Emanuelstraße (ausschließlich), der Riensbergerstraße (einschließlich), der Achterstraße (einschließlich) und der Kleinbahn bis zur Stadtgrenze;

in der Schule an der **Schwachhauser Heerstraße** für die Kinder aus den Vorstädten Schwachhausen und Pagentorn zwischen Bürgermeister-Smidt-Straße (einschl.). Schwachhauser Ring, Park-Allee, Busestraße, Emmastraße, Schwachhauser Heerstraße (einschließlich), Friedhofstraße, Emanuelstraße, Schwachhauser Heerstraße, Scharnhorststraße, Hohenzollernstraße (einschl.), Eisenbahndamm, Metzer Straße (ausschließlich);

in der Schule in **Kattenturm** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Ochtum und Neuenlander Straße südl. Seite — Kattenesch, Kattenturmer Heerstraße, Arsterdamm bis zur Stadtgrenze gegen Arsten. Die Bewohner der Siedlungen: „Auf den Oberkämpen" und „Im Arster Felde" melden ihre Kinder bis auf weiteres in Arsten oder Kattenturm oder in der Schule am Buntentorsteinweg oder in der Schule an der Kornstraße an;

in der Schule am **Buntentorsteinweg** für die Kinder aus der Buntentorsvorstadt zwischen Stadtgrenze-Neuenlander Straße (einschließlich), Kirchweg (ausschließlich) und Deich bis zur Stadtgrenze (einschließlich);

in der Schule an der **Kornstraße** für die Kinder aus der Süderborstadt zwischen Kirchweg (einschließlich) — Kleiner Weser — Dorotheenstraße — (einschließlich), Buntentorsteinweg (einschließlich), Möckernstraße (ausschließlich), Graudenzer Straße (ausschließlich);

in der Schule am **Geschwornenweg** für die Kinder aus dem Bezirk Buntentorsteinweg (Postamt) bis Möckernstraße — Möckernstraße — Graudenzer Straße bis Neuenlander Straße — Neuenlander Straße — Meyerstraße (einschließlich), Rasingstraße und Wulfhoopstraße (einschließlich);

in der Schule an der **Kantstraße** für die Kinder aus der Süderborstadt zwischen Meyerstraße (ausschließlich) — Buntentorsteinweg — Neustadtscontrescarpe (einschließlich) bis Richthofenstraße (einschließlich) — Thedinghauser Str. bis Rasingstraße (ausschließlich) — Neuenlander Straße von Bodenheimer Straße bis Meyerstraße — und aus allen Straßen innerhalb dieses Bezirks;

in der Schule am **Neustadtswall** für die Kinder aus der Mainstraße, von Bachstraße bis Rheinstraße — aus der Rheinstraße bis Neustadtscontrescarpe — Müllerstraße — Kleine Johannisstraße — Häschenstraße — Am Deich bis zum Buntentor — Teerhof — alle Straßen im Werder;

in der Schule an der **Oderstraße** für die Mädchen aus dem Bezirk: Bahndamm — Warturmer Heerstraße — Neuenlander Straße bis Meterstraße — Meterstraße von Neuenlander Straße bis Erlenstraße — Erlenstraße bis Isarstraße (einschließlich), Lahnstraße (ausschließlich) bis Hohentors Heerstraße — Seumestraße — Woltmershauser Straße bis Bahndamm Hashude;

in der Schule **am Hohentor** für die Knaben aus dem Bezirk: Bahndamm — Warturmer Heerstraße — Neuenlander Straße bis Meterstraße — Meterstraße von Neuenlander Straße bis Erlenstraße, Erlenstraße bis Isarstraße (einschließlich), Lahnstraße (ausschließlich) bis Hohentors Heerstraße — Seumestraße — Woltmershauser Straße bis Bahndamm Hashude;

in der Schule an der **Delmestraße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Bachstraße — Bodenheimer Straße bis Ochtum — Ochtum entlang bis Duckwitzstraße — Duckwitzstraße — Meterstraße bis Neuenlander Straße — Donaustraße — Lahnstraße von Isarstraße bis Richthofenstraße; die Bewohner der Siedlung „Grolland" melden ihre Kinder in der Schule in Huchting oder in der Schule an der Delmestraße an;

in der Schule an der **Kleinen Allee** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen Neustadtsbahnhof — Am Deich bis Häschenstraße — Kl. Johannisstraße — Müllerstraße — Neustadtscontrescarpe bis Rheinstraße — Rheinstraße bis Lahnstraße (einschließlich) — Lahnstraße bis Hohentors Heerstraße (ausschließlich), Hohentor — Neustadtswall — Woltmershauser Dreieck;

in der Schule an der **Woltmershauser Straße** für die Kinder aus dem Bezirk zwischen dem Damm der Oldenburger Bahn und der Ochtumstraße — Westerdeich bis Nr. 61 — östl. Seite der Ochtumstraße — Warturmer Heerstraße von Nr. 45 (ungerade Nummern) — am Seefelde — Parzellen zwischen Bahndamm und Verlängerung der Ochtumstraße;

in der Schule an der **Rechtenflether Straße** für die Kinder aus folgenden Straßen: Woltmershauser Straße (gerade Nummern Nr. 364 bis 530 — ungerade Nummern Nr. 189/191 bis 367) — Westerdeich Nr. 62 bis 176 — auf dem Bohnenkamp — Dunkestraße — Ochtumstraße (westl. Seite) — Rechtenflether Straße — Stuhrer Str. — **Gooselamp** — **Kamphofer** Damm — **Auf den Würden**;

in der Schule in **Rablinghausen** für die Kinder aus der ehemaligen Schulgemeinde Rablinghausen — — Lankenau — Wiedhofstraße — Stromer Weg — Woltmershauser Straße Nr. 395—433 und Nr. 546 bis 574 — Westerdeich Nr. 177 bis 214, Siedlung Rablinghausen;

in der Schule in **Arsten** für die Kinder aus der Gemeinde Arsten;

in der Schule in **Borgfeld** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Borgfeld;

in der Schule in **Timmersloh** für die Kinder aus der Schulgemeinde Timmersloh;

in der Schule in **Habenhausen** für die Kinder aus der Gemeinde Habenhausen;

in der Schule in **Huchting** für die Kinder aus der Gemeinde Huchting; die Bewohner der Siedlung „Grolland" melden ihre Kinder in der Schule in Huchting oder in der Schule an der Delmestraße an;

in der Schule in **Lehesterdeich** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Lehesterdeich;

in der Schule in **Lesumbrok** für die Kinder aus der Gemeinde Lesumbrok;

in der Schule in **Mittelsbüren** für die Kinder aus der Gemeinde Büren;

in der Schule in **Niederblockland** für die Kinder aus der Schulgemeinde Niederblockland.

in der Schule in **Wasserhorst** für die Kinder aus der Schulgemeinde Wasserhorst;

in der Schule in **Oberneuland** für die Kinder aus der Gemeinde Oberneuland;

in der Schule in **Osterholz** für die Kinder aus der bisherigen Schulgemeinde Osterholz;

in der Schule in **Seehausen** für die Kinder aus der Gemeinde Seehausen;

in der Schule in **Strom** für die Kinder aus der Gemeinde Strom.

Eltern, die ihre Kinder den **Gehobenen Klassenzügen an Volksschulen** zuzuweisen wünschen, haben die Anmeldungen vom 9. bis 14. November d. J. bei dem Leiter der Schule, die das Kind zur Zeit besucht, vorzunehmen. Die anzumeldenden Kinder müssen die 5. Klasse der Volksschule (4. Schuljahr) mit gutem Erfolg durchlaufen haben. Jede weitere Auskunft erteilen die Leiter der Volksschulen.

31. 10. 1936.
Die Landesschulbehörde.

Die Ein- und Dreijährige Frauenschule.

Der Deutschen Oberschule für Mädchen in der Karlstraße ist seit Oktober 1935 eine Frauenschule nach den für das Reich erlassenen Bestimmungen angegliedert worden. In der Verfügung des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 23. 5. 1935 heißt es:

„Die Bildungsaufgabe der Frauenschule besteht darin, durch stete wechselseitige Durchdringung von Dienst und Einsicht die Mädchen in ihrer Gesamthaltung, ihrem Wissen und Können so zu erziehen, daß sie befähigt werden, das Lebensschicksal ihres Volkes sinnvoll handelnd mitzugestalten und auf den Schaffensgebieten der deutschen Hausfrau und Mutter vorbildlich zu wirken. Eine solche Schule stellt hohe Anforderungen an ihre Schülerinnen. Ihr Ziel kann nur von geistig regen und arbeitsfreudigen Mädchen erreicht werden.

In die einjährige Frauenschule und in die Obersekunda der dreijährigen Frauenschule werden nur Schülerinnen mit der Reife der Obersekunda einer höheren Lehranstalt aufgenommen. Der Besuch der einjährigen Frauenschule ist dem Besuche der Obersekunda der dreijährigen Frauenschule gleichgesetzt."

Das Reifezeugnis einer Dreijährigen Frauenschule berechtigt von Ostern 1937 ab:

1. zum Studium an den Hochschulen für Lehrerinnenbildung nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen über die Aufnahme an Hochschulen für Lehrerbildung,
2. zur Vorbereitung für die Prüfung für das künstlerische Lehramt (mit Turnen als Ergänzungsfach) nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen über die Aufnahme in die betreffenden Hochschulen,
3. zum vollen Studium an dem Berufspädagogischen Institut (Gewerbelehrerinnenausbildung), falls die nötige Praxis nachgewiesen und die Eignungsprüfung bestanden wird,
4. zum Eintritt in einen verkürzten (1½jährigen) Lehrgang zur Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin,
5. zum Eintritt in die Frauenschulen für Volkspflege und
6. zum Eintritt in den einjährigen Lehrgang an den Instituten für Leibesübungen an den Preußischen Universitäten.

Der erfolgreiche Besuch der Einjährigen Frauenschule berechtigt zum Eintritt in die Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.

Unterrichtsfächer:

Religion
Geschichte
Deutsch
Musik
Zeichnen
Biologie
Chemie
Physik
Mathematik
Buchführung mit Rechnen
Erdkunde
Englisch
Kochen, Haus- und Gartenarbeit
Gartenbau
Nadelarbeit
Beschäftigungslehre
Dienst (Säuglingsheim, Kindergarten, Familien)
Gesundheitslehre und -pflege
Turnen, Gymnastik, Sport.

Zu Ostern 1937 werden sowohl für die Einjährige wie für die Dreijährige Frauenschule Anmeldungen angenommen, und zwar in der Anmeldewoche für die höheren Schulen (9. bis 14. November) täglich 11 bis 12 Uhr in der Deutschen Oberschule für Mädchen, Karlstraße 10.

Einzureichen sind:

Geburtsurkunde, das Schulabgangszeugnis (Obersekundareife) oder bei Schülerinnen, die zur Zeit noch eine höhere Schule besuchen, das letzte Schulzeugnis und ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

31. 10. 1936.
Die Landesschulbehörde.

Katholische Gemeindeschulen

Die Anmeldung der Kinder für die kath. Gemeindeschulen (Johannis-, Marien- und Josefschule) muß in der Woche vom 9.—14. **November 1936 von 11—13 Uhr** im Vorsteherzimmer der betr. Schule erfolgen.

Bei der Anmeldung müssen Tauf- und Impfschein vorgelegt werden.

Ueber das Alter der aufzunehmenden Kinder gelten dieselben Bestimmungen, wie für die brem. Staatsschulen.

Nicht seit gestern, sondern seit über
50 Jahren gute Betten!

Daunendecken
eigene Anfertigung
Daunend. Einschütte mit weißen Daunen 39.00
Kunstseide mit Nahtdichtung 48.00
Kunstseide in neuesten Farbtönen 58.00
Bedruckte Kunsts. mit weißen Daunen 75.00

Steppdecken
Kunstseide m. Halbwolle 14.80
Kunstseide m. Krauswolle 19.50
la Kunsts. mit Schafwolle 38.50

Oberbetten
federdichtes Inlett 25.00
m. ½ weißer Gänsefüllung 29.50
echt türk. rot. w. Gänse. ½ Daunen 38.00

Bettstellen
33 mm weiß lackiert..... 14.50
pastellfarbig, gut. Rahmen 16.50
mit Kopf- und Fußbrett... 28.50

Matratzen
gestr. Drell m. Alpengras 18.50
Jaq.-Drell m. Wollauflage 27.50
Facon-Matratze 42.00

Bettinletts 140 br. 80 cm br.
meine Konsumqual. . 3.40 1.85
prima Daunenköper . 3.60 2.25
echt türkisch rot.... 4.75 2.85

Bettfedern
Chinesen, weiche Füllung 1.95
silbergraue Gänsefedern.. 3.75
feiner weißer Gänserupf .. 4.90

. . . und die Hauptsache nicht vergessen .....:

Schlafzimmer Eiche geritzt, in guter Verarbeitung 295.- 285.- 268.-
echt Eiche, schwere Verarbeitung 450.- 395.- 385.-
Wohnzimmer - Büfetts in neuen mod. Formen 118.- 86.- 79.-
Schreibschränke echt Eiche. m. u. ohne Nußbaum 110.- 95.- 58.-
Küchenbüfetts natur lasiert, mit Inneneinrichtung 108.- 95.- 86.-
elfenbein lakiert, m. Inneneinricht. 138.- 128.- 98.-

Polstermöbel eigene Anfertigung
Chaiselongues 32.- 29.- 26.-
Couches...... 128.- 95.- 85.-

Korbmöbel
Weidensessel 6.90
Peddigsessel............. 9.80

Bettenhaus
Gerhard Wührmann
Brillecke • Filiale nur Neustadt neben St. Pauli-Kirche

Bremens Alleinverkauf der echten Paradies-Reformbetten
Reform-Kissen ... 4.50 3.90
Reform-Unterbett 16.80 14.80
Reform-Leibdecke 19.50 14.80

Gerichtliche Bekanntmachungen

Ladung.

In Sachen, betreffend die Enteignung des im Grundbuche von Bremen, Bezirk Altstadt I Blatt 93 eingetragenen, der „Freia" Grundstücksverwertungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin gehörigen Grundstücks Am Wall Nr. 3 ist auf Verfügung des Amtsgerichts auf

Freitag, den 20. November 1936, 9 Uhr,

im Gerichtshause, Zimmer Nr. 8 (Eingang Domsheide), ein Vergleichstermin anberaumt, in welchem, falls der Vergleichsversuch scheitern sollte, sogleich das Vorverfahren beginnen soll.

Zu diesem Termine werden die dem Amtsgerichte unbekannten Beteiligten, namentlich diejenigen, welche ein Eigentums- oder ein sonstiges Recht an dem Grundstück geltend machen, oder als Pächter oder Mieter Entschädigungsansprüche erheben wollen, hierdurch vorgeladen. Etwaige auch dem Eigentümer unbekannte Beteiligte werden zugleich aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Vergleichstermine bei Meidung des Verlustes dem Amtsgerichte anzumelden.

Ein zwischen dem Unternehmer, dem Eigentümer und den erschienenen Beteiligten etwa abgeschlossener Vergleich hat den im vorstehenden Termine ausgebliebenen Geladenen gegenüber dieselbe Rechtswirkung, als wenn sie dem Vergleich zugestimmt hätten. Auch wird gegebenenfalls ohne deren Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden.

24. Oktober 1936.
Amtsgericht Bremen.

(Nr. 98.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 7. November 1936.

Friedrich Schulte, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Friedrich Diedrich Max Schulte. Anschrift: Moselstr. Nr. 2

Hermann Fromme, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Heinrich Wilhelm Fromme. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Großhandel und Vertretungen. Molkereiprodukte, sämtliche Lebensmittel, Zuckerwaren, Weine, Liköre und Spirituosen. Anschrift: Mittelstr. Nr. 14.

Johannes Leuschner, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johannes Emil Oskar Leuschner. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Fleischwaren-, Fleischkonserven- und Margarine-Großhandel und Vertretungen. Anschrift: Lothringerstr. 3.

Herbert Rethemeier, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Herbert Rethemeier. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Lebensmittel-Großhandel. Anschrift: Martinistr. Nr. 40.

B. Knoop, Bremen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Gottfried Hinrich Nikolaus Toenniges in Bremen veräußert. Dieser führt es seit dem 1. November 1936 unter Uebernahme der Aktiven, abgesehen von den ausstehenden Forderungen, jedoch unter Ausschluß der Passiven und unter unveränderter Firma fort.

D. Osmer & Sohn, Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Bassum verlegt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

„Borkum" Garagen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: In der Gesellschafterversammlung vom 28. September 1936 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin, die unverehelichte Wilma Sophie Johanne Uhlmann in Bremen beschlossen, die das Geschäft der bisherigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Borkum-Garagen Wilma Uhlmann in Bremen fortführt. Diese Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Borkum-Garagen Wilma Uhlmann, Bremen: Inhaberin ist die unverehelichte Wilma Sophie Johanne Uhlmann in Bremen. An Karl Möhring in Bremen ist Prokura erteilt.

Heinrich Oestmann, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Johann Oestmann in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kohlenhandlung. Anschrift: Osterfeuerbergstr. Nr. 82.

Nordwestdeutsche Eisenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 gelöscht. Von Amts wegen.

„Brema" Kohlenverkauf Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: In der Gesellschafterversammlung vom 22. April 1936 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und der Verordnung vom 14. Dezember 1934 die Umwandlung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin die Firma „Brema" Kolonialwarenverkaufs-Aktien-Gesellschaft in Bremen beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 10. November 1936, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171:

1. **Häfen Nr. 96 etc.**,
F. H. A. O. Engelhardt,
2. **Pinneberger Str. 10**,
A. Chrn. Rabens.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen worden:

Am 7. November 1936.

Der Möbelpolier Carl Johann Heinrich Meyenborg (Meyenburg) hat seiner Ehefrau, Margarethe Bertha, geb. Hölzel, Grenzstr. 196, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

In das **Vereinsregister** sind folgende Vereine eingetragen worden:

Am 31. Oktober 1936.
1. „Der Deutsche Ahnenstättenverein";
Am 2. November 1936.
2. „Verband von Reichsversicherungsträgern",

beide mit dem Sitze in Bremen.

Amtsgericht Bremen.

Versammlung

Verein für Blinde
Außerordentliche Generalversammlung **Mittwoch, d. 11. November 1936 19.30 Uhr**, in der Blindenanstalt, Sielwall 27.

Tagesordnung:
1. Genehmigung v. Kaufverträgen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Das grundlegende Werk über die Judenfrage

Die Juden in Deutschland

Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage

Mit dem Beweis der historischen Schuld Judas wird hier der Nachweis von der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses der Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.

Einige der vielen Presseurteile:

Wer dieses Buch gelesen hat, der kennt den Juden genau. (Stargarder Tageblatt)

Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk. (Dresdner Neueste Nachrichten)

Kartonniert RM. 5,—
Leinen RM. 6,50

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München

Ihre Ansprüche

an den

Winter-Mantel

erfüllen wir!



Modisch und schnittig in Form
hochwertig in Qualität
und doch preiswert.
Kommen Sie zu uns! Unsere
Mäntel haben diese Vorzüge!

ULSTER-PALETOT
aus kräftigem, starkem Cheviot, ganz auf Kunstseide gearbeitet **26.50**

ULSTER-PALETOT
aus mittel- und dunkelgrauem Fischgrätstoff in guter Verarbeitung **39.00**

WINTER-ULSTER
aus flotten, sportlich gemust. Cheviots, mit karierter Abseite in unserer eig. Verarbeitung **49.00**

ULSTER-PALETOT
aus guten Stoff-Qualitäten größtenteils in ruhigen, dezenten Farbtönen **62.00**

WINTER-ULSTER
aus geschmackvollen, gemusterten, schweren Cheviotstoffen mit kar. Abseite, weit u. wuchtig die Form, prima die Ausstattung **78.00**

ULSTER-PALETOT
aus erstklass. Stoff-Qualitäten besonders gut die Verarbeitung, hervorragend die Paßform, der elegante Mantel für den verwöhnten Herrn **88.00**

WINTER-ULSTER
aus besonders schweren Cheviotstoffen mit hübscher Abseite, mit breiten völligen Revers, der Mantel für höchste Ansprüche.. **98.00**

Gebr. Leffers

Das Fachgeschäft, in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden

Das Amtsgericht Bremen hat am 4. November 1936 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des prakt. Arztes Dr. med. Papendieck in Bremen wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 3000,— Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 48, Blatt 285 in Abt. III unter Nr. 12 auf Grundstück Bremen, Schönebecker Straße 68 A, für den Privatmann Johannes Nachtwey in Farge hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 12. Januar 1937, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgericht.

Das Amtsgericht Bremen hat am 5. November 1936 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag
1. des Musiklehrers Anton Johann Emanuel Kretschmer, Bremen, Augsburgerstraße 7,
2. des Architekten Carl Ernst Kretschmer, Bremen, Augsburgerstraße 9,

werden die unbekannten Inhaber
1. des Hypothekenbriefes über 1332,29 Feingoldmark (Stammbrief), eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 54, Blatt 238 in Abt. III unter Nr. 9 für den Kaufmann Franz Joseph Kretschmer,
2. des Hypothekenbriefes über 747,70 Feingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 1, Blatt 35 in Abt. III unter Nr. 4 für die Antragsteller und den Kaufmann Franz Joseph Kretschmer je zu 1/3 Anteil

hiermit aufgefordert, die bezeichneten Hypothekenbriefe unter Anmeldung ihrer Rechte auf dieselben spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 19. Januar 1937, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Autobereitschaftsdienst!

vom 7. November 1936, 17 Uhr, bis 9. November 1936, 8 Uhr.

Telephon: 04.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die in der Zeit bis zum 31. Dezember 1934 an Bord unserer Dampfer

gefundenen und bei uns abgelieferten Gegenstände

sollen gem. § 979 BGB. Anfang Dezember d. Js. öffentlich versteigert werden.

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche bis zum 1. Dezember d. Js. geltend zu machen.

Bremen, 7. November 1936.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Gepäck-Abteilung

Versteigerungen

Freiwillige
Versteigerung
Dienstag, den 10. Novbr. ab 10 Uhr
Am Dobben 101

meistbietend gegen bar i. A. v. Herrn Prof. Grober, Jena:

Biedermeier Möbel	**Salon**
Ostfriesische Uhr	**Speisezimmer**
Gemälde gr. Meister	**Schlafzimmer**
Stiche	**Tochterzimmer**
Bücher	**Mädchenzimmer**
Bronzen	**Küche**
Elfenbein- und	**Club-Garnitur**
Holz-Schnitzereien	**Korb-Möbel**
Antike und sonstige	Einzel-Möbel aller Art
Kleinkunst	wie Schreibt. Schränke usw.

Teppiche, Läufer, Gardinen u. a. m.

Alles gebraucht, aber gut erhalten. Besicht. ab 8 Uhr

Otto Schoener
Kunstversteigerer - Börsendurchgang, Ruf: 249 81

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 10. Nov. 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlok. Königstraße 11: Büfett, Kredenz, Bücherschrank, Schreibtisch, Sofa Teppich, Klavier, Registrierkasse, div. Schreibtisch- und Armbanduhren, 1 Partie Knöpfe u. a. m. meistbietend gegen bar.
Rustede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 I.

Donnerstag, 12. November 1936, morgens 9 Uhr:

Große Versteigerung

in der Paulsburg
(Ecke Wulwesstraße), oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.

Leihbank Brema
Inh. H. Otterstedt,
Stephanstraße 6.

Sonstiges

Dacharbeiten
Al. Klusmann, Münchenerstr. 82

Nehme 1 ält. Pers. od. Ehep. i. gute Pens. a. d. Lande Näh. b. Verleger

Honig
Heide u. Lindenblüten
je 1/2 kg **1.30**
Reform-Weyh
Haferkamp 72
Ecke Germaniastraße

Lumpen, Eisen, Metalle, Bodenrummel holt ab D. Kohlwey Rohprodukten Syndikushof 9/13 Ruf 8 31 91

Briefmarken
Verkauf - Ankauf
Otto v. Krakau,
Fedelhören 96

Manufaktur-grossisten
Ihr Abfall- und Restmaterial wird durch uns auf direktem Weg der deutschen Industrie zugeleitet. Rufen Sie an:
Telefon 8 12 91
Prieß & Wessel Nachf.

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr
Der beispiellose Erfolg
Towàrisch
(Kleine Preise)

Heute, Sonntag, abends 8, Zum 20. Mal
Die vier Gesellen

Montag: Serie A/6
Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung
Die großartige Aufführung
Der Panamaskandal

Dienstag: Serie B/6
Mittwoch, 6. So.-Mi. und NSKG.
Donnerstag:
Der Panamaskandal

Täglich neue Freude
erleben Sie in Ihrem Heim
mit schönen

MÖBEL
geschmackvoller solider u. moderner Ausführung

die man so günstig und zu den niedrigen Preisen in unsern großen Lägern erwirbt. Alle Größen, Preislagen, Holz- und Stilarten. Schon für

RM 525.-

eine kompl. Wohnungs-Einrichtung, 3 Zimmer —
1 Schlafzimmer, eiche ger. 3 türig. Schrank, 160 br., 2 Bettst. 2 Drahtrahmen, 1 Frisierkomm., 2 Nachtschränke, 2 Stühle
1 Eßzimmer, eiche ger. Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
1 Naturküche, komplett Büfett, Tisch, Stühle m. Linol.
Polstermöbel aller Art und Preislagen.
Liefg. geg. Ehedarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichtg.

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorsteinwg. 46 a

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung!

Staatstheater

Ein großer hinreißender Erfolg!

Dienstag 10. Nov. - Mittwoch 11. Nov.

Maria Stuart

Schauspiel von Friedrich von Schiller

Das Publikum sagt: „Ein einzigartiges Ereignis, dieses große Werk in so packender Inszenierung, mit so herrlichen Bühnenbildern und mit bremischen Kräften in so atemberaubendem Schwung durchleben zu können."

Die Presse schreibt: „Die Aufführung fand einen großen, herzlichen und ehrlich verdienten Beifall, der lange noch die Darsteller vor den Vorhang rief."

Festvorstellung zu Schillers Geburtstag!

STAATSTHEATER

So., 8. Nov., 11.30 Uhr Vorm.-Vorst. Ende ungef. 13 Uhr
Tanz-Matinee:
Erika Vogt
Musik: Käte van Tricht
Bläservereinigg. d. Staatstheaters

15 Uhr: Vorst. f. d. Kulturamt der HJ.:
„Der zerbrochene Krug"
„Der Nachtwächter"
Ende ungef. 17 Uhr

18.30 Uhr: Fr.-Platzmiete
Ende ungef. 23 Uhr

4. großer Gastspiel-Abend:
Carl Hartmann
von der Staatsoper München
Tristan und Isolde
von Richard Wagner
Tristan: Carl Hartmann a. G.

Mo., 9. Nov., 19.30 Uhr, St.-Anr., 4. Vorst. Gr. A
zum Gedenktag der Opfer v. d. Feldherrnhalle
Tannhäuser
Oper von Richard Wagner

Di., 10. Nov., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Zum Gedächtnis von Schillers Geburtstag
Maria Stuart
Trauerspiel von Fr. v. Schiller

Mi., 11. Nov., 15 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Schiller-Stiftung
„Wilhelm Tell"

20 Uhr: Mi.-Gr. A
Maria Stuart

Do., 12. Nov., 19.30 Uhr, Do.-Gr. A

5. großer Gastspiel-Abend:
Max Lorenz
Kammersänger
von der Staatsoper Berlin
Tannhäuser
Tannhäuser: Max Lorenz

Fr., 13. Nov., 15 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Schiller-Stiftung
„Wilhelm Tell"

20 Uhr: Fr.-Platzmiete
Der Waffenschmied

Sbd., 14. Nov., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Großer Tanz-Abend
ausgeführt vom gesamten Ballett
vorher:
Susannens Geheimnis
von Ermanno Wolf-Ferrari

So., 15. Nov., 15 Uhr, St.-Anr. 4. Vorst. Gr. F
Kleine Preise 0.40 — 2.90 RM.
Dichter und Bauer
Operette von Franz von Suppé

20 Uhr: Außer Platzmiete
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehar

Mi., 18. Nov., (Buß- u. Bettag), 19.30 Uhr, Mi.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Rienzi
der letzte der Tribunen
Große Oper v. Rich. Wagner

„Nationalsozialistische Monatshefte"
die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung — Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen — Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Bestellgeld
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachfolger, München

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Möbel

Theodor Bibow
Schlafzimmer, Eßzimmer und Einzelmöbel
Großenstraße 79

SCHLAFZIMMER
Küchen, Eßzimmer d. eig. Anfertigung äußerst niedr. Preise
E. Den Dooven
Wartburgstr. 84

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Ed. Hollmann, Bremen
Möbel und Dekoration
Wegesende 3

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

Möbel-Lager Hermann Meyer
STEFFENSWEG NR. 34

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12
Ausstellung Ostertorsteinweg 46 a

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Bekleidung

J. H. Haake
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

Schapp
Landwehr-Str. Ecke Hansa-Str.

Haushaltartikel

C. Heinrich Caesar
Öfen, Gasherde, Waschkessel
Ostertorsteinweg 13/14

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

Porzellan

Friedr. Henseler
Sögestraße 56

D. F. Rabe & Co.
Domshof 16
Elfenbein-Fehlporzellan
Tafelservice, 12 Personen, 25.—
Kaffeeservice, 12 Personen, 16.—

Vereinigte Werkstätten
FÜR KUNST IM HANDWERK A.-G.
AM WALL 153/56

Teppiche • Gardinen

Wilh. Addicks
Spezialhaus für Innendekoration
Landwehrstr. 63 / 8 46 36

Heinr. Bremer
Möbel / Teppiche / Stoffe
Domshof 14/15

Teppich-Eggers
Teppiche, Läufer, Gardinen
Knochenhauerstr. 15

Hastedter Tapetenhaus
A. Lebrecht
Hastedter Heerstr. 320

Ernst Tegtmeyer
Tapeten / Teppiche / Läufer / Matten
Wachstuche Faulenstr. 10

Uhren • Bestecke

Fachgeschäft
Carl Lorenz
Utbremerstr. 153 b, Ecke Hansastr.

Plump & Bölken
seit 1824
UHREN-FACHGESCHÄFT
Bischofsnadel Nr. 9

Beleuchtungskörper

... und Radio
Franz E. Huskamp
Wegesende 5

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Hans Schmidt
Elektro-Install.-Geschäft und Radio
Bremerhavener Straße 2

A. Schubert
Utbremerstr. 152 / Schönebeckerstr. 20
8 32 91 Auch Gasherde

Musikinstrumente

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

Radio

Rieger & Smith
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Louis Saemann
Elektrotechnische Anlagen
2 06 71 / Georgstraße 32

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Radio-Werner
Nur Ostertorsteinweg 11
2 87 72

Radiohaus Zentrum
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13 a

Betten und Wäsche

Friedrich Blome
Gothaerstr. 25

Hinrichs & Bollweg
Wachtstraße

J. H. Holldorb
Utbremerstr. 153 c Ecke Hansastr.

Gute Betten
Steppdecken, Aufleger
Betten-Kiel
Germaniastraße 49

Gustav Lehmann A.-G.
Schüsselkorb 15/16
Spezial-Abteilung im 1. Stock

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

Wilhelm Poppe
V. d. Steintor 148

Hugo Schreyer
Buntentorsteinweg 74/76

Bettenhaus Anton Senft
sowie Teppiche und Gardinen
Hastedter Heerstraße 191/197

Nähmaschinen

Singer
Obernstr. 90/92 * Nordstr. 5 F

HIER!

fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage —

Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch

Bremer Zeitung
Fernsprecher 54121

Das Glück aus der Not

/ von Werner Oellers

Jeden Morgen, außer den Sonntagen und den Ferien, fuhr ich auf dem Fahrrad zu unserm kreisstädtischen Gymnasium. Es waren acht Kilometer Weg über eine schöne, lindenumsäumte Landstraße. Zwei Bauerndörfer lagen an ihr, zwischen uns und der Kreisstadt.

Früher war noch Johannes mitgefahren, mein großer, starker Freund. Er war aus einem noch weiterliegenden Nachbarort gekommen und hatte also noch einige Kilometer mehr gehabt. Jeden Morgen hatten wir uns am Eingang meines Heimatdorfes getroffen. Er hatte es nicht verschmäht, auf mich zu warten, wenn es nottat. Aber das war selten gewesen. Denn ich sah zu ihm auf, der mein Betreuer war auf allen Wegen, mein Helfer bei den Schularbeiten, mein Beschützer im Streit. Eine kindliche Ehrfurcht war in mir gewesen vor dem großen und starken Menschen, der stolz und selbstsicher war und die rote Vemmlermütze mit überlegener Verachtung in der Rocktasche trug bis in die Nähe des Gymnasiums. Jetzt, da er nicht mehr dabei war, war die Ehrfurcht größer geworden, tiefer und stiller.

Es waren nur die Herbstferien gewesen, die zwischen dem Heute und seinem Weggang lagen. Konnte man es begreifen? Es kam mir vor, als seien Jahre vergangen, seitdem ich das letzte Mal mit ihm den Weg gefahren war, die Schultasche an der Querstange des Rades. Wie weit lagen jene Tage zurück, da der Aufruhr Europas uns wie die Gluthitze der letzten Juli- und der ersten Augusttage umfangen hatte, wie weit war der Tag, da Johannes zum letzten Male bei uns zu Hause war, mir die Hand auf die Schulter gelegt hatte und mit einer fremden, ein wenig rostigen Stimme gesagt hatte: „Ich muß jetzt gehen, Kleiner. Wenn du willst, schreib mir mal!“ Der letzte Schein der sinkenden Sonne war in die Wohnstube gefallen, und noch lange war der klatschende Schlag seiner Stiefel, als er über die Steinstufen zur Tür hinausging, in meinen Ohren gewesen.

Wie damals, so spüre ich auch heute, da ich das erstemal allein den Weg zur Schule machte, wieder die große Veränderung der Welt, die allgemeine Leere in der Heimat. Wenig in dem ungeheuren Aufruhr, der entfesselt war, hatte sie mir so nahebringen können wie diese Kleinigkeit: daß Johannes nicht mehr neben mir fuhr. Die ganze Landstraße schien verwandelt. Ernst und traurig rauschten die Kronen der Linden im Wind.

Klinkrath heißt das Dörfchen, das der Kreisstadt am nächsten liegt. Als ich es nach dem Unterricht, auf dem Heimweg, durchfuhren und wieder die offene Landstraße gewannen hatte, sah ich ein junges Mädchen vor mir. Gewiß hätte ich es so wenig beachtet wie alle anderen Fremden, hätte es mir nicht zugewinkt. Es kam auf mich zu, und ich kletterte ab. Man mußte es wohl schon eine junge Dame nennen. Sie war um einen Kopf größer als ich und hatte ein schmales, braungebranntes Gesicht. Von dieser ersten Begegnung her könnte ich sie kaum beschreiben, da ich, ein wenig aufgeregt und verwirrt, ihres Aussehens nicht achtete. Aber ich weiß von späteren Zusammenkünften, wie schön und liebenswert sie war, wie gut, wie froh und wie traurig ihre großen schwarzen Augen blicken konnten. Von dem erstenmal nun erinnere ich mich, daß es meiner Befangenheit zu Hilfe kam, als ich ihre eigene Verlegenheit und die fast ängstliche Unsicherheit ihrer Augen gewahrte. Es fiel mir nun auch ein, daß ich sie hin und wieder in Klinkrath auf der Straße und auch schon in der Kreisstadt gesehen hatte, so wie man im flüchtigen Vorüberfahren einen Menschen ansieht.

Ob mein Freund nicht mehr mit mir fahre zur Schule, fragte sie mit halblauter Stimme und drehte mit den Fingern an den weißen Knöpfen ihres roten Leinenkleides. Nein, sagte ich, Johannes sei nun bei den Soldaten.

Sie schwieg, und ihre Augen blickten ängstlich. Ich spürte sogleich eine große Dankbarkeit und Zuneigung zu ihr, weil sie an Johannes dachte und sich um ihn sorgte. Es muß ein gutes Fräulein sein, durchfuhr es mich.

Ob ich nicht seine Adresse wisse, fragte sie wieder nach einer Weile.

Nein, sagte ich, er sei erst seit zwei Wochen weg und habe noch nicht geschrieben. Aber ich wolle ihr, sobald es gehe, Bescheid geben. Denn er habe mir einen Brief versprochen. Das Letzte sagte ich voller Stolz.

Ich sah, wie glücklich meine Bereitwilligkeit sie machte, und auch mir wurde seltsam warm und froh ums Herz. Dann wäre sie mir sehr dankbar, sagte sie und gab mir die Hand. Ich wurde sehr rot und verlegen und wußte nicht, was ich sagen oder tun sollte.

Aber niemanden dürfe ich etwas sagen, sie bitte mich sehr. Auch Johannes nicht. Ob ich ihr das versprechen wolle?

Alles hätte ich ihr versprochen, die so gut war und so vertrauend. Als ich schon wieder auf dem Rade saß und mich im Fahren noch einmal umdrehte, winkte sie mir mit dem Taschentuch zu. Ich war sehr glücklich. Ich freute mich, der Vertraute eines so vornehmen und lieben Fräuleins zu sein, und ich war stolz auf meine Mitterschaft, auf die ernste und gewichtige Rolle, die mir als die erste im Leben zugewiesen worden war. Denn daß sie das war, fühlte ich deutlich, wenn ich ihren Sinn auch nur ahnend erfaßte. So war ich entschlossen, sie ihrer Bedeutung entsprechend heilig ernst zu nehmen, und niemals in der Tat ist ein Wort von den geheimen Dingen zwischen ihr und mir, zwischen ihr und Johannes, über meine Lippen gekommen.

Als endlich der Brief kam, war die Freude unbeschreiblich. „Mein lieber Kleiner!“ begann er und erzählte von dem Leben in Koblenz, wo Johannes ausgebildet wurde, und gab mir am Ende noch ein paar Ratschläge für Schule und Haus, wie ein väterlicher Freund sie wohl geben mag. Wir hatten uns in den Straßengraben gesetzt, und das Fräulein las den Brief ein übers andere Mal. Ich sagte, ich würde ihn ihr wohl einen Tag lang leihen, wenn sie ihn keinem andern zeigen würde. Das versprach sie mir fest und gab mir die Hand drauf.

So trieben wir es weiter, fast Tag um Tag, bis das anbrechende Winterwetter die Menschen immer mehr von der Straße scheuchte und es dem Fräulein immer seltener gestattete, vor dem Dorfe auf mich zu warten. Aber unsere Freundschaft, besiegelt und durchwärmt von dem gemeinsamen Geheimnis, war größer und fester als je.

Im November kam Johannes unerwartet auf Urlaub. Er kam mir sehr verändert vor, ohne daß mir das Wesen der Veränderung eingegangen wäre. Es mochte zum Teil an der feldgrauen Uniform liegen, in der ich ihn zum ersten Male sah. So stand er mit noch höher als früher, und die achtungsvolle Scheu, die ich stets vor ihm gehabt hatte, war noch größer geworden. Auch begann mich auf einmal ein kleines Schuldgefühl zu plagen, das mit den Dingen in Klinkrath zu tun hatte und das wohl seine tiefste Wurzel in dem Zwange hatte, der mich zum Schweigen verpflichtete. Denn ich mußte es im tiefsten Innern als unehrlich empfinden, vor dem Freund ein Geheimnis zu haben, um so mehr, als ihn selbst das Geheimnis am meisten anging.

Er würde nun wohl bald nach draußen gehen, ins Feld, sagte Johannes. Da möchte er vorher noch einmal mit mir den Weg zur Schule fahren. Ich würde ihn also an einem der nächsten Tage am Eingang des Dorfes, an der gewohnten Stelle, treffen.

Natürlich wählte Johannes einen Tag, der trockenes Wetter versprach. Als ich um die letzte Dorfecke kam, sah ich ihn stehen und winken. So fuhren wir wieder zusammen. Wäre die Uniform nicht gewesen, man hätte meinen können, es sei früher und sei nie früher. Aber nicht nur die Uniform, auch das Geheimnis von Klinkrath störte mir die alte Vertrautheit. Obwohl etwas in mir war, das es münschen und hoffen machte, so war doch größer als Wunsch und Hoffnung eine geheime Furcht, dem Fräulein auf der Rückfahrt zu begegnen.

Auf dem Marktplatz der Kreisstadt verabschiedete sich Johannes. Am Mittag sollte ich ihn an derselben Stelle wieder treffen. Er würde unterdessen ein paar Bekannte besuchen. Zur Schule wollte er nicht.

Als ich um halb eins auf den Marktplatz kam, stand er da. Neben ihm stand — ich erschrak bis ins Innerste, so sehr war ich überrascht — das Fräulein. Beide lachten mit strahlendem Gesicht und winkten mir schon von weitem zu. Ich aber konnte es nicht verhindern, daß ich über und über rot wurde und nur ein paar ungereimte, gestotterte Worte hervorbrachte. Wie damals, als er fortgegangen war, legte Johannes mir die Hand auf die Schulter und sagte: „Du bist ein treuer Freund, Kleiner.“

Dann gingen wir zusammen in ein Café, wo das Fräulein Leckereien für uns ausstuchte, wie ich sie nie gegessen hatte. Und während wir aßen, erzählte mir Johannes, wie alles gewesen war. Nein, sie hatte ihm nicht geschrieben. Aber er habe jede Woche aus der Kreisstadt ein Liebespaket erhalten, das den „Vaterländischen Frauenverein“ als Absender genannt habe. Da habe er immer öfter an ein Mädchen denken müssen, das er, nicht öfter und nicht seltener als ich, in Klinkrath gesehen habe, wenn wir zur Schule fuhren. So sei er denn nun heute morgen in dem Dörfchen ein wenig aus- und abgefahren, so lange, bis er den „Vaterländischen Frauenverein“ getroffen habe.

Sie lachten wieder beide und hielten die Arme ineinander, während Johannes seine Linke um meine Schulter legte und das Fräulein mir unter dem Tisch die Hand drückte.

Forstmaestare Stig Weßlén, Stockholm

Kampf ums Leben in der Wildnis

Wir bringen einen Bericht aus der Arbeit des schwedischen Tierforschers Stig Weßlén, der am 10. November im Rahmen einer Vortragsreise der Nordischen Gesellschaft in der „Union“ zu dem von ihm selbst aufgenommenen Film: „Im Tal der Königsadler“, spricht.

Das verwunschene Naturwunder des schwedischen Lappländes hat lange, lange Winter! Auf ihm wuchtet der Polarkreis. Eis, Schnee und Sturm ziehen ihre Stimmen in der Wildnis: knirschend, krachend, zischend und pfeifend . . .

Hier und da ziehen Rentiere, einzeln und in Rudeln. Vergessener, unkontrollierbarer Ueberreichtum der vor der Kälte mit ihren riesigen, sich leuchtenden Augen das sorgsose Rennlier. Noch gräbt dieses unverdrossen Löcher in den Schnee nach kärglicher Nahrung. Da ein Sprung, und der Vielfraß sitzt auf dem Rücken des Tieres, noch ehe dieses gewissermaßen die Schreckstekunde überwunden hat. Denn ein Renntier braucht eine gewisse Zeit zum Start.

Die Zeit vom ersten Ansatz zur Flucht bis zum ersten Versuch, das Raubtier an den Stämmen abzustreifen, hat dem Vielfraß genügt, um sich fest zu verbeißen.

Oben in den Urwäldern gedeiht die Fichte. Sie ist das Lieblingsfutter der Rennliere. Aber hinter Baum, Busch und Stein lauert der gefürchtete Vielfraß.

Da bekommen sie die Witterung des Räubers. Hals über Kopf stürmen sie an den See, in freies Gelände. Dort nur ist Sicht und Sicherheit. Auf den Boden gedukt, hinter Bäumen und Steinen Deckung suchend, schleicht das Raubtier an sein Opfer. Sorgsam den Gegenwind ausnützend, pirscht es sich an die ahnungslosen Tiere heran. Da verhält es. Krümmt den Körper. Alle Muskeln nervös spielend in äußerster Anspannung. Nicht einen Augenblick verlassen seine leuchtenden Augen das sorgsose Rennlier. Noch gräbt dieses unverdrossen Löcher in den Schnee nach kärglicher Nahrung. Da ein Sprung, und der Vielfraß sitzt auf dem Rücken des Tieres, noch ehe dieses gewissermaßen die Schreckstekunde überwunden hat. Denn ein Renntier braucht eine gewisse Zeit zum Start.

Die Zeit vom ersten Ansatz zur Flucht bis zum ersten Versuch, das Raubtier an den Stämmen abzustreifen, hat dem Vielfraß genügt, um sich fest zu verbeißen.

Da beginnt sie die Witterung des Räubers. Hals über Kopf stürmen sie an den See, in freies Gelände. Dort nur ist Sicht und Sicherheit. Auf den Boden gedukt, hinter Bäumen und Steinen Deckung suchend, schleicht das Raubtier an sein Opfer. Sorgsam den Gegenwind ausnützend, pirscht es sich an die ahnungslosen Tiere heran. Da verhält es. Krümmt den Körper. Alle Muskeln nervös spielend in äußerster Anspannung. Nicht einen Augenblick verlassen seine leuchtenden Augen das sorgsose Rennlier. Noch gräbt dieses unverdrossen Löcher in den Schnee nach kärglicher Nahrung. Da ein Sprung, und der Vielfraß sitzt auf dem Rücken des Tieres, noch ehe dieses gewissermaßen die Schreckstekunde überwunden hat. Denn ein Renntier braucht eine gewisse Zeit zum Start.

Die Zeit vom ersten Ansatz zur Flucht bis zum ersten Versuch, das Raubtier an den Stämmen abzustreifen, hat dem Vielfraß genügt, um sich fest zu verbeißen.

Ein furchtbares Rennen beginnt. Aussichtslos. Ohne Hoffnung. Ohne Unterlaß zerfleischt das Raubtier sein Opfer, das dahinjagendes Opfer bei lebendigem Leibe. Dieses schlägt wild um sich. Blut dringt ihm aus Maul und Nase. Es stürzt. Bleibt liegen. Und der Vielfraß zernagt oft dem noch lebenden Tier grausam die Bug- und Beckengelenke.

Stundenlang verbleibt der Sieger bei seinem Opfer. Dieses ist langsam verendet. Maul und Zunge sind aufgefressen. Nun ist es ihm gelungen, den Kopf vom Körper zu lösen. Er schleppt den Kopf hinauf auf einen Baum und teilt ihn für eine spätere Mahlzeit in eine Astgabel ein.

— — — —

Grausam ist die Natur! Allserhörerin? Nein. Allerhalterin, ewige Verjüngung und Wiedergeburt.

Wardfuß und Unersättlichkeit von Wolf und Vielfraß sind das Mittel, durch das Steinadler, Fuchs und Raben im eisigen Winter ein gut Teil ihres Tisches gedeckt wird. Diese wären ohne die Tötungsgier der beiden ersteren dem Hungertode verfallen. So offenbart sich der in dem Naturgeschehen wirkende, allen gerecht werdende sinnvolle Ausgleich.

Liebe macht erfinderisch . . .

Es gibt nun einmal Menschen, denen das reiche, bunte Leben besser zusagt, als jedes Studium. Dazu gehörte unstreitig auch William Lee, ein munterer Student der Universität Oxford. Andere glauben, es sei Cambridge gewesen. Ob aber Oxford oder Cambridge: soviel ist sicher — der griechische Text des Dossie interessierte ihn weit weniger, als die Augen der schönen Peppy, eines blondlockigen Wirtshaustöchterchens.

Unter solchen Umständen wollte es mit dem Studium nicht recht weitergehen. So klappte er eines Tages entschieden die Bücher zu, entschlossen, das Leben einmal von einer anderen Seite anzupacken. Und es wird keinen weiter wundern, daß ihm bei diesem neuen Studium die schöne Peppy weiter half. Man lief also ellends zum Pfarrer und ließ sich trauen. Doch die Herren Professoren hatten dafür kein rechtes Verständnis, und so wundert man sich eigentlich nicht, daß William Lee die Universität verlassen mußte.

Da stand man nun mit einer großen Liebe, doch mit sehr wenig Erwerbsmöglichkeiten. Deshalb war auch der junge William froh, als Hilfsprediger in Calverton unterzukommen. Das Gehalt war im Hinblick auf die Liebe recht klein. Darum erinnerte sich auch die schöne Peppy wieder an ihre vier Strickmadeln, die sie meisterhaft beherrschte.

Während Frau Peppy strickte, saß ihr Gatte neben ihr und guckte zu, wie das ein verliebter junger Ehemann gerne tut. Wie er aber so zuschaute, da erwachte langsam etwas in ihm, das bisher geschlummert hatte: sein technisches Talent regte sich und suchte nach passender Betätigung. Was aber lag näher, als den geliebten Händen seiner hübschen Frau zu helfen?

„Heureka!“ jubelte William eines Tages, doch seine Frau starrte ihn verwundert an, ihr war eben sein Griechisch spanisch! Doch ihr Gatte ließ sich in keine näheren Erklärungen ein. Hals über Kopf stürzte er sich in die Arbeit und bastelte von morgens bis abends, ja manchmal noch die halbe Nacht durch. Aber je sehr Peppy sich auch bemühte, der kleine Fürwitz bekam nichts zu schauen von dem Wert ihres Mannes.

So saß die junge Frau tagein, tagaus und ließ die Nadeln klappern. Bis eines Tages ihr Mann ungeduldig meinte: „Ach, Peppy, sah doch einmal das dumme Gestlapper fein!“

„Aber William,“ sah sie ihn vorwurfsvoll an, „ich muß doch stricken, damit wir besser leben können!“

„Das mußt du eben nicht mehr, liebes Herz,“ lachte William und umschlang zärtlich die junge Frau. Dann zog er sie mit nach der Kammer, die bisher bei all seinen Versuchen sorgfältig verschlossen gewesen war. Da fand ein wunderliches Ding, ein seltsames Gewirr von allerlei Drähten, wie es Frau Peppy Zeit ihres Lebens nicht gesehen hatte. Ihr Gatte aber setzte sich davor und begann damit zu hantieren.

„Aber die strickt ja!“ rief plötzlich die junge Frau und starrte wie gebannt auf die Maschine, die soviel schneller und akkurater arbeitete als ihre vier fleißigen Nadeln! Da fielen sich die beiden in die Arme, denn auch in Frau Peppys hübschem Köpfchen dämmerte die Erkenntnis, daß diese „Strickmaschine“ bald ihren Siegeszug durch die Welt antreten würde.

So wurde aus dem armen Hilfsprediger William Lee im Jahre 1589 der Erfinder der Strickmaschine. Und wem zuliebe hatte er sie erfunden? Seiner fleißigen jungen Frau wegen, um deren hübsche Finger zu entlasten.

Ja, nicht nur der Verstand erfindet, auch das Herz wird erfinderisch, wenn es liebt . . .

ts — Ina Adams

Öfen! Öfen! Große Auswahl bei **Ammermann** Steffensweg 175, Ruf 8 05 84

„Nehmen Sie das Original –

– wenn sie wollen!“

Ein junger deutscher Maler, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte, dessen Kunst aber nicht so groß ist, als daß sein Name hier genannt sein müßte, machte sein Glück durch die liebenswürdige Art, mit der er einer Dame seine Zuneigung schenkte. Die Angebetete hatte Sinn für diese Liebenswürdigkeit und erwiderte seine Zuvorkommenheit ebenbürtig.

Nach einer entbehrungsreichen Studienzeit war der junge Maler nach Rußland verschlagen worden. Dort verliebte er sich in eine Dame, die er zu malen hatte. Sie war sehr schön und reich, der Maler aber arm und wenig bekannt. Er sah keine Möglichkeit, sie nach der Beendigung seines Auftrages wieder zu Gesichte zu bekommen und zögerte deshalb die Vollendung des Bildes so lange wie möglich hinaus.

Eines Tages beklagte sich jedoch seine Auftraggeberin, daß das Malen des Bildes so lange währe. „Madame!“ erwiderte der Maler, „man bedarf nur eines Augenblickes, um Sie zu lieben, aber lange Zeit, um Sie zu malen. Denn man entdeckt jeden Tag neue Grazie in Ihren Zügen.“ Nicht lange Zeit darauf überzog er sie das Porträt mit den Worten: „Diese Arbeit ist mir so viel wert, daß ich sie für kein Geld der Welt verkaufen will.“

Die Dame erkannte, daß der Maler sie sehr liebte und erwiderte: „Lassen Sie uns einen Tausch machen. Geben Sie mir die Kopie und nehmen Sie das Original — wenn Sie wollen.“ Der Maler war überglücklich und vermählte sich wenige Wochen darauf mit der schönen Frau.

ls — G. W.

Schnell beim Wort

Bekanntlich war Nestroy nicht nur Volksdichter, sondern nur allem auch Schauspieler. Als solcher gastierte er einmal in Preßburg. Auch der Direktor des dortigen Theaters, der sich besonders gut aufs Sparen verstand, spielte in dem Stück mit und mußte in einer Szene dem Wiener Künstler eine Zigarre reichen, die sparsamkeitshalber nicht echt, sondern aus Holz war. Nestroy griff etwas ungeschickt nach ihr, sodaß sie nicht, so daß sie mit hörbarem Geräusch auf die Bretter fiel.

Ein mächtiges Gelächter des Publikums rauschte auf. Nestroy aber ließ sich durch diesen Zwischenfall nicht aus der Ruhe bringen, sondern wandte sich unter allgemeiner Heiterkeit an den höchst betroffenen Theaterdirektor mit der Frage:

„Feine Marke, mein Lieber, was kostet denn das Kilafter von dieser Sorte?“ H. E.

Moderne Armbanduhren



No. 205 Walzgold Double Mk. 20.- | No. 223 Gold 585 gestemp. Mk. 32.-

Uhren für Sport u. Reise, wasserdicht und stoßgesichert, **Fliegeruhren, Stoppuhren** und **Chronographen**

Kleinert & Co. Faulenstr. 36.

Dr. Severins Umweg

ROMAN EINES ARZTES VON WALTHER KLOEPFFER

(35. Fortsetzung)

Eisenlohr paffte an seiner Zigarre, die keine Luft hat; dann schaut er Nikoline an und erwidert: „Ich werde dich nimmer oft stören. Deswegen bin ich ja heute da. Also das mit uns zweien — — sagenhaft noch mal, so geht das nicht! Meinst du, ich merk' nicht, wie du mir immer ausweichst und niemals warm wirst? Wenn das jetzt schon so ist, wie soll es dann später werden? Das gibt keine Ehe, wie ich sie mir vorgestellt' habe. Du hast mich nicht gern, laß mich jetzt ausreden, und ich mach' dir das auch nicht zum Vorwurf. Es kann keiner für sein Herz und du hast das alles vorher wahrscheinlich nicht so überlegt. Das ist aber kein Grund, daß wir zusammen in unser Unglück rennen. Ich hab' lang geglaubt, es fällt dir das Liebsein bloß am Anfang so schwer; aber seit drei Tagen weiß ich, daß es zwischen uns nie anders werden wird. Wozu wollen wir uns gegenseitig das Leben verbittern? Machen wir Schluß. Ich geb' dir dein Wort zurück und du mir meins, dann sind wir quitt. Und wir können in aller Kameradschaft auseinandergehen oder uns nimmer angucken; wie du willst.“

Er hat drei volle Tage hin und her sinniert, und das ist das Ergebnis. Er vermutet, daß ein anderer Mann hinter Nikolines Frostigkeit steckt, und er rät zuweilen sogar auf Severin. Aber er ist sich seiner Sache nicht sicher, und es könnte ja auch so sein, daß sein Wohlstand das Mädchen verlockt hat, und daß es nun bereut.

Nikoline steht mit hängenden Armen da und ist ein bißchen schwach in den Knien, ein nervöses Zucken läuft über ihr rechtes Augenlid, und die festen weißen Zähne bearbeiten die Unterlippe. Sie sieht abgehetzt und unschlüssig aus und erweckt Mitleid in Eisenlohr. Der Gedanke, was nun aus der Zwiesengeschichte wird, läßt keine Freude in ihr aufkommen.

„Was wir sonst ausgemacht haben, gilt weiter. Was du mir auf der Heimfahrt vom Notar gesagt hast, habe ich mir durch den Kopf gehen lassen. Du hast in allem recht behalten. Sie bauen jetzt die Wasserleitung, und das Moor kommt daran, und mit Eichelbrunn geht es aufwärts. Du bist eine gute Prophetin. Vielleicht hat du auch mit dem Doktor recht. Vielleicht bin ich besser daran, wenn ich ihm diese Schnaufpause lasse.“

„Ich danke dir, Vitus. Du bist so anständig“, hauchte sie erlöst. Also doch noch ein Wunder. Man muß dem lieben Gott nur Zeit lassen.

„Anständig? Ich? Keine Spur. Ich könnte dir vormachen, es ist Edelmut. Aber glaub mir, es ist blanke Berechnung. Ein Hofsenhändler muß sich zur rechten Zeit umstellen können“, sagt er spottend. Dabei wartet er auf ein Wort von ihr, das alles zunichten soll. Aber dieses Wort hilft sich nicht ein. Da schultert er seine Axt und streckt ihr die Hand hin.

„Laß dir's gut gehen, Nikoline. Vergessen mir's.“

Er schreitet rasch davon und die Büsche verschlucken ihn.

Ein Hase hoppelt über den Weg und macht Männchen. Ein Specht hämmert zuoberst in den Drei Brüdern. Bulli liegt schläfrig auf dem Boden und streckt alle viere von sich. Nikoline sieht Eisenlohr eine Weile nach; dann läuft auch sie weg und hält erst auf der Honoldwiese an, atemlos, betäubt und zum Zerspringen mit Glück gefüllt. Glockenblumen sind da, Margueriten, Disteln und das scharfe Arnikagelb. Auch ein bißchen Wind ist da, der gegen die stechende Sonne ankämpft.

Nikoline läßt sich ins Gras gleiten, verschlingt die Hände über den Knien und muß Ordnung schaffen in ihrem wirbelnden Kopf. Nun kann alles noch gut werden, überlegt sie und nimmt einen Grashalm zwischen die Zähne, und sie schaut in das Blau über sich und füllt die laufende Wölbung des Himmels mit ihren Träumen. Bulli trabt mit Blinzelaugen und erdiger Nase heran; denn er ist einem Hasen nach und hat ein Mausloch durchforscht, Genüsse, von denen die Menschen keine Ahnung haben.

Nikoline bläst ein Haarbüschelchen aus der Stirn und ist schrecklich erleichtert. Eisenlohr ist doch ein feiner Kerl; sieh mal an, wie der alles gespannt hat! Eigentlich tut er ihr leid; der arme Kerl muß jetzt wieder einschichtig herumlaufen, während

Ein Wildschütz trifft auf eine Spur . . .

demnächst in der Bremer Zeitung

„Ein Wildschütz trifft auf eine Spur . .“, kein Leser, der sie nicht mitverfolgt und nicht teilnimmt an den Ereignissen und dem Schicksal der Helden unserer Erzählung.

sie — — man darf das nicht so ausspinnen, sonst wird's wieder nichts. Severin hat gestern eine Karte geschrieben, daß er morgen kommt. In München gefalle es ihm nicht mehr und er gehe wieder nach Eichelbrunn, nachdem sich dort die Verhältnisse erfreulich geändert hätten. Alles weitere mündlich. Er wird natürlich die Moorgeschichte meinen, die ohne Zweifel der Praxis einen starken Auftrieb geben wird. Das klappt ja herrlich.

„Komm mal her, Bulli. Bist mein guter Hund. Nein, du bekommst keine Schelte. Wir wollen uns jetzt ein bißchen verrückt benehmen, ja?“ Und sie packt den gelben Boxer bei den dicken Vorderpfoten und verbuddelt mitten auf der Honoldwiese einen tollen Dreher.

Vitus Eisenlohr bearbeitet unterdessen ein Fichtenstämmchen mit der Axt und schwitzt über Gebühr, weil er diese Sorte von Tätigkeit nicht gewöhnt ist. Auch die erhoffte seelische Erleichterung bleibt aus. Dann schlendert er grämlich hinein und schildert die Abschiedsszene seiner Mutter.

„Du bist ein Esel, Vitus, soweit du warm bist“, zankt Frau Eisenlohr, „jetzt hast du die Bescherung.“

Ein Wort gibt das andere, und der schöne Krach ist fertig. Eisenlohr schmettert wütend die Wohnzimmertür zu und beschließt eine längst geplante Geschäftsreise anzutreten. Mitten in sein Kofferpacken platzt Bürgermeister Heller.

„Vitus, biet mir einen Schnaps an; ich bring' Geld.“

„Du Lügenbeutel! Wahrscheinlich ist es ein Steuerbefehl.“

„Falsch. Der Stadtrat hat in der letzten Sitzung beschlossen, deine dreitausend Mark Spitalzinsen zu übernehmen; da ist der Scheck, gib mir eine Quittung.“

Eisenlohr schenkt dem Bürgermeister ein Gläschen Wacholder ein, dann schreibt er seinen Namen hin. Jetzt zahlen sie des Doktors Schulden, denkt er dabei; sie müssen's ja dick haben. Na, mir kann's recht sein. In die Freude über das unerwartete Geld mischt sich etwas Beschämung. Als Heller gegangen ist, packt er unmündlich weiter. Der Kofferdeckel will nicht zugehen, und er kniet sich fähnend darauf. Heute läuft schon alles verquer.

*

Doktor Severin steigt aus dem Münchener Zug und verläßt die Sperre. Vor dem Arnfelder Provinzbahnhof steht der getreue Lucki und ein eleganter junger Herr hat den Fuß auf dem Trittbrett. Der Gegenjagt ist nicht zu übersehen.

„Kollege Wenz?“

„Ganz richtig. Wenn Sie hier nichts hält, können wir losfutschieren. Wollen Sie ans Steuer?“

„Ja, bitte.“

Severin läßt sich genußvoll hinter dem abgegriffenen Lenkrad nieder und umschließt es fest mit beiden Händen. Es ist dies wie eine gleichnisartige Bewegung der Besitzergreifung.

„Darf ich mir die Frage gestatten, wie es in der Stadt war?“ fragt Dr. Wenz und legt seine langen Beine zurecht.

„Doch, es war eine nette Abwechslung“, erwidert Severin. Nicht um alles in der Welt würde er die Wachheit eingestehen.

„Kann ich mir denken. Stadt bleibt Stadt. Da kann einer sagen, was er will. Ich bin froh, daß Sie kommen, Herr Kollege. Es war 'ne Menge los in Ihrer Abwesenheit.“

„Ich habe es gehört. Was macht der Typhus?“

„Flaut ab. Sie werden staunen, wie voll ich Ihnen das Krankenhaus gelegt habe.“

„Es tut mir leid, daß Sie soviel Arbeit hatten.“

„Oh, sagen Sie das nicht. Volle Journale sind eine schöne Sache.“ Wenz lächelt. „Anfangs habe ich mir ein bißchen schwer getan in diesen ländlichen Verhältnissen, aber jetzt bin ich ziemlich in Schuß. Und ich hab' 'ne Masse zugelernt, hauptsächlich Verkehr mit dem Volk betreffend. Sehen Sie, wenn einer aus der Stadt stammt und immer in den Kliniken herumwanzt, kriegt er nie so richtig Fühlung mit den kleinen Leuten und ihren Privatsorgen. Und das ist auch wichtig. Ich verstehe jetzt Liek und Sauerbruch, die immer den ganzen Menschen behandelt wissen wollen und nicht bloß ein paar Krankheitserscheinungen, und vor den Landdoktorich habe ich eine große Hochachtung gefriegt. Wer nie aufs Land kommt, hat ganz falsche Vorstellungen davon. Von wegen Murkserei und Steinzeitinstrumenten. War ein kleiner Irrtum. Ich leiste Abbitte.“

(Fortsetzung folgt)

Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen. Ihre Stunde, ja ihre Minute ist immer da. Sie kann nichts verschieben, sie darf nichts von der Gelegenheit und dem Zufall hoffen, ihr Gesetz bleibt immer das Kurze und Runde: Tue, was du mußt, siege oder stirb und überlaß Gott die Entscheidung.

Ernst Moritz Arndt.

Vom tapferen Sterben zum tapferen Leben

Zur dreizehnten Wiederkehr des historischen Tages des Marsches zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 in München



Der Sinn des 8. und 9. November 1923 liegt für uns in dem, daß damals diese Bewegung ihre innere Härte und Widerstandsfähigkeit erhielt. Wenn jemals das Schicksal uns Aehnliches auferlegen wird, dann können wir uns erinnern an den Tag, da wir schon glaubten, die Macht in unserer Faust zu haben, und wenige Stunden später in die Gefängnisse wanderten, an den Tag, da wir überzeugt waren, in größter Schlagfertigkeit dazustehen und am nächsten Tage nichts mehr besaßen; wie kam es, daß wir trotzdem diese Katastrophe überwunden haben?

Die Bewegung hat damals einen geschichtlichen Befehl erfüllt. Wir mußten uns damals schlagen! Denn was wollte denn eigentlich die nationalsozialistische Partei? Sie wollte zunächst, daß der alte Staat beseitigt werde, daß das System vom November 1918 wieder gestürzt und die Novemberverbrecher der Strafe zugeführt wurden. Sie wollte einen neuen Staat aufbauen auf nicht parlamentarischer Grundlage, sie wollte diesen Staat dann wieder zu einem Staat der nationalen Ehre machen und damit zwangsläufig zu einem Staat der nationalen Kraft und zu einem Staat der Freiheit.

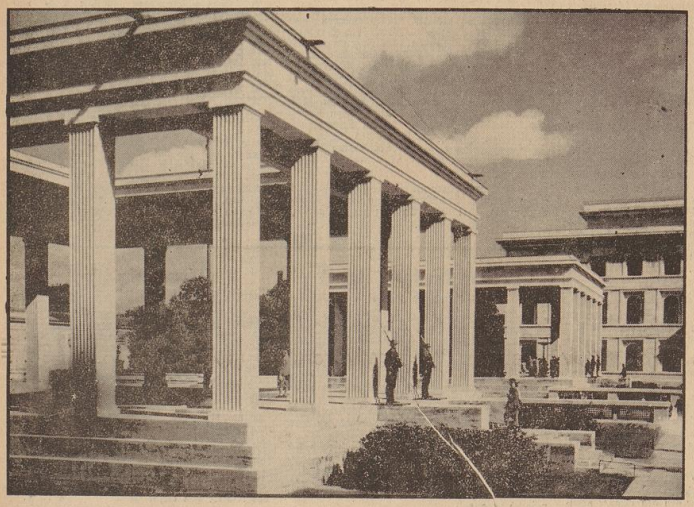
Wie wollte sie das? Sie wollte es, indem sie den faulen Erscheinungen des November 1918 einen neuen gesunden Staat im Staate entgegensetzte in der Ueberzeugung, daß dieser eines Tages die Macht an sich reißen würde. Und sie konnte das nur wollen, wenn sie das beste Menschenmaterial sammelte. Mit Feiglingen kann man so etwas nicht unternehmen. Dann aber mußten wir einen Weg harter Auslese beschreiten. Man bekommt die besten Menschen nur, wenn man keinen Zweifel darüber läßt, daß hier gekämpft wird auf Leben und Tod. Und dann konnte man auch nicht immer nur reden. Man mußte auch einmal handeln. Denn am Ende zwingt nur die Tat die Männer in ihren Bann.

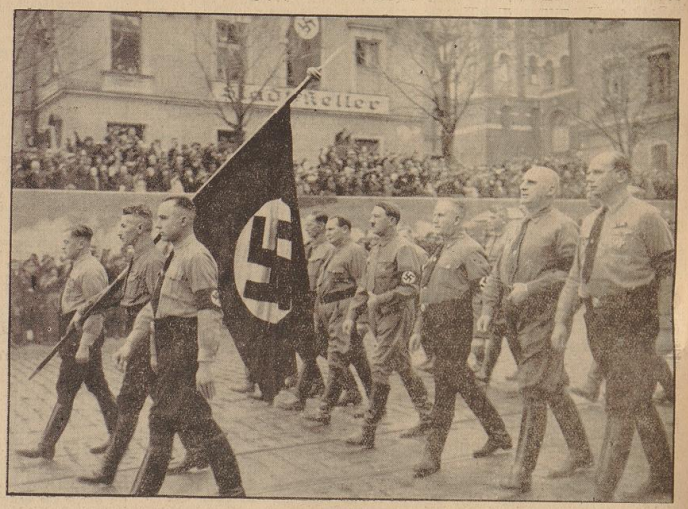
Sieg ohne Kampf, das hat es in der Geschichte noch nicht gegeben. Wir haben gekämpft und sind geschlagen worden. Die anderen haben nicht gekämpft, und sie sind damals nicht geschlagen worden. Aber diese anderen, die damals nicht geschlagen worden sind, sind vergangen, und wir, die Geschlagenen, haben endlich über die anderen gesiegt.

Das Blut, das vergossen worden ist, ist Taufwasser geworden für das Reich. Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken auf das, was hinter uns liegt. Und wir wollen uns ein Bekenntnis einprägen: Wir wollen stets entschlossen sein zu handeln! Jederzeit bereit, wenn es notwendig ist, zu sterben! Niemals gewillt, zu kapitulieren!

(Der Führer am 8. November 1934 in München)









Oben rechts und links:
Vorder- und Rückseite des Blutordens, der den Teilnehmern des Marsches zur Feldherrnhalle 1923 vom Führer verliehen wurde.

Mitte rechts:
Auch in diesem Jahre wird der historische Marsch der Alten Kämpfer und Blutordenträger, die am 9. November 1923 ihre Leben für die Bewegung einsetzten, wiederholt. Unser Bild zeigt die Spitzengruppe des Marsches vom 12. Jahrestag 1935. Sie folgen wie damals der Blutfahne, rechts vom Führer Hermann Göring, links Ulrich Graf, der sich am 9. November 1923 vor den Führer stellte und schwere Verwundungen davontrug.

Mitte links:
Die Ehrentempel am Königlichen Platz in München, die letzte Ruhestätte der Helden vom 9. November 1923.

Unten rechts:
Vor den Ehrentempeln steht die „Ewige Wache".

Unten links:
Das Mahnmal der Bewegung an der Feldherrnhalle in München erinnert an die ersten 16 Toten der Bewegung. Vor der Gedenktafel hat der Träger der Blutfahne mit dem ältesten Sturmzeichen der Bewegung Aufstellung genommen.

Aufna.: Bittner (2)
Presse Illustrat. Hoffmann (4)



Kann man ohne Arbeit leben? / Eine Umfrage und ein Dutzend Antworten

Eine freundlich lächelnde Verkäuferin bedient uns und bemüht sich geduldig, unsere Wünsche zu erfüllen. Der Straßenbahnschaffner verkauft uns die Fahrscheine, regelt das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste. Hinter den Fenstern der Geschäftshäuser sitzen die Büroangestellten an den Schreibtischen und Schreibmaschinen. Die Blumenfrau steht in Wind und Wetter auf der Straße. Die Hausfrau ist in der Küche beschäftigt. Straßenarbeiter klopfen Steine. Der Schuster sitzt gebeugt und hämmert auf unseren Schuhen herum. Der Landmann geht hinter seinem Pflug, und die Siedlersfrau gräbt im Garten und reinigt die Ställe. Am Abend stehen Schauspieler und Artisten auf der Bühne, und während die Zuschauer sich nach getaner Arbeit erholen, arbeiten nun sie. Man sagt, daß Arbeit erst das wahre Leben ausmacht. Wie verhält es sich damit? Könnten alle diese Menschen nicht auch ohne die Arbeit leben, wenn sie nicht gezwungen wären, damit ihren Lebensunterhalt zu beschaffen? Oder wäre das Leben ohne Arbeit leichter und schöner?

Hier antworten uns auf diese Frage eine Hausfrau, ein Landarzt, ein Kaufmann, ein Siedler, ein Schlosser, ein Beamter im Ruhestand, ein Kraftwagenführer und ein Zeitungshändler.

Zuerst die Hausfrau. Ihr Mann verwaltet ein großes Bürohaus. Sie bewohnt in demselben Hause die einzige dort befindliche Privatwohnung von drei Zimmern, Küche, Bad und großem Dachgarten. Alles ist sauber und blitzblank; es steht hier behaglich und wohlhabend aus. Die Familie zählt drei Kinder, und abends wird gemeinsam Hausmusik gemacht. Der Vater spielt Cello, die Mutter Klavier, die Kinder spielen Geige.

Die Frau antwortet auf unsere Frage, ob sie ohne Arbeit leben könne: „Nein. Obwohl ich von meiner täglichen Arbeit sehr ermüdet werde, wäre es mir unmöglich, längere Zeit, als ich unbedingt zur Entspannung brauche, müßig zu sitzen. Irgend etwas sitt in mir, was mich immer antreibt. Der Hausfrauenberuf wird oft von der nüchternen Seite angesehen. Aber wenn man ihn richtig auffaßt, wird jede, auch die geringfügigste Arbeit für Heim und Familie verklärt durch den Gedanken, daß man anderen Behagen und Freude bereitet.

Es ist nicht gleichgültig, ob das Brot oder die Wurst „nur so" hingelegt ist, oder ob die Meinen fühlen, hier ist nicht nur eine Pflicht erfüllt, hier ist auch die Liebe am Werk gewesen. Nein, ein tatenloses Leben ist kein Leben. Wo bleibt dann die Frucht? Je mehr ich für meine Mitmenschen da bin, desto tiefer und inhaltsreicher wird dieses Dasein. Man kann gar nicht genug arbeiten. Das Gehalt meines Mannes reicht nicht aus, um drei Töchter so auszubilden, wie ich es gerne möchte. Darum versuche ich, im Hause etwas hinzuzuverdienen. Ich brühe den Angestellten den Tee und Kaffee, verleihe Handtücher, die ich mir erst aus einer Wäscheleihanstalt besorge. An jedem Handtuch verdiene ich gerade einen Pfennig, aber insgesamt ergeben die Pfennige immer 1,70 Mark die Woche."

Ein Kaufmann vom Lande, der mit Frau und Töchtern zusammen ein Lebensmittelgeschäft betreibt, hinter dem Laden ein großes Stück Land hat, Hühner züchtet und ein begeisterter Imker ist, sagt: „Anfangs würde es einem Menschen, der tief in der Arbeit steckt, vielleicht gefallen, einmal ohne sie zu leben. Mir ist es genau so ergangen. Ich hatte mir vorgenommen, oft spazierenzugehen. Aber wenn ich dann unterwegs war, liefen meine Gedanken zu Haus und Hof zurück. „Ist das Vieh auch gefüttert? Jetzt wächst das Unkraut wieder, während ich unterwegs bin. Ist die Ziege gemolken? Wieviel Eier werden heute im Stall liegen?' Ich fing bald an mich nach meiner Arbeit zu sehnen und habe mich ihr darum nach dem mißglückten Versuch um so eifriger wieder zugewandt!"

Ein pensionierter Eisenbahner, der sich auf einem Grundstück dicht am Schienenstrang sein kleines Haus selbst gebaut hat, erklärt ebenfalls, er könne nicht ohne gezegelte Arbeit leben. Er erzählt: „Ich kannte einen alten, zweiundneunzigjährigen Herrn, der sich kaum noch rühren konnte. Aber er wurde die Unruhe nicht los, die aus seiner Unätigkeit kam. Er wünschte sich nichts sehnlicher als irgendeine Arbeit, die er noch verrichten könnte. Sehen Sie sich die armen Menschen an, die nicht aus dem Bett kommen, diese werfen Ihnen vor schlechter Laune das beste Essen an den Kopf."

Die Scheidungsehe

Da Frau Aline Tietjen sich von ihrem Gatten scheiden lassen wollte (und er von Aline), gab es einen darauf abzielenden Prozeß. Die gegenseitige unüberwindliche Abneigung kam in den Schriftsätzen der Rechtsvertreter unbezweifelbar zum Ausdruck; aber wirtschaftliche Forderungen und Gegenvorschläge zogen das Verfahren in die Länge, und schließlich stellte sich im Termin heraus, daß die Sache durch das inzwischen erfolgte Eintreffen (gottlob gesunder) Zwillinge nicht gerade vereinfacht worden war.

Der Richter putzte verlegen seinen Klemmer. „Frau Tietjen", sagte er, „Sie werden doch zugeben, daß die Sache mit der Abneigung — ich meine: wenn man — so ein freudiges Ereignis — und dann gleich Zwillinge — nicht wahr?"

„Herr Richter", sagte Aline Tietjen leidenschaftlich, „das war man bloß aus schier Wut."

Der Schlosser erzählt: „Ich habe schon in frühester Kindheit, mit sechs Jahren, arbeiten müssen. Mein Vater hatte eine große Waldschänke. Täglich habe ich zwei- bis dreihundert Flaschen waschen müssen. Mutter und Vater hatten keine Zeit dazu. Mutter mußte das Bier mit dem Fuhrwerk in die Stadt bringen. Das war eine Stunde Weg. Vater mußte Bier abfüllen. Das ist jetzt fast sechzig Jahre her, und damals sagte man das Bier selbst ab. Wir waren drei Kinder, und hier bewahrheitet sich das alte Sprichwort: Kinder bringen Brot ins Haus.' Spielen konnten wir nur auf dem Schulweg. Die Arbeit liegt mir nun im Blut. Ich könnte sie nicht lassen."

Ein Zeitungshändler aber besitzt seine eigene und andersartige Meinung: „Ich könnte sehr gut ohne Arbeit leben: Da ist die Natur mit Sonne, Regen, Wind, Schnee, Blühen, Wachsen und Reifen — das wird nie langweilig. An der Faulheit ist noch niemand gestorben, wohl an Ueberarbeitung. Es ist sicher ganz schön, nichts tun und vom Nichtstun ausruhn'".

Der Kraftwagenführer sagt: „Ich fahre schon zehn Jahre, aber einmal war ich ein Jahr arbeitslos. Das war furchtbar. Man döst so herum und kommt nur auf dumme Gedanken. Ich habe mich nie so wie damals gelangweilt. Als ich in diesem Jahr Urlaub bekam, war ich froh, als er wieder vorbei war."

Eine Siedlersfrau, die zwei Morgen Land zu bewirtschaften hat, drei Ziegen und ein Dutzend Hühner aufzieht, erklärt: „Jede vernünftige Frau wird gleich mir sagen, daß sie ohne Arbeit nicht leben könnte. Ohne Arbeit entsteht nur Zank und Streit unter den Untätigen. Auch in der Ehe. Wir haben zwei Morgen Land, und mein Mann arbeitet außerhalb. Den Garten muß ich allein bearbeiten und auch allein für unser Federvieh sorgen. Ohne Arbeit würde es wüst aussehen."

Und was sagt der Landarzt, der doch immer einen schweren Arbeitstag hat? Er zeigt uns ein Photoalbum und blättert über zwanzig Jahre zurück. Da sehen wir auf dem ersten Bilde eine große Wiese mit Schilf bewachsen und eine Hütte aus gestochenem Torf, in der ein Kochherd steht. Der Arzt erzählt: „Ich bin ein großer Naturfreund und habe mir damals hier drei Morgen „Moosbruch" gekauft. Die Leute sagten von mir, da baue ein Verrückter hin. Alles war Sumpf. Aber gerade das machte mir Spaß, durch jahrelange, schwere Kulturarbeit aus einem Sumpf ein fruchtbares und schönes Stück Erde zu machen. Jeden Tag karrte ich selbst Sand aus dem Wald, für den ich mir einen Sandschein aus der Försterei geholt hatte. Den Teich hob ich allein aus. Er ist mit Karpfen besetzt, und man kann darin schwimmen. Und am ersten Haus von zwei Zimmern habe ich auch selbst mitgebaut. Hier sehen Sie noch den alten Bau. Erst nach Jahren haben wir angebaut und aufgestockt. Ja, ein Ziel muß der Mensch haben. Im Winter schreibe ich medizinische Bücher und — male Bilder.

is. Ch. Spielmann.

Das Familie und Sippe

Warum treibt die deutsche Schule Sippenkunde?

Da kommt mein Junge nach Hause und erzählt begeistert von der Schlacht in den Weinbergen um Weißenburg. „Weißt du denn auch, daß Urgroßvater den Geißberg mit erstürmen half und dabei an der Kehle verwundet wurde?" Nein, das war ihm neu. Er erzählte es gleich am nächsten Tage dem Lehrer; die Kameraden rissen Mund und Nase auf und wollten es zuerst nicht recht glauben.

Nun begann ein großes Nachforschen in der Oberklasse. Es kam viel heraus: einer Familie hatten die Russen 1760 den Hof geplündert; der Stammvater eines Schülers wurde 1745 vom Alten Fritz aus der Pfalz nach dem Odertal geholt. Die Väter der meisten Auswärtigen sitzen seit dem Bauernedikt des Freiherrn vom Stein auf eigenem Grund und Boden, mehrere sind Neusiedler der letzten Jahre. Diesem fiel ein Ahn 1813; der Vater seines Banknachbarn steht auf dem Kriegerdenkmal der Stadt verzeichnet.

Wir vereinigten alle gefundenen Tatsachen in Zeittunktabellen. Wir führten sie fort über den Weltkrieg und die Inflation bis zur Kampfzeit des Vaters als SA.-Mann und dem Eintritt der Schüler in das Jungvolk. Was erkannten wir? Die deutsche Geschichte ist die Geschichte unseres eigenen Blutes. Sie zeichnet den Erlebnisweg der Väter auf, erzählt, wie diese stritten und litten. Ahnen- und Volksschicksal wachsen zeitlich mit- und nebeneinander.

Das ist auch heute so. Unser Ergehen ist untereinander und mit dem des Volkes auf die Dauer untrennbar verknüpft. Wir alle bilden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Schicksalsgemeinschaft, die jedem Aufgaben stellt. Um uns als

geschichtliche Schicksalsgemeinschaft

zu gemeinsamem Streiten und Leiden zusammenzufinden, dazu treibt die Schule Sippenkunde!

Auf der „Schützelgrub" nach ihren Vorjahren anläßlich der Aufstellung der Ahnentafel entdeckten Schüler ihre Ahnengemeinschaft. Sie setzen sich auf das Rad; sie suchen den Ort auf, dem die gemeinsamen Vorfahren entstammen. Sie erzählen dann, daß noch manche ihres Namens dort wohnen; sie stellen gemeinsam eine Sippentafel auf. Andere machen es im Unterricht der Deutschkunde und im Zeichnen nach. Alle erkennen: wir entstammen großen Sippen, deren Angehörige Teile des Blutes gemeinsam haben. Ihre Vorfahren sind auch die von Tausenden anderer Volksgenossen. Die Nachkommen aller dieser Stammelternpaare bilden neun Großverwandtschaften. Jede Heirat bringt neue Sippenkreise in innige Berührung. Alle diese Männer und Frauen, was bilden sie schließlich? Das ganze deutsche Volk. Es ist die allumfassende Blutsverwandtschaft, in der wir stehen; es umfaßt in Wahrheit Brüder und Schwester.

Brüder haben sich in gegenseitiger Liebe beizustehen. Sie können unmöglich in Klassen zerfallen, die einander gering achten; denn sie würden nur ihrem eigenen Blut, sich selbst das Urteil sprechen. Was ist natürlicher, als daß sich das ganze Volk gegenseitig die Hand reicht? Um uns auf dem natürlichsten Wege als

tätige Volksgemeinschaft

zusammenzufinden, dazu treibt die Schule Sippenkunde! Das erste fleißige Suchen war beendet. Vor uns lagen lange Reihen: Name, Vorname, Beruf, geboren, verheiratet, gestorben; Anfang, Mitte und Ende jedes Lebens, bis es eben nicht mehr weitergeht. Jetzt sammelten wir dazu Angaben über die körperliche und geistig-seelische Erscheinung der Vorfahren und der Verwandten; wir sprachen vom Charakter, vom Wesen, von Liebhabereien und Neigungen; wir achteten auf Auffallendes, besonders auf Anlagen zu bestimmten Mängeln und Krankheiten.

Eine lebenskundliche Ahnentafel vereinigte alle Tatsachen. Wir behandelten an Vererbungsgängen wie die der Augen- und Haarfarbe überdeckende und überdeckte Merkmale. Die Sippenkunde gab uns den Stoff für die Behandlung der wichtigsten Erblehren. Alles das führte die Klasse zur Erkenntnis von der Wirksamkeit des Blutes, zu dem Leitsatz: „Dein Blut, dein höchstes Gut!" An jedem wurde das Bewußtsein erhärtet, selbst Wegweiser und Bildner künftiger Familien und Sippen und damit mittelbar des Volksmilieus und Sippengefühl als seelische Haltung sich lockerte. Wir erlebten die Notwendigkeit bevölkerungspolitischer Gesetze aller Art am eigenen Leibe. Um uns als

biologische Blutsgemeinschaft

zu fühlen und die eigene Lebensführung und spätere Gattenwahl nach sittlichen Ahnen- und Sippengesetzen auszurichten, dazu treiben die deutschen Schulen Sippenkunde!

Wir zeichneten auf, woher unsere Ahnen stammen. Wir sahen, wie die Väter, die Großväter aus den Dörfern des platten Landes in die Stadt zogen, wie die Kinderzahl der einzelnen Geschlechterstufen stark sank. Wir erfuhren, wie der Familienzusammenhalt, wie das Sippengefühl als seelische Haltung sich lockerte. Wir erlebten die Notwendigkeit bevölkerungspolitischer Gesetze aller Art am eigenen Leibe. Um uns als

bevölkerungspolitische Notgemeinschaft

zu fühlen und die Staatsziele des Dritten Reiches zu verstehen und zu bejahen, darum treibt die Schule Sippenkunde!

Von der Vergangenheit gingen wir aus. Die Gegenwart betrachteten wir, um die Aufgabe der Zukunft zu sehen. Nie blieben wir einzeltümlich bei der einzelnen Familie und Sippe stehen, sondern weiteten mengenmäßig den Blick über den Stamm zum Volk; wir sahen die große Linie, die bestimmend hinter den einzelnen Ereignissen und Tatsachen stand. Mochten wir die Sippen von der rein geschichtlichen, von der gesellschaftlichen oder gewerbegeschichtlichen Seite aus sehen, von der Heimat-, Volks- oder Lebenskunde, immer wurde uns eindringlich der Gedanke der Gemeinschaft, der Gedanke der Einordnung, gepredigt.

Immer mündeten wir in der Forderung des praktischen Dienstes an einer Gemeinschaft, die wir deutsches Volk nennen. Um politische Menschen ins Leben gehen zu lassen, darum treibt, zusammengefaßt, die deutsche Schule Sippenkunde!

Rektor F. Hayn, Anklam.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn, Bremen

Die Rogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 45 — Bremen, 8. November 1936

Charlotte / Novelle von Max Barthel

Mit Genehmigung des Verlages Otto Janke, Leipzig, entnommen aus: „Der goldene Born". Die Romanzeitung für alle, die soeben zu erscheinen beginnt (wöchentlich ein Heft 30 Pfg.).

Die große Fabrik lag auf der Hochfläche inmitten der Wälder, die im Herbst zu rauschen und zu sausen begannen und erst im März und April ihr dunkles Donnern verrollen ließen. Von den freien Feldern, die einen schmalen Hügel mit ihren Bändern umarmten, sah man in die Stadt hinunter, in das breite Tal, aus dem die edlen Türme und Kuppeln ragten. Ich war achtzehn Jahre alt, Fahrstuhlführer, und mein Freund war der Maschinenarbeiter Heinzelmann, der die zugeschnittenen Möbel nach der Tischlerei transportierte.

Heinzelmann war zwei Jahre älter als ich und hatte ein müdes, faltiges Gesicht. Unter einer mächtigen Stirn lagen graugrüne Augen, und wenn er den etwas zu großen Kopf hob und die Gesetze des Universums entschleierte, loderten seine Augen wie die einer sehnsüchtigen Frau. Seine dunkle Stimme bekam einen helleren Ton und die Falten im Gesicht glätteten sich. Das war Oswald Heinzelmann, der Maschinenarbeiter.

Er litt unter seinem Namen. Heinzelmann, wie kann und darf ein erwachsener Mensch Heinzelmann heißen! Die Heinzelmänner waren doch die berühmten Zwerge aus Köln, die vortrefflichen Arbeitsgeisterchen, die angefangenes Werk vollendeten! Als wir wieder einmal den Fahrstuhl abgestellt hatten, sagte Heinzelmann zu mir:

„Du, ich habe den Kanal voll mit dem Heinzelmann! Der Name klebt wie Pech und Schwefel an mir. Die Maschinen sollten Heinzelmann heißen, die Leimmaschine, die Bandsäge, aber nicht ein Mann wie ich." Er schwieg, und seine dunkle Stimme wurde heller, als er fortfuhr: „Du, ich habe gestern ein Gedicht geschrieben, willst du's lesen?" Er brachte aus der blauen Bluse ein Blatt Papier und gab es mir. Ich las ein Gedicht, das an ein Mädchen gerichtet war. Darunter stand in großen, schwingenden Buchstaben: Heinz Elm."

„Heinz Elm? Wist du das?"

„Was dagegen?", fragte er mit dunkler Stimme.

„Nein. Aber das Gedicht ist gut. Auf wen hast du's geschrieben?"

„Natürlich ist es gut", sagte er, und in seiner Stimme waren wieder die hellen Töne. „Es ist an Charlotte."

Ich kannte Charlotte. Sie war siebzehn Jahre alt, und auf ihrem Gesicht lag noch der Schmelz der Jugend, wie der Staub auf Schmetterlingsflügeln. Das Mädchen war ein einziger Anruf der Freude an das Leben. Ein Anruf der Freude an das Leben, wenn ihre traurigen Augen nicht gewesen wären. In ihnen dunkelte Schwermut der jungen Jahre. Ueber den blauen Augen standen wundervoll geschwungene schwarze Brauen, die ihr Gesicht in ferne Landschaften rückten.

Der Vater des Mädchens arbeitete in der Fabrik als Heizer. Von einer schmalen, kantigen Stirn verlief sich eine Narbe schräg nach dem linken Auge. Vor zwanzig Jahren hatte ein eifersüchtiger Nebenbuhler auf ihn geschossen. Achtzehn Jahre war er verheiratet, seine Ehe war unglücklich. Manchmal schlug er seine Frau.

„Charlotte? Ja, die kenne ich!"

„Sie hat es nicht gut zu Hause. Du kennst ja die Verhältnisse. Aß", sagte er mit tonloser Stimme, „was macht das Leben aus den Menschen! Was bleibt uns, wenn man sich alles richtig überlegt?"

„Viel", sagte ich, „zum Beispiel ein Mädchen von siebzehn Jahren, das du lieben darfst."

„Du hast recht", antwortete er mit den hellen Tönen, „du hast recht. Die Liebe."

Als der Schnee fiel, es war im Dezember gewesen, war ich einmal mit dem Mädchen in die Stadt gegangen. Die Laternen standen in der Dunkelheit wie die Göttlichen, das uns zwingt, das Gesetz zu erfüllen. Aber wie kann ich, der Heinzelmann, so eine", er suchte das richtige Wort, „so eine Prinzessin glücklich machen? Siehst du", sagte er und hob den Kopf, „in der Dichtung ist alles anders als im Leben. Aber wir armen Kerle haben ja nur ein Viertel oder die Hälfte des Daseins, weil wir arm sind, und sogar unsere Liebe ist bitter."

„Narr", sagte ich, „du bist jung und stark. Nimm dein Mädel in die Arme und gib ihr einen Kuß. Dann ist alles in Ordnung. Alles andre ist Nebensache und nicht wert, daß man darüber spricht."

„Meinst du?" fragte er und starrte in die Ferne. In seinem verschleierten Blick war zu lesen, daß er noch nie ein Mädchen geküßt hatte. Das Geständnis Charlottes fiel mir ein, ihre Sehnsucht nach Blumen und Frühlingsgewittter, die Trauer der frühen Jahre, die noch nichts von der Süße und Bitternis der Welt weiß.

Wir trennten uns bald, und beim Abschied lud er mich für den nächsten Sonntag zu einem Ausflug ein. Die ganze Woche sprachen wir kein Wort mehr über Charlotte, und als ich am nächsten Sonntag nach der Brücke kam, von wo aus wir wandern wollten, sah ich Heinzelmann mit Charlotte stehen. Wir begrüßten uns ein wenig verlegen und gingen dann in den nahen Wald. Der Tag war sehr schön, strahlend der Himmel, erquickend der Wald und seine Quellen und Bäche. Der Tag war wie zur Freude gemacht, aber die beiden Liebenden quälten sich und hatten die Scham vor einem Zuhörer verloren.

„Warte nur, Mädelchen", sagte Heinzelmann, und in seiner Stimme zitterten die helleren Töne, „ein Jahr noch, dann wandern wir aus. Nach der Südsee, wenn du willst. Ich höre schon die Muschelhörner blasen. Hier ist ein Buch. Es sind Südseegeschichten. Die mußt du lesen."

Charlotte machte ihr hochmütigstes Gesicht und antwortete:

„Erstens bin ich kein Mädelchen und zweitens glaube ich dir nicht mehr. Das Buch kannst du behalten. Immer bringst du Bücher, Bücher, Bücher! Und was sollen wir in der Südsee? Dann schon lieber nach China!" Ihr roter Mund bebte und war ein einziger Spott. Auf der niedrigen, weißen Stirn stand zwischen den dreieckigen Augenbrauen eine steile Falte. Heinzelmann sah nicht die steile Falte und den spöttischen Mund, er hörte nur die dunkel klagende Stimme und sagte:

„China? Warum nicht nach China? Wundervoll ist es in China! Das Reich der Mitte! Laotse! Kungfutse! Die chinesischen Hühner sind bunter als alle Papageien! Auf den Gräbern und im Bambus schreien die Affen! Am wunderbarsten aber sind chinesische Götter. Es gibt lachende Götter, Charlotte. Kannst du dir lachende Götter vorstellen?"

Es war schrecklich.

Zwei junge Menschen, die wie Fackeln brannten und von Büchern, von der Südsee, vom Reich der Mitte und schreienden Affen sprachen! Ein Zwanzigjähriger und eine Siebzehnjährige, die sich quälten, die sich liebten und keine Augen für den schönen Tag hatten, weil die Angst vor der Liebe ihre Herzen verdunkelte!

„Ja, ich kann mir ganz gut lachende Götter vorstellen", sagte das Mädchen, „aber sie lachen ja über uns. Ueber dich am lautesten!" Und nun begann sie haltlos zu lachen. Als sie sich beruhigt hatte, sagte sie mit erloschener Stimme: „Ach, ich will hinaus in die Welt, in die richtige Welt, und nicht nur in deine Traumwelt."

Heinzelmann zuckte zusammen. Das Mädchen ging vor uns und wiegte sich aufreizend in den Hüften. Heinzelmann blieb blind, und ich durfte ja nichts sagen und nichts sehen, weil ich sein Freund war.

Kurze Zeit nach jenem Ausflug verließ ich die Fabrik und ging zum zweitenmal auf Wanderschaft nach Italien. Dann donnerte der große Krieg, und später kam ich nach Berlin. Und am Potsdamer Platz sah ich Charlotte wieder. Nach zweiundzwanzig Jahren sah ich sie wieder, und sie war Blumenfrau in Berlin geworden! Also hatte sich doch wenigstens ihre Sehnsucht nach Blumen erfüllt. Ich kaufte von ihr einen Strauß Rosen. Sie bediente mich mit glücklichem Gesicht und erkannte mich nicht mehr. Was aus Heinzelmann geworden ist, weiß ich nicht.

Heinrich Zillich:

November

Der Herbst zieht seine Nebel regenschwer
durchs spröde Braun der starren Wälder
und schwemmt ihr Laub ins Bett der Felder
und schwemmt die schwarzen Raben her.

Den letzten Kürbis rollt mit müder Lust
der Bauer aus der Gärten Ecken,
die plötzlich ganz beraubt sich strecken
dem Himmel an die kalte Brust.

Das milde Lied zerbrach schon lang beim Wein
Jetzt, da im Wind die Feuer schauern
die Städte hüllen sich in Mauern
und lassen niemand aus noch ein.

Kann man ohne Arbeit leben? / Eine Umfrage und ein Dutzend Antworten

Eine freundlich lächelnde Verkäuferin bedient uns und bemüht sich geduldig, unsere Wünsche zu erfüllen. Der Straßenbahnschaffner verkauft uns die Fahrscheine, regelt das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste. Hinter den Fenstern der Geschäftshäuser sitzen die Büroangestellten an den Schreibtischen und Schreibmaschinen. Die Blumenfrau steht in Wind und Wetter auf der Straße. Die Hausfrau ist in der Küche beschäftigt. Straßenarbeiter klopfen Steine. Der Schuster sitzt gebeugt und hämmert auf unseren Schuhen herum. Der Landmann geht hinter seinem Pflug, und die Siedlersfrau gräbt im Garten und reinigt die Ställe. Am Abend stehen Schauspieler und Artisten auf der Bühne, und während die Zuschauer sich nach getaner Arbeit erholen, arbeiten nun sie. Man sagt, daß Arbeit erst das wahre Leben ausmacht. Wie verhält es sich damit? Könnten alle diese Menschen nicht auch ohne die Arbeit leben, wenn sie nicht gezwungen wären, damit ihren Lebensunterhalt zu beschaffen? Oder wäre das Leben ohne Arbeit leichter und schöner?

Hier antworten uns auf diese Frage eine Hausfrau, ein Landarzt, ein Kaufmann, ein Siedler, ein Schlosser, ein Beamter im Ruhestand, ein Kraftwagenführer und ein Zeitungshändler.

Zuerst die Hausfrau. Ihr Mann verwaltet ein großes Bürohaus. Sie bewohnt in demselben Hause die einzige dort befindliche Privatwohnung von drei Zimmern, Küche, Bad und großem Dachgarten. Alles ist sauber und blitzblank; es sieht hier behaglich und wohlhabend aus. Die Familie zählt drei Kinder, und abends wird gemeinsam Hausmusik gemacht. Der Vater spielt Cello, die Mutter Klavier, die Kinder spielen Geige.

Die Frau antwortet auf unsere Frage, ob sie ohne Arbeit leben könne: „Nein. Obwohl ich von meiner täglichen Arbeit sehr ermüdet werde, wäre es mir unmöglich, längere Zeit, als ich unbedingt zur Entspannung brauche, müßig zu sitzen. Irgend etwas ist in mir, was mich immer antreibt. Der Hausfrauenberuf wird oft von der nüchternen Seite angesehen. Aber wenn man ihn richtig auffaßt, wird jede, auch die geringfügigste Arbeit für Heim und Familie verklärt durch den Gedanken, daß man anderen Behagen und Freude bereitet.

Es ist nicht gleichgültig, ob das Brot oder die Wurst „nur so" hingelegt ist, oder ob die Meinen fühlen, hier ist nicht nur eine Pflicht erfüllt, hier ist auch die Liebe am Werk gewesen. Nein, ein tatenloses Leben ist kein Leben. Wo bleibt dann die Frucht? Je mehr ich für meine Mitmenschen da bin, desto tiefer und inhaltsreicher wird dieses Dasein. Man kann gar nicht genug arbeiten. Das Gehalt meines Mannes reicht nicht aus, um drei Töchter so auszubilden, wie ich es gerne möchte. Darum versuche ich, im Hause etwas hinzuzuverdienen. Ich brühe den Angestellten den Tee und Kaffee, verleihe Handtücher, die ich mir erst aus einer Wäscheleihanstalt besorge. An jedem Handtuch verdiene ich gerade einen Pfennig, aber insgesamt ergeben die Pfennige immer 1,70 Mark die Woche."

Ein Kaufmann vom Lande, der mit Frau und Töchtern zusammen ein Lebensmittelgeschäft betreibt, hinter dem Laden ein großes Stück Land hat, Hühner züchtet und ein begeisterter Imker ist, sagt: „Anfangs würde es einem Menschen, der tief in der Arbeit steckt, vielleicht gefallen, einmal ohne sie zu leben. Mir ist es genau so ergangen. Ich hatte mir vorgenommen, oft spazierenzugehen. Aber wenn ich dann unterwegs war, liefen meine Gedanken zu Haus und Hof zurück. ‚Ist das Vieh auch gefüttert? Jetzt wächst das Unkraut wieder, während ich unterwegs bin. Ist die Ziege gemolken? Wieviel Eier werden heute im Stall liegen?' Ich fing bald an, mich nach meiner Arbeit zu sehnen und habe mich ihr darum nach dem mißglückten Versuch um so eifriger wieder zugewandt!"

Ein pensionierter Eisenbahner, der sich auf einem Grundstück dicht am Schienenstrang sein kleines Haus selbst gebaut hat, erklärt ebenfalls, er könne nicht ohne geregelte Arbeit leben. Er erzählt: „Ich kannte einen alten, zweiundneunzigjährigen Herrn, der sich kaum noch rühren konnte. Aber er wurde die Unruhe nicht los, die aus seiner Untätigkeit kam. Er wünschte sich nichts sehnlicher als irgendeine Arbeit, die er noch verrichten könnte. Sehen Sie sich die armen Menschen an, die nicht aus dem Bett kommen, diee werfen Ihnen vor schlechter Laune das beste Essen an den Kopf."

Der Schlosser erzählt: „Ich habe schon in frühester Kindheit, mit sechs Jahren, arbeiten müssen. Mein Vater hatte eine große Waldschänke. Täglich habe ich zwei- bis dreihundert Flaschen waschen müssen. Mutter und Vater hatten keine Zeit dazu. Mutter mußte das Bier mit dem Fuhrwerk in die Stadt bringen. Das war eine Stunde Weg. Vater mußte Bier abziehen. Das ist jetzt fast sechzig Jahre her, und damals zog man das Bier selbst ab. Wir waren drei Kinder, und hier bewahrheitet sich das alte Sprichwort: ‚Kinder bringen Brot ins Haus.' Spielen konnten wir nur auf dem Schulweg. Die Arbeit liegt mir nun im Blut. Ich könnte sie nicht lassen."

Ein Zeitungshändler aber besitzt seine eigene und andersartige Meinung: „Ich könnte sehr gut ohne Arbeit leben: Da ist die Natur mit Sonne, Regen, Wind, Schnee, Blühen, Wachsen und Reifen — das wird nie langweilig. An der Faulheit ist noch niemand gestorben, wohl an Ueberarbeitung. Es ist sicher ganz schön, ‚nichts tun und vom Nichtstun auszuruhn'".

Der Kraftwagenführer sagt: „Ich fahre schon zehn Jahre, aber einmal war ich ein Jahr arbeitslos. Das war furchtbar. Man döst so herum und kommt nur auf dumme Gedanken. Ich habe mich nie so wie damals gelangweilt. Als ich in diesem Jahr Urlaub bekam, war ich froh, als er wieder vorbei war."

Eine Siedlersfrau, die zwei Morgen Land zu bewirtschaften hat, drei Ziegen und ein Dutzend Hühner aufzieht, erklärt: „Jede vernünftige Frau wird gleich mir sagen, daß sie ohne Arbeit nicht leben könnte. Ohne Arbeit entsteht nur Zank und Streit unter den Untätigen. Auch in der Ehe. Wir haben zwei Morgen Land, und mein Mann arbeitet außerhalb. Den Garten muß ich allein bearbeiten und auch allein für unser Federvieh sorgen. Ohne Arbeit würde es wüst aussehen."

Und was sagt der Landarzt, der doch immer einen schweren Arbeitstag hat? Er zeigt uns ein Photoalbum und blättert über zwanzig Jahre zurück. Da sehen wir auf dem ersten Bilde eine große Wiese mit Schilf bewachsen und eine Hütte aus gestochenem Torf, in der ein Kochherd steht. Der Arzt erzählt: „Ich bin ein großer Naturfreund und habe mir damals hier drei Morgen „Moosbruch" gekauft. Die Leute sag'en von mir, da baue ein Verrückter hin. Alles war Sumpf. Aber gerade das machte mir Spaß, durch jahrelange, schwere Kulturarbeit aus einem Sumpf ein fruchtbares und schönes Stück Erde zu machen. Jeden Tag karrte ich selbst Sand aus dem Wald, für den ich mir einen Sandschein aus der Försterei geholt hatte. Den Teich hob ich allein aus. Er ist mit Karpfen besetzt, und man kann darin schwimmen. Und am ersten Haus von zwei Zimmern habe ich auch selbst mitgebaut. Hier sehen Sie noch den alten Bau. Erst nach Jahren haben wir angebaut und aufgestockt. Ja, ein Ziel mus der Mensch haben. Im Winter schreibe ich medizinische Bücher und — male Bilder.

is. Ch. Spielmann.

Die Scheidungsehe

Da Frau Aline Tietjen sich von ihrem Gatten scheiden lassen wollte (und er von Aline), gab es einen darauf abzielenden Prozeß. Die gegenseitige unüberwindliche Abneigung kam in den Schriftsätzen der Rechtsvertreter unbezweifelbar zum Ausdruck; aber wirtschaftliche Forderungen und Gegenvorschläge zogen das Verfahren in die Länge, und schließlich stellte sich im Termin heraus, daß die Sache durch das inzwischen erfolgte Eintreffen (gottlob gesunder) Zwillinge nicht gerade vereinfacht worden war.

Der Richter putzte verlegen seinen Klemmer. „Frau Tietjen", sagte er, „Sie werden doch zugeben, daß die Sache mit der Abneigung — ich meine: wenn man — so ein freudiges Ereignis — und dann gleich Zwillinge — nicht wahr?"

„Herr Richter", sagte Aline Tietjen leidenschaftlich, „das war man bloß aus schier Wut."

Aus Familie und Sippe

Warum treibt die deutsche Schule Sippenkunde?

Da kommt mein Junge nach Hause und erzählt begeistert von der Schlacht in den Weinbergen um Weißenburg. „Weißt du denn auch, daß Urgroßvater den Geißberg mit erstürmen half und dabei an der Kehle verwundet wurde?" Nein, das war ihm neu. Er erzählte es gleich am nächsten Tage dem Lehrer; die Kameraden rissen Mund und Nase auf und wollten es zuerst nicht recht glauben.

Nun begann ein großes Nachforschen in der Oberklasse. Es kam viel heraus: einer Familie hatten die Russen 1760 den Hof geplündert; der Stammvater eines Schülers wurde 1745 vom Alten Fritz aus der Pfalz nach dem Odertal geholt. Die Väter der meisten Auswärtigen sitzen seit dem Bauernedikt des Freiherrn vom Stein auf eigenem Grund und Boden, mehrere sind Neusiedler der letzten Jahre. Diesem fiel ein Ahn 1813; der Vater seines Banknachbarn steht auf dem Kriegerdenkmal der Stadt verzeichnet.

Wir vereinigten alle gefundenen Tatsachen in Zeitpunkttabellen. Wir führten sie fort über den Weltkrieg und die Inflation bis zur Kampfzeit des Vaters als SA.-Mann und dem Eintritt der Schüler in das Jungvolk. Was erkannten wir? Die deutsche Geschichte ist die Geschichte unseres eigenen Blutes. Sie zeichnet den Erlebnisweg der Väter auf, erzählt, wie diese stritten und litten. Ahnen- und Volksschicksal wachsen zeitlich mit- und nebeneinander.

Das ist auch heute so. Unser Ergehen ist untereinander und mit dem des Volkes auf die Dauer untrennbar verknüpft. Wir alle bilden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Schicksalsgemeinschaft, die jedem Aufgaben stellt. Um uns als

geschichtliche Schicksalsgemeinschaft

zu gemeinsamem Streiten und Leiden zusammenzufinden, dazu treibt die Schule Sippenkunde!

Auf der „Schnitzeljagd" nach ihren Vorfahren anläßlich der Aufstellung der Ahnentafel entdeckten Schüler ihre Ahnengemeinschaft. Sie setzen sich auf das Rad; sie suchen den Ort auf, dem die gemeinsamen Vorfahren entstammen. Sie erzählen dann, daß noch manche ihres Namens dort wohnen; sie stellen gemeinsam eine Sippentafel auf. Andere machen es im Unterricht der Deutschkunde und im Zeichnen nach. Alle erkennen: wir entstammen großen Sippen, deren Angehörige Teile des Blutes gemeinsam haben. Ihre Vorfahren sind auch die von Tausenden anderer Volksgenossen. Die Nachkommen aller dieser Stammelternpaare bilden neue Großverwandtschaften. Jede Heirat bringt neue Sippenkreise in innige Berührung. Alle diese Männer und Frauen, was bilden sie schließlich? Das ganze deutsche Volk. Es ist die allumfassende Blutsverwandtschaft, in der wir stehen; es umfaßt in Wahrheit Brüder und Schwester.

Brüder haben sich in gegenseitiger Liebe beizustehen. Sie können unmöglich in Klassen zerfallen, die einander gering achten; denn sie würden nur ihrem eigenen Blut, sich selbst das Urteil sprechen. Was ist natürlicher, als daß sich das ganze Volk gegenseitig die Hand reicht? Um uns auf dem natürlichsten Wege als

tätige Volksgemeinschaft

zusammenzufinden, dazu treibt die Schule Sippenkunde! Das erste fleißige Suchen war beendet. Vor uns lagen lange Reihen: Name, Vorname, Beruf, geboren, verheiratet, gestorben; Anfang, Mitte und Ende jedes Lebens, bis es eben nicht mehr weiterging. Jetzt sammelten wir dazu Angaben über die körperliche und geistig-seelische Erscheinung der Vorfahren und der Verwandten; wir sprachen vom Charakter, vom Wesen, von Liebhabereien und Neigungen; wir achteten auf Auffallendes, besonders auf Anlagen zu bestimmten Mängeln und Krankheiten.

Eine lebenskundliche Ahnentafel vereinigte alle Tatsachen. Wir behandelten an Vererbungsgängen wie die der Augen- und Haarfarbe überdeckende und überdeckte Merkmale. Die Sippenkunde gab uns den Stoff für die Behandlung der wichtigsten Erblehren. Alles das führte die Klasse zur Erkenntnis von der Wirksamkeit des Blutes, zu dem Leitsatz: „Dein Blut, dein höchstes Gut!" In jedem wurde das Bewußtsein erhärtet, selbst Wegweiser und Bildner künftiger Familien und Sippen und damit mittelbar des Volksganzen zu werden; jeder anerkannte eine eigene, höchste Verantwortung biologischer und rassischer Art. Um uns als

biologische Blutsgemeinschaft

zu fühlen und die eigene Lebensführung und spätere Gattenwahl nach sittlichen Ahnen- und Sippengesetzen auszurichten, dazu treiben die deutschen Schulen Sippenkunde!

Wir zeichneten auf, woher unsere Ahnen stammen. Wir sahen, wie die Väter, die Großväter aus den Dörfern des platten Landes in die Stadt zogen, wie die Kinderzahl der einzelnen Geschlechterstufen stark sank. Wir erfuhren, wie der Familienzusammenhalt, wie das Sippengefühl als seelische Haltung sich lockerte. Wir erlebten die Notwendigkeit bevölkerungspolitischer Gesetze aller Art am eigenen Leibe. Um uns als

bevölkerungspolitische Notgemeinschaft

zu fühlen und die Staatsziele des Dritten Reiches zu verstehen und zu bejahen, darum treibt die Schule Sippenkunde!

Von der Vergangenheit gingen wir aus. Die Gegenwart betrachteten wir, um die Aufgabe der Zukunft zu sehen. Nie blieben wir einzeltümlich bei der einzelnen Familie und Sippe stehen, sondern weiteten mengenmäßig den Blick über den Stamm zum Volk; wir sahen die große Linie, die bestimmend hinter den einzelnen Ereignissen und Tatsachen stand. Mochten wir die Sippen von der rein geschichtlichen, von der gesellschaftlichen oder gewerbegeschichtlichen Seite aus sehen, von der Heimat-, Volks- oder Lebenskunde, immer wurde uns eindringlich der Gedanke der Gemeinschaft, der Gedanke der Einordnung, gepredigt.

Immer mündeten wir in der Forderung des praktischen Dienstes an einer Gemeinschaft, die wir deutsches Volk nennen. Um politische Menschen ins Leben gehen zu lassen, darum treibt, zusammengefaßt, die deutsche Schule Sippenkunde!

Rektor F. Hayn, Anklam.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 45 — Bremen, 8. November 1936

Charlotte / Novelle von Max Barthel

Mit Genehmigung des Verlages Otto Janke, Leipzig, entnommen aus: „Der goldene Born", Die Romanzeitung für alle, die soeben zu erscheinen beginnt (wöchentlich ein Heft 30 Pfg.).

Die große Fabrik lag auf der Hochfläche inmitten der Wälder, die im Herbst zu rauschen und zu sausen begannen und erst im März und April ihr dunkles Donnern verrollen ließen. Von den freien Feldern, die einen schmalen Hügel mit ihren Bändern umarmten, sah man in die Stadt hinunter, in das breite Tal, aus dem die edlen Türme und Kuppeln ragten. Ich war achtzehn Jahre alt, Fahrstuhlführer, und mein Freund war der Maschinenarbeiter Heinzelmann, der die zugeschnittenen Möbel nach der Tischlerei transportierte.

Heinzelmann war zwei Jahre älter als ich und hatte ein müdes, faltiges Gesicht. Unter einer mächtigen Stirn lagen graugrüne Augen, und wenn er den etwas zu großen Kopf hob und die Gesetze des Universums entschleierte, loderten seine Augen wie die einer sehnsüchtigen Frau. Seine dunkle Stimme bekam einen helleren Ton und die Falten im Gesicht glätteten sich. Das war Oswald Heinzelmann, der Maschinenarbeiter.

Er litt unter seinem Namen. Heinzelmann, wie kann und darf ein erwachsener Mensch Heinzelmann heißen! Die Heinzelmänner waren doch die berühmten Zwerge aus Köln, die vortrefflichen Arbeitsgeisterchen, die angefangenes Werk vollendeten! Als wir wieder einmal den Fahrstuhl abgestellt hatten, sagte Heinzelmann zu mir:

„Du, ich habe den Kanal voll mit dem Heinzelmann! Der Name klebt wie Pech und Schwefel an mir. Die Maschinen sollten Heinzelmann heißen, die Leimmaschine, die Bandsäge, aber nicht ein Mann wie ich." Er schwieg, und seine dunkle Stimme wurde heller, als er fortfuhr: „Du, ich habe gestern ein Gedicht geschrieben, willst du's lesen?" Er brachte aus der blauen Bluse ein Blatt Papier und gab es mir. Ich las ein Gedicht, das an ein Mädchen gerichtet war. Darunter stand in großen, schwingenden Buchstaben: Heinz Elm."

„Heinz Elm? Bist du das?"

„Was dagegen?", fragte er mit dunkler Stimme.

„Nein. Aber das Gedicht ist gut. Auf wen hast du's geschrieben?"

„Natürlich ist es gut", sagte er, und in seiner Stimme waren wieder die hellen Töne. „Es ist an Charlotte."

Ich kannte Charlotte. Sie war siebzehn Jahre alt, und auf ihrem Gesicht lag noch der Schmelz der Jugend, wie der Staub auf Schmetterlingsflügeln. Das Mädchen war ein einziger Anruf der Freude an das Leben. Ein Anruf der Freude an das Leben, wenn ihre traurigen Augen nicht gewesen wären. In ihnen dunkelte Schwermut der jungen Jahre. Ueber den blauen Augen standen wundervoll geschwungene schwarze Brauen, die ihr Gesicht in ferne Landschaften rückten.

Der Vater des Mädchens arbeitete in der Fabrik als Heizer. Von einer schmalen, kantigen Stirn verlief sich eine Narbe schräg nach dem linken Auge. Vor zwanzig Jahren hatte ein eifersüchtiger Nebenbuhler auf ihn geschossen. Achtzehn Jahre war er verheiratet, seine Ehe war unglücklich. Manchmal schlug er seine Frau.

„Charlotte? Ja, die kenne ich!"

„Sie hat es nicht gut zu Hause. Du kennst ja die Verhältnisse. Ach", sagte er mit tonloser Stimme, „was macht das Leben aus den Menschen! Was bleibt uns, wenn man sich alles richtig überlegt?"

„Viel", sagte ich, „zum Beispiel ein Mädchen von siebzehn Jahren, das du lieben darfst."

„Du hast recht", antwortete er mit den hellen Tönen, „du hast recht. Die Liebe."

Als der Schnee fiel, es war im Dezember gewesen, war ich einmal mit dem Mädchen in die Stadt gegangen. Die Laternen standen in der Dunkelheit wie kleine Sonnen in einem silbernen Dunstkreis. Der Abend war milde, und man konnte schon den kommenden Frühling ahnen. Lange gingen wir schweigend nebeneinander, das Mädchen atmete heftig und strich sich eine goldene Locke aus der Stirn. Dann begann sie zu sprechen. Es war wie ein Eisbruch im März, wenn das erste Grün über den Flußufern flammt.

„Warum leben wir? Warum ist alles so schwer?", fragte sie und starrte in den fallenden Schnee. „Einmal muß es anders werden, einmal muß der Frühling kommen", tröstete sie sich selbst, und dann begann sie laut zu denken, und es war ihr vollkommen gleichgültig, ob ihr ein Mensch zuhörte oder nicht. „Im Frühling blühen die Blumen in den grünen Wiesen. Zuerst sind sie gelb, dann lila, zuletzt schneeweiß, wenn die Margueriten kommen. Ach, in den Blumen und Gräsern zu stehen, bis an die Hüften wachsen die Gräser! Schmetterlinge, Libellen, Bienen und der Fluß mit verströmenden Wellen!

Aber am schönsten ist es, wenn ein Gewitter über die Berge zieht und in das Tal blitzt und donnert. Silberne, rote und schwefelgelbe Blitze, und die Donner sind wie das Lachen eines Gottes. Wie das Lachen eines Gottes", wiederholte sie und verzog die Stirn, „und er steht über den Wolken und sein Gesicht ist die Sonne, und dann spannt er den Regenbogen von Berg zu Berg, Herrlich", sagte sie, „wunderbar!"

Am Abend ging ich mit Heinzelmann in das Dorf. Auf dem kleinen Hügel, den die Felder umarmten, standen drei junge Birken, silberne Säulen mit lichtgrünem Gezweige, in edler Klarheit gegen den leuchtenden Himmel. Ich nahm ein altes Gespräch auf und fragte meinen Freund:

„Liebt ihr euch sehr?"

Im selben Augenblick bereute ich meine Worte, denn sein Gesicht verfinsterte sich und erhellte sich im gleichen Atemzug. Seine graugrünen Augen wurden groß und strahlend wie die einer sehnsüchtigen Frau, die Falten wichen von seiner Stirn und er sagte:

„Lieben ist gar kein Wort dafür. Verbrennen müßte es heißen, sterben und wieder auferstehen! Ich habe viel gelesen und viel darüber nachgedacht, warum in den alten Geschichten die Könige ihren Purpur und die Philosophen ihre Würde verloren, wenn die große Liebe ihr Herz berührte. Ich verstand nie, wie ein Mann, ein Weltveränderer, alles hingeben und aufgeben kann um eines Kusses willen! Aber jetzt verstehe ich alles, und ich möchte immer um Charlotte sein. „Es ist", sagte er ganz leise, „wohl der Anruf des Göttlichen, das uns zwingt, das Gesetz zu erfüllen. Aber wie kann ich, der Heinzelmann, so eine", er suchte das richtige Wort, „so eine Prinzessin glücklich machen? Siehst du", sagte er und hob den Kopf, „in der Dichtung ist alles anders als im Leben. Aber wir armen Kerle haben ja nur ein Viertel oder die Hälfte des Daseins, weil wir arm sind, und sogar unsere Liebe ist bitter."

„Narr", sagte ich, „du bist jung und stark. Nimm dein Mädel in die Arme und gib ihr einen Kuß. Dann ist alles in Ordnung. Alles andre ist Nebensache und nicht wert, daß man darüber spricht."

„Meinst du?" fragte er und starrte in die Ferne. In seinem verschleierten Blick war zu lesen, daß er noch nie ein Mädchen geküßt hatte. Das Geständnis Charlottes fiel mir ein, ihre Sehnsucht nach Blumen und Frühlingsgewitter, die Trauer der frühen Jahre, die noch nichts von der Süße und Bitternis der Welt weiß.

Wir trennten uns bald, und beim Abschied lud er mich für den nächsten Sonntag zu einem Ausflug ein. Die ganze Woche sprachen wir kein Wort mehr über Charlotte, und als ich am nächsten Sonntag nach der Brücke kam, von wo aus wir wandern wollten, sah ich Heinzelmann mit Charlotte stehen. Wir begrüßten uns ein wenig verlegen und gingen dann in den nahen Wald. Der Tag war sehr schön, strahlend der Himmel, erquickend der Wald und seine Quellen und Bäche. Der Tag war wie zur Freude gemacht, aber die beiden Liebenden quälten sich und hatten die Scham vor einem Zuhörer verloren.

„Warte nur, Mädelchen", sagte Heinzelmann, und in seiner Stimme zitterten die helleren Töne, „ein Jahr noch, dann wandern wir aus. Nach der Südsee, wenn du willst. Ich höre schon die Muschelhörner blasen. Hier ist ein Buch. Es sind Südseegeschichten. Die mußt du lesen."

Charlotte machte ihr hochmütigstes Gesicht und antwortete:

„Erstens bin ich kein Mädelchen und zweitens glaube ich dir nicht mehr. Das Buch kannst du behalten. Immer bringst du Bücher, Bücher, Bücher! Und was sollen wir in der Südsee? Dann schon lieber nach China!" Ihr roter Mund bebte und war ein einziger Spott. Auf der niedrigen, weißen Stirn stand zwischen den dreieckigen Augenbrauen eine steile Falte. Heinzelmann sah nicht die steile Falte und den spöttischen Mund, er hörte nur die dunkel klagende Stimme und sagte:

„China? Warum nicht nach China? Wundervoll ist es in China! Das Reich der Mitte! Laotse! Kungfutse! Die chinesischen Hühner sind bunter als alle Papageien! Auf den Gräbern und im Bambus schreien die Affen! Am wunderbarsten aber sind chinesische Götter. Es gibt lachende Götter, Charlotte. Kannst du dir lachende Götter vorstellen?"

Es war schrecklich.

Zwei junge Menschen, die wie Fackeln brannten und von Büchern, von der Südsee, vom Reich der Mitte und schreienden Affen sprachen! Ein Zwanzigjähriger und eine Siebzehnjährige, die sich quälten, die sich liebten und keine Augen für den schönen Tag hatten, weil die Angst vor der Liebe ihre Herzen verdunkelte!

„Ja, ich kann mir ganz gut lachende Götter vorstellen", sagte das Mädchen, „aber sie lachen ja über uns. Ueber dich am lautesten!" Und nun begann sie haltlos zu lachen. Als sie sich beruhigt hatte, sagte sie mit erloschener Stimme: „Ach, ich will hinaus in die Welt, in die richtige Welt, und nicht nur in deine Traumwelt."

Heinzelmann zuckte zusammen. Das Mädchen ging vor uns und wiegte sich aufreizend in den Hüften. Heinzelmann blieb blind, und ich durfte ja nichts sagen und nichts sehen, weil ich sein Freund war.

Kurze Zeit nach jenem Ausflug verließ ich die Fabrik und ging zum zweitenmal auf Wanderschaft nach Italien. Dann donnerte der große Krieg, und später kam ich nach Berlin. Und am Potsdamer Platz sah ich Charlotte wieder. Nach zweiundzwanzig Jahren sah ich sie wieder, und sie war Blumenfrau in Berlin geworden! Also hatte sich doch wenigstens ihre Sehnsucht nach Blumen erfüllt. Ich kaufte von ihr einen Strauß Rosen. Sie bediente mich mit glücklichem Gesicht und erkannte mich nicht mehr. Was aus Heinzelmann geworden ist, weiß ich nicht.

Heinrich Zillich:

November

Der Herbst zieht seine Nebel regenschwer
durchs spröde Braun der starren Wälder
und schwemmt ihr Laub ins Bett der Felder
und schwemmt die schwarzen Raben her.

Den letzten Kürbis rollt mit müder Lust
der Bauer aus der Gärten Ecken,
die plötzlich ganz beraubt sich strecken
dem Himmel an die kalte Brust.

Das milde Lied zerbrach schon lang beim Wein
Jetzt, da im Wind die Feuer schauern
die Städte hüllen sich in Mauern
und lassen niemand aus noch ein.

Myrten / Von Helene Christaller

Ursula gehörte zu dem aussterbenden Geschlecht der Tanten. Sie war ein feines mütterliches Wesen, hat'e sich nie im Spiegel eitler Selbstbetrachtung gesehen und fühlte nur ihren Wert, wenn sie für andere schaffen und opfern konnte. Im Hause des Amtmanns, ihres Neffen, war sie wohlgelitten; sie war der Geist, der alles im Gleichgewicht hielt, hier die Härten des Amtmanns milderte, dort die Fahrigkeit und Gedankenlosigkeit seiner Frau ausglich, hier eine Kränkung vermischte, dort einen Zornausbruch sänftigte, an alle Geburtstage, auch an den des Laufmädchens dachte, mit Selbstverständlichkeit an allen Krankenbetten saß und abends der kleinen Ulrike noch altmodische Märchen erzählte.

Amtmanns wohnten in einem herrschaftlichen Haus, das einst zum Fürstenlager des regierenden Herzogs gehörte und als Sommersitz gedient hatte. Es war nur einstöckig und lag unter uralten weitschattenden Linden. Wenn die im Sommer blühten, war das Rasenfest, wie die Tante sagte. Wochenlang lag das Haus in unglaublich süßen Duft gebettet, wie eingehüllt darin. Er troch in alle Zimmer, in jede Schublade, er füllte das Treppenhaus und sammelte sich in Schwaden unter dem Dach, und alle hatten das Gefühl, daß sie jetzt in Festzeit lebten. Die Schritte gingen tanzender, die Mienen waren fröhlicher, und an den Frauenkleidern merkte man verstohlenen Putz, ein Band, ein Schmuckstück, eine weiße Schürze.

Aber dieser Duft enthielt ein heimliches Gift. Wenn die Linden blühten, waren Knechte und Mägde nicht zu hüten, der Duft drang ins Blut, berauschte die Herzen, machte die Köpfe wirblig und nahm ihnen die Besinnung. Die Frau des Hauses lud dann Gäste ein, die bei Erdbeerbowle bis tief in die Nacht hinein fröhlich waren, und der Amtmann wurde, von Wein und Lindenduft berauscht, in allen Ehren zärtlich gegen die jungen Frauen. Sein Weib aber wurde melancholisch und fand, daß das Leben doch eigentlich an ihr vorübergegangen sei. Tante Ursula mußte auch den Tribut des Frühlings zahlen, sie konnte in diesen Tagen einer brennenden Sehnsucht nicht wehren nach den Tagen ihrer Jugend, in denen sie nicht Tante gewesen war, sondern ein lustiges junges Wesen, das von den Armen eines Mannes gehalten in die dämmernden grünen Lindenwipfel blickte und dem die Erde vollkommen schien und ein einziges Himmelsparadies.

In dem Jahr, als Ulrike neunzehn Jahr alt geworden war, blühten die Linden so reich, wie niemand sich erinnern konnte. Die Bienen brummten von früh bis spät, und es klang wie das Summen einer feinen großen Orgel aus all den hohen Bäumen. Die Tage troffen von Sonne und die Nächte von klingendem Mondenschein. Alles hatte eine Melodie und sang mit eigener Stimme. Die Rosen flüsterten in den Gärten, die Nachtigallen lockten sich in den Büschen, Mädchen und Burschen liefen ihre langgezogenen schwermütigen Lieder hören, und die laufenden Brunnen rauschten nie endenden Nachtgesang.

Ulrike war ein schönes großes Mädchen geworden, und die jungen Herren vom Amtsgericht nannten sie Fräulein Sonnenschein. Das kam nur zum Teil von den goldblonden Haaren, die sich kraus wie ein Sonnenschein um ihr rundes Gesicht kauschten. Das kam noch mehr von dem sonnigen Ausdruck warmer Mütterlichkeit und goldenen Frohsinns, der ihrem Wesen eigen war. Immer bereit, die Menschen zu erfreuen, außerstande, jemand zu verneinen, eine Bitte abzuschlagen, eine Jasagerin dem Leben und seinen Ansprüchen gegenüber. Dabei ein Mensch mit gesunden kräftigen Instinkten, unverdorben, aber heiß, unschuldig, aber ausgeliefert dem tiefsten Gefühl des Weibes, sobald es in ihrem Herzen reden würde.

Und die Linden blühten, als strömte alle Hingegebenheit der Blumenseelen wie berauschender Opferrauch zum Himmel, und sie zogen zwei junge Menschen in das Fest ihrer Liebe mit hinein, die dann nichts mehr sahen, wußten, fühlten, als „Du" und die große Liebe, die ihre Herzen zerbrach — sonst nichts.

Dann kam ein Nachmittag im Herbst, an dem das Goldlich der bleichenden Linden Tante Ursulas Stübchen mit trügerischem Sonnenschein füllte, und an dem die Sommerseligkeit in der Lindenblüte zur Verantwortung gezogen wurde und schweres Menschenschicksal auf die Schultern nahm.

„Tante Ursula", sagte das bleiche Mädchen kalt, „ich folgte dem Besten, Edelsten, Holdesten in mir, und nichts sprach von Sünde. Kann etwas so trügen, das aus unserem Wesen bricht wie eine köstliche Blüte, wie eine Krone des Lebens? Ihr dürft mir das nicht verunglimpfen, sonst werde ich irre an euch, an mir, an Gott selbst."

Tante Ursula strich sanft über die wirren Haare Ulrikes und fand den Mut nicht zu dem erlösenden Wort. Hatte sie ein Recht, ihrem Empfinden zu trauen, wenn alle Menschen schrien, daß ihr Empfinden trog? Wenn die Eltern des Kindes tobten und es weit weg von zu Hause fortschicken und verstoßen wollten, wenn der Vater den jungen Mann mit der Reitpeitsche züchtigte, daß er in Scham floh und nichts mehr von sich hören ließ.

„Ulf", sagte die alte Frau sanft, „ich kann hier nicht entscheiden. Des Menschen Leben mag auch nur zur Blüte kommen, ohne daß die Menschen sie bespeien, das wäre auch für dich möglich gewesen, und das hätte ich sehr für dich gewünscht. Daß es nicht so geworden ist, trage ich als schweres Schicksal mit dir, aber du bist mir lieb und wert wie zuvor. Die Folgen laß uns gedorsam gegen Gott tragen, aber wisse, daß deine alte Tante dich nie im Stich läßt, geliebtes Kind, an keinem Ort, in keiner Lage, zu keiner Zeit!"

„Sie sagen, daß ich Schande auf euch häufe", murmelte das Mädchen.

Ursula beugte das Haupt und sprach erst nach einer Weile: „Ehre und Schande kommt von Gott. Was wir daraus machen, darnach wird er fragen."

Den ganzen Winter war das Kind des Hauses draußen in der Fremde und aß das bittere Brot der Heimatlosigkeit. Und nimmer müde den ganzen Winter hielt Ursula zu Ulrike.

„Wozu ist dann die Familie da, wenn sie nicht beisteht, wo alle verlassen, wenn sie nicht aufnimmt, wo andere verstoßen, wenn sie nicht liebt, wo andere meutun? Wir sind stark genug, unser Kind zu tragen; oder wird die Ehrenhaftigkeit unseres jungen Geschlechts von dem Fehltritt eines jungen Menschen umgeworfen?"

Und Tante Ursula brachte es dahin, mit Bitten und Schelten und immer neuem Anrennen an harte Herzen, daß die Tore des Elternhauses sich Ulrike öffneten, als der Winter seinem Ende entgegenging.

Tante Ursula hatte eine linde Hand; Blumen und Pflanzen gediehen unter ihr, und ihr Stübchen war selbst in der kältesten Zeit die Heimat der lieblichen Geschöpfe, die sich dort entfalteten, blühten, dufteten, freuten und erfreuten. Aber sie hatte auch alle Pflanzen des Hauses unter ihrer Pflege, dazu sogute es der Amtmännin an Geduld: die großen Palmen in dem steifen Mahagonisalon, die steifblättrigen Kakteen, die im Hinterzimmer standen und nur, wenn die Pracht ihrer feuerfarbenen Blüten die wundersichen Gnomenkörper schmückte, in den Wohnzimmern erscheinen durften, die bunten Schiefblätter und hängenden Hängewächse. Ihre besonderen Lieblinge waren ihr Stolz aber waren die großen Blütenbäume, Granaten, Myrten und Oleander, die in grünen Kübeln im Sommer Veranda und Eingang zierten, jetzt aber im Winter in dem hellen frostfreien Keller standen, um einer milderen Jahreszeit entgegenzuträumen.

Ulrike war nach ihrer Heimkehr immer bei der Tante; zwischen den Eltern und dem Kinde lag eine Kluft, über die keines hinüberkam. Wenn die alte Frau mit dem glatten Scheitel so bei ihren Blumen stand und behutsam die verletzlichen Häupter in die Hand nahm, um ein welkes Blatt zu entfernen, oder ein Tier abzulesen, dann sah Ulrike immer im Geist wie diese selben gütigen Frauenhände ihr Kindlein heben und tragen, waschen und kleiden, pflegen und liebkosen würden.

„Tante Ursula", sagte sie einmal bittend, „versprich mir eins. Wenn ich sterben sollte, sei du meines Kindes Mutter, gib es nicht aus dem Hause zu Fremden."

Tante Ursula drehte sich liebevoll nach ihr um. „Was machst du dir für trübe Gedanken? Eher würde ich selbst aus dem Hause gehen, als daß ich dein liebes Kind weggäbe."

„Ach Tante, noch eines muß ich dir sagen, denn du sollst mein Herz kennen. Ich habe nie bereut, was ich getan habe, und wenn ich sterben müßte. Und sag das meinem Kinde, und daß ich seinen Vater sehr lieb gehabt habe, und daß er der Liebe wert war."

„Sprich nicht so traurige Sachen, du wirst leben und gesund werden", tröstete die Tante, ließ die Blumen und stand bei Ulrike. Da hob das Mädchen den Kopf und sah sie lange seltsam an.

„Nein", sagte sie endlich, „aber es ist gut so." Und dann ausfluchzend: „O Tante, warum ist mir alles so schwer gemacht! Bin ich denn wirklich schlechter als andere? Ach, wie das sein muß, lieben und geliebt zu sein in Licht und Sonne!" Sie barg weinend den Kopf in den Armen, und Ursula strich ihr zart über das Haar, immer wieder in beruhigender Zärtlichkeit. Wenige Tage darauf, in einer stürmischen Nacht, wurde Ulrikes Kind geboren. Schwer rang es sich vom Mutterschoß los; es gelang dem Arzt, das junge Kind zu retten, aber die junge Mutter starb unter seinen Händen.

„Umgekehrt wäre es besser gewesen", sagte er bekümmert zur Tante, die allein in den schweren Stunden eben ausgehalten hatte.

„Nein", sagte die Tante, „es ist gut so. Ihr Glaube war zerbrochen, und ich war zu schwach, ihr den Glauben wiederzugeben. Ich konnte sie nur liebhaben."

In die bedrückte starre Trauer des ersten Vormittags hinein hatte die alte Frau ein erschütterndes Erlebnis, das ihr wie ein himmlisches Zeichen erschienen wollte.

Als sie in den Blumenkeller ging, um von den hartlaubigen immergrünen Bäumen welche auszusuchen, die um den Sarg stehen sollten, da fand sie plötzlich, daß die sämtlichen Myrtenbäume in Blüte standen. Und nicht nur so vereinzelt, mein, schneeweiß überschüttet mit einem Blumenflor, wie diese Bäume noch nie geblüht hatten.

Behutsam ließ sie die steifen Myrtenbäume heraustragen und um den Sarg stellen. Dann brach sie Zweiglein und wand einen Kranz davon und drückte ihn auf das goldene Sonnenhaar und streute Blüten über den Körper und steckte blühende Myrten in Ulrikes Hände.

Als sie ihr Werk vollendet hatte, holte sie das Kindlein und hielt es über den Sarg, daß die blühenden Zweige seine Härlein berührten.

„Dies will ich dir einst erzählen, Kindlein, wie die gütige Mutter Natur in kalter Winternacht tausend weiße Myrtenblüten trieb, um deinem Mütterchen eine Krone in den Sarg zu geben. Denn ich sehe es jetzt: Alles, was wir aus Liebe tun, ist heilig, auch wenn wir daran sterben müssen."

Pp.

Vorwärts zur Natur! / Zu Schrebers 75. Todestag (10. Nov.)

Wer könnte sich die Schrebergärten aus der Umgebung unserer Großstädte wegdenken? Sie sind Gewähr für Glück und Wohlergehen von Millionen, und zumal im Kriege hat sich erwiesen, welcher Nutzen und welche ethischen Werte dem deutschen Volk aus der liebevoll umhegten Scholle des dem Häuschen entrückten Gärtchens erwachsen. Der verdiente deutsche Mann, der, einer der segensreichsten Erfinder aller Zeiten, den Gedanken der Familienkleingärten zuerst gedacht hat, war der in Leipzig am 15. November 1808 geborene Arzt Dr. Schreber. Schon zu einer Zeit, als man beim Wort Sport allenfalls nur an Pferderennen und Briefmarkensammeln dachte, war Schreber den Leibesübungen in jeder Form ein begeisterter Vorkämpfer. Und wenn er aus der Volkserziehung die umfassendste und größere schöpferische nationale Leistung machen wollte, so weiß erst unsere Zeit die wahre Bedeutung dieses Mannes zu werten.

Schreber, der die Zeit der deutschen Kleinstaaterei erlitt, erlitt nicht minder „jene Halbierung der Menschen-Natur, infolge deren", wie er sagt, „die ärztlichen Pädagogen, hauptsächlich nur die physischen Seiten als ihr Objekt betrachtend, die Psychologie außer acht lassen; die Pädagogen im eigentlichen Sinn dagegen, die moralische Seite bearbeitend, den physischen Verhältnissen und Gesetzen viel zu fremd bleiben. Jene (die ärztlichen Pädagogen) wollen Stamm und Wurzel kultivieren, ohne sich um Blüte und Frucht zu kümmern, diese (die Schulpädagogen) wollen Blüte und Frucht bilden, ohne die Lebensgewohnheiten von Stamm und Wurzeln gründlich zu kennen. Das Objekt der Erziehungswissenschaft ist aber das Ganze der Menschen-Natur!" Der Gedanke, daß alle „Halbierung der Menschen-Natur" ersetzt werden muß „durch eine harmonische Grundlage" liegt Schrebers ganzem Lebenswerk zugrunde.

Was Schreber in seinen vielen Schriften, was er insbesondere in seinem ein Jahr vor seinem Tode erschienenen Werk „Ueber Volkserziehung" ausführt, hat auch heute noch Gewicht. Er selbst hatte von Jugend auf Hygiene geübt: schon als Student war er ein ausgezeichneter Turner, Reiter und Schwimmer. Als ärztlicher Berater begleitete er einen russischen Edelmann durch mehrere deutsche Mineralbäder; dann folgten wissenschaftliche Reisen nach Rußland und Oesterreich, später nach Belgien, England und Frankreich. Im Jahre 1836 ließ er sich als Arzt in Leipzig nieder, wo er gleichzeitig als Dozent für innere Medizin und Heilmittellehre an der Universität wirkte. Nach einigen Jahren übernahm er von dem bekannten, nach Dorpat berufenen Professor Carus ein orthopädisches Institut, dessen Erfolge bald Aufsehen erregten. An Stelle der Marterwerkzeuge gab es in diesem Institut viel Heilgymnastik. So kam Schreber denn auch dazu, als Vorbedingung für die Jugendertüchtigung öffentliche Kinderspielplätze zu fordern — in einer Zeit, da man Kinder auf den Spielplatz schickte, weil sie „dort am wenigsten Unanzogenheiten" begehen konnten!

Zwar hatten in einer umfassenden Volkserziehung schon andere eine wichtige Aufgabe erblickt — der Begriff des Umfassenden war für Schreber jedoch ein anderer: er, der die drohenden Gefahren der Verstädterung unseres Volkes voraussah, hielt es für unerläßlich, die Volkserziehung auch auf die Wiederannäherung an die Scholle auszudehnen. So fand er eine neue Form der Lebenskultur, durch die die Freizeit des Stadtmenschen, verbracht in beschaulicher Ruhe und entspannter Tätigkeit, in naturgemäßem Sinne wertvoll und lebenswert wurde. Ohne Maschinenstürmerei und ohne im Rousseauschen Geist einer unvermeidlichen Entwicklung den Kampf anzusagen, hat dieser ausgezeichnete Mann mit dem Gedanken der Familienkleingärten den Menschen der Fabriken, der Bergwerke, Kontore und Werften ein erreichbares „Vorwärts zur Natur" eröffnet und damit Besseres gegeben als schöne und berauschende Worte!

Wer zu Schrebers Lebzeiten seine Verdienste rühmte, dachte an die mannigfachsten seiner Bestrebungen, doch am wenigsten an die Familienkleingärten, deren Idee seit Ende der vierziger Jahre sozusagen nur hinzugenommen, deren Verwirklichung er aber nicht mehr erlebt hat. Hätte er vorausgesagt, welche Entwicklung das „Schrebern" einmal nehmen werde — die Zeitgenossen hätten hier den Idealisten wohl nicht mehr ernst genommen! Sein Schwiegersohn und Mitarbeiter, Dr. Ernst Hauschild, wurde der Gründer des ersten Vereins, der in dem Wort Schrebergarten dem unvergeßlichen Mann das schönste Denkmal gesetzt hat!

Matthäus Bocker.

Peter Klüts glücklicher Traum / Von Waldemar Augustiny

Zum letzten Mal ging Gina den langen Weg, der vom Birkhof zur Landstraße führte. Der Birkhof lag weit vorgeschoben auf der Landzunge, die Birknase hieß; wie aus der Welt lag er im kurzen, pelzigen Gras der Salzwiesen, es war dumpfig und feucht und sehr einsam auf dem Hof. Gina war froh, als sie ihre Zeit abgedient hatte und eine Stellung als Melkerin weiter im Lande fand.

Der Morgen kam spät, Nebel wehte, aber es ging sich gut, der Boden war gefroren, in den Wagenspuren staken Scherben von Eis. Nicht lange, da hob die Landstelle von Klüt ihr mattrotes Dach aus dem schwarzen Geäst, dort wollte Gina einkehren und mit der Bäuerin ein wenig heim Kaffee plaudern. Frau Klüt, die als Witwe die Landstelle bewirtschaftete, bekam immer flämzende Augen, wenn Gina zu ihr in die Küche trat, sie sprachen gern zusammen, die beiden Frauen, und sie dachten dabei an den Sohn, Peter Klüt, der ins Alter kam, eine Frau zu nehmen und die Landstelle als Bauer zu bewirtschaften. Aber gesprochen wurde von diesen Dingen nicht.

Gina dachte, während sie mit ihrem leichten Gepäck dahinging — die Truhe sollte nachher der Bauer mit seinem Wagen holen — sie dachte: ob er mich heute wohl grüßen wird? Denn Gina wußte wohl, ihr Wesen war scheu und so leise, daß Peter Klüt sie gar nicht bemerkte. Und indem sie dies dachte, sah sie ihn durch die Wiesen zum Strand gehen, er trug die Netze im Arm, er wollte zum Fischen, und am Strand, im Nebel nur als Schatten erkennbar, stand eine Gestalt, die machte Nielsen sein, mit dem Peter Klüt ein Boot besaß.

Gina begann zu zittern. Jetzt war eine Gelegenheit, sie konnte den Feldweg einschlagen, mitten auf der Wiese würde sie mit Peter Klüt zusammentreffen, sie mußten dann aufeinander zugehen, und diesmal konnte Peter Klüt nicht an ihr vorbeisehen. Es war die letzte Gelegenheit, denn wenn sie erst drinnen im Lande auf dem Hof diente, wer weiß, wann sie je wieder Frau Klüt besuchen konnte.

Aber sie ging nicht den Feldweg. Einen Hof als Frau zu bewirtschaften, einem Mann gut sein, das durfte sie sich zutrauen; aber das Glück rufen? Peter Klüt in den Weg treten? Kleine Gina — da ging sie, das Haupt demütig gebeugt, ihren Weg, und Peter Klüt stapfte mit seinen Netzen durch die Wiesen zum Strand. Sein Pfeifen schnitt scharf wie Frost durch die Luft.

Peter Klüt ging zum Fischen; seine Mutter hätte ihn lieber im Stall gehabt, die Wände mußten dringend geweißt werden, aber Peter Klüt ging zum Fischen, weil ihm das mehr Spaß machte. Er fuhr mit seinem Freund Nielsen hinaus, nach der Birknase zu, wo die tiefen Gründe waren. Nielsen saß hinten am Steuer und paßte auf die Segel, Peter Klüt kniete am Bug und warf von Zeit zu Zeit das Lot.

Als es sechs Meter anzeigte, ließ Nielsen die Segel fallen und begann zu rudern, Peter Klüt indes warf den Kork mit der Fahne heraus und schüttete die Netze hinterher. Das Boot beschrieb einen großen Bogen, und als der Schlußkork mit der anderen Fahne schwamm, lag das Boot vor der Birknase. Man konnte Dach und Baumkronen vom Birkhof über den Deich ragen sehen.

Da hat Peter Klüt: „Seh mich hier ab und fahr allein zurück." Nielsen, der oben das Segel hochgezogen hatte und am Mast stand, blickte auf Peter Klüt nieder. „Man los", sagte Peter Klüt, „ich will zum Birkbauern, seh mich hier ab." Nielsen qualmte weiter aus der Pfeife und richtete den Bug auf den Strand. Als das Boot ruckte und der Kiel im Sande knirschte, sprang Peter Klüt lachend an Land. „Bis nachher, Nielsen."

Was wollte Peter Klüt auf dem Birkhof? Nichts weiter. Ihm war eingefallen: von dieser Stätte hatte er getrümmt die Nacht, irgend etwas Wunderbares. Vielleicht würde ihm auf dem Birkhof einfallen, was es gewesen war.

Auf dem Hofplatz stand die neue Wirtschafterin, ein quides Ding mit süßen, frechen Augen; blank und frisch stand sie vor Peter Klüt, als er nach dem Bauern fragte. Der Bauer war auf dem Felde? Nun, dann wollte er warten, sagte Peter Klüt und sah zu, wie das Mädchen den Platz harkte. Von einem Mädchen hatte er geträumt, mußte da Peter Klüt, und es konnte gut so ein Mädchen gewesen sein, dessen rasche Bewegungen zu schauen eine Lust war.

Ob es ihr denn nicht ein bißchen einsam auf dem Birkhof wäre, fragte Peter Klüt, nur so, um eine Unterhaltung anzufangen.

„Einsam?" Das Mädchen setzte die Harke auf, ihr saß der Schalf im Auge, als sie die Harke hielt und die schmale Hüfte seitwärts bog. Wenn jeden Tag ein junger Bursche auf den Birkhof käme, wäre es nicht so schlimm mit der Einsamkeit.

Peter Klüt wurde von einer Welle erfaßt, so ungefähr war das im Traum gewesen. Ja, sagte er, gern wollte er jeden Tag kommen. Nie war er vorher zu einem Mädchen so anbefangen gewesen.

Er müsse aber tüchtig mithelfen, sagte das Mädchen. Wolle er auch, nickte Peter Klüt. Er, der im Hause wenig ansachte und Mutter und Knecht wirtschaften ließ und viel Zeit mit Fischen vertat, er glaubte in diesem Augenblick, daß es nichts Schöneres gäbe, als neben einem jungen Weibe zu schaffen.

„Erst muß ich wissen, wie du heißt."

„Claudine."

„Oh", entfuhr es Peter Klüt, „Claudine! Es könnte ja eines Tages sein, daß ich dich fragte, ob du mir helfen willst. Wenn wir uns gut vertragen, heißt es."

„Gern!" sagte Claudine, und da durchschoß es Peter Klüt. So und nicht anders müßte das Mädchen im Traum zu ihm gesprochen haben.

„Nur mußt du sagen, was du zu bieten hast. Wieviel Pferde hast du?"

„Zwei."

„Es geht. Wenn du ein fleißiger Bauer bist, kannst du schon vorankommen."

„Fleißig bin ich", beteuerte Peter Klüt und ärgerte sich, daß er rot anlief.

„Und wünschst du an keine andere denken?" fragte Claudine, „solange deine Frau bei dir im Hause ist?" Sie war ganz nahe an Peter Klüt herangetreten.

„Gewiß nicht. Nie würde ich eine andere Frau ansehen."

Da reckte sich Claudine hoch, gab ihm einen Kuß auf die Wange, aber ehe Peter Klüt zupacken konnte, war sie drei Schritt zurückgesprungen und hielt ihre Harke vor sich.

„Ich glaube", sagte sie, „daß du der beste Mann von der Welt bist, aber leider, ich bin schon versprochen. Sei nicht böse — und da kommt der Birkbauer."

Es war nicht leicht für Peter Klüt, etwas zu finden, was er mit dem Bauern besprechen konnte. Aber es machte sich, sie kamen auf den Fischfang, und der Bauer wollte eine Mahlzeit Butt haben. Darauf ging Peter Klüt und verwünschte seine Dummheit, daß er seinem Traum nachgegangen war. Claudine war hübsch anzusehen und lustig, aber seine Braut hätte so zu einem fremden Burschen sprechen sollen! Seine Braut mußte ein ganz anderes Mädchen sein!

Zu Hause traf er Gina auf der Schwelle zur Küchentür. Wieder wollte Gina vorbeihuschen, sie hielt den Kopf gesenkt und ihre Lider waren geschlossen. Heute aber faßte Peter Klüt ihre Hände und hielt sie, kleine, schlanke Hände, ein wenig spröde und hart von der Arbeit, aber gute, fleißige Mädchenhände. Er hob auch ihren Kopf, denn das Gespräch mit Claudine hatte ihn kühn gemacht, er hatte Gesammt darauf bekommen, sich die Mädchen genauer anzusehen. Zum ersten Mal sah er Gina an. Er blickte in ihre großen, demütigen Augen und liebte sie.

Die Mutter kam vom Herd. Peter Klüt war es bisher nicht so aufgefallen, wie müde ihr Gang war. „Solltest erst mal frühstücken, Junge", sagte sie, „Gina wird es dir hinstellen."

Die Mutter ging in die Stube und setzte sich auf das Sofa. Sie wollte die jungen Leute allein lassen. Sie hatte die Begrüßung gesehen und hatte im Gefühl, heute würde es zwischen beiden in Ordnung kommen.

Die Mutter legte ihre Füße hoch, die soviel hatten laufen müssen in ihrem Leben.

Peter Klüt spannte nach Mittag an und holte Ginas Truhe vom Birkhof. Als er Claudine im Garten sah, drohte er mit der Peitsche hinüber und lachte. Nicht soviel reute es ihn mehr, daß er am Morgen seinem Traum nachgegangen war.

„... sammelt im reinlich geglätteten Schrein"

Volkskundliches über den Flachs / Von August Straub

Die geschäftige, ordnungsliebende Bürgersfrau und Mutter ist ohne den Flachsbau gar nicht denkbar, auch nicht der Weber, der an seinem Webstuhl in der Bauernstube sitzt. Mein Großvater war noch so einer; „Weber und Landwirt" steht in seinem Sterbeprotokoll. Ich habe ihn, wiewohl er in hohem Alter auf einem Auge blind war, noch an seinem Webstuhl im Keller sitzen sehen, das Oelicht im Gestänge, die erschütternden Schläge, das Rascheln des Schiffchens, das seinen Weg durch die geheimnisvoll gespannten Fäden fand, begeisterten meinen Knabensinn. Die mechanische Weberei war der Todfeind der alten Heimarbeiter.

Auch der Flachsbau schwand, als er sich bei uns nicht mehr lohnte. Er ist ein Landwirtschaftszweig, der mit vielen und billigen Arbeitskräften, mit Frauen- und Kinderarbeit rechnen mußte. Der Anbau ist an und für sich einfach. Das Samenkorn hat eine harte Schale, quillt angefeuchtet jedoch stark auf, wobei es sich in einen Schleimmantel hüllt, der sich mit Bodenteilchen verklebt und den Keimling fest im Acker verankert. Am 90 Zentimeter hohen schlanken Stengel sitzen viele schmale langzettliche Blätter und auf langen Stielen die aus fünf Kelchblättern und fünf Kronenblättern bestehenden Blüten, deren himmelblaue Farbe manchen Dichter entzückte:

Weiches Grün den Stengel zieret,
Blüte trägt des Himmels Helle,
Leis vom Westhauch angerühret
Wogt sie sanft in blauer Welle.
(Kerner.)

Oder:
Das liebliche Pflänzchen der Mädchen zu schaun,
Es wächset und grünet so lieblich und zart,
Doch trägt es ein Krönlein von himmlischem Blau,
Des Krönleins Gestein ist der funkelnde Tau.
(Krummacher.)

Die Blütezeit fällt in den Juni und Juli, ein himmelblaues Gegenstück zu den gelben Vorfrühlingsfelderflecken des Rapses.

Welch', wenn auch zeitraubend, ist die Ernte; die Pflanzen werden einzeln ausgerupft, wobei die Stengel nicht geknickt werden dürfen, denn ihr starker Bast gibt den Leinenfaden. Die schwere Arbeit bringt erst das Zubereiten des Flachses, das Rösten, Schwingen, Hecheln, Bürsten; diese Arbeiten wurden, während früher sogar die Fürstinnen spannen, dem Volke überlassen; wo man in der Nähe von Ortschaften die regelmäßigen Schleifen des träge dahinfließenden Baches antrifft, da sind sie nicht Natur, sondern künstlich angelegt. Hier haben die Alten den Flachs geweicht.

Spielen im merkwürdigen Gegensatz zu den wilden die Baumpflanzen in der Volkssage eine viel größere Rolle, so besonders der Lein; er spiegelt insonderheit das Frauenleben unseres heimischen Altertums. Die altdeutsche Frauenkultur war Flachskultur. Schon in den Pfahlbauten am Oberrhein wurden Reste der Flachsbearbeitung gefunden. Frau Holle, der germanischen Himmelskönigin und Beschützerin von Ehe und Haus, war der Lein geheiligt. Winterwochentags mußten die Frauen und Mädchen spinnen. Wer fleißig war, dem schenkte die hohe Schirmherrin Spindeln, welche über der Schlafenszeit von alleine spannen. Die Faulen bestrafte sie. So wurde auf dem Westerwald bis unmittelbar vor unserer Zeit gegaubt, daß die Frau Holle solchen, welche über den Sonnabend nicht abgesponnen hatten, den Rocken und den Kopf zerzause. Schwer bestrafte sie die Mädchen, welche träge gewesen waren und beschalb im Mittwinter arbeiten mußten; denn in den zwölf Rauhnächten mußten Freyas Hochzeitszuge zu Ehren, den sie mit dem Göttergemahle Wotan hielt, die Hände ruhen.

In dieser Sage wurden die schönen Leinblüten zu Augen, ich zeichnete sie in Schwaben auf, wo die Göttin Brechta hieß:

Einem Mädchen, welches sich über das Gebot Brechtas hinwegsetzte und in der Nacht der heiligen drei Könige spann, blies die Göttin die Augen aus, so daß es erblindete und betteln gehen mußte. Als Frau Brechta dann im nächsten Jahre bei ihrem Umzug die Unglückliche am Wege sitzen sah, empfand sie Mitleid und sprach: „Vorges Jahr blies ich hier ein paar Lichtlein aus, heuer will ich sie wieder anstecken." Dabei pustete sie der Dirn abermals in die Augen, und sofort wurde sie wieder sehend.

Schwerlich dürfte im klassischen Altertum oder in sonst einem Kulturkreis eine mildere Gestalt zu finden sein, als diese gut norbische Göttin.

Begreiflicherweise beschäftigt sich auch der Bauernkalender häufig mit dem Lein. Am Modaustage, d. k. der Mittwoch, sie man ihn nicht, damit das Pferd des Göttervaters, der an diesem Tage umritt, die Saat nicht zertrete. Ein wichtiger Lostag war der 2. Februar. An diesem Tage schloß man aus der Bewölkung des Himmels auf die zu erwartende Flachsernte:

Lichtmessen hell und klar,
Gibt ein gutes Flachsjahr.

Eine Sage, welches das deutsche Volksgemüt mit den goldenen Fruchtkapseln des Leins verwob, gebe den Schluß; sie spielt auf dem in mythologischer Beziehung hochinteressanten Frauenberge bei Marburg an der Lahn:

Eines Morgens ging ein Marburger Bäckermeister, der an den Armen viel Gutes tat, über Land, Weizen aufzukaufen. Der Weg führte ihn über den Frauenberg. Es ging gerade die Sonne auf. Da sah er da eine weiße Jungfrau sitzen, die spann und hatte neben sich auf einem Tuche die Fruchtkapseln des Leins zum Dörren ausgebreitet. Verwundert trat der Bäcker näher, und sie gab ihm einige: „So dick sollen die Weizenkörner sein, die du kaufst." Er steckte sie ein und ging. Doch als er sie abends aus der Tasche hervorholte, waren es lauter Goldkörner.

Kein Wunder! Wir befinden uns im Kerngebiet der Freya-Verehrung, im schönen Hessenland.

Im Augenblick wird von Regierungs wegen der Flachsbau gefördert, es handelt sich für uns um eine Rohstofffrage. Wir wollen nicht „Schwärmen", eine Wiederbelebung der leingebundenen Volkskultur ist dadurch nicht zu erwarten. Aber hessinnen kann sich unser Volk bei solcher Gelegenheit, hessinnen auf sein Bestes, auf seine Seele, die ehemals lauter sloß und das in veränderten wirtschaftlichen Gebundenheiten auch heute kann, denn

Wer des Brünnleins trinket,
Der jungt und wird nicht alt.

Myrten / Von Helene Christaller

Ursula gehörte zu dem aussterbenden Geschlecht der Tanten. Sie war ein feines mütterliches Wesen, hatte sich nie im Spiegel eitler Selbstbetrachtung gesehen und fühlte nur ihren Wert, wenn sie für andere schaffen und opfern konnte. Im Hause des Amtmanns, ihres Neffen, war sie wohlgelitten; sie war der Geist, der alles im Gleichgewicht hielt, hier die Härten des Amtmanns milderte, dort die Fahrigkeit und Gedankenlosigkeit seiner Frau ausglich, hier eine Kränkung verwischte, dort einen Zornausbruch sänftigte, an alle Geburtstage, auch an den des Laufmädchens dachte, mit Selbstverständlichkeit an allen Krankenbetten saß und abends der kleinen Ulrike noch altmodische Märchen erzählte.

Amtmanns wohnten in einem herrschaftlichen Haus, das einst zum Fürstenlager des regierenden Herzogs gehörte und als Sommersitz gedient hatte. Es war nur einstöckig und lag unter uralten weitschattenden Linden. Wenn die im Sommer blühten, war das Rasenfest, wie die Tante sagte. Wochenlang lag das Haus in unglaublich süßen Duft gebettet, wie eingehüllt darin. Er kroch in alle Zimmer, in jede Schublade, er füllte das Treppenhaus und sammelte sich in Schwaden unter dem Dach, und alle hatten das Gefühl, daß sie jetzt in Festzeit lebten. Die Schritte gingen tanzender, die Mienen waren fröhlicher, und an den Frauenkleidern merkte man verstohlenen Putz, ein Band, ein Schmuckstück, eine weiße Schürze.

Aber dieser Duft enthielt ein heimliches Gift. Wenn die Linden blühten, waren Knechte und Mägde nicht zu hüten, der Duft drang ins Blut, berauschte die Herzen, machte die Köpfe wirblig und nahm ihnen die Besinnung. Die Frau des Hauses lud dann Gäste ein, die bei Erdbeerbowle bis tief in die Nacht hinein fröhlich waren, und der Amtmann wurde, von Wein und Lindenduft berauscht, in allen Ehren zärtlich gegen die jungen Frauen. Sein Weib aber wurde melancholisch und fand, daß das Leben doch eigentlich an ihr vorübergegangen sei. Tante Ursula mußte auch den Tribut des Frühlings zahlen, sie konnte in diesen Tagen einer brennenden Sehnsucht nicht wehren nach den Tagen ihrer Jugend, in denen sie nicht Tante gewesen war, sondern ein seliges junges Wesen, das von den Armen eines Mannes gehalten in die dämmernden grünen Lindenwipfel blickte und dem die Erde vollkommen schien und ein einziges Himmelsparadies.

In dem Jahr, als Ulrike neunzehn Jahr alt geworden war, blühten die Linden so reich, wie niemand sich erinnern konnte. Die Bienen brummten von früh bis spät, und es klang wie das Summen einer feinen großen Orgel aus all den hohen Bäumen. Die Tage troffen von Sonne und die Nächte von klingendem Mondenschein. Alles hatte eine Melodie und sang mit eigener Stimme. Die Rosen flüsterten in den Gärten, die Nachtigallen lockten sich in den Büschen, Mädchen und Burschen ließen ihre langgezogenen schwermütigen Lieder hören, und die laufenden Brunnen rauschten nie endenden Nachtgesang.

Ulrike war ein schönes großes Mädchen geworden, und die jungen Herren vom Amtsgericht nannten sie Fräulein Sonnenschein. Das kam nur zum Teil von den goldblonden Haaren, die sich kraus wie ein Sonnenschein um ihr rundes Gesicht bauschten. Das kam noch mehr von dem sonnigen Ausdruck warmer Mütterlichkeit und goldenen Frohsinns, der ihrem Wesen eigen war. Immer bereit, die Menschen zu erfreuen, außerstande, jemand zu verneinen, eine Bitte abzuschlagen, eine Jasagerin dem Leben und seinen Ansprüchen gegenüber. Dabei ein Mensch mit gesunden kräftigen Instinkten, unverdorben, aber heiß, unschuldig, aber ausgeliefert dem tiefsten Gefühl des Weibes, sobald es in ihrem Herzen reden würde.

Und die Linden blühten, als strömte alle Hingegebenheit der Blumenseelen wie berauschender Opferrauch zum Himmel, und sie zogen zwei junge Menschen in das Fest ihrer Liebe mit hinein, die dann nichts mehr sahen, wußten, fühlten, als „Du" und die große Liebe, die ihre Herzen zerbrach — sonst nichts.

Dann kam ein Nachmittag im Herbst, an dem das Goldlicht der bleichenden Linden Tante Ursulas Stübchen mit trügerischem Sonnenschein füllte, und an dem die Sommerseligkeit in der Lindenblüte zur Verantwortung gezogen wurde und schweres Menschenschicksal auf die Schultern nahm.

„Tante Ursula", sagte das bleiche Mädchen stolz, „ich folgte dem Besten, Edelsten, Holdesten in mir, und nichts sprach von Sünde. Kann etwas so trügen, das aus unserem Wesen bricht wie eine köstliche Blüte, wie eine Krone des Lebens? Ihr dürft mir das nicht verunglimpfen, sonst werde ich irre an euch, an mir, an Gott selbst."

Tante Ursula strich sanft über die wirren Haare Ulrikes und fand den Mut nicht zu dem erlösenden Wort. Hatte sie ein Recht, ihrem Empfinden zu trauen, wenn alle Menschen schrien, daß ihr Empfinden trog? Wenn die Eltern des Kindes tobten und es weit weg von zu Haus fortschickten und verstoßen wollten, wenn der Vater den jungen Mann mit der Reitpeitsche züchtigte, daß er in Scham floh und nichts mehr von sich hören ließ.

„Uli", sagte die alte Frau sanft, „ich kann hier nicht entscheiden. Des Menschen Leben mag auch nur zur Blüte kommen, ohne daß die Menschen sie bespeien, das wäre auch für dich möglich gewesen, und das hätte ich sehr für dich gewünscht. Daß es nicht so geworden ist, trage ich als schweres Schicksal mit dir, aber du bist mir lieb und wert wie zuvor. Die Folgen laß uns gehorsam gegen Gott tragen, aber wisse, daß deine alte Tante dich nie im Stich läßt, geliebtes Kind, an keinem Ort, in keiner Lage, zu keiner Zeit!"

„Sie sagen, daß ich Schande auf euch häufe", murmelte das Mädchen.

Ursula beugte das Haupt und sprach erst nach einer Weile: „Ehre und Schande kommt von Gott. Was wir daraus machen, darnach wird er fragen."

Den ganzen Winter war das Kind des Hauses draußen in der Fremde und aß das bittere Brot der Heimatlosigkeit. Und nimmer müde den ganzen Winter hielt Ursula zu Ulrike.

„Wozu ist dann die Familie da, wenn sie nicht beisteht, wo alle verlassen, wenn sie nicht aufnimmt, wo andere verstoßen, wenn sie nicht liebt, wo andere wehtun? Wir sind stark genug, unser Kind zu tragen; oder wird die Ehrenhaftigkeit unseres jungen Geschlechts von dem Fehltritt eines jungen Menschen umgeworfen?"

Und Tante Ursula brachte es dahin, mit Bitten und Schelten und immer neuem Anrennen an harte Herzen, daß die Tore des Elternhauses sich Ulrike öffneten, als der Winter seinem Ende entgegenging.

Tante Ursula hatte eine linde Hand; Blumen und Pflanzen gediehen unter ihr, und ihr Stübchen war selbst in der kältesten Zeit die Heimat der lieblichen Geschöpfe, die sich dort entfalteten, blühten, dufteten, freuten und erfreuten. Aber sie hatte auch alle Pflanzen des Hauses unter ihrer Pflege, dazu fehlte es der Amtmännin an Geduld: die großen Palmen in dem steifen Mahagonisalon, die stachligen Kakteen, die im Hinterzimmer standen und nur, wenn die Pracht ihrer feuerfarbenen Blüten die wunderlichen Gnomenkörper schmückte, in den Wohnzimmern erscheinen durften, die bunten Schiefblätter und beinniedrigen Hängegewächse. Ihre besonderen Lieblinge und ihr Stolz aber waren die großen Blütenbäume, Granaten, Myrten und Oleander, die in grünen Kübeln im Sommer Veranda und Eingang zierten, jetzt aber im Winter in dem hellen frostfreien Keller standen, um einer milderen Jahreszeit entgegenzuträumen.

Ulrike war nach ihrer Heimkehr immer bei der Tante; zwischen den Eltern und dem Kinde lag eine Kluft, über die keines hinüberkam. Wenn die alte Frau mit dem glatten Scheitel so bei ihren Blumen stand und behutsam die verletzlichen Häupter in die Hand nahm, um ein welkes Blatt zu entfernen, oder ein Tier abzulesen, dann sah Ulrike immer im Geist wie diese selben gütigen Frauenhände ihr Kindlein heben und tragen, waschen und kleiden, pflegen und liebkosen würden.

„Tante Ursula", sagte sie einmal bittend, „versprich mir eins. Wenn ich sterben sollte, sei du meines Kindes Mutter, gib es nicht aus dem Hause zu Fremden."

Tante Ursula drehte sich liebevoll nach ihr um. „Was machst du dir für trübe Gedanken? Eher würde ich selbst aus dem Hause gehen, als daß ich dein liebes Kind weggäbe."

„Ach Tante, noch eines muß ich dir sagen, denn du sollst mein Herz kennen. Ich habe nie bereut, was ich getan habe, und wenn ich sterben müßte. Und sag das meinem Kinde, und daß ich seinen Vater sehr lieb gehabt habe, und daß er der Liebe wert war."

„Sprich nicht so traurige Sachen, du wirst leben und gesund werden", tröstete die Tante, ließ die Blumen und stand bei Ulrike. Da hob das Mädchen den Kopf und sah sie lange seltsam an.

„Nein", sagte sie endlich, „aber es ist gut so." Und dann aufschluchzend: „O Tante, warum ist mir alles so schwer gemacht! Bin ich denn wirklich schlechter als andere? Ach, wie das sein muß, lieben und geliebt zu sein in Licht und Sonne!" Sie barg weinend den Kopf in den Armen, und Ursula strich ihr zart über das Haar, immer wieder in beruhigender Zärtlichkeit.

Wenige Tage darauf, in einer stürmischen Nacht, wurde Ulrikes Kind geboren. Schwer rang es sich vom Mutterschoß los; es gelang dem Arzt, das junge Kind zu retten, aber die junge Mutter starb unter seinen Händen.

„Umgekehrt wäre es besser gewesen", sagte er bekümmert zur Tante, die allein in den schweren Stunden oben ausgehalten hatte.

„Nein", sagte die Tante, „es ist gut so. Ihr Glaube war zerbrochen, und ich war zu schwach, ihr den Glauben wiederzugeben. Ich konnte sie nur liebhaben."

In die bedrückte starre Trauer des ersten Vormittags hinein hatte die alte Frau ein erschütterndes Erlebnis, das ihr wie ein himmlisches Zeichen erscheinen wollte. Als sie in den Blumenkeller ging, um von den hartlaubigen immergrünen Bäumen welche auszusuchen, die um den Sarg stehen sollten, da fand sie plötzlich, daß die sämtlichen Myrtenbäume in Blüte standen. Und nicht nur so vereinzelt, nein, schneeweiß überschüttet mit einem Blumenflor, wie diese Bäume noch nie geblüht hatten.

Behutsam ließ sie die sechs Myrtenbäume herauftragen und um den Sarg stellen. Dann brach sie Zweiglein und wand einen Kranz davon und drückte ihn auf das goldene Sonnenhaar und streute Blüten über den Körper und steckte blühende Myrten in Ulrikes Hände.

Als sie ihr Werk vollendet hatte, holte sie das Kindlein und hielt es über den Sarg, daß die blühenden Zweige seine Härlein berührten.

„Dies will ich dir einst erzählen, Kindlein, wie die gütige Mutter Natur in kalter Winternacht tausend weiße Myrtenblüten trieb, um deinem Mütterchen eine Krone in den Sarg zu geben. Denn ich sehe es jetzt: Alles, was wir aus Liebe tun, ist heilig, auch wenn wir daran sterben müssen." Pp.

Vorwärts zur Natur! / Zu Schrebers 75. Todestag (10. Nov.)

Wer könnte sich die Schrebergärten aus der Umgebung unserer Großstädte wegdenken? Sie sind Gewähr für Glück und Wohlergehen von Millionen, und zumal im Kriege hat sich erwiesen, welcher Nutzen und welche ethischen Werte dem deutschen Volk aus der liebevoll umhegten Scholle des dem Häusermeer entrückten Gärtchens erwachsen. Der verdiente deutsche Mann, der, einer der segensreichsten Erfinder aller Zeiten, den Gedanken der Familienkleingärten zuerst gedacht hat, war der in Leipzig am 15. November 1808 geborene Arzt Dr. Schreber. Schon zu einer Zeit, als man beim Wort Sport allenfalls nur an Pferderennen und Briefmarkensammeln dachte, war Schreber den Leibesübungen in jeder Form ein begeisterter Vorkämpfer. Und wenn er aus der Volkserziehung die umfassendste und größere schöpferische nationale Leistung machen wollte, so weiß erst unsere Zeit die wahre Bedeutung dieses Mannes zu werten.

Schreber, der die Zeit der deutschen Kleinstaaterei erlitt, erlitt nicht minder „jene Halbierung der Menschen-Natur, infolge deren", wie er sagt, „die ärztlichen Pädagogen, hauptsächlich nur die physischen Seiten als ihr Objekt betrachtend, die Psychologie außer acht lassen; die Pädagogen im eigentlichen Sinn dagegen, die moralische Seite bearbeitend, den physischen Verhältnissen und Gesetzen viel zu fremd bleiben. Jene (die ärztlichen Pädagogen) wollen Stamm und Wurzel kultivieren, ohne sich um Blüte und Frucht zu kümmern, diese (die Schulpädagogen) wollen Blüte und Frucht bilden, ohne die Lebensgewohnheiten von Stamm und Wurzeln gründlich zu kennen. Das Objekt der Erziehungswissenschaft ist aber das Ganze der Menschen-Natur!" Der Gedanke, daß alle „Halbierung der Menschen-Natur" ersetzt werden muß „durch eine harmonische Grundlage" liegt Schrebers ganzem Lebenswerk zugrunde.

Was Schreber in seinen vielen Schriften, was er insbesondere in seinem ein Jahr vor seinem Tode erschienenen Werk „Ueber Volkserziehung" ausführt, hat auch heute noch Gewicht. Er selbst hatte von Jugend auf Hygiene gelebt: schon als Student war er ein ausgezeichneter Turner, Reiter und Schwimmer. Als ärztlicher Berater begleitete er einen russischen Edelmann durch mehrere deutsche Mineralbäder; dann folgten wissenschaftliche Reisen nach Rußland und Oesterreich, später nach Belgien, England und Frankreich. Im Jahre 1836 ließ er sich als Arzt in Leipzig nieder, wo er gleichzeitig als Dozent für innere Medizin und Heilmittellehre an der Universität wirkte. Nach einigen Jahren übernahm er von dem bekannten, nach Dorpat berufenen Professor Carus ein orthopädisches Institut, dessen Erfolge bald Aufsehen erregten. An Stelle der Marterwerkzeuge gab es in diesem Institut viel Heilgymnastik. So kam Schreber denn auch dazu, als Vorbedingung für die Jugendertüchtigung öffentliche Kinderspielplätze zu fordern — in einer Zeit, da man Kinder auf den Spielplatz schickte, weil sie „dort am wenigsten Ungezogenheiten" begehen konnten!

Zwar hatten in einer umfassenden Volkserziehung schon andere eine wichtige Aufgabe erblickt — der Begriff des Umfassenden war für Schreber jedoch ein anderer: er, der die drohenden Gefahren der Verstädterung unseres Volkes voraussah, hielt es für unerläßlich, die Volkserziehung auch auf die Wiederannäherung an die Scholle auszudehnen. So fand er eine neue Form der Lebenskultur, durch die die Freizeit des Stadtmenschen, verbracht in beschaulicher Ruhe und entspannter Tätigkeit, in naturgemäßem Sinne wertvoll und lebenswert wurde. Ohne Maschinenstürmerei und ohne im Rousseauschen Geist einer unvermeidlichen Entwicklung den Kampf anzusagen, hat dieser ausgezeichnete Mann mit dem Gedanken der Familienkleingärten den Menschen der Fabriken, der Bergwerke, Kontore und Werften ein erreichbares „Vorwärts zur Natur" gewiesen und damit Besseres gegeben als schöne und berauschende Worte!

Wer zu Schrebers Lebzeiten seine Verdienste rühmte, dachte an die mannigfachsten seiner Bestrebungen, doch am wenigsten an die Familienkleingärten, deren Idee er seit Ende der vierziger Jahre sozusagen nur hinzugenommen, deren Verwirklichung er aber nicht mehr erlebt hat. Hätte er vorausgesagt, welche Entwicklung das „Schrebern" einmal nehmen werde — die Zeitgenossen hätten hier den Idealisten wohl nicht mehr ernst genommen! Sein Schwiegersohn und Mitarbeiter, Dr. Ernst Hauschild, wurde der Gründer des ersten Vereins, der in dem Wort Schrebergarten dem unvergeßlichen Mann das schönste Denkmal gesetzt hat!

Matthäus Becker.

Peter Klüts glücklicher Traum / Von Waldemar Augustiny

Zum letzten Mal ging Gina den langen Weg, der vom Birkhof zur Landstraße führte. Der Birkhof lag weit vorgeschoben auf der Landzunge, die Birknase hieß; wie aus der Welt lag er im kurzen, pelzigen Gras der Salzwiesen, es war dumpfig und feucht und sehr einsam auf dem Hof. Gina war froh, als sie ihre Zeit abgedient hatte und eine Stellung als Melkerin weiter im Lande fand.

Der Morgen kam spät, Nebel wehte, aber es ging sich gut, der Boden war gefroren, in den Wagenspuren staken Scherben von Eis. Nicht lange, da hob die Landstelle von Klüt ihr mattrotes Dach aus dem schwarzen Geäst, dort wollte Gina einkehren und mit der Bäuerin ein wenig beim Kaffee plaudern. Frau Klüt, die als Witwe die Landstelle bewirtschaftete, bekam immer glänzende Augen, wenn Gina zu ihr in die Küche trat, sie sprachen gern zusammen, die beiden Frauen, und sie dachten dabei an den Sohn, Peter Klüt, der ins Alter kam, eine Frau zu nehmen und die Landstelle als Bauer zu bewirtschaften. Aber gesprochen wurde von diesen Dingen nicht.

Gina dachte, während sie mit ihrem leichten Gepäck dahinging — die Truhe sollte nachher der Bauer mit seinem Wagen holen — sie dachte: ob er mich heute wohl grüßen wird? Denn Gina wußte wohl, ihr Wesen war scheu und so leise, daß Peter Klüt sie gar nicht bemerkte. Und indem sie dies dachte, sah sie ihn durch die Wiesen zum Strand gehen, er trug die Netze im Arm, er wollte zum Fischen, und am Strand, im Nebel nur als Schatten erkennbar, stand eine Gestalt, die mochte Nielsen sein, mit dem Peter Klüt ein Boot besaß.

Gina begann zu zittern. Jetzt war eine Gelegenheit, sie konnte den Feldweg einschlagen, mitten auf der Wiese würde sie mit Peter Klüt zusammentreffen, sie mußten dann aufeinander zugehen, und diesmal konnte Peter Klüt nicht an ihr vorbeisehen. Es war die letzte Gelegenheit, denn wenn sie erst drinnen im Lande auf dem Hof diente, wer weiß, wann sie je wieder Frau Klüt besuchen konnte.

Aber sie ging nicht den Feldweg. Einen Hof als Frau zu bewirtschaften, einem Mann gut sein, das durfte sie sich zutrauen; aber das Glück rufen? Peter Klüt in den Weg treten? Kleine Gina — da ging sie, das Haupt demütig gesenkt, ihren Weg, und Peter Klüt stapfte mit seinen Netzen durch die Wiesen zum Strand. Sein Pfeifen schnitt scharf wie Frost durch die Luft.

Peter Klüt ging zum Fischen; seine Mutter hätte ihn lieber im Stall gehabt, die Wände mußten dringend geweißt werden, aber Peter Klüt ging zum Fischen, weil ihm das mehr Spaß machte. Er fuhr mit seinem Freund Nielsen hinaus, nach der Birknase zu, wo die tiefen Gründe waren. Nielsen saß hinten am Steuer und paßte auf die Segel, Peter Klüt kniete am Bug und warf von Zeit zu Zeit das Lot.

Als es sechs Meter anzeigte, ließ Nielsen die Segel fallen und begann zu rudern, Peter Klüt indes warf den Kork mit der Fahne heraus und schüttete die Netze hinterher. Das Boot beschrieb einen großen Bogen, und als der Schlußkork mit der anderen Fahne schwamm, lag das Boot vor der Birknase. Man konnte Dach und Baumkronen vom Birkhof über den Deich ragen sehen.

Da bat Peter Klüt: „Setz mich hier ab und fahr allein zurück." Nielsen, der eben das Segel hochgezogen hatte und am Mast stand, blickte auf Peter Klüt nieder. „Man los", sagte Peter Klüt, „ich will zum Birkbauern, setz mich hier ab." Nielsen qualmte weiter aus der Pfeife und richtete den Bug auf den Strand. Als das Boot ruckte und der Kiel im Sande knirschte, sprang Peter Klüt lachend an Land. „Bis nachher, Nielsen."

Was wollte Peter Klüt auf dem Birkhof? Nichts weiter. Ihm war eingefallen: von dieser Stätte hatte er geträumt die Nacht, irgend etwas Wunderbares. Vielleicht würde ihm auf dem Birkhof einfallen, was es gewesen war.

Auf dem Hofplatz stand die neue Wirtschafterin, ein quickes Ding mit süßen, frechen Augen; blank und frisch stand sie vor Peter Klüt, als er nach dem Bauern fragte. Der Bauer war auf dem Felde? Nun, dann wollte er warten, sagte Peter Klüt und sah zu, wie das Mädchen den Platz harkte. Von einem Mädchen hatte er geträumt, wußte da Peter Klüt, und es konnte gut so ein Mädchen gewesen sein, dessen rasche Bewegungen zu schauen eine Lust war.

Ob es ihr denn nicht ein bißchen einsam auf dem Birkhof wäre, fragte Peter Klüt, nur so, um eine Unterhaltung anzufangen.

„Einsam?" Das Mädchen setzte die Harke auf, ihr saß der Schalk im Auge, als sie die Harke hielt und die schmale Hüfte seitwärts bog. Wenn jeden Tag ein junger Bursche auf den Birkhof käme, wäre es nicht so schlimm mit der Einsamkeit.

Peter Klüt wurde von einer Welle erfaßt, so ungefähr war das im Traum gewesen. Ja, sagte er, gern wollte er jeden Tag kommen. Nie war er vorher zu einem Mädchen so unbefangen gewesen.

Er müsse aber tüchtig mithelfen, sagte das Mädchen. Wolle er auch, nickte Peter Klüt. Er, der im Hause wenig anfaßte und Mutter und Knecht wirtschaften ließ und viel Zeit mit Fischen vertat, er glaubte in diesem Augenblick, daß es nichts Schöneres gäbe, als neben einem jungen Weibe zu schaffen.

„Erst muß ich wissen, wie du heißt."

„Claudine."

„Oh", entfuhr es Peter Klüt, „Claudine! Es könnte ja eines Tages sein, daß ich dich fragte, ob du mir helfen willst. Wenn wir uns gut vertragen, heißt es."

„Gern!" sagte Claudine, und da durchschoß es Peter Klüt. So und nicht anders mußte das Mädchen im Traum zu ihm gesprochen haben.

„Nur mußt du sagen, was du zu bieten hast. Wieviel Pferde hast du?"

„Zwei."

„Es geht. Wenn du ein fleißiger Bauer bist, kannst du schon vorankommen."

„Fleißig bin ich", beteuerte Peter Klüt und ärgerte sich, daß er rot anlief.

„Und würdest du an keine andere denken?" fragte Claudine, „solange deine Frau bei dir im Hause ist?" Sie war ganz nahe an Peter Klüt herangetreten.

„Gewiß nicht. Nie würde ich eine andere Frau ansehen."

Da reckte sich Claudine hoch, gab ihm einen Kuß auf die Wange, aber ehe Peter Klüt zupacken konnte, war sie drei Schritt zurückgesprungen und hielt ihre Harke vor sich.

„Ich glaube", sagte sie, „daß du der beste Mann von der Welt bist, aber leider, ich bin schon versprochen. Sei nicht böse — und da kommt der Birkbauer."

Es war nicht leicht für Peter Klüt, etwas zu finden, was er mit dem Bauern besprechen konnte. Aber es machte sich, sie kamen auf den Fischfang, und der Bauer wollte eine Mahlzeit Butt haben. Darauf ging Peter Klüt und verwünschte seine Dummheit, daß er seinem Traum nachgegangen war. Claudine war hübsch anzusehen und lustig, aber seine Braut hätte so zu einem fremden Burschen sprechen sollen! Seine Braut mußte ein ganz anderes Mädchen sein!

Zu Hause traf er Gina auf der Schwelle zur Küchentür. Wieder wollte Gina vorbeihuschen, sie hielt den Kopf gesenkt und ihre Lider waren geschlossen. Heute aber faßte Peter Klüt ihre Hände und hielt sie, kleine, schlanke Hände, ein wenig spröde und hart von der Arbeit, aber gute, fleißige Mädchenhände. Er hob auch ihren Kopf, denn das Gespräch mit Claudine hatte ihn kühn gemacht, er hatte Geschmack daran bekommen, sich die Mädchen genauer anzusehen. Zum ersten Mal sah er Gina an. Er blickte in ihre großen, demütigen Augen und liebte sie.

Die Mutter kam vom Herd. Peter Klüt war es bisher nicht so aufgefallen, wie müde ihr Gang war. „Solltest erst mal frühstücken, Junge", sagte sie, „Gina wird es dir hinstellen."

Die Mutter ging in die Stube und setzte sich auf das Sofa. Sie wollte die jungen Leute allein lassen. Sie hatte die Begrüßung gesehen und hatte im Gefühl, heute würde es zwischen beiden in Ordnung kommen.

Die Mutter legte ihre Füße hoch, die soviel hatten laufen müssen in ihrem Leben.

Peter Klüt spannte nach Mittag an und holte Ginas Truhe vom Birkhof. Als er Claudine im Garten sah, drohte er mit der Peitsche hinüber und lachte. Nicht soviel reute es ihn mehr, daß er am Morgen seinem Traum nachgegangen war.

„... sammelt im reinlich geglätteten Schrein"

Volkskundliches über den Flachs / Von August Straub

Die geschäftige, ordnungsliebende Bürgersfrau und Mutter ist ohne den Flachsbau gar nicht denkbar, auch nicht der Weber, der an seinem Webstuhl in der Bauernstube sitzt. Mein Großvater war noch so einer; „Weber und Landwirt" steht in seinem Sterbeprotokoll. Ich habe ihn, wiewohl er in hohem Alter auf einem Auge blind war, noch an seinem Webstuhl im Keller sitzen sehen, das Oellicht im Gestänge, die erschütternden Schläge, das Rascheln des Schiffchens, das seinen Weg durch die geheimnisvoll gespannten Fäden fand, begeisterten meinen Knabensinn. Die mechanische Weberei war der Todfeind der alten Heimarbeiter.

Auch der Flachsbau schwand, als er sich bei uns nicht mehr lohnte. Er ist ein Landwirtschaftszweig, der mit vielen und billigen Arbeitskräften, mit Frauen- und Kinderarbeit rechnen mußte. Der Anbau ist an und für sich einfach. Das Samenkorn hat eine harte Schale, quillt angefeuchtet jedoch stark auf, wobei es sich in einen Schleimmantel hüllt, der sich mit Bodenteilchen verklebt und den Keimling fest im Acker verankert. Am 90 Zentimeter hohen schlanken Stengel sitzen viele schmale lanzettliche Blätter und auf langen Stielen die aus fünf Kelchblättern und fünf Kronenblättern bestehenden Blüten, deren himmelblaue Farbe manchen Dichter entzückte:

Weiches Grün den Stengel zieret,
Blüte trägt des Himmels Helle,
Leis vom Westhauch angerühret
Wogt sie sanft in blauer Welle.
(Kerner.)

Oder:

Das liebliche Pflänzchen der Mädchen zu schaun,
Es wächset und grünet so lieblich und zart,
Doch trägt es ein Krönlein von himmlischem Blau,
Des Krönleins Gestein ist der funkelnde Tau.
(Krummacher.)

Die Blütezeit fällt in den Juni und Juli, ein himmelblaues Gegenstück zu den gelben Vorfrühlingsfelderflecken des Rapses.

Leicht, wenn auch zeitraubend, ist die Ernte; die Pflanzen werden einzeln ausgerupft, wobei die Stengel nicht geknickt werden dürfen, denn ihr starker Bast gibt den Leinenfaden. Die schwere Arbeit bringt erst das Zubereiten des Flachses, das Rösten, Schwingen, Hecheln, Bürsten; diese Arbeiten wurden, während früher sogar die Fürstinnen spannen, dem Volke überlassen; wo man in der Nähe von Ortschaften die regelmäßigen Schleifen des träge dahinfließenden Baches antrifft, da sind sie nicht Natur, sondern künstlich angelegt. Hier haben die Alten den Flachs geweicht.

Spielen im merkwürdigen Gegensatz zu den wilden die Baumpflanzen in der Volkssage eine viel größere Rolle, so besonders der Lein; er spiegelt insonderheit das Frauenleben unseres heimischen Altertums. Die altdeutsche Frauenkultur war Flachskultur. Schon in den Pfahlbauten am Oberrhein wurden Reste der Flachsbearbeitung gefunden. Frau Holle, der germanischen Himmelskönigin und Beschützerin von Ehe und Haus, war der Lein geheiligt. Winterwochentags mußten die Frauen und Mädchen spinnen. Wer fleißig war, dem schenkte die hohe Schirmherrin Spindeln, welche über der Schlafenszeit von alleine spannen. Die Faulen bestrafte sie. So wurde auf dem Westerwald bis unmittelbar vor unserer Zeit geglaubt, daß die Frau Holle solchen, welche über den Sonnabend nicht abgesponnen hatten, den Rocken und den Kopf zerzause. Schwer bestrafte sie die Mädchen, welche träge gewesen waren und deshalb im Mittwinter arbeiten mußten; denn in den zwölf Rauhnächten mußten Freyas Hochzeitszuge zu Ehren, den sie mit dem Göttergemahle Wotan hielt, die Hände ruhen.

In dieser Sage wurden die schönen Leinblüten zu Augen, ich zeichnete sie in Schwaben auf, wo die Göttin Brechta hieß:

> Einem Mädchen, welches sich über das Gebot Brechtas hinweggesetzt und in der Nacht der heiligen drei Könige spann, blies die Göttin die Augen aus, so daß es erblindete und betteln gehen mußte. Als Frau Brechta dann im nächsten Jahre bei ihrem Umzug die Unglückliche am Wege sitzen sah, empfand sie Mitleid und sprach: „Voriges Jahr blies ich hier ein paar Lichtlein aus, heuer will ich sie wieder anstecken." Dabei pustete sie der Dirn abermals in die Augen, und sofort wurde sie wieder sehend.

Schwerlich dürfte im klassischen Altertum oder in sonst einem Kulturkreis eine mildere Gestalt zu finden sein, als diese gut nordische Göttin.

Begreiflicherweise beschäftigt sich auch der Bauernkalender häufig mit dem Lein. Am Wodanstage, d. i. der Mittwoch, säte man ihn nicht, damit das Pferd des Göttervaters, der an diesem Tage umritt, die Saat nicht zertrete. Ein wichtiger Lostag war der 2. Februar. An diesem Tage schloß man aus der Bewölkung des Himmels auf die zu erwartende Flachsernte:

Lichtmessen hell und klar,
Gibt ein gutes Flachsjahr.

Eine Sage, welches das deutsche Volksgemüt mit den goldenen Fruchtkapseln des Leins verwob, gebe den Schluß; sie spielt auf dem in mythologischer Beziehung hochinteressanten Frauenberge bei Marburg an der Lahn:

> Eines Morgens ging ein Marburger Bäckermeister, der an den Armen viel Gutes tat, über Land, Weizen aufzukaufen. Der Weg führte ihn über den Frauenberg. Es ging gerade die Sonne auf. Da sah er da eine weiße Jungfrau sitzen, die spann und hatte neben sich auf einem Tuche die Fruchtkapseln des Leins zum Dörren ausgebreitet. Verwundert trat der Bäcker näher, und sie gab ihm einige: „So dick sollen die Weizenkörner sein, die du kaufst." Er steckte sie ein und ging. Doch als er sie abends aus der Tasche hervorholte, waren es lauter Goldkörner.

Kein Wunder! Wir befinden uns im Kerngebiet der Freya-Verehrung, im schönen Hessenland.

Im Augenblick wird von Regierungs wegen der Flachsbau gefördert, es handelt sich für uns um eine Rohstofffrage. Wir wollen nicht „Schwärmen", eine Wiederbelebung der leingebundenen Volkskultur ist dadurch nicht zu erwarten. Aber besinnen kann sich unser Volk bei solcher Gelegenheit, besinnen auf sein Bestes, auf seine Seele, die ehemals lauter floß und das in veränderten wirtschaftlichen Gebundenheiten auch heute kann, denn

Wer des Brünnleins trinket,
Der jungt und wird nicht alt.

RM 170,– Belohnung

erhalten die Gewinner der neuen großen Preisfrage der Bremer Zeitung

Worum geht's?

Auf den nachfolgenden Seiten veröffentlichen wir in numerierten Feldern Firmen- und Warenzeichen, sowie besondere Merkmale und Fragen, die sich auf Bremer Firmen beziehen. Es gilt die dazugehörigen Firmen und ihre Anschrift festzustellen. An der Preisfrage

„Wer kennt sie–wo wohnen sie?"

kann sich jeder beteiligen. Ausgeschlossen hiervon sind nur die Gefolgschaftsmitglieder der Bremer Zeitung sowie deren Angehörige.

Die Lösungen sind auf nachstehendem Vordruck einzusenden. Weitere Vordrucke stehen in unserer Hauptgeschäftsstelle Geeren 6 - 8, sowie in unseren Annahmestellen kostenlos zur Verfügung. (Aufstellung der Annahmestellen siehe im heutigen Anzeigenteil.) Lösungen, die nicht auf dem vorgeschriebenen Vordruck eingesandt werden, sind **ungültig.**

Die Lösungen müssen spätestens am 18. November in unserem Besitz sein

Die Lösungsbogen sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift **Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6-8,** einzusenden. Der Briefumschlag muß den deutlichen Vermerk „Preisausschreiben" tragen.

Jeder Teilnehmer unterwirft sich den vom Verlag der Bremer Zeitung gestellten Bedingungen. Die Entscheidungen des Verlages sind unanfechtbar und erfolgen unter Ausschluß des Rechtsweges. Jeder Teilnehmer darf nur **eine** Lösung einsenden.

Und nun die Preise?

1. Preis 75 Mark
2. Preis 35 Mark
3. Preis 25 Mark
4. Preis 20 Mark
5. Preis 10 Mark
6. Preis 5 Mark

sowie 10 Trostpreise. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Die richtige Lösung wird am 29. November 1936 bekanntgegeben

Gleichzeitig erfolgt die Veröffentlichung der Preisträger. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach dieser Bekanntgabe. **Und nun ans Werk!**

Bremer Zeitung

Wer kennt sie – ? wo wohnen sie?

1
ADIE-WERK NÜRNBERG
STANDARD
Wer führt diese Marken-Motorräder?

2
Eine Braut sagt's der anderen!!
Brauchst Du
Möbel . . .
geh zu . . . uh

3

4
Wo befindet sich das Musik- und Radiogeschäft?
Ab Faulenstraße

5
Wenn die Mutter mit der Tochter einen
Allesbrenner
kaufen geht; dann kauft sie nur im Fachgeschäft von?

6
GERHARD
Betten und Möbel

7
Öfen!!
Öfen!!
Wer ist das?

8
Lipsia-Schuhe
für anspruchsvolle Füße!
*
Wo befindet sich das Spezialgeschäft?

9
Wer fabriziert
Polstermöbel
und liefert
echt eichene Schlafzimmer . . . für Mk. 325.-
echt eichene Speisezimmer . . für Mk. 205.-
St ? ? ? ? ? ?

10
Ob Stiefel, ob Schuhe,
für groß und klein, sie sollten stets von
N . . . . . r
Am Brill, sein.

11
Motor-Fahrräder
• Mo
• tor
• rä
• der
Wer führt diese Qualitäts-Marken?

12
Wer sparen will und rechnen kann, kauft Betten stets bei . . . . . .
Beestemünderstr. 7, Ecke Vegesackerstr.

13

14
● Welches Café im Zentrum der Stadt bietet
die gute Tasse Bohnenkaffee . . . . . für nur -.15 ₰
Gebäck in großer Auswahl . . . . . für nur -.10 ₰
das Stück?

15
J.H.H.
Haltestelle der Straßenbahn
Wo kauft man für diese Preise?
Winter-Ulster, Paletots
von 26.—, 30.—, 36.—, bis 85.—
Herren-Anzüge
von 24.-, 29.-, 38.- und höher bis 75.-
Loden- u. Regenmäntel in großer Auswahl, Berufskleidung sogl. Nr. 1

16
Das rassige
NSU QUICK
Motor-Fahrrad leistet 2¾ PS.
Wer ist Generalvertreter?

17
SYNTHETISCHES SONNENLICHT
ULVIR
Der Gesundheitsspender für Sie und Ihre Kinder! Nähere Auskunft erhalten Sie im Med. . . . . haus

18
Wieviel Motorrad-Typen
NSU
fabriziert,
sagt Ihnen
der Generalvertreter für
Bremen und Umgebung
Wo finden Sie ihn?

19
Wie heißt das alte bekannte Geschäft, welches als Spezialität
Möbel Teppiche
Gardinen, Dekorationen und Polstermöbel führt?
B. & K.

20
Pelze
Herrenhüte
Mützen
eigene Anfertigung
kaufen Sie bei
? ? ? ?
Kürschner, Vegesackerstr. ?

21

22
Trauringe
Wo kauft man sie?

23
Pelz-
BREMEN
Der Fachmann für gute **Pelze!**

24
Hess Schuhe
Wer hat in Bremen den Alleinverkauf?

25
Wo?
erhalten Sie
Taschenschirme
Stockschirme
Bernstein-Waren
Schachspiele
Meerschaum-Pfeifen
wie überhaupt alle gängig. Pfeifen
L . . . . . Faulenstr.

26
Zentra Uhren
eingetr. Handelsmarke
Bei welchem Uhrmachermeister in der Waller Heerstraße erhalten Sie die Zentra
Qualitäts-Erzeugnisse?

27
47
Jahre am Domshof
Das Fachgeschäft der
W. M. F.
Cromargan für Haushalt und Hotel

28
Die guten
Pelze
aus der St. Magnusstraße, auch dort fachgemäße Anfertigungen und Umarbeitungen
Wie heißt das Pelzgeschäft?

29
Wer hat den Alleinverkauf der
Original Esch-Öfen?

30

31
Wo kauft man die dauerfeste
HERRENKLEIDUNG

32
Wer hat die Generalvertretung?

33
Für Honner? Die Brille vom

34
DEUTSCHE WK MÖBEL
HANDELSMARKE
UND ANDERE SCHÖNE MODELLE IN REICHER AUSWAHL UND BEKANNTER GÜTE
Über 100 verschiedene Zimmer
und viele Einzelmöbel
IM FACHGESCHÄFT
?
DOMSHOF

35
Naether
Kinderwagen
Puppenwagen
Kindermöbel
sind weltberühmt!
Verkaufsstelle:
Das große Fachgeschäft von
Gebr. St. . . .
Hauptgesch.: Rbr. Zweiggesch.: Rnsgo.

36
Im Westen ist eine
Radio-Bastel-Stube,
wo alle Rundfunkgeräte sowie jegliche Ersatzteile zu haben sind!
Wer ist dieses Geschäft?

37
Wer ist Vertreter der leistungsfähigen
RAMO-Lieferwagen
für den Bezirk Bremen?

38
Welches ist das beliebte und bekannte
Café
am Brill?

39
Welche Rohprodukten-Großhandlung kauft
alles
und leitet zur Weiterverwertung alles auf direktem Weg in die richtigen Kanäle?

40
Betten weich
Betten mollig
Betten O. . . . . .
Nordstraße

41
Wer inseriert unter diesem Zeichen und verkauft zu wirklich niedrigen Preisen?

42
Frischer Fisch - guter Fisch
Wohin deshalb?

43
Alle Sportartikel vom?
Uniformen für alle NS.-Gliederungen
Lederbekleidung
vom Sportshop?
Contrescarpe, Nr. ?

44
99
— immer das Neueste

Wer kennt sie – wo wohnen sie?

45
ZIVIL

46
Wer ist Motorrad-Spezialist und Besitzer einer eigenen Spezialwerkstatt?
Wann wurde das Fachgeschäft gegründet?

47
Welches Tages-Kino liegt im Zentrum der Stadt und ist seit dem 15. Juli dieses Jahres in arischem Besitz?

48
MOTORRÄDER
kosten 200 ccm .. Mk. 665.-
600 ccm ..... Mk. 1065.-
Wer ist Generalvertreter?

49
Wo erhalten Sie diese hochwertigen Bestecke?

50
Meine Tapeten im Zimmer wirken immer!

51


52
Das Spezialhaus für Kleiderstoffe und Mäntel

53
Wo bekommen Sie NORD-WEST Schuhe?

54


55

Was ist es? Wo käuflich?

56


57
Wo kauft man ?


58
A.S. BREMEN

59
Wo gibt es in Bremen-Hemelingen den überall bekannten und beliebten „Tha-Ga-Kaffee?"

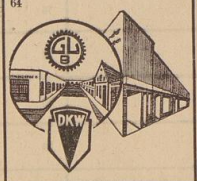
60
Die Einkaufsquelle für gute Möbel

61
Ihr altes Sofa

in neuer Form
Polsterei-Betrieb .....

62
TRIUMPH
Seit 1904
MOTORRÄDER
Wer hat die Generalvertretung für Bremen und Umgebung?

63


64


65


66


67

HINNEINN

68


69


70


nur her ... .

71
Wer verkauft:
Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung!
Damen-Winter-Mäntel, -Kleider u. Röcke, Herren-Mäntel u. Anzüge, Arbeits-Garderobe
Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
Herren-Schlafanzüge
Inletts und Bettfedern
Tischdecken, Steppdecken
Gardinen, Teppiche, Läufer,
Einzel-Möbelwie:
Küchen, Schränke, Tische, Stühle
Sofas, Chaiselongues

72
• Pelze
• Jacken
• Mäntel
Umarbeiten fachgemäß vom Kürschnermeister?
Faulenstraße?

73

Das Spezialhaus für Herren-, Knaben-, Berufskleidung und Uniformen!

74


Wer führt dieses Firmenzeichen?

75

wohnt im Osten und sorgt für die Erhaltung der Gesundheit des deutschen Volkes

76


GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE

77
Welcher Uhrmachermeister verkauft im Westen die bewährten Alpina Uhren?

78
Wer führt die guten Rolandhüte? Die echten blauen Olympia-Mützen?
B·H·C· am Brill

79


Generalvertretung
An der Weide
Utbremerstr. 156

80
Wer verkauft den guten und bekannten Kapitän-Schröck-Rum? Jaco.....

81
MÖBEL
vorteilhafter Einkauf in reich ausgestatteten Lägern
St.P.M.

82
Die bekannte Färberei und chemische Reinigung mit den 7 Läden?
Vor dem Steintor
Richthofenstraße
Steffensweg
Waller Heerstraße
Hemmstraße
Faulenstraße

83
In welchem Ballhaus spielt jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag die beliebte Kapellmeisterin Nessie Liebing mit ihren Solisten?

84
NSU
STANDARD
Die Wagen von Weltruf!
Unverbindliche Probefahrten bei?

85

Der Bogen, den jeder kennen müßte

86
RADIO HAUS Zentrum

87
FÄRBEREI
CHEMISCHE
REINIGUNG
K B

88
TEPPICH-J.....

89
E. & S.
die bekannte und leistungsfähige Auto-Verwertung

90
Wer ist
Mit einem Wort:
Richtig
für gebrauchte Wagen und Auto-Ersatzteile
.... Nachf.
Inh. . ...
...estraße ..

91
Wäsc
HERMANN .....

92
Bitte aufbewahren!

Hut-S...
ber als Spez. seit viel. Jahren Herren-Hüte aufarb., reinigt f. 0.90 b. 1.40 M. Evtl. modernis. Fabr. genügt

93
Wer bringt


Wer kennt sie – wo wohnen sie?

Lösungsbogen für die Preisfragen der Bremer Zeitung

(Jedes Feld muß Namen und Anschrift des Inserenten enthalten)

Einsender:

Name:.....

Vorname:.....

Wohnort:.....

Straße u. Nr.:.....

1	32	63
2	33	64
3	34	65
4	35	66
5	36	67
6	37	68
7	38	69
8	39	70
9	40	71
10	41	72
11	42	73
12	43	74
13	44	75
14	45	76
15	46	77
16	47	78
17	48	79
18	49	80
19	50	81
20	51	82
21	52	83
22	53	84
23	54	85
24	55	86
25	56	87
26	57	88
27	58	89
28	59	90
29	60	91
30	61	92
31	62	93

Dieser Bogen ist bis zum 18. November der Bremer Zeitung zuzustellen